Gil-Blas

von

Santillana.

Aus dem Französischen

des le Sage,

von

W. Ch. S. Mylius.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Vierte Ausgabe,

mit 14 Kupfern von Jury, nach Chodowiecky.

Fünfter Band.

Berlin.

1810.

Neuntes Buch.

Erstes Kapitel.

Nächtlicher Besuch des Prinzen von Asturien bei Catalinen; auf was Art er sie beschenkt.

Ich ermangelte nicht, den folgenden Tag dem Herzog von Lerma von allem, was vorgefallen war, genaue Rechnung abzulegen; nur etwas vertuscht' ich; daß Scipio die Sache eigentlich getrieben hatte, ich gab mich für den Aufspürer von Cataline'n aus; denn bei den Grossen macht man sich aus allem eine Ehre.

Dadurch zog ich mir einige bittersüsse Komplimente zu. Mich freut's, Señor Gil Blas, daß Sie unter all' Ihren andern Talenten auch das besizzen, gefällige Schönen auszuspüren, sagte der Minister mit nekkendem Tone zu mir. Wenn ich dergleichen benötigt sein sollte, so werden Sie erlauben, mich an Sie zu wenden.

Ich danke Ihnen für diesen Vorzug, gnädiger Herr, erwiderte ich auch in munterm Tone; verzeihen Sie aber, wenn ich Ihnen sage, daß ich mir ein Bedenken daraus machen würde, Ew. Excellenz dergleichen Arten von Vergnügungen zu verschaffen. Señor Don Rodriguez ist bereits so lange im Besiz dieses Postens, und es wär' äusserst unbillig, ihn daraus zu vertreiben.

Der Herzog lächelte über meine Antwort, lenkte hierauf das Gespräch anders, und fragte mich, ob sein Neffe zu diesem Wildfangsstükchen nicht Geld brauchte? »Um Verzeihung, er ersucht Sie um tausend Stük Pistolen.« »Die »sollst Du ihm bringen. Sag' ihm zugleich: Er soll des Geldes nicht schonen, und all' den Aufwand gut heissen, den »der Prinz zu machen wünschen wird.«

Ich trug sogleich die fünfhundert Doppelpistolen zum Grafen Lemos. Ihr kommt, wie gerufen, sagte dieser Herr zu mir. Ich habe mit dem Prinzen gesprochen. Er ist am Angel hängen geblieben; brennt vor Ungeduld Cataline'n zu sehn. Die folgende Nacht will er sich aus seinem Pallast stehlen, und zu ihr hineilen; das ist sein fester Entschlus. Unsre Maasregeln sind schon darnach genommen. Gebt den Damen davon einen Wink, und das mir überbrachte Geld. Wir müssen ihnen zeigen, daß nicht ein Liebhaber von gewöhnlichem Schrote zu ihnen kömmt. Ueberdies müssen immer fürstliche Geschenke die Vorläufer fürstlicher Umarmungen sein.

Da Ihr mich begleiten sollt, fuhr er fort, so ermangelt nicht, Euch heut' Abend, um die Zeit seines Schlafengehns hier einzufinden. Ueberdies mus Euer Wagen, (denn ich find' es ratsamer, uns dessen zu bedienen) uns um zwölf Uhr unfern dem Pallaste erwarten.

Sogleich begab ich mich zu den Damen. Cataline'n bekam ich nicht zu sehn; es hies, sie schliefe. Ich sprach nur mit der Señora Mencia. Sie werden entschuldigen, Señora, sagt' ich zu ihr, daß ich mich bei Tage in Ihrem Hause sehn lasse. Es ging aber nicht anders an; ich konnte nicht umhin, Ihnen die Nachricht zu bringen, daß der Prinz Sie diese Nacht besuchen wird; und hier, fuhr ich fort, indem ich ihr den Beutel mit dem klingenden Inhalte

in

in die Hand drükte, hier sendet er eine Opfergabe in den Tempel Cythere'ns, um die Gunst der Gottheiten in demselben zu erlangen. Wie Sie sehn, hab' ich Sie in kein schlechtes Spiel verwikkelt.

»Wofür ich Ihnen sehr verbunden bin. Doch sagen »Sie mir, Señor de Santillana, liebt der Prinz Mu»sik?« »Ueber die Maassen! Nichts macht ihm mehr Ver»gnügen, als eine schöne Stimme, begleitet durch eine mit »Delikatesse gespielte Laute.« Um so besser, rief Señora Mencia, ganz ausser sich vor Freude. Sie entzükken mich durch diese Nachricht; denn meine Nichte hat eine Nachtigalkehle, und spielt die Laute zum Bezaubern. Sie tanzt sogar meisterhaft. Bei Gott! rief ich nunmehr, das nenn' ich ein vollgerüttelt und geschüttelt Maas von Vollkommenheiten, Tantchen! Soviel braucht ein Mädchen nicht ihr Glük zu machen; dazu ist eins von diesen Talenten hinlänglich.

Nachdem ich also den Weg bereitet hatte, erwartete ich die Stunde, da der Prinz sich zur Ruhe zu begeben pflegte. Und wie diese da war, gab ich meinem Kutscher die nötigen Befele, und ging zum Grafen Lemos. Dieser sagte zu mir, der Prinz würde eine kleine Unpäslichkeit vorschüzzen, um sich seine Leute eher vom Halse zu schaffen, und sich sogar in's Bett legen, um dies Vorgeben glaublicher zu machen; eine Stunde aber nachher würd' er wieder aufstehn, und durch eine geheime Thür eine verborgne Treppe gewinnen, die auf den Schloshof führte.

Als er mich von dem, was sie abgekartet, unterrichtet hatte, postirte er mich an einen Ort, wo sie seiner Versicherung nach durchkommen würden. Ich stand hier bereits so lang' auf der Lauer, daß ich anfing zu glauben, unser Galan hab' einen andern Weg genommen, oder die Begierde,

Cataline'n zü sehn, sei ihm vergangen, als wenn Fürsten dergleichen Gelüste vergingen, bevor sie selbige gebüßt haben. Kurz, ich bildete mir ein, man habe mich gänzlich vergessen, als zwei Männer erschienen, die auf mich zugingen.

Da ich sie für die Erwarteten erkannte, führt' ich sie zu meinem Wagen, in welchen sie beide stiegen. Ich aber sezte mich zu dem Kutscher auf den Bok, um ihm zum Wegweiser zu dienen, und lies ihn funfzig Schritt von der Wohnung der Damen halten. Ich half dem Prinzen und seinem Gefährten aus dem Wagen, und wir begaben uns nach dem Hause, in welches wir wollten. Die Thür' öfnete sich, wie wir uns näherten, und schlos sich, sobald wir hinein waren.

Anfänglich befanden wir uns in der nemlichen Finsterniß, worin ich mich das erstemal befand, ob man gleich Vorzugshalber ein Lämpchen an einer Mauer befestigt hatte; das Licht aber, das es verbreitete, war so kärglich, daß wir es zwar sahen, allein wenig Vortheil davon hatten. Alles dies diente nur dazu, das Abenteuer der Hauptperson in selbigem anmutiger zu machen. Diese wurde gar heftig erschüttert, als sie die Damen erblikte, die sie in einem Saal empfingen, dessen durch eine grosse Anzal Wachslichter bewirkte Helle für die im Hofe herrschende Dunkelheit völlig schadlos hielt. Bas' und Nichte hatten ein so galantes, und mit aller Kofetteneinsicht so wohl ausstudirtes Negligee an, daß man sie nicht ungestraft ansehn konnte. Hätt' unser Prinz nicht die Wahl gehabt, so hätt' er mit der Sennora Mencia recht gern fürlieb genommen; allein die Reize der jungen Cataline erhielten — und das mit Recht — den Vorzug.

Nun,

Nun, mein Prinz, sagte der Graf Lemos zu ihm, konnten wir Ihnen wohl das Vergnügen verschaffen, zwei schönre Frauenzimmer zu sehn? Alles beides entzükkende Geschöpfe, antwortete der Prinz, und ich bin unvermögend mein Herz von hier zurükzubringen, weil es der Tante nicht entgehn könnte, wenn die Nicht' es auch verfehlte.

Nach diesem für eine Tante so verbindlichen Komplimente, sagte er Cataline'n ungemein viel Schmeichelhaftes vor, worauf sie mit ungemein viel Geist antwortete. Da es nun so wakkern Männern, welche die Rolle spielen, die ich hierbei hatte, frei steht, sich in das Gespräch der Liebenden zu mischen, wofern das Feuer dadurch nur noch mehr angeschürt wird, so sagt' ich zum galanten Fürstensohne: seine Nymphe sänge und spiele die Laute ganz meisterhaft.

Mit Entzükken vernam er, daß sie diese Talente besässe, und drang in sie, sich hören zu lassen. Mit vielem Anstand gab sie seinen inständigen Bitten nach, ergrif eine völlig gestimmte Laute, spielte einige zärtliche Arien, und sang in so liebeschmelzenden Tönen, daß der Prinz im vollen Taumel der Lieb' und des Vergnügens hin zu ihren Füssen sank.

Doch einen Vorhang vor dies Gemälde! Es ist hinlänglich, wenn ich sage, daß dem Erben der Spanischen Monarchie, in dem süssen Rausche, worin er begraben lag, die Stunden wie Augenblikke wegschwanden, und daß wir ihn wegen des heraufgrauenden Tages aus diesem gefärlichen Hause wegreissen mußten. Ueber Hals über Kopf schaften die Herren Liebesmäkler ihn wieder in seinen Pallast, und verfügten sich sodann nach Hause, so vergnügt, ihn mit einer Abenteurerin zusammengekuppelt zu haben, als hätten sie die Vermälungstraktaten zwischen ihm und einer grossen Fürstin in's Reine gebracht.

Den folgenden Morgen erzält' ich dem Herzoge von Lerma, der alles wissen wollte, das ganze Abenteuer. Eben wie ich damit fertig war, kam der Graf Lemos, und sagte zu uns: Der Prinz ist so mit Cataline'n beschäftigt, hat soviel Geschmak an ihr bekommen, daß er sich vornimmt, sie öfter zu besuchen, und sich ihr allein zu widmen. Er möcht' ihr gern heute für zwei tausend Pistolen Edelgesteine schikken, hat aber keinen Heller. Er wandte sich an mich, und sagte zu mir: Theurer Lemos, Ihr müßt mir sogleich diese Summe schaffen. Ich weis wohl, daß ich Euch lästig falle, daß ich Euch erschöpfe; Ihr könnt aber versichert sein, daß Euch mein Herz dies alles gar hoch anrechnet, und seh' ich mich je in dem Stande, für alles das, was Ihr für mich gethan habt, thätlich erkenntlich zu sein, so soll es Euch nicht reuen, mich Euch verpflichtet zu haben. Mein Prinz, sagt' ich im Weggehn, ich habe Freund' und Kredit, und will das Verlangte zur Stelle schaffen.

Seinem Verlangen kann gar leicht gewillfahrt werden, erwiderte der Herzog seinem Neffen, Santillana soll Euch das Geld hinbringen, oder wenn Ihr wollt, hingehn, und den Schmuk kaufen; denn er versteht sich vortreflich darauf, und zumahl auf Rubinen. Nicht wahr, Gil Blas, fuhr er fort, indem er mich mit einer schalkischen Mine ansahe. Eine bittre Pille, Ew. Excellenz! versezt' ich. Ich sehe wohl, Sie sind gesonnen, dem Herrn Grafen auf meine Kosten etwas zu lachen zu geben. Und das geschahe richtig.

Der Neffe erkundigte sich: was hierunter für ein Geheimnis läge. Keins von Belang, erwiderte sein Oheim lachend. Santillana lies es sich einsmals einfallen, einen Diamanten gegen einen Rubin umzutauschen, und dieser Tausch gereichte weder zu seiner Ehre noch zu seinem Vortheile.

Ich wäre zu gut davon gekommen, wenn es der Minister hierbei hätte bewenden lassen, so aber nam er sich die Mühe, das mir von Camille'n und Don Raphael im Hôtel garni gespielte Stükchen zu erzälen, und sich besonders über diejenigen Umstände auszubreiten, die für mich die unangenemsten waren.

Nachdem sich Seine Excellenz recht weidlich lustig gemacht hatten, befalen Sie mir, den Grafen Lemos zu begleiten, der mich zu einem Juwelier hinnam. Wir suchten daselbst Edelgesteine aus, die wir dem Prinzen zeigten. Hierauf überlieferte man sie mir, um sie Cataline'n einzuhändigen. Sodann ging ich zu Hause, und stekte zweitausend Pistolen von des Herzogs Gelde zu mir, um den Kaufmann zu bezalen.

Gar keine Frage, ob ich die folgende Nacht von den Damen freundlich empfangen wurde, als ich meine Gesandschaftsgeschenke überreichte. Sie bestanden aus einem schönen Par Ohrgehängen für die Nichte, und einem artigen Ringe für die Base. Beide waren über diese Beweise der Lieb' und Grosmut des Prinzen ganz entzükt; ihre Zungen kamen so in Gang, wie die von einem Par Gevatterinnen, und sie überschütteten mich mit Danksagungen, daß ich ihnen zu einer so guten Bekanntschaft verholfen hätte.

Im Uebermaas ihrer Freude vergassen sie sich, und liessen einige Worte fliegen, wodurch ich auf den Verdacht kam: ich habe den Sohn unsers grossen Monarchen zu einer Betrügerin geführt. Um genau zu wissen, ob ich dies herrliche Meisterstük gemacht, begab ich mich des Vorhabens fort, deshalb von Scipio'n Erläuterung einzuziehn.

Zweites Kapitel.

Gil Blas macht eine Entdekkung, wodurch er nicht wenig betreten und beängstigt wird; was für Maasregeln er nemen mußte, um sich wieder zu beruhigen.

Indem ich zu Hause kam, hört' ich ein grosses Getöse. Ich fragte nach dessen Ursach. Man sagte mir: Scipio gäbe diesen Abend einem Halbduzzend seiner Freunde einen kleinen Schmaus. Sie sangen aus voller Kehle, und begannen ein lautes schallendes Gelächter. Dieses Mahl war warlich! nicht das Banket der sieben Weisen.

Da der Geber des Gastmahls meine Ankunft erfahren hatte, sagte er zu seiner Gesellschaft: Es hat nichts zu sagen, Señores Cavalleros. Es ist nur mein Herr, der zu Hause kömmt. Lassen Sie Sich dadurch nicht stören; jubeln Sie immer fort. Ich bin den Augenblik wieder da; will ihm nur zwei Worte sagen. Damit ging er zu mir.

Was ist das für ein Gejohle und Geschachere dort unten? sagt' ich zu ihm. Wen bewirtet Ihr denn da? Etwa Poeten? Behüte! gab er mir zur Antwort. Es wäre Jammer und Schade solchen Kerls Ihren Wein zu trinken zu geben. Ich mache davon bessern Gebrauch. Unter meinen Gästen befindet sich ein reicher junger Kauz, der durch Ihren Kredit und für sein Geld ein Amt zu erhalten wünscht. Seintwegen ist das Festin eigentlich angestellt. Bei jedem Gla-

Gejohle, ein aufnemenswürdiges Oberteutsches Klangwort, welches das wüste Freudengeschrei von Trunkenen sehr glüklich darstellt. A. d. Uebers.

Geschachere, ein ebenfalls in die vertrauliche Sprechart mit vollem Fug überzupflanzender Ausdruk der Niedersachsen; womit sie ein lautes und unanständiges Gelächter bezeichnen. A. d. Uebers.

Glase, das er trinkt, steigr' ich das Douceur, das sie dafür bekommen sollen, um zehn Pistolen. Ich will ihn bis zum hellen lichten Tage zechen lassen. Wenn das ist, versezt' ich, so sezze Dich nur wieder zu Tische, und schone den Wein in meinem Keller nicht.

Ich fand es jezt nicht für ratsam, mich mit ihm wegen Catalinen's zu besprechen, allein den folgenden Tag, wie ich aufgestanden war, redete ich folgendermaassen mit ihm: Freund Scipio, Du weißt, wie wir mit einander leben. Ich behandle Dich eher als Kamerad, denn als Bedienten. Du hättest also Unrecht, einen solchen Herrn wie mich, zu hintergehn. Wir wollen also kein Geheimnis gegen einander haben; ich will Dir etwas berichten, worüber Du erstaunen wirst, und Du Deiner Seits sollst mir sagen, was Du von denen Weibspersonen denkst, mit denen Du mich bekannt gemacht hast. Unter uns, ich halte sie für ein Par Gaunerinnen, die um so abgefeimter sind, je heiliger sie sich stellen. Trift meine Mutmaassung zu, so hat der Prinz von Asturien eben nicht Ursach, mit mir zufrieden zu sein, denn ich mus Dir's gestehn, für ihn habe ich eine Mätresse verlangt; ihn hab' ich zu Cataline'n geführt, und er ist in sie verliebt geworden.

Señor, gab mir Scipio zur Antwort, Sie verfahren zu gütig mit mir, als daß ich nicht aufrichtig gegen Sie sein sollte. Gestern hatt' ich mit dem Mädchen der beiden Prinzessinnen ein Gespräch unter vier Augen; da hat sie mir ihre Geschichte erzält, die mir ziemlich kurzweilig schien. Ich will sie in einem Par Worten zusammenfassen, und ich denke, es soll Sie nicht reuen, sie gehört zu haben.

Cataline, fuhr er fort, ist die Tochter eines Arragonischen Krautjunkerchens. Da sie in ihrem funfzehnten Jahr Waise war, und eben so arm als hübsch, so gab sie einem

alten Komtur Gehör, der sie nach Toledo führte. Nach einem halben Jahre starb er, der ihr mehr Vater, als Mann gewesen war. Sie rafte seine Hinterlassenschaft zusammen, die aus einigen weiblichen Galantrien, und dreihundert Pistolen bares Geld bestand, und trat sodann mit der Señora Mencia in einen Bund. Dies Weibchen war damals noch Mode, ob gleich ihre Reize schon den Krebsgang zu nemen anfingen. Die beiden Herzensfreundinnen wohnten beisammen, und führten eine solche Lebensart, daß die Gerechtigkeit dahinter zu kommen suchte. Dies misfiel den Damen; sie räumten entweder aus Aerger oder einer andern Ursache heimlich und schnell Toledo, und liessen sich in Madrid nieder, wo sie ungefähr seit zwei Jahren leben, ohne irgend eine Dame aus der Nachbarschaft zu besuchen.

Nun aber kömmt das Beste! Sie haben zwei kleine Häuserchen gemietet, die blos durch eine Wand von einander gesondert sind. Durch eine in den Kellern angelegte Treppe kann man aus dem einen in's andre kommen. Señora Mencia wohnt mit einer jungen Zofe in einem von diesen Häuserchen, und die Witwe des Komturs mit einer alten Dueña, die sie für ihre Grosmutter ausgiebt, in dem andern. Auf die Art ist unsre Arragonerin bald eine Nichte, die sich unter der Aufsicht ihrer Base befindet, bald das Mündel unter den Flügeln ihrer Grosmutter. Wenn sie die Nichte macht, heißt sie Cataline, stellt sie aber die Enkelin vor, so nennt sie sich Sirena.

Bei dem Namen Sirena erblasst' ich, und fiel Scipio'n in die Rede. Was sagst Du mir? Du machst mich zittern. Ah! mir ist angst und bange, daß diese verdammte Arragonerin Calderon's Mätresse ist. Ja, wahrhaftig, das ist sie auch, gab er mir zur Antwort. Ich glaubte Ihnen durch diese Nachricht rechte Freude zu machen. Kummer

mer und keine Freude, unbesonnener Jüngling! erwiderte ich. Siehst Du denn nicht die Folgen davon ein?

Mein Seel nicht! antwortete Scipio. Was für'n gros Unglük kann denn daraus entstehn? Daß Don Rodriguez hinter die ganze Pastete kömmt, ist so ausgemacht noch nicht, und ist Ihnen ja dafür bange, so dürfen Sie dem Dinge nur vorbauen. Erzälen Sie dem Minister die Sache ganz treuherzig. Daraus wird er Ihre Redlichkeit kennen lernen, und will Sie ja hernach Calderon auf irgend eine Art bei Seiner Excellenz angiessen, so werden Selbige sogleich einsehn, daß es blos aus Rachgier geschicht.

Durch diese Rede benam mir Scipio alle Furcht. Ich befolgte seinen Rat, und berichtete dem Herzog von Lerma diese unangeneme Entdekkung. Ich nam bei meinem Berichte eine traurige Mine an, um ihn zu überreden, mir gieng' es sehr nahe, Calderon's Mätresse dem Prinzen überliefert zu haben; allein der Minister, anstatt seinen Günstling zu beklagen, trieb vielmehr seinen Scherz damit; riet mir sodann immer meinen Gang fortzugehn; denn genau erwogen, sagte er, mus Calderon stolz sein, mit dem Prinzen von Asturien eine gemeinschaftliche Geliebte zu haben, und von ihr nicht ungünstiger behandelt zu werden, als dieser.

Ich benachrichtigte auch den Grafen Lemos davon, der mich seines Schuzzes versicherte, wenn der Obersekretär hinter die Intrike kommen, und es sich einfallen lassen sollte, mich beim Herzog anzuschwärzen.

Auf die Art glaubt' ich mein Glüksschif vor der Gefahr zu stranden geborgen zu haben, und war ganz unbekümmert. Ich begleitete den Prinzen fernerhin zu Cataline'n, sonst die schöne Sirena genannt. Dies Mädchen verstand die Kunst, Ausflüchte zu ersinnen, wodurch sie Don

Rodri-

Rodriguez von ihrem Haus entfernte und ihm die Nächte abstahl, die sie seinem erlauchten Mitbuhler zu widmen sich genötigt sahe.

Drittes Kapitel.

Gil Blas, der den grossen Herrn noch immer fortspielt, erhält Nachrichten von seiner Familie. Was diese auf ihn wirken. Wie er sich mit Fabrizen entzweit.

Ich habe bereits gesagt, daß sich gemeiniglich alle Morgen bei mir ein grosser Schwarm Leute befand, deren jeder sein Anliegen hatte; ich gab aber nicht zu, daß sie es mir mündlich entdekken durften. Der Hofetikette gemäs, oder vielmehr um den Mann von Wichtigkeit zu spielen, fodert' ich von einem jeden derselben ein unterthäniges Promemoria. Das hatt' ich mir so angewöhnt, daß ich einsmals dem Eigner des Hauses, das ich bewohnte, auf seine Erinnerung, daß ich ihm ein halbes Jahr Mietziens schuldig wäre, die nemliche Antwort gab. Was meinen Bäkker und Fleischer anlangt, so ersparten sie mir die Mühe, ihnen Promemorias abzufordern, indem sie mir selbige richtig alle Monate allerunterthänigst überlieferten.

Scipio, der mich so gut kopirte, daß man sagen konnte, die Kopie käme dem Original sehr gleich, behandelte diejenigen, die durch seine Vermittelung von mir etwas zu erhalten suchten, auf dieselbe Art.

Ich hatte noch eine andre Lächerlichkeit an mir, über die ich eben so wenig eine Dekke ziehn will: ich war Gek genug, von den größten Herren so zu sprechen, als wär' ich ihres Gleichen. Hatt' ich etwan des Herzogs von Alba,

des Herzogs von Ossona, oder des Herzogs von Medina Sidonia, zu gedenken, so sagt' ich ohn' Umstände von Alba, von Ossona und Medina Sidonia. Mit Einem Worte, ich war so stolz und so eitel geworden, als ob ich nicht mehr der Sohn meines Vaters und meiner Mutter gewesen wäre.

Ah! arme Dueña, und armer Escudero! ich erkundigte mich nicht mehr, ob es Euch in Asturien glüklich oder unglüklich ging. Das kam mir gar nicht in den Sinn. Ich dachte ganz und gar nicht mehr an Euch. Der Hof hat die Eigenschaft des Flusses Lethe; er macht uns unsre Anverwandten und Freunde vergessen, wenn sie sich in schlechten Umständen befinden.

Sonach erinnert' ich mich meiner Angehörigen gar nicht mehr, als eines Morgens ein junger Mensch zu mir kam, der einen Augenblik insgeheim mit mir zu sprechen wünschte. Ich lies ihn in mein Kabinet kommen, wo ich ihn, ohn' ihm einen Stuhl anzubieten — denn er schien mir geringes Standes, — fragte: was er von mir wollte. Wie? Können Sie Sich nicht mehr auf mich besinnen, Señor Gil Blas? sagte er zu mir. So scharf ich ihn auch in's Auge faßte, sah' ich mich doch genötigt, ihm zu antworten: seine Gesichtszüge wären mir völlig unbekannt. Ich bin Ihr Landsmann, erwiderte er, auch aus Oviedo bürtig und der Sohn von Bertrand Muscada, dem Würzkrämer, neben Ihrem Vetter, den Kanonikus, an. Sie sind mir noch so bekannt wie'n Daus. Wir haben wohl zu Schokmalen Gallina ciega *) mit 'nander gespielt.

Ich kann mich meiner kindischen Zeitvertreibe nur sehr dunkel erinnern, gab ich ihm zur Antwort; die Geschäfte,

wo-

*) Blindekuh; wörtlich: Blindehenne.

worin ich nachher bin verwikkelt worden, haben selbige fast ganz aus meinem Gedächtnisse getilgt.

Ich bin, sagte der junge Mensch, nach Madrid gekommen, um mit einem Korrespondenten meines Vaters zusammenzurechnen. Da hab' ich von Ihnen reden hören. Sie hätten 'ne recht gute Nummer bei Hofe, hies es, und wären schon so reich wie'n Jude. Nun das freut mich herzlich, und wenn ich wieder heimkomme, will ich selbst Ihren Anverwandten die gute Botschaft bringen. Hu! die werden vor Freude darüber an die Dekke springen.

Wohlstands halber mußt' ich mich erkundigen, in was für einem Zustand er meinen Vater und Mutter und Oheim hinterlassen habe; ich that aber diese Pflichtfrage mit so vieler Kälte, daß der junge Würzkrämer eben nicht Ursach hätte, die Stärke der Natur zu bewundern. Meine Gleichgültigkeit gegen Personen, die mir so theuer sein sollten, verdros ihn nicht wenig, und da er ein freimütiger und ungeschlifner Bursche war, so hielt er damit nicht hinterm Berge, sondern sagte zu mir:

Ich hätte doch gedacht, Ihre Blutsfreunde sollten Ihnen näher gehn, und Sie würden größre Stükke auf sie halten. Sich so kühle nach ihnen zu erkundigen, als wären sie Ihnen ganz wildstokfremd! Sie müssen sie wohl ganz reine vergessen haben! Wissen Sie, wie 's den guten Leuten geht? Ihre Aeltern sind noch immer in Diensten, und der brave Kanonikus Gil Perez ist alt und schwach, und wird 's wohl bald ausgemacht haben.

Man mus nicht solch steinernes Herz haben, blubberte er weiter, und da Sie einmal Ihren Anverwandten Guts thun

Blubberte. Blubbern, ein schönes Niedersächsisches Klangwort. Man braucht es, wenn jemand in Affekt ge-

thun können, so rat' ich Ihnen als ein guter Freund, schikken Sie ihnen jährlich zweihundert Pistolen. Sauer kann es Ihnen nicht im geringsten werden, und sie werden dadurch ein ruhiges und vergnügtes Leben führen.

Anstatt, daß mich das Gemälde, das er mir von meiner Familie machte, hätte rühren sollen, so fühlt' ich weiter nichts, als die Freiheit, die sich der junge Mensch nam, mir ungebeten einen Rat ertheilen zu wollen. Hätt' er es geschikter angelegt, so würd' er mich vielleicht überredet haben, so aber brachte er mich nur durch seine plumpe Freimütigkeit auf. Aus meiner misvergnügten Mine, und aus meinem Stillschweigen konnt' er dies wohl wahrnemen, und da er mehr aus Bosheit, denn aus Mitleid im Levitenlesen gegen mich fortfuhr, ris mir die Geduld.

Ha! das ist zuviel! antwortete ich erzürnt. Kehren Sie nur vor Ihrer Thür, Herr Pfeffersak! Gehn Sie und rechnen Sie mit Ihres Vaters Korrespondenten zusammen. Sie sind auch just der Mann, der mir über meine Pflichten den Text lesen mus. Ich weis besser, was ich hierbei zu thun habe. Mit Endigung dieser Worte sties ich den Würzkrämer aus meinem Kabinet, und schikte ihn nach Oviedo zurük, um daselbst Ingwer und Nelken zu verkaufen.

Das, was er mir eben gesagt hatte, trat mir oft vor die Seele, und ich machte mir geheime Vorwürfe, daß ich ein

gesezt, mit schwerer Zunge Worte herauszurollen strebt, und dadurch etwas unvernemlich wird. So wenigstens wird es im Magdeburgischen gebraucht. Flubbern, was Herr Campe hat und empfielt, bedeutet, mit geläufiger Zunge unbedachtsamerweise Reden ausstossen.

A. d. Uebers.

ein abgeartetes Kind sei, und ward weich. Ich erinnerte mich all' der Sorgfalt, die man für meine Kindheit getragen, und all der, die man für meine Erziehung gehabt hatte; stellte mir die Pflichten gegen meine Aeltern vor, und nach diesen Betrachtungen erfolgten einige Aufwallungen der Dankbarkeit, die aber nichts halfen. Meine Undankbarkeit erstikte sie bald, und begrub sie in eine tiefe Vergessenheit. Wieviel Väter giebt es nicht, die dergleichen Kinder haben.

Geiz und Ehrsucht, die mich besassen, änderten gänzlich mein Temperament. Ich verlor all' meine Munterkeit, ward zerstreut, tiefsinnig, kurz, ein ganz närrisches Geschöpf.

Als Fabriz wahrnam, daß ich auf weiter nichts bedacht war, als Fortune'n Opfer zu bringen, mich ganz von ihm abgezogen fand, so kam er nur sehr sparsam zu mir. Er konnte sich sogar nicht enthalten, eines Tages zu mir zu sagen: Warlich, Gil Blas, ich kenne Dich nicht mehr. Eh' Du an den Hof kamst, warst Du immer frohes Muts, jezt seh' ich Dich unaufhörlich in Unruhe. Du entwirfst Projekte über Projekte, um Dich zu bereichern. Ueberdies, darf ich Dir's wohl sagen? Jene Herzensergiessungen, jenes zwanglose Betragen, worin das Reizende der Freundschaft besteht, alles das hat aufgehört; Du hüllst Dich dagegen in Dich selbst ein, und verbirgst mir das Innere Deiner Seele. Ich merke sogar den Höflichkeiten, die Du mir erweisest, Zwang an. Kurz, Gil Blas ist der Gil Blas nicht mehr, den ich sonst kannte.

Du scherzest ohne Zweifel, gab ich ihm mit ziemlich frostiger Mine zur Antwort. Ich werde an mir keine Veränderung gewahr. Das kann Dein Auge freilich nicht, versezte er. Ein magischer Nebel bedekt dasselbe. Glaub mir's, Deine Verwandlung ist nur allzugewis. Sprich ganz

offen, lieber Freund, leben wir wohl so wie sonst? Pocht' ich ehmals an Deine Thür, so öfnetest Du mir selbst, öfter noch völlig schlaftrunken, und ich kam ohn' Umstände in Dein Zimmer. Jezt, welch ein Unterschied! Du hast Bediente! Man läßt mich in Deinem Vorgemach warten, und meldet mich an, eh' ich mit Dir reden kann. Und alsdann wie empfängst Du mich? Mit frostiger Höflichkeit, und den grossen Herrn spielend. Man sollte meinen, daß meine Besuche Dir lästig fielen. Glaubst Du, daß ein solcher Empfang einem Manne angenem sein kann, der Dich als seinen Kameraden gesehn hat. Nein, Santillana, nein, ich finde daran nicht das mindeste Behagen. Lebe wohl; wir wollen uns fein friedlich und schiedlich trennen. So werden wir beide eine Bürde los, Du einen Sittenrichter, und ich einen sich miskennenden Springinsgut.

Seine Vorwürfe erbitterten mich mehr, als sie mich rührten, und ich lies ihn sich entfernen, ohne den geringsten Versuch zu machen, ihn zurükzuhalten. Mir schien in meiner damaligen Gemütsstimmung die Freundschaft eines Poeten nicht kostbar genug, um mich über deren Verlust zu grämen. Ich tröstete mich hierüber gar leicht durch den Umgang mit einigen Königlichen Unterbedienten, an welche Gleichgestimmtheit mich seit Kurzem auf's engste band. Diese meine neuen Bekanntschaften waren meistentheils aus den Wolken gefallene Personen, denen ihr Glükstern zu ihrem gegenwärtigen Posten verholfen hatte. Sie befanden sich bereits insgesammt in ziemlich guten Umständen; und da diese Elenden, die Wohlthaten, womit die Güte des Königs sie überhäuft hatte, lediglich ihren Verdiensten zuschrieben, so vergassen sie eben sowohl sich, als ich mich vergas. Wir bildeten uns ein, Männer von grosser Wichtigkeit zu sein.

O Glük! so theilst Du öfter Deine Gunstbezeignugen aus! Der Stoiker Epiktet hat ganz Recht, wenn er Dich mit einer edelgebornen Dirne vergleicht, die sich den Knechten überläßt.

Viertes Kapitel.

Scipio will Gil Blas'n mit einer reichen Goldschmidtstochter verheuraten; was für Wege zu dem Ende eingeschlagen werden.

Eines Abends, als meine Gäste fortgegangen waren, und ich mich mit Scipio'n allein befand, fragte ich ihn, was er gemacht habe? »Einen Meisterstreich! Ich gehe damit »um, Ihnen eine recht reiche Partie zu verschaffen; bin ge»sonnen, Sie mit einer Goldschmidtstochter von meiner Be»kanntschaft zu verheuraten.«

Einer Goldschmidtstochter! rief ich mit einer verächtlichen Mine! Hast Du den Verstand verloren! Mir ein Bürgermädchen anzutragen! Wenn man gewisse Verdienste besizt, und sich bei Hofe auf einem gewissen Fus befindet, dünkt mich, mus man höhere Absichten haben.

Ei, Señor, stimmen Sie den Ton um's Himmelswillen nicht an, erwiderte Scipio. Bedenken Sie, daß vom Mann allein der Adel herkömmt, und sein Sie hierin nicht delikater, wie tausend andre korneme Herren, die ich Ihnen nennen könnte. Wissen Sie wohl, daß das Mädchen wenigstens hunderttausend Dukaten mitkriegt. Gelt, das ist ein hübsches Stükchen Goldschmidtsarbeit?

Als ich von einer so grossen Summe hörte, wurd' ich geschmeidiger. Ich ergebe mich, sagt' ich zu meinem Se-

kre-

kretär. Wann soll ich das Geld einstreichen? Belieben Sie Sich nur ein wenig zu gedulden, mein Herr, antwortete er mir. Ich mus erstlich mit dem Papa drüber sprechen, und ihn dahin zu bringen suchen. Bravo! rief ich mit lauter Lache, noch auf dem Flek! Da ist's mit der Heurat noch ziemlich weit im Felde.

»Nicht so weit, als Sie denken. Ich will nur eine Stun»de mich mit dem Goldschmidt unterredet haben, und ich steh' »Ihnen für seine Einwilligung. Doch vorher wollen wir, eh' »wir weiter gehn, einen Vertrag aufrichten, wenn's Ihnen »beliebt. Wofern ich Ihnen nun hunderttausend Dukaten »verschaffe, wieviel bekomm' ich davon ab?« Zwanzigtausend! versezt' ich. Gott Lob und Dank! sagte er. Ich hatte mir nur auf die Hälfte Rechnung gemacht. Sie sind noch einmal so grosmütig wie ich. Nun wohlan! morgen will ich meine Unterhandlung beginnen, und morgen soll sie auch zu Stande sein, oder ich bin ein Erzpinsel.

Zwei Tage nachher sagt' er in der That zu mir: Ich habe mit dem Señor Gabriel de Salero gesprochen, so hies der Goldschmidt; hab' ihm Ihr Ansehn und Ihre Verdienste so herausgestrichen, daß er meinem Antrage, Sie zum Eidam anzunemen, ein geneigtes Ohr geliehen hat. Sie sollen seine Tochter mit hunderttausend Dukaten bekommen, wenn sie ihm augenscheinlich darthun, daß Sie des Ministers Gunst besizzen.

Wenn's nur daran liegt, sagt' ich zum Scipio, so werd' ich bald verheuratet sein. Doch sag' mir, hast Du das Mädchen gesehn? Ist sie schön? »So schön nicht, wie »ihre Mitgift. Unter uns gesagt, sehr liebenswürdig ist dies »reiche Mädel eben nicht. Zum Glük werden Sie Sich auch »daraus nichts machen.«

Warlich nichts im geringsten, mein Kind! versezt' ich. Wir Hofleute heuraten ja nur um zu heuraten. Schönheit suchen wir nur bei den Weibern unsrer Freunde, und finden wir sie ja von ungefähr bei den unsrigen, so achten wir darauf so wenig, daß sie nicht unrecht thun, wenn sie uns dafür bestrafen.

Das ist noch nicht alles! versezte Scipio. Señor Gabriel stellt heut' Abend Ihrethalben ein Gastgebot an. Wir haben Abrede genommen, daß Sie Sich von der bevorstehenden Heurat nichts sollen merken lassen. Er wird verschiedene Kaufleute von seinen Freunden dazu bitten; Sie werden Sich als ein blosser Gast einstellen, und morgen wird er auf eben die Art zu Ihnen kommen. Sie sehn hieraus, daß es ein Mann ist, der nicht die Kaz' im Sak kaufen mag, Sie erst ausstudieren will, eh' er sich mit Ihnen einläßt. Sie werden wohl thun, wenn Sie ein wenig auf Ihrer Hut stehn. Pah! pah! sagt' ich mit einer zuversichtlichen Mine, mag er mich doch examiniren, solang' er will, ich kann dabei nicht anders als gewinnen.

Dies wurde Punkt für Punkt ausgeführt. Scipio brachte mich zum Goldschmidt, der mich so vertraulich empfing, als hätten wir uns schon oft gesehn. Es war ein guter ehrlicher Spiesbürger, der mich mit seinen Höflichkeiten fast zu Tode marterte.

Er stellte mich der Señora Eugenia und der jungen Gabriela, seiner Tochter, vor. Ich machte ihnen Komplimente in Menge, ohne gegen die Traktaten zu handeln; sagte ihnen in den zierlichsten Ausdrükken, mit den hofmännischsten Wendungen lauter Nichts.

Gabriela schien mir, troz dem, was mein Sekretär gesagt, kein unebnes Frauenzimmer; es mochte nun entweder daher kommen, weil sie ausserordentlich gepuzt war, oder

weil

weil ich sie blos durch das Fernglas der Ausstattung ansahe. Ein trefliches Haus, des Señor Gabriel's seins! Ich glaube, die Bergwerke von Peru sind weniger silberhaltig, als dies Haus war. Wo man nur hinblikte, sah man dies Metall unter tausend verschiednen Gestalten. Jedes Zimmer, besonders das, wo wir speisten, faßte einen Schaz in sich. Eine herrliche Augenweide für einen Schwiegersohn!

Señor Gabriel hatte, um seinem Gastmal noch mehr Ansehn zu verschaffen, fünf bis sechs Kaufleute dazu eingeladen; lauter gravitätische, stokSteife Gesellen, wobei einem Zeit und Weile lang wurde; die von nichts sprachen als von Handlungssachen; so daß man sich eher in einer Börse, als bei einem freundschaftlichen Gastgebot zu befinden glaubte.

Den folgenden Abend bewirtete ich den Goldschmidt. Da ich ihn nicht durch mein Silbergerät blenden konnte, nam ich zu einem andern Gaukelspiel meine Zuflucht. Ich hatte diejenigen von meinen Freunden eingeladen, die am Hofe die beste Figur machten, und die ich als Ehrgeizige von schrankenlosen Wünschen kannte. Diese Leute sprachen von nichts denn von Gröss' und Herrlichkeit, von glänzenden und einträglichen Posten, nach welchen sie strebten.

Das wirkte. Den Bürger Gabriel betäubten die Plane und angeblichen Aussichten dieser Hochflieger dermaassen, daß er sich, ungeachtet seines grossen Vermögens, gegen die Herren gehalten einen sehr unbedeutenden Wicht fand. Ich meiner Seits spielte den Mann von Mässigung, und sagte: ich würde mit Wenigem fürlieb nemen, so mit zwanzigtausend Dukaten jährlicher Einkünfte.

Hochflieger von unserm treflichen Büsch nach dem Englischen: High-Flier gemacht, für eine Person, die gar zu hohe Meinungen und Ansprüche hegt, oder die zu hoch hinaus will. A. d. Uebers.

Mit solcher Lumperei wollen Sie Sich gnügen lassen? schrien diese nach Ehr' und Reichthümer heisgierigen Leute. Daran thäten Sie sehr unrecht, so beliebt wie Sie bei dem Oberstaatsminister sind, können Sie's weit höher bringen. Der Schwiegervater verlor von alle dem kein Wort, und ich glaubte beim Weggehn in seinem Gesichte zu lesen, daß er höchst vergnügt war.

Scipio ermangelte nicht, den folgenden Morgen zu ihm zu gehn, und ihn zu fragen, wie ich ihm gefiele. O ganz über die Maassen! gab der alte Bürger zur Antwort. Ich bin ihm von Grund der Seelen gut geworden. Aber Herr Scipio, sezte er hinzu, ich beschwöre Sie um unsrer alten Bekanntschaft willen, halten Sie mit nichts hinterm Berge. Jeder Mensch hat bekanntermaassen sein Stekkenpferd. Was ist denn so Señor de Santillana seins? Spiel oder Mädels? Welches ist denn so sein lahmes Bein? Beichten Sie mir hübsch rein heraus.

Mit einer solchen Frage beleidigen Sie mich, Señor Gabriel, erwiderte ihm der Heuratsmäkler. Ich bin mehr auf Ihrer Seite, als auf meines Herrens seiner. Würd' ich ihn wohl Ihnen zum Schwiegersohn vorgeschlagen haben, wenn er ein Laster an sich hätte, wodurch er Ihre Tochter unglüklich machen könnte? Nein, mein Seel! dazu sind Sie mir zu lieb und wert. Unter uns gesagt, meines Herren Fehler ist der, daß er gar keinen hat. Für einen so jungen Herrn ist er viel zu ehrbar.

Um so besser, versezte der Goldschmidt, mir um so lieber. Soll sie gewis krigen meine Tochter, ganz gewis, und wenn er auch beim Minister nicht so hoch am Brette wäre, als er ist. Das könnt Ihr ihm nur in meinem Namen sagen.

Sobald mir mein Sekretär diese Nachricht gebracht hatte, eilt' ich zum Salero, um ihm für so gütige Gesinnungen zu danken. Er hatte seiner Frau und Tochter seine Willensmeinung bereits bekannt gemacht, und ich schlos aus ihrer Aufname, daß sie seinem Verlangen ohne Sträuben unterthan wären.

Ich führte meinen Schwiegervater zum Herzog von Lerma, den ich den Tag zuvor schon darauf vorbereitet hatte, und stellte ihm selbigen vor. Sr. Excellenz empfingen ihn auf's allergnädigste, und bezeigten Ihre Freude, daß er einen Mann zum Eidam gewählt, dem Sie sehr gewogen und zu befördern gesonnen wären. Hierauf breiteten Sie Sich über meine gute Eigenschaften aus, und sagten soviel Vortheilhaftes von mir, daß der gute, ehrliche Gabriel in meiner Señorschaft die beste Partie für seine Tochter in ganz Spanien gefunden zu haben meinte.

Vor Freuden traten ihm Thränen in's Auge, und wie wir auseinander gingen, drükt' er mich fest an seine Brust, und sagte zu mir: Ich bin so ungeduldig, Herr Sohn, Sie als Gemahl von meiner Gabriele zu sehn, daß Sie's auf's allerspäteste in acht Tagen sein sollen.

Fünftes Kapitel.

Durch welches Ungefähr sich Gil Blas des Don Alphonso de Leyva erinnerte, und was für einen Dienst er ihm leistete.

Der Gang meiner Geschichte erfodert, daß ich meine Heurat auf einen Augenblik bei Seite sezze, und einen Dienst erzäle, den ich meinem ehmaligen Herrn, den Don Alphon-

so leistete. Ich hatte ihn gänzlich vergessen, und die Gelegenheit, wobei ich mich seiner erinnerte, war folgende.

Zu der Zeit war das Guvernement von Valencia erledigt. Wie ich dies erfuhr, dacht' ich an Don Alphonso de Leyva. Ich erwägte, daß sich dieser Posten ungemein wohl für ihn schikte, und entschlos mich, vielleicht weniger aus Freundschaft, als aus Pralerei, um diese Stelle für ihn anzuhalten. Erhalt' ich sie, stellt' ich mir vor, so werd' ich mir dadurch vielen Ruhm erwerben. Deshalb wandt' ich mich an den Herzog von Lerma. Ich sagte ihm, ich sei Intendant des Don Cäsar de Leyva und seines Sohnes gewesen, und da ich alle Ursach hätte, mit ihnen zufrieden zu sein, näm' ich mir die Freiheit, ihn unterthänigst zu bitten, dem Vater oder dem Sohne das Guvernement von Valencia zu ertheilen.

»Herzlich gern, Gil Blas. Mich freut's, Dich erkenntlich und grosmütig zu sehn. Ueberdies sprichst Du mir von einem Hause, das ich schäzze. Die Leyvas sind brave Diener des Königs; verdienen wohl diese Stelle. Du kannst mit selbiger nach Deinem Belieben schalten. Ich geb' sie Dir zum Hochzeitsgeschenk.«

Entzükt, daß mir mein Vorhaben gelungen war, ging ich ohne Zeitverlust zum Calderon, um mir das Patent für Don Alphonso ausfertigen zu lassen. Es befand sich daselbst eine grosse Anzal Personen, die in dem ehrerbietigsten Stillschweigen harten, bis Don Rodriguez käme, und ihnen Audienz ertheilte.

Ich arbeitete mich durch den Haufen bis an die Kabinetsthür, die mir sogleich aufgemacht wurde. Es waren hier, ich weis nicht mehr, wie viele Ritter, Komture und andre Männer von Bedeutung, die Calderon nach der Reihe anhörte. Die verschiedene Art und Weise, wie er sie em-

empfing, war wirklich etwas Sehenswürdiges. Einigen nikte er blos mit dem Kopfe, andre beehrte er mit einer Verbeugung, und geleitete sie bis an seine Kabinetsthüre. Er brachte in den Höflichkeiten, die er erwies, so zu sagen, gewisse Schattirungen von Achtung an.

Auf einer andern Seite ward ich Kavaliere gewahr, die seine geringschäzzige Behandlung so empörte, daß sie die dringende Not verfluchten, die sie dahin brachte, vor solch einem Fraz zu kriechen. Hingegen bemerkt' ich auch welche, die in ihrem Innern über den aufgeblasenen Gauch herzlich lachten. Ungeachtet ich all' diese Bemerkungen machte, so war ich dennoch nicht vermögend, aus selbigen eine Nuzanwendung zu ziehn. Zu Hause betrug ich mich gerade so wie er, und kehrte mich wenig daran, ob man mein hochfahrendes Wesen billigte oder tadelte, wofern man nur Achtung dafür äusserte.

Als Don Rodriguez von ungefähr einen Blik hatte auf mich fallen lassen, so ris er sich von einem Edelmann weg, der mit ihm sprach, und umarmte mich mit Freundschaftsbezeigungen, die mich erstaunten. Ha! mein lieber Kollege! rief er, was verschaft mir denn das Vergnügen, Sie hier bei mir zu sehn? Was steht zu Ihren Diensten?

Ich sagte ihm, was mich hergebracht hatte, und er versicherte mir mit den verbindlichsten Ausdrükken: Morgen um eben die Zeit solle das Verlangte ausgefertigt sein. Hierbei lies es seine Höflichkeit nicht bewenden; er begleitete mich bis an die Thüre seines Vorgemachs, wohin er sonst Niemand als verneme Herren hinzubegleiten pflegte, und umarmte mich daselbst von neuem.

Was bedeuten denn all' diese Höflichkeiten? sagt' ich beim Weggehn zu mir selbst. Was soll ich mir daraus nemen? Etwa, daß Calderon meinen Untergang beschlossen

hat,

hat, oder sollt' er sich um meine Freundschaft vollen Ernstes bewerben, oder auch, weil er ahnet: er steh' auf der Kippe, darum so schön und artig gegen mich thun, damit ich ihn sodann bei unserm Herrn vertreten möchte. Ich wußte nicht an welche von diesen Mutmaassungen ich mich halten sollte.

Den folgenden Tag behandelte mich Calderon wieder auf die nemliche Art, überhäufte mich mit Liebkosungen und Höflichkeiten. Was ich zuviel bekam, wurde den andern, die ihn zu sprechen kamen, in Anschlag gebracht und weniger gegeben. Einige schnarcht' er an, gegen andre that er ganz kalt, kurz er machte fast jedermann übler Laune; allein durch einen Vorfall, der ihm begegnete, und den ich unmöglich mit Stillschweigen übergehn kann, wurden sie insgesamt hinlänglich gerächt. Alle Geschäftsträger, Intendanten und Sekretäre, die es lesen werden, können sich daran spiegeln.

Ein sehr schlecht und recht gekleideter Mann, der gar nicht der schien, der er war, näherte sich Calderone'n, und redete mit ihm von einem gewissen Memorial, das er dem Herzoge von Lerma überreicht habe. Ohn' einen Blik auf den Kavalier fallen zu lassen, sagte Don Rodriguez in einem anfahrenden Tone zu ihm: Wie heißt Ihr, mein Freund?

In meiner Kindheit nannte man mich Francillo, gab der Kavalier ganz kalt zur Antwort; nachher Don Francisco de Zuniga, und jezt Graf Pedrosa. Calderon erstaunte über diese Worte, und da er sahe, daß er mit einem Manne vom ersten Range zu thun hatte, wollt' er sich entschuldigen. Gnädiger Herr, sagt' er zum Grafen, ich bitte um Verzeihung, wenn ich, da ich Ew. Hochgräflichen Gnaden nicht gekannt . . . . . .

Ich

Ich verlange Deine Entschuldigungen nicht, unterbrach ihn Francillo mit Würde. Ich verachte sie so sehr, als Deine Unhöflichkeiten. Wisse, daß der Sekretär eines Ministers Jederman höflich begegnen mus. Sei, wenn Du willst, eitel genug, Dich als Substituten Deines Herrn anzusehn; vergis aber nicht, daß Du weiter nichts bist, als sein Diener.

Diese Begebenheit hatte zwar Don Rodriguez's Stolz gewaltig gebeugt, dessemungeachtet aber ihn nicht gewizzigt. Ich meiner Seits schrieb mir das Stükchen hinter's Ohr, und beschlos bei meinen Audienzen Acht zu geben, mit wem ich spräche, und gegen niemand übermütig zu sein, als gegen Stumme.

Da Don Alphonso's Patent ausgefertigt war, so nam ich es mit, und sandt' es durch eine Stafette an den jungen Herrn, samt einem Handschreiben vom Herzoge von Lerma, wodurch Se. Excellenz ihm zu wissen that, der König habe ihn zum Guverneur von Valencia ernannt. Ich berichtete ihm den Antheil, den ich an dieser Ernennung hatte, nicht; schrieb ihm sogar nicht einmal, weil ich mir das Vergnügen vorbehalten wollte, es ihm mündlich zu sagen, und ihn zu überraschen, wenn er an den Hof käme, um sich in Eid und Pflicht nemen zu lassen.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Durch was für einen wichtigen Vorfall all' die grossen Zubereitungen zu Gil Blas Hochzeit fruchtlos gemacht wurden.

Nun wieder zurük zur schönen Gabriele! Ich sollte sie also binnen acht Tagen heuraten. Wir trafen von beiden Seiten Anstalten. Salero lies reiche Brautkleider verfertigen, und ich mietete für meine künftige Frau ein Kammermädchen, einen Bedienten und einen alten Escudero. Das alles war Scipio's Beschäftigung, der den Tag, an welchem mir die Mitgift sollte ausgezalt werden, mit mehr Ungeduld erwartete, als ich selbst.

Am Abend dieses so heisherbeigewünschten Tages speist ich bei meinem Schwiegervater, mit einem Rudel von Oheimen und Basen, Vettern und Muhmen. Ich spielte die Rolle eines heuchelnden und schmeichelnden Schwiegersohns, äusserte unendliche Gefälligkeiten gegen den Goldschmidt und dessen Frau, machte gegen Gabriele'n den feurigen Liebhaber, und ging gar säuberlich der ganzen Vetter- und Muhmenschaft um den Bart, deren platte Diskurse und Spiesbürgerurtheile ich mit wahrer Hiobsgeduld anhörte. Zur Belohnung dafür hatt' ich denn auch das Glük, all' den hochwerten Verwandten zu gefallen. Kein einziger von ihnen schien über die Wahl des Alten misvergnügt.

Nach geendigtem Mahle begab sich die Gesellschaft in einen grossen Saal, wo man ihnen eine Instrumental- und Vokal-Musik auftischte. Sie fiel noch ganz leidlich aus, ob man gleich nicht die besten Kehlen und die besten Tonkünstler dazu genommen hatte. Durch verschiedne lustige Stükchen wurden wir in eine so fröliche Stimmung gesezt,

daß

daß wir zu tanzen begannen. Der Himmel weis, wie das ausfallen mochte, da ich für einen Zögling der Terpsichore gehalten wurde, ich, der ich nur das Abc dieser Kunst aus zwei, drei Lektionen erlernt hatte, die mir ein Bönhase von Tanzmeister gegeben, welcher die Pagen der Marquese de Chaves unterrichtete. Nachdem wir uns recht weidlich lustig gemacht hatten, war es Zeit, an's Zuhausegehn zu denken. Ich verschwendete Verbeugungen und Umhalsungen.

Gute Nacht, lieber Schwiegersohn! sagte Salero zu mir, indem er mich umarmte. Morgen früh komm ich zu Ihnen, und bring' Ihnen meinen klingenden und funkelnden schwiegerväterlichen Segen. Sie sollen mir sehr willkommen sein, lieber Schwiegervater, gab ich ihm zur Antwort. Hierauf wünscht ich der ganzen Familie wohl zu ruhen, und stieg in meinen vor der Thür haltenden Wagen.

Kaum war ich zweihundert Schritt von Señor Gabriel's Hause entfernt, als funfzehn bis zwanzig Personen, theils zu Pferde, theils zu Fus, insgesamt aber mit Degen und Karabinern bewafnet, meinen Wagen umzingelten, und dem Kutscher im Namen des Königs! zu halten befalen. Sie rissen mich aus dem Wagen, und warfen mich in eine Kalesche, worin der Vornemste von diesen Herren hereinstieg, und hierauf zum Kutscher sagte: Nach Segovia!

Daß dieser Mann, der mir zur Seite sas, ein ehrsamer Alguazil sei, konnt' ich gar leicht ermessen. Ich suchte durch allerhand Fragen die Ursach meiner Verhaftung herauszubringen. Er antwortete mir aber im Tone dieser Herren, das will sagen, sehr rauh, davon brauch' er mir nicht Red' und Antwort zu geben. Ich sagte zu ihm, er irre sich vielleicht in meiner Person. Nichts weniger denn das, ver-

sezte er, ich bin meiner Sache gewis. Sie sind der Señor de Santillana, und den hab' ich Befel, dahin zu führen, wohin ich Sie bringe.

Hiergegen konnt' ich nichts einwenden, ich faßte daher den Entschlus, zu schweigen. Wir rollten den Ueberrest der Nacht durch in tiefem Stillschweigen den Manzanares entlang; zu Colmenar bekamen wir frischen Vorspann, und gegen Abend trafen wir in Segovia an, woselbst ich in das Kastell gesperrt wurde.

Siebentes Kapitel.

Wie's ihm im Kastell erging, und wie er hinter die Ursach seiner Verhaftung kam.

Man führte mich sogleich in ein Loch, woselbst man mich als den ärgsten Missethäter auf Stroh liegen lies. Ich brachte diese Nacht nicht damit zu, daß ich trostlos jammerte, denn noch fühlt' ich nicht mein Elend in seinem ganzen Umfange. Ich sann hin und her, was wohl mein Unglük könne veranlaßt haben. Ich zweiflete nicht daran, daß es Calderone's Werk sei. Ob ich nun gleich diesen Mann in dem Verdacht hatte, alles entdekt zu haben, so konnt' ich doch nicht herausbringen, wie er den Herzog von Lerma könne dahin gebracht haben, mir so grausam zu begegnen. Bald glaubt' ich, ich sei mit Unbewußt Sr. Excellenz in Haft genommen worden, bald dacht' ich, es wäre aus irgend einer politischen Ursach auf seinen Befel geschehn, so wie es manchmal Minister mit ihren Günstlingen zu machen pflegen.

Die-

Diese verschiedene Mutmaaßungen durchstürmten mich heftig, als der durch das kleine Gitterfenster hereinbrechende Tag mir all' das Gräsliche meines jezzigen Aufenthalts entdekte. Nunmehr war ich über die Maaßen niedergeschlagen, und meine Augen wurden zwei Thränenquellen, die das Andenken an meine hinweggeschwundene Glükseligkeit unversiegbar machte.

Indes ich meiner Betrübnis so völlig den Lauf lies, kam ein Gefangenwärter in mein Loch, und brachte mir ein Brot und einen Krug Wasser. Er sah mich an, und als er mein Gesicht in Thränen gebadet fand, so bekam er, obwohl er Gefangenwärter war, einen Anstos von Mitleid und sagte zu mir:

Lassen Sie nicht gleich den Mut sinken, Señor Cavalero. So zu Herzen mus man sich's nicht gehn lassen, wenn einem gleich der Wind noch so rauh unter die Nase bläst. Sie sind noch jung, und es ist noch nicht aller Tage Abend. Lassen Sie Sich derweil des Königs Brot in gutem Gottsnamen schmekken.

Mit diesen Worten verlies mich mein Tröster, dem ich mit nichts als mit Klagen und Wimmern geantwortet hatte. Den ganzen Tag über that ich nichts weiter, als mein Schiksal verfluchen, ohne daß es mir einfiel, mich über meinen Proviant zu machen, der mir nicht sowohl ein Merkmal der Gütigkeit des Königs, als vielmehr seines Zorns schien, weil er mehr zur Verlängerung als zur Linderung der Qualen der Unglüklichen dient.

Hierüber ward es Nacht, und bald darauf zog ein Schlüsselgeklirre meine Aufmerksamkeit an sich. Die Thür meines Lochs öfnete sich, und einen Augenblik nachher trat ein Mann mit einem Licht herein. Er näherte sich mir und sagte:

Sie sehn hier einen von Ihren alten Freunden, Señor Gil Blas. Ich bin jener Andres Tordesillas, der zu der Zeit bei dem Erzbischof von Granada Kammerjunker war, als Sie bei demselben in hohen Gnaden standen. Sie ersuchten ihn, wenn Sie Sich's noch erinnern, mir eine Bedienung zu verschaffen, und er gab mir eine in Mexiko. Statt mich aber nach Westindien einzuschiffen, blieb ich in Alicante liegen, woselbst ich die Tochter eines Schloshauptmanns heuratete, und durch verschiedne Abenteuer, die ich Ihnen nachher erzälen will, bin ich Oberaufseher des Segovischen Kastells geworden.

Ein Glük für Sie, sezte er hinzu, daß Sie in dem Manne, der den Auftrag hat, Ihnen übel zu begegnen, einen Freund finden, der nichts sparen wird, die Härte Ihrer Gefangenschaft zu mildern. Ich habe den ausdrüklichen, den geschärften Befel, Sie mit Niemand reden, noch Ihnen weiter etwas reichen zu lassen, als Wasser und Brot. Doch ausserdem, daß ich zu sehr Mensch bin, als daß ich bei Ihrem Leiden nicht mitleiden sollte, haben Sie mir einen Dienst erwiesen, und meine Erkenntlichkeit überwiegt meine erhaltnen Befele. Weit entfernt, ein Werkzeug der Grausamkeiten abzugeben, die ich gegen Sie verüben soll, bin ich vielmehr gesonnen, Sie so gut als nur immer möglich, zu behandeln. Stehn Sie auf, und folgen Sie mir.

Obgleich der Herr Kastellan einige Danksagungen verdient hätte, so waren doch meine Sinnen zu zerrüttet, als daß ich nur Ein Wort hervorzubringen vermochte; doch unterlies ich nicht ihm zu folgen. Wir gingen über einen Hof, und ich mußte eine sehr schmale Treppe nach einem Stübchen hinaufsteigen, das sich ganz oben im Thurm befand. Ich erstaunte nicht wenig, als ich beim Hereintreten

auf

auf einem Tisch zwei brennende Lichter auf kupfernen Leuchtern, und zwei Teller nebst Zubehör erblikte.

In einem Augenblik, sagte Tordesillas zu mir, soll das Essen da sein. Wir wollen zusammen das Abendbrot nemen. Dies Stübchen hab' ich zu Ihrer Wohnung bestimmt. Sie werden Sich hier besser befinden, als in Ihrem Loche. Aus Ihrem Fenster können Sie das blumenvolle Gestade der Erema sehn, und jene wonnigliche Thalgefilde, die sich vom Fusse der Gebirge, welche die beiden Castilien von einander absondern, bis nach Coca hin erstrekken.

Ich zweifle gar nicht, fuhr er fort, daß anfänglich eine so schöne Aussicht wenig Eindruk auf Sie machen wird; wenn aber die Zeit der Lebhaftigkeit Ihres Schmerzens in sanfte Melancholie wird verwandelt haben, so werden Sie in der Betrachtung so anmutiger Gegenstände unstreitig vieles Vergnügen empfinden. Daß es Ihnen an Wäsch' und an nichts fehlen soll, was ein Mann bedarf, der Reinlichkeit liebt, darauf können Sie rechnen. Ueberdies werd' ich Ihnen ein gutes Bett, guten Tisch, und soviele Bücher verschaffen, als Sie nur verlangen; mit Einem Wort, soviele Bequemlichkeit, als nur ein Gefangner haben kann.

So höfliche Anerbietungen gaben meiner zusammengeengten Brust wieder ein wenig Luft; beherzten mich wieder; ich stattete meinem Kerkermeister tausendfachen Dank ab, und sagte ihm: Ich würde sein edles Verfahren nie vergessen, und wünschte, wieder in einen Stand zu kommen, worin ich ihm meine Erkenntlichkeit bezeigen könnte. Und warum sollten Sie denn nicht wieder in einen solchen Stand kommen? gab er mir zur Antwort. Glauben Sie denn Ihre Freiheit auf immer verloren zu haben? Wenn Sie Sich das einbilden, so irren Sie Sich; und ich wag' es, Ihnen zu

versichern, daß Sie mit einigen Monaten Gefängnis loskommen werden.

Was sagen Sie, Señor Don Andres? rief ich. Wie es scheint, so ist Ihnen die Ursach meines Unglüks nicht unbekannt? Völlig bekannt, die Wahrheit zu sagen, versezte er. Der Alguazil, der Sie hieher brachte, vertraute es mir als ein Geheimnis, das ich Ihnen wohl eröfnen kann. Der König, sagte er mir, sei dahinter gekommen, daß der Graf Lemos und Sie den Prinzen von Asturien des Nachts zu einer verdächtigen Dame geführt, und um sie dafür zu bestrafen, hab' er den Grafen in's Exil geschikt, und Sie auf das Segovische Kastell gesandt, um daselbst mit all' der Strenge behandelt zu werden, die Sie seit Ihrem Aufenthalte allhier bereits erlitten haben.

Wie mag denn das bis vor den König gekommen sein? sagt' ich zu ihm. Den Umstand möcht' ich vor allen Dingen gern wissen. Und grade den hab' ich vom Alguazil nicht erfahren, gab er mir zur Antwort, vermutlich wußt' er ihn selbst nicht. So weit waren wir in unsrer Unterredung, als wir durch die Dazukunft verschiedner Aufwärter, welche die Abendmahlzeit brachten, unterbrochen wurden. Sie sezten Brot, zwei Gläser, zwei Flaschen, und drei grosse Schüsseln auf den Tisch; in einer der Leztern befand sich ein Hasenpfeffer mit vielen Zwiebeln, Oel und Saffran, in einer andern eine Ollapodrida, und in der dritten ein junges wälsches Huhn in einer Marmelade von Berengena.

Als

Berengena, »ein Kraut, welches häufig in Spanien »wächst, und eine gurkenähnliche, zwei Zoll lange bräunliche »Samenhülse trägt, die zu Rind- oder Hammel-Fleisch ge- »meiniglich gekocht wird. Der Lateinische Name ist Solanum »pomiferum. Die Mohren sind grosse Liebhaber von die- »sem Kraute, das auch der Apfel der Liebe genannt »wird.« D. Uebers.

Als Tordesillas sahe, daß wir alles Benötigte hatten, schikte er seine Leute zurük, weil er unsre Unterredung von ihnen nicht angehört haben wollte. Er schlos die Thüre zu, und wir sezten uns Beide nieder, einander gradüber. Wir wollen mit dem Nötigsten den Anfang machen, sagte er zu mir. Nach zwei Fasttagen, denk' ich, wird es Ihnen nicht an Apetit fehlen.

Mit diesen Worten thürmte er Fleisch auf meinen Teller auf. Er bildete sich ein, mit einem ausgehungerten Magen zu thun zu haben, und hatte wirklich Ursach zu glauben, daß ich mir seine lekkern Gerichte treflich würde zu Gaumen gehn lassen. Nichts destoweniger täuscht' ich seine Erwartung. So sehr ich auch des Essens bedurfte, blieben mir doch die Bissen im Munde; mein Herz war über meinen jezzigen Zustand viel zu beklemmt.

Um die grausamen Bilder, die unaufhörlich vor meine Seele traten und sie niederbeugten, zu entfernen, ermahnte mich der Kastellan zum Trinken, und rühmte mir die Treflichkeit seines Weines vor. Alles vergeblich; hätt' er mir Nektar vorgesezt, ich würd' ihn ohne Vergnügen getrunken haben. Er ward dies gewahr, schlug deshalb einen andern Weg ein, und erzälte mir die Geschichte seiner Verheuratung in einem muntern Tone.

Dies glükte ihm noch weniger. Ich hörte seine Erzälung mit so vieler Zerstreuung an, daß ich nach deren Endigung nicht mehr wußte, was er gesagt hatte. Er merkte nun wohl, daß das zuviel unternemen hiesse, heut Abend meinen Herzenskummer ableiten zu wollen, deshalb stand er, nachdem er abgegessen hatte, vom Tische auf, und sagte zu mir: Ich will Sie in Ihrer Ruhe nicht hindern, lieber Santillana, oder vielmehr Sie ungehindert Ihrem Unglück nachdenken lassen. Von langer Dauer, sag' ich Ihnen noch:

nochmals, kann es nicht sein. Der König ist von Natur gut. Wenn sein Zorn vorüber sein, und er sich die bedauernswürdige Verfassung vorstellen wird, worin er Sie glaubt, so werden Sie ihm bestraft genug scheinen.

Mit diesen Worten ging der Herr Kastellan fort, und schikte seine Diener herauf, um abzutragen. Sie namen alles weg bis auf die Lichter, und ich legte mich bei dem düstern Schein einer Wandlampe nieder.

Achtes Kapitel.

Was für Betrachtungen Gil Blas anstellte, eh' er einschlief. Er wird in seinem Schlummer gestört.

Ich dachte wenigstens zwei Stunden über das nach, was ich vom Tordesillas vernommen hatte. So bin ich denn hier, sagt' ich, weil ich zum Vergnügen des Kronerben beigetragen habe! Ein wahres Strudelkopfsstükchen, dergleichen Dienst einem so jungen Prinzen zu leisten. Denn blos seine grosse Jugend macht mein ganzes Verbrechen aus; wär' er älter gewesen, so würde vielleicht der König über das gelacht haben, was ihn jezt so sehr aufgebracht hat. Allein wer kann dem Monarchen diese Nachricht hinterbracht haben, ohne die Ahndung des Prinzen, noch die des Herzogs von Lerma zu besorgen? Ohne Zweifel wird dieser Minister seinen Neffen, dem Grafen Lemos, rächen. Wie hat der König das entdekken können? Das begreif' ich nicht.

Dieser Gedanke kehrte immer wieder zurük. Indes war unter den Vorstellungen, die sich mir aufdrangen, keine niederbeugender, mutbenemender, haftender als die: daß al-

alle meine Sachen der Plünderung würden Preis gegeben worden sein.

O meine Schatulle! mein theuers Geld! wo bist 'u? rief ich laut aus. Meine lieben Reichthümer was ist aus Euch geworden? In was für Hände seid Ihr gefallen? Ah! ich habe Euch in noch kürzrer Zeit verloren, als ich Euch gewonnen hatte.

Ich malte mir die Unordnung, die in meinem Hause herrschen mußte, mit den stärksten Farben, und stellte hierüber Betrachtungen an, deren eine noch immer trauriger war, als die andre. Diese Menge von bunt durcheinander sich wirrenden Vorstellungen, erschöpften alle meine Kräfte. Dies bekam mir denn gar wohl; der Schlaf, der mich vorige Nacht geflohen hatte, streute nun seine Mohnkörner über mich aus. Das gute Bett, die erlittene Beschwerlichkeiten und die Dünste vom Fleisch und Wein trugen das Ihrige dazu bei. Ich fiel in einen tiefen Schlaf, und allem Anschein nach würde mich der Tag in diesem Zustande überrascht haben, wär' ich nicht durch ein in Gefängnissen ganz ausserordentliches Getöne aufgewekt worden. Ich hörte den Klang einer Guitarre und zugleich eine männliche Stimme. Ich lauschte und hörte nichts weiter, ich hielt es daher für einen Traum. Einen Augenblik hernach aber schlug der Schall des nemlichen Instruments an mein Ohr, und auch die nemliche Stimme, die folgende Verse sang:

Ganze Jahre, reich an Glük,
Schwinden wie ein Augenblik;
Doch ein Tröpfchen herbes Leid
Giebt Minuten Ewigkeit.

Diese Strophe, die ausdrüklich für mich gemacht schien, fachte meinen Gram nur noch mehr an. Ich empfinde die

Wahrheit dieser Worte nur mehr denn zu sehr, sagt' ich. Mir scheint die Zeit meines Wohlstandes nur allzuschnell verlaufen, und ich dünke mich bereits ein Jahrhundert im Gefängnisse. Ich sank wieder in ein grausenvolles Nachdenken, und ward von neuem ganz trostlos, gleichsam als wenn ich daran Behagen gefunden hätte. Mein Klagen und Wimmern endigte sich mit der Nacht, und die ersten Stralen der Sonne, die meine Kammer erleuchtete, stillten meine Unruhe ein wenig.

Ich stand auf, ein Fenster zu öfnen, damit frische Luft in mein Stübchen käme; sah hinab in die vorliegende Gegend, von der mir der **Kastellan**, wie ich mich erinnerte, eine so schöne Beschreibung gemacht, konnte aber nichts finden, wodurch sich selbige bestätigt hätte. Die Erema, die ich für so gros wie den Tajo hielt, schien mir ein blosser Bach; Nesseln und Disteln prangten an ihrem blumenvollen Gestade und das vorgespiegelte wonnigliche Thalgefilde bot meinem Auge nichts als Ländereien dar, die meistens brach lagen. Vermutlich befand ich mich noch nicht in jener süssen Schwermut, die mir die Dinge aus einem ganz andern Gesichtspunkt zeigen sollte, als aus dem ich sie jezt sahe.

Ich begann mich anzukleiden, und war es bereits zur Hälfte, als **Tordesillas** mit einer alten Magd kam, die Hemden, Handtücher u. s. w. trug. Hier ist Wäsche, lieber **Gil Blas**, sagte er zu mir. Schonen sie selbige nicht. Ich werde dafür sorgen, daß es Ihnen daran nie fehlen soll.

Nun, fuhr er fort, wie haben Sie die Nacht hingebracht? Hat der Schlaf auf einige Augenblikke Ihren Kummer verscheucht?

»Vielleicht schlief' ich noch, hätte mich nicht eine Stim»me von einer Guitarre begleitet, aufgewekt.«

»Der

»Der Störer Ihrer Ruhe ist ein Staatsgefangner, der »sein Zimmer neben dem Ihrigen hat. Ein Ritter vom Ca»latraverorden; ein sehr liebenswürdiger Mann. Er heißt »Don Gaston de Cogollos. Sie können Sich alle »Beide sehn, und mit einander speisen; sie werden wechsel»seitigen Trost und die angenemste Zeitverkürzung in ihren »Unterredungen finden.«

Ich äusserte dem Don Andres, daß seine Erlaubnis, meinen Kummer in des Ritters seinen ergiessen zu dürfen, mir äusserst angenem sei, und da ich einige Sehnsucht blikken lies, diesen Unglüksgenossen kennen zu lernen, so befriedigte sie mein höflicher Kastellan noch an eben dem Tage. Er machte, daß ich zu Mittag mit dem Don Gaston speiste, der mich durch seine Wohlgestalt und Schönheit erstaunte.

Schliessen Sie hieraus, was es für ein Mann mus gewesen sein, da er Augen blendete, welche die lieblichblühendste Hofjugend zu sehn gewohnt waren. Denken Sie Sich einen Mann, gemacht alle Herzen zu erobern; einen von jenen Romanhelden, die sich nur zeigen durften, um Prinzessinnen schlaflose Nächte zu machen. Dazu kam noch, daß die Natur, die gemeiniglich mit ihren Geschenken verschwenderisch ist, den Cogollos mit viel Geist und Tapferkeit ausgesteuert, kurz ihn in allem Betracht zum Mann gemacht hatte.

So viel Behagen ich nun an diesem Ritter fand, so hatt' ich meiner Seits das Glük, ihm nicht zu misfallen. Er sang des Nachts nicht mehr, aus Besorgnis mir lästig zu werden, so sehr ich ihn auch bat, sich meinetwegen nicht den geringsten Zwang anzuthun. Wie bald knüpft sich zwischen Unglüklichen ein Freundschaftsband. Gleich nach un-

sern Bekanntwerden entstand eine zärtliche Freundschaft zwischen uns, die von Tag zu Tage stärker wurde.

Die Freiheit, die wir hatten, uns zu sprechen, wenn es uns beliebte, war uns ungemein nüzlich, indem wir uns durch unsre Gespräche wechselseitig unser Unglük in Geduld tragen halfen.

Ich trat eines Nachmittages in seine Stube, eben als er im Begrif war die Guitarre zu spielen. Um ihm gemächlicher zu zuhören, sezt' ich mich auf einen Schämel, das einzige Hausratstük in seiner Stube, und nachdem er auf seinem Bettgestelle Plaz genommen hatte, spielte er eine sehr rührende Arie. Dazu sang er ein Lied, das die Klagen eines durch die Grausamkeit seiner Geliebten zur Verzweiflung gebrachten Liebhabers enthielt.

Als er es gesungen hatte, sagt' ich lächelnd zu ihm: Eines dergleichen Liedchens werden Sie gewis nie bedurft haben. Sie sind nicht dazu gemacht, die Frauenzimmer grausam zu finden.

»Doch! mein zu vortheilhaft urtheilender Freund, »doch! Ein Beweis davon giebt das eben gehörte Lied. Ich »hab' es für meine eigne Rechnung verfertigt; um ein Herz »zu erweichen, das mir hart wie Demant schien, um eine »Dame mildern Sinnes zu machen, die mir mit ausserordentlicher Strenge begegnete. Ich mus Ihnen diese Ge»schichte erzälen, die zu gleicher Zeit die Geschichte meines »Unglüks enthält.«

Neuntes Kapitel.

Geschichte des Don Gaston de Cogollos und der Donna Helena de Galisteo.

Es werden bald vier Jahr sein, fuhr er fort, daß ich von Madrid nach Coria reiste, um Donna Eleonora de Laxarilla, meine Tante, zu besuchen, die eine von den reichsten Witwen des Altcastilischen Adels ist, und keinen weitern Erben hat, als mich. Kaum war ich bei ihr angekommen, so begann die Liebe meine Ruhe zu stören.

Die Fenster der Zimmer, die mir Donna Eleonora eingeräumt hatte, stiessen auf die Gitterfenster einer gradüber wohnenden Dame. Die Gitterstäbe standen dicht genug aus einander, und die Gasse war schmal genug, um gar gemächlich in die Zimmer jenes Frauenzimmers zu sehn. Ich vernachlässigte einen so günstigen Umstand nicht, und fand meine Nachbarin so schön, daß ich augenbliklich von ihr bezaubert wurde. Ich gab es ihr sogleich durch so feurige Blikke zu erkennen, daß sie selbige unmöglich anders auslegen konnte; so gut sie sie aber auch verstand, so war sie doch keine von denen Mädchen, die sich eine solche Entdekkung zur Trophäe anrechnen, noch weniger von denen, die Liebäugeleien zu beantworten pflegen.

Ich wollte den Namen dieses gefärlichen Weibes, die so schnell Herzen erobern konnte, wissen, und erfuhr: sie hiesse Donna Helena; sei die Tochter des Don Jorg de Galisteo, der einige Meilen von Coria ein sehr einträgliches Lehngut besas. Es hätten sich, hört' ich ferner, oft Partien für sie gefunden, ihr Vater aber habe sie insgesamt von der Hand gewiesen, weil er gesonnen sei, sie an seinen

Nef-

Neffen, den Don Augustin von Olighera zu verheuraten, der als Bräutigam die Freiheit habe, seine Kusine täglich zu sehn und zu unterhalten.

Diese Nachricht machte mich nicht mutlos; ich ward vielmehr noch verliebter; und das stolze Vergnügen, einen geliebten Nebenbuhler aus dem Sattel heben zu können, trieb mich vielleicht noch mehr als meine Liebe an, fest bei der Stange zu bleiben. Sonach fuhr ich fort, auf Helene'n schmachtende Blikke zu werfen, und auf Felizie'n, ihr Mädchen, Blikke des Supplikanten zu heften, gleichsam, um sie um Beistand anzuflehen. Ich lies sogar meine Finger reden; doch alles umsonst. Das Mädchen wollte so wenig die Zeichensprache verstehn, als ihre Gebieterin; sie machten beide die Grausamen und Unzugangbaren.

Weil sie mir auf meine Augensprache keine Antwort geben wollten, nam ich zu andern Dolmetschern meine Zuflucht. Ich sendete Kundschafter aus, die erforschen sollten, was für Bekanntschaften Felizia in der Stadt habe. Durch diese bracht' ich in Erfahrung, daß eine alte Frau, Namens Theodora, ihre beste Freundin sei, und daß sie sich oft besuchten. Entzükt über diese Entdekkung, ging ich selbst zu Theodore'n, gewann sie durch Geschenke; zog sie so in mein Interesse, daß sie versprach, mir eine geheime Unterredung mit ihrer Freundin zu verschaffen, und den folgenden Tag hielt sie Wort.

Nunmehr hat mein Unglük ein Ende, sagt' ich zu Felizie'n, da meine Leiden Ihr Mitleid erregt haben. Wie viel Verbindlichkeit hab' ich nicht Ihrer Freundin, daß sie mir endlich eine Unterredung mit Ihnen, liebes Kind, bewirkt hat, nach der ich mich schon lange gesehnt. Señor Cavallero, gab sie mir zur Antwort, Theodora vermag über mich alles. Sie hat mich völlig auf Ihre Seite ge-

bracht; und wär' ich im Stande, Sie glüklich zu machen, so würden Sie bald das Ziel Ihrer Wünsche erreicht haben; so aber zweifl' ich, ob ich bei all' meinem guten Willen Ihnen viel werde helfen können. Frei heraus gesagt, Sie haben nichts Kleines unternommen; mehrere Schwierigkeiten können Sie nie gefunden haben. Sie lieben eine Dame, die schon für einen andern Kavalier Zuneigung hat, und was noch mehr, eine Dame, die so stolz, und so sehr Meisterin in der Verstellung ist, daß, wenn es Ihnen auch ja durch Beständigkeit und durch die größte Achtsamkeit glükken sollte, ihr einige Seufzer zu entlokken, Sie Sich doch nie Rechnung machen dürfen, daß Sie das Vergnügen haben werden, sie zu hören.

Ah! meine theure *Felizia*, rief ich mit Wehmut, warum machen Sie mich mit all' den Hindernissen bekannt, die ich zu bekämpfen habe! Sie richten mich ganz hin mit dieser Nachricht! Täuschen Sie mich lieber, als daß Sie mich so in Verzweiflung stürzen! Ich ergriff eine von ihren Händen, drükte sie in die meinige, und stekte ihr einen Diamantring von dreihundert Pistolen an den Finger; was ich ihr dabei sagte, war so rührend, daß Thränen ihr aus dem Auge stürzten.

Meine Reden hatten sie zu sehr gerührt, und mein Betragen ihr zu sehr gefallen, als daß sie mich ohne Trost hätte lassen sollen. Sie räumte die Schwierigkeiten etwas aus dem Wege. Señor Cavallero, sagte sie zu mir, lassen Sie Sich durch das, was ich Ihnen eben gesagt habe, nicht alle Hofnung benemen. Gram ist man ihrem Nebenbuhler freilich nicht. Er kann seine Kusine ganz frei und ungehindert besuchen; sie sprechen, wenn's ihm beliebt. Und grade das ist Ihnen sehr gut. Durch das alltägliche Beisammensein sind sie schon ziemlich lau gegen einander, trennen sich, ohn'

daß

daß es ihnen sauer wird, und sehn einander wieder, ohne daß es ihnen wohler um's Herz zu werden scheint; kurz, man sollte sie bereits für ein Ehepar halten.

Mit Einem Worte, fuhr sie fort, ich sehe gar nicht, daß meine Herrschaft für Don Augustin eine heftige Leidenschaft hegt. Ueberdies befindet sich zwischen ihm und Ihnen, was die persönlichen Eigenschaften anlangt, ein solcher Unterschied, daß ein Frauenzimmer von so feinem Gefühl als Donna Helena, solchen notwendig bemerken mus, zu Ihrem Vortheil bemerken mus. Lassen Sie also den Mut nicht sinken! Spielen Sie Ihr altes Spiel immer fort; ich will Ihnen beistehn, keine Gelegenheit vorbeilassen, meiner Herrschaft alle Ihre Bemühungen ihr zu gefallen, recht gelten zu machen. Sie mag sich immerhin verstellen, ich will, troz ihrer Verstellung, hinter ihre wahre Gesinnungen kommen.

Wir schieden auseinander, Felizia und ich, sehr wohl mit einander zufrieden. Ich trieb wieder mein altes Spiel; liebäugelte auf Don Jorge's Tochter hinüber, und veranstalte ihrenthalber eine Serenade, wobei ich die Verse, die Sie eben gehört haben, durch eine schöne Stimme absingen lies. Nach diesem Konzert fragte das Mädchen, um bei ihrer Herrschaft auf den Strauch zu klopfen, wie man sagt: ob es ihr gefallen habe? Der Sänger ungemein! sagte Donna Helena. »Und das, was er gesungen, ist das nicht »recht herzrührend?«

Darauf hab' ich gar nicht Acht gegeben, erwiderte die Dame. Meine ganze Aufmerksamkeit heftete sich blos auf den Gesang, nicht im mindesten auf die Poesie. Auch verlang' ich gar nicht zu wissen, wer mir diese Serenade gebracht hat.

Auf

Auf die Art, rief das Mädchen, wird dem armen Don Gaston von Cogollos ein gewaltiger Querstrich durch seine Rechnung gemacht, und er ist nicht wohl bei Troste, daß er mit dem ewgen Herüberkuken so viel Zeit verquengelt.

Wer weis auch, ob er's ist, sagte ihre Gebieterin ganz gleichgültig, vielleicht ist es auch ein andrer Kavalier, der mir durch die Musik seine Leidenschaft hat wollen zu erkennen geben.

Um Verzeihung, gnädiges Fräulein, versezte Felizia, da irren Sie Sich. Es ist wirklich und in der That Don Gaston. Und das weis ich daher. Er redete mich heute früh auf der Strasse an, und bat mich, Ihnen in seinem Namen zu sagen, er bete Sie an, mit so vieler Strenge Sie auch seine Liebe belohnten, und er würde sich für den allerglüklichsten unter allen Männern halten, wenn's ihm erlaubt wäre, durch Achtsamkeit und durch galante Lustbarkeiten Ihnen seine Zärtlichkeit zu äussern. Aus den Reden können Sie leicht sehn, daß ich mich nicht geirrt habe.

Plözlich änderte sich das Gesicht von Don Jorge's Tochter, und sie sagte mit einem finstern Blik auf ihr Mädchen: Ihr hättet mir all' den elenden Schnikschnak nicht wiedersagen dürfen. Inskünftige verbitt' ich mir dergleichen Klatschereien! Und untersteht sich der junge Tolldreist nochmals mit Euch zu reden, so befel' ich Euch, ihm zu sagen: er möge sich an ein Mädchen wenden, die sich mehr aus seinen Galanterien mache, und sich einen schiklichern Zeitvertreib wählen, als den, den ganzen Tag an seinen Fenstern zu stehn, und alles zu belauern, was ich in meinem Zimmer vorneme.

Alles das erfuhr ich bei einer zweiten Unterredung mit Felizie'n getreulich wieder. Sie behauptete, ich müßte die Worte ihrer Herrschaft nicht nach den dürren Buchstaben

nemen;

nemen, und so wollte sie mich überreden, daß meine Sache im besten Gang wäre. Ich meiner Seits blieb aber beim klaren Text, und glaubte nicht, daß sich selbiger mir zu Gunsten auslegen liesse, deshalb traut' ich nicht dem Kommentar, den Felizie hierüber machte. Sie hielt sich über meinen Unglauben auf, verlangte von ihrer Freundin Feder, Tint' und Papier, und sagte zu mir:

Nun, gnädiger Herr, schreiben Sie an Donna Helena, als ein verzweifelnder Liebhaber; schildern Sie ihr Ihre Leiden auf's lebhafteste, und beschweren Sie Sich über ihr Verbot, nicht mehr vor ihren Fenstern erscheinen zu dürfen. Versprechen Sie, zu gehorchen. Geben Sie dem Dinge solche Wendung, wie Ihr Herren Kavaliere wohl zu machen versteht, und das Uebrige nem' ich auf mich. Ich hoffe, der Ausgang soll meiner Verschlagenheit mehr Ehre machen, als Sie zu glauben scheinen.

Ich wäre der erste Liebhaber gewesen, der eine so schöne Gelegenheit seiner Gebieterin zu schreiben, vorbeigelassen hätte. Mithin sezt' ich einen der rührendsten Briefe auf. Eh' ich ihn versiegelte, zeigt' ich ihn der Felizia, die nach dessen Lesung lächelte, und zu mir sagte: daß wenn die Frauenzimmer die Kunst verstünden, die Mannspersonen zu bestrikken, wären dagegen die Mannspersonen in der Kunst nicht unerfahren, die Frauenzimmer zu beschwazzen.

Die Zofe nam mein Biljet, und versicherte mir, an ihr soll' es nicht liegen, wenn es keine gute Wirkung hervorbrächte; hierauf empfal sie mir, meine Fenster einige Tage fest zuzuhalten, und begab sich wieder zu Don Jorge.

Señora, sagte sie, indem sie zur Donna Helena kam, ich bin dem Don Gaston begegnet. Er kam sogleich auf mich zu, wollte seinen gewöhnlichen glatten Schnak anfangen; frug mich mit bebender Stimme, und als ein Missethä-

thäter, der sein Urtel erwartet: ob ich in seinem Namen mit Ihnen gesprochen hätte? Ich fiel ihm gähling in die Rede; fing an recht auf ihn loszuziehn, sties die stärksten Anzüglichkeiten gegen ihn aus, und lies ihn stehn, ganz verdutzt über mein loses Maul.

Ich bin entzükt, antwortete Donna Helena, daß Du mir diesen Ueberlästigen vom Halse geschaft hast. Doch es war nicht nötig, ihn so rauh anzulassen. Ein Mädchen mus nie seine Sanftheit verläugnen.

Mit Sanftheit, Señora, erwiderte das Mädchen, wird man einen feurigen Liebhaber nicht los, oft sogar nicht durch Lermen und Toben. Don Gaston zum Exempel, so dik ich's ihm auch gegeben hatte, lies sich darum nicht abschrekken. Nachdem ich ihn erzältermaassen mit Schmähworten überhäuft, ging ich zu Ihrer Fräulein Kusine, wo Sie mich hingeschikt hatten. Zum Unglük hielt mich die zu lange auf. Zu lange sag' ich, weil ich beim Zurükkommen den Herrn wiederfand, den ich mit einem Korbe hatte heimwandern lassen. Ich war's gar nicht vermutend, ihn wieder zu sehn. Sein Anblik machte mich betreten, so betreten, daß ich, die ich mir sonst immer mit meiner Zunge durchzuhelfen weis, kein Sterbenswörtchen aufbringen konnte. Er, unter der Zeit nicht faul, machte sich mein Stillschweigen, oder vielmehr meine Verwirrung zu Nuzze, schob mir ein Biljet in die Hand, das ich behielt, ohne zu wissen, was ich that, und in dem Augenblik verschwand er.

Indem sie dies sagte, zog sie den Brief aus dem Busen, und gab ihn in vollem Schäkern ihrer Herrschaft in die Hand. Diese nam ihn hin, gleichsam, um sich damit eine Kurzweil zu machen, und las ihn in vollem Ernst durch. Hierauf spielte sie die Zurükhaltende, und sagte mit einer ernsthaften Mine zu ihrem Mädchen:

Warlich! Felizia, Du bist unbesonnen, thöricht, dies Biljet angenommen zu haben. Was soll Don Gaston davon denken, und was ich selbst? Du giebst mir durch Dein Betragen Anlas, in Deine Treue Mistrauen zu sezzen, und ihn leitest Du auf den Verdacht, als ob ich gegen seine Leidenschaft nicht unempfindlich sei. Ha! vielleicht bildet er sich diesen Augenblik ein, daß ich mit dem größten Wohlbehagen den Inhalt dieses Briefes lese, und wiederlese.

O! bewahr' und behüte! antwortete das Kammermädchen, auf den Gedanken wird er nicht kommen, und sollt' er's ja, so will ich ihm denselben bald aus dem Kopf bringen. Sobald ich ihn wiederseh' werd' ich ihm sagen, ich hätte Ihnen seinen Brief gezeigt, Sie hätten ihn ganz frostig angesehn, und ihn endlich ungelesen mit der schnödesten Verachtung zerrissen.

Ihr könnt ihm ganz kühnlich zuschwören, daß ich ihn nicht gelesen habe, erwiderte die Donna Helena. Ich würd' in der größten Verlegenheit sein, wenn ich nur blos zwei Worte daraus hersagen sollte. Don Jorge's Tochter begnügte sich nicht dies zu sagen, sondern sie zerris mein Biljet, und verbot ihrem Mädchen je wieder meiner zu gedenken.

Da ich versprochen hatte, den Liebhaber nicht mehr an den Fenstern zu spielen, weil mein Anblik misfiel, so hielt' ich selbige einige Tage lang zu, um meinen Gehorsam noch mehrern Nachdruk zu geben. Weil mir nun das Minenspiel untersagt war, nam ich mir vor, meiner grausamen Helena neue Serenaden zu bringen.

Ich begab mich in einer Nacht mit Musikanten unter ihren Balkon, als ein Kavalier mit dem Degen in der Hand das Konzert störte, indem er rechts und links auf die Konzertisten loshieb, die alsbald die Flucht ergriffen. Die Wut, die

die ihn beseelte, ergrif mich auch. Ich näherte mich, um ihn zur Strafe zu ziehn, und wir begannen einen sehr hizzigen Kampf.

Donna Helena und ihr Mädchen wurden durch das Degenklirren an ihre Gitterfenster getrieben, und sahen zwei Mannspersonen in Handgemenge. Sie stiessen ein grosses Geschrei aus, das Don Jorge'n und seine Bedienten aufzustehn nötigte. Sie waren bald bei der Hand, und liefen sowol als verschiedne Nachbaren hinzu, die Streitenden aus einander zu bringen. Doch sie kamen zu spät. Sie fanden auf der Wahlstat blos einen Kavalier in seinem Blute gebadet, beinahe ganz leblos, und erkannten mich in diesem Unglüklichen. Man trug mich zu meiner Tante, welche die geschiktesten Wundärzte aus der Stadt rufen lies.

Jedermann bedauerte mich, und besonders Donna Helena, die jezt das Innere ihres Herzens sehn lies; ihre Verstellung wich ihren Empfindungen. Sie war, — sollte man's wohl glauben? — nicht mehr das Mädchen, das sich eine Ehre daraus machte, fühllos gegen jede Aeusserung meiner Liebe zu scheinen; sie war jezt eine Zärtlichliebende, die sich ohn' allen Hehl ihrem Schmerz überlies. Den Ueberrest der Nacht that sie samt ihrem Mädchen nichts als weinen, und ihren Vetter, den Don Augustin de Oligheta vermaledeien, den sie für den Urheber ihres Jammers ansahen; wie er denn auch wirklich derjenige gewesen war, der die Serenade auf eine so unangeneme Art unterbrochen hatte.

So sehr Meister in der Verstellung als seine Kusine, hatt' er meine Gesinnungen entdekt, ohne davon das Mindeste zu äussern, und da er im Wahn stand, ihre Gesinnungen stimmten zu den meinigen, so hatte er jene Heldenthat gethan, um mir zu zeigen, daß er nicht alles so geduldig ertrüge, wie man wohl dächte. Indes folgte kurz darauf

aus diesen traurigen Zufall ein so freudiger, daß man jenen darüber ganz vergas.

So gefärlich ich auch verwundet war, so zog mich dennoch die Geschiklichkeit der Wundärzte glüklich aus dem Spiele. Ich hütete noch die Stube, als Donna Eleonore, meine Tante, zum Don Jorge hinging, und um Donna Helene'n für mich anhielt. Er willigte um so lieber in meine Heurat, weil er den Don Augustin in seinem Leben nicht mehr wieder zu sehn glaubte. Nur besorgte der gute Alte, daß seine Tochter sich mir mit sträubendem Herzen ergeben möchte, weil sein Vetter Oligbera völlige Freiheit gehabt habe, sie zu besuchen, und Musse genug, sich beliebt zu machen: allein sie schien so willig, ihrem Vater hierin zu gehorchen, daß man hieraus schliessen kann, in Spanien sowohl, als anderwärts, fährt derjenige bei den Damen am besten, der zulezt kömmt.

Sobald ich mit Felizia'n eine geheime Unterredung halten konnte, erfuhr' ich, wie tief der unglükliche Ausgang meines Zweikampfs ihrer Gebieterin zu Herzen gegangen sei. Da ich nun nicht mehr zweifeln konnte, daß ich der Paris meiner Helena war, pries ich meine Wunde, weil sie für meine Liebe so glükliche Folgen gehabt hatte. Ich erhielt vom Señor Don Jorge die Erlaubnis, in Gegenwart des Mädchens mit seiner Tochter reden zu dürfen. Wie süs war diese Unterredung für mich! Ich bat, ich drang dermaassen in die Dame, mir zu sagen, ob ihr Vater ihr nicht Gewalt anthäte, indem er sie meiner Zärtlichkeit überlieferte, daß sie mir gestand, sie gäbe mir ihre Hand nicht blos aus Gehorsam. Nach diesem höchst angenemen Geständnis war ich auf nichts weiter bedacht, als mich noch immer beliebter bei ihr zu machen, und bis zum Tag' unsrer Verbindung hin, galante Lustbarkeiten zu ersinnen. Dieser Tag

soll-

sollte durch eine prächtige Kavalkade gefeiert werden, wobei der ganze Coriasche Adel, und der aus der Nachbarschaft zu glänzen sich zubereitete.

Ich gab in einem herrlichen Lusthause, daß meine Tante, ausserhalb der Stadt, nach Manroi zu besas, ein grosses Banket. Don Jorge und seine Tochter, nebst allen ihren Verwandten und Freunden befanden sich auf demselben. Auf meinen Befel waren zu einem Konzert alle Anstalten getroffen, und ein Trupp herumziehender Schauspieler verschrieben worden, um daselbst ein Stük aufzuführen. Mitten unter den Lustbarkeiten meldete man mir, es sei jemand da, der mir etwas von Belang zu sagen habe. Ich stand von der Tafel auf, um zu sehn wer es sei, und fand einen Unbekannten, der die Mine eines Kammerdieners hatte. Er überreichte mir ein Biljet, das ich öfnete, und folgenden Inhalts fand:

»Ist Ihnen Ihre Ehre theuer — und das mus sie doch »jedem Ritter Ihres Ordens — so stellen Sie Sich Morgen »früh unfehlbar auf der Ebene von Manroi ein. Sie »werden daselbst einen Kavalier finden, der Ihnen für die »Beleidigung Genugthuung geben will, die er Ihnen zuge»fügt, und Sie, wo möglich, ausser Stand sezzen wird, »Donna Helenen zu heuraten.«

Don Augustin de Olighera.

So viel auch die Liebe über den Spanier vermag, vermag Rachgier doch noch mehr über ihn. Ich konnte dies Biljet nicht ohne Kochen lesen; bei dem blossen Namen Augustin entzündete sich in all' meinen Adern ein Feuer, das mich beinahe die unüberheblichen Pflichten vergessen machte, die ich an dem Tage zu erfüllen hatte. Ich war nicht übel Willens, mich von der Gesellschaft wegzustehlen, und meinen

nen Feind augenbliklich aufzusuchen. Gleichwohl zwang ich mich, um das Fest nicht zu stören, und sagte zum Ueberbringer des Herausfoderungschreibens: Mein Freund, meldet nur dem Kavalier, der Euch gesandt, ich wäre zu begierig, einen Gang mit ihm zu machen, als daß ich mich an dem bestimmten Ort nicht einfinden sollte.

Nachdem ich den Boten mit dieser Antwort fortgeschikt hatte, begab ich mich wieder zu meinen Gästen, und sezte mich zur Tafel; meinem Gesicht wußt' ich so gut Heiterkeit aufzulügen, daß Niemand von dem etwas argwöhnte, was in mir vorging. Ich schien so wie die übrigen mit nichts beschäftigt, als mit den Freuden des Festes, das erst nach Mitternacht zu Ende ging. Die Gesellschaft brach auf, und ein jeder begab sich auf die Art wieder nach der Stadt zurük, wie er aus selbiger gekommen war.

Ich meiner Seits blieb auf dem Lusthause, unterm Vorwande, daselbst die Kühle des Morgens zu geniessen, es geschah' aber nur, um zeitiger auf dem Tummelplazze zu sein. Anstatt mich niederzulegen, erwartet' ich den Anbruch des Tages mit Ungeduld; kaum gewahrt' ich ihn, so stieg ich auf meinen besten Gaul, und ritt ohne Begleitung fort, gleichsam einen Lustritt zu machen. Ich neme den Weg nach der Ebene von Manroi, und erblikke von fern jemand, der mit verhängtem Zügel gesprengt kömmt. Um ihm den halben Weg zu sparen, flieg' ich ihm entgegen, und wir treffen in Kurzen auf einander. Es war mein Nebenbuhler.

Mir thut's leid, Ritter, sagte er in einem kekken Tone, daß ich zum zweitenmale mich mit Ihnen schlagen mus, allein die Schuld ist Ihre. Nach dem Serenadenabenteuer hätten Sie Don Jorge's Tochter gutwillig aufgeben sollen, oder Sich gesagt sein lassen, daß Sie damit nicht davon kämen, wenn Sie auf dem Vorsaz beharten, Sich bei

Ihr beliebt zu machen. Sie sind auf einen Vortheil zu stolz, gab ich ihm zur Antwort, den Sie vielleicht weniger Ihrer Geschiklichkeit, als der Dunkelheit der Nacht zu verdanken haben. Sie bedenken nicht, daß nichts unbeständiger ist als Waffenglük. Bei mir trift das nicht zu! versezte er mit einem übermütigen Wesen; und ich will Euch zeigen, daß ich sowohl bei Tag' als bei Nacht verwägne Ritter zu bestrafen weis, die mir in's Gehäge brechen.

Ich erwiderte diese Rede nicht, sondern stieg schnell vom Pferde; Don Augustin ebenfalls. Wir banden unsre Gäule an einen Baum, und begannen hierauf uns mit gleicher Tapferkeit zu schlagen. Zur Steuer der Wahrheit gesagt, ich hatte mit einem Feind zu thun, der sich besser auf die Klinge verstand, als ich, ob ich gleich zwei Jahr Fechtlektionen genommen hatte. Er war ein vollkomner Fechter. Dessen ungeachtet, wie denn gar oft der Schwächre den Stärkern überwindet, bekam mein Nebenbuhler, troz aller seiner Geschiklichkeit, einen Stich durch's Herz, der ihn einen Augenblik nachher entseelt zu Boden strekte.

Ich kehrte sogleich auf mein Lusthaus zurük, wo ich meinem Kammerdiener, dessen Treu' ich kannte, mit ein Par Worten diesen Vorfall erzälte. Hierauf sagt' ich zu ihm: Mein lieber Ramiro, nim, eh' die Obrigkeit diese Begebenheit erfährt, einen tüchtigen Gaul, und melde meiner Tante dies Abenteuer. Las Dir Gold und Juwelen von ihr geben, und bringe mir selbige nach Palenzia. Du findest mich im ersten Wirtshause, unfern dem Thore.

Ramiro richtete seinen Auftrag auf's schnellste aus, und traf drei Stunden nach mir in Palenzia ein. Er sagte mir, Donna Eleonora wär' über diesen Zweikampf mehr erfreut, als betrübt gewesen, weil dadurch die mir angethanene Schmach wäre getilgt worden, und sie sende

mir hier all' ihr Gold und all' ihre Edelgesteine, um so lange gemächlich umherreisen zu können, bis sie meine Sache beigelegt habe.

Alle überflüssigen Umstände will ich überspringen, und Ihnen blos sagen, daß ich durch Neucastilien nach Denia in Valenzia ging. Daselbst schift' ich mich ein, und begab mich nach Italien, wo ich mich in den Stand sezte, alle dortigen kleinen Höfe zu bereisen, und daselbst mit Behäglichkeit zu erscheinen.

Indes ich fern von meiner Helena meine Lieb' und meinen Kummer so viel wie möglich zu betäuben suchte, beweinte sie zu Coria insgeheim meine Abwesenheit. Anstatt die peinlichen Untersuchungen gut zu heissen, welche ihre Familie wegen Olighera's Tod gegen mich anstellen lies, wünschte sie vielmehr dieselben durch einen baldigen Vergleich beigelegt, und meine Rükkehr beschleunigt. Sechs Monate waren bereits seit unsrer Trennung verflossen, und ich glaube, ihre Standhaftigkeit würde stets über die Zeit gesiegt haben, hätte sie blos gegen die anzukämpfen gehabt, so aber hatte sie noch mächtigere Feinde.

Don Blas de Combados, ein Edelmann aus Westgallizien kam nach Coria, um eine Erbschaft in Besiz zu nemen, die ihm Don Miguel de Caprara, sein Vetter, vergebens streitig gemacht hatte. Er lies sich hier nieder, weil ihm dies Land anmutiger däuchte, als sein eignes. Combados war wohlgebildet, dem Anschein nach sanft und höflich, und besas die Gabe des Einschmeichelns in sehr hohem Grade. Er hatte mit den Angesehensten der Stadt bald Bekanntschaft gemacht, und erfuhr die Hausangelegenheiten eines jeden.

In Kurzem wußt' er auch, daß Don Jorge eine Tochter habe, deren gefärliche Schönheit die Männer blos zu ihrem

rem Verderben zu entflammen schien. Er ward begierig, ein so furchtbares Frauenzimmer kennen zu lernen; zu dem Ende bewarb er sich um die Freundschaft des Vaters, und wußte selbige dermaassen zu gewinnen, daß der Alte, der ihn bereits als seinen Schwiegersohn ansah, ihm Zutritt in sein Haus verstattete, und die Erlaubnis gab, in seiner Gegenwart mit Helene'n zu sprechen. Nicht lange, so ward der Gallizier — denn das war unvermeidlich — in sie verliebt. Er öfnete Don Jorge'n sein Herz, der zu ihm sagte: Seine Anwerbung sei ihm zwar angenem, allein zwingen könn' er seine Tochter nicht, ihn zu nemen, weil er es ihr stets freigestellt habe, ihre Hand zu geben, wem sie wolle.

Hierauf versuchte Don Blas alle Galanterien, die er nur erdenken konnte und wodurch er sich bei dieser Dame beliebt zu machen glaubte; das alles aber bewirkte keinen Eindruk auf sie, so sehr war sie mit mir beschäftigt. Indessen war Felizia in des Kavaliers Interesse durch ansehnliche Geschenke gelokt worden, und wandte alle ihre Geschiklichkeit an, seiner Liebe behülflich zu sein. Auf der andern Seite unterstüzte der Vater durch Ermahnungen das Kammermädchen, nichts desto weniger konnten sie ein Jahr hindurch Helene'n wohl quälen, aber ihre Treue gegen mich nicht wanken machen.

Als Combados sah, daß Don Jorg' und Felizia sich vergeblich für ihn interessirten, schlug er ihnen vor, durch eine sinnreiche Erfindung die Hartnäkkigkeit einer so eingenommenen Liebhaberin zu überwinden. Und die ist folgende, sagte er. Wir schmieden einen Brief, als hätt' ihn ein Italienischer Kaufmann an seinen Korrespondenten in Coria geschrieben. Nach einer weitläufigen Vorlegung von Handelssachen müssen die Worte stehn:

Parma, den u. s. w.

»Seit Kurzem ist ein Spanischer Ritter, Namens Don »Gaston de Cogollos, hier angekommen. Er giebt sich »für den Neffen und einzigen Erben einer reichen Witwe »aus, die zu Coria wohnen, und Donna Eleonore de »Laxerilla heissen soll. Er bewirbt sich um die Tochter »eines angesehnen Herrn; man will sie ihm aber nicht eher »geben, als bis man sich von der Wahrheit seines Vorge»bens unterrichtet hat. Ich habe den Auftrag, mich dieser»halb an Sie zu wenden. Melden Sie mir doch, ich bitte »Sie, ob Ihnen dieser Don Gaston bekannt ist, worin das »Vermögen seiner Frau Base bestehet, und wie hoch sich's »beläuft. Ihre Antwort wird dieser Heuratssache den Aus»schlag geben.«

Dieser Betrug schien dem Alten nur ein sinnreicher Einfall, eine dem Liebhaber sehr verzeihliche List, und das Kammermädchen, das noch weniger gewissenhaft war wie der Alte, billigte ihn ungemein. Die Erfindung schien ihnen um so besser, da sie Helene'n als ein stolzes Frauenzimmer kannten, das seinen Entschlus auf der Stelle zu ergreifen vermögend war, wofern sie nur nichts von Betrug argwöhnte. Don Jorge nam es über sich, meine Sinnesänderung seiner Tochter selbst zu hinterbringen, und um das Ding noch glaublicher zu machen, sie mit dem Kaufmann reden zu lassen, der den untergeschobnen Brief von Parma bekommen hat. Sie führten das Projekt ganz nach der Abrede aus. Der Vater kam zur Tochter. Sein Blut schien in der heftigsten Wallung zu sein, seine Muskeln bebten vor Zorn, Stirn' und Blik bezeichneten Entrüstung, und er sprach mit anscheinender Heftigkeit:

Ich will Dir nicht mehr sagen, daß unsre Anverwandten mir täglich mit der Bitte in den Ohren liegen, den

Mörder des Don Augustin's ja nicht in unsre Familie aufzunemen; ich habe jezt einen weit stärkern Grund, Dir zu sagen, daß Du den Don Gaston mußt fahren lassen. Schäm' Dich in Dein inners Herz, daß Du ihm so treu gewesen bist. Es ist ein Flatterhafter, ein Treuloser, und hier der zuverlässige Beweis davon! Lies den Brief selbst, den eben ein Coriascher Kaufmann aus Italien erhalten hat.

Zitternd nam Helena dies Papier, durchlas es, erwog all' dessen Ausdrükke, und ward von dieser Nachricht ganz zu Boden geschmettert. Ein Ueberrest von Zärtlichkeit machte sie einige Thränen vergiessen; bald aber rief sie ihren Stolz zur Hülfe, troknete ihre Zähren ab, und sagte in einem festen Tone zu ihrem Vater: Señor, Sie sind Zeuge meiner Schwachheit gewesen, sein Sie's auch des Sieges, den ich über mich selbst davon getragen habe. Es ist vorbei; ich fühle nichts mehr für den Cogollos als Verachtung, seh' in ihm blos den Auswurf aller Männer. Kein Wort mehr von ihm! Nun hält mich nichts mehr zurük. Ich bin bereit, dem Don Blas zum Altare zu folgen; will noch eher an dessen Fusse stehen, als jener Meineidige, der meiner Liebe so übel gelohnt hat.

Der von Freude über diese Worte entzükte Don Jorg' umarmte seine Tochter, lobte den standhaften Entschlus, den sie gefaßt hatte, und frohlokkend über den glüklichen Ausschlag jener Kriegslist, eilte er die Wünsche meines Nebenbuhlers zu krönen.

So wurde mir Donna Helena geraubt. Rasch stürzte sie sich dem Don Combados in die Arme, ohne der Stimme der Liebe Gehör zu geben, die im Innern ihres Herzens für mich sprach, ohne sogar einen Augenblik an einer Nachricht zu zweifeln, die bei einer Liebenden nicht so leicht hätte Eingang finden sollen. Die Stolze hörte nur blos auf ihren

Hoch-

Hochdünkel. Die Begierde, sich wegen des Schimpfs zu rächen, den ich ihrem Wahn nach ihrer Schönheit erwiesen hatte, wog ihre Leidenschaft gegen mich zu Boden.

Wenig Tage aber nach ihrer Verbindung fing sie es doch an zu reuen, daß sie mit selbiger so sehr geeilt habe; es fiel ihr ein, daß der Brief des Kaufmanns untergeschoben sein könne, und dieser Argwohn verursachte ihr Unruhe. Allein der verliebte Don Blas lies seiner Frau keine Zeit, Gedanken zu nähren, die seiner Ruhe nachtheilig sein konnten. Er war darauf bedacht, ihr stets Zerstreuung zu verschaffen, und die immer fortlaufende Kette abwechselnder Lustbarkeiten, die er zu erfinden die Kunst besas, machte ihm dies gelingen.

Sie schien mit einem so galanten Gemal höchst zufrieden, und sie lebten beide in vollkommener Eintracht, als meine Tante meinen Streithandel mit den Verwandten des Don Augustin's beigelegt hatte. Sie schrieb mir dies sogleich nach Italien. Ich befand mich damals zu Regio in Unterkalabrien. Ich eilte nach Sicilien, von da nach Spanien, und flog endlich auf Flügeln der Liebe nach Coria. Donna Eleonora, die mir nichts von der Heurat der Tochter des Don Jorge gemeldet hatte, erzälte mir nun selbige. Da sie wahrnam, daß mich diese Nachricht kränkte, sagte sie zu mir: Ihr habt Unrecht, mon Neveu, Euch den Verlust einer Dame nahe gehn zu lassen, die Euch nicht hat treu bleiben können. Folgt mir; verbannt ein Mädchen aus Eurem Herz und Sinn, die dieses Plazzes nicht würdig ist.

Da meine Tante nicht wußte, daß Donna Helena war hintergangen worden, so war sie völlig befugt, so mit mir zu reden, und konnte mir keinen weisern Rat ertheilen. Auch versprach ich selbigen genau zu befolgen, oder wenigstens

stens Gleichgültigkeit zu affektiren, wofern ich meine Leidenschaft zu überwinden nicht vermöchte.

Gleichwohl konnt' ich der Neugier nicht widerstehn, zu erfahren, wie es eigentlich mit dieser Heurat zugegangen sei. Um hiervon unterrichtet zu werden, beschlos ich, mich an Felizie'ns Freundin, die vorgedachte Theodora, zu wenden. Ich ging zu ihr und traf daselbst von ungefähr Felizie'n. Durch meinen völlig unerwarteten Anblik wurde sie ganz bestürzt, und wollte fort, um eine Erläuterung zu vermeiden, die ich, wie sie wohl vermuten konnte, von ihr verlangen würde. Ich hielt sie auf.

Warum fliehn Sie mich? sagt' ich zu ihr. Ist die treulose Helena noch nicht zufrieden, mich aufgeopfert zu haben; hat sie auch Ihnen verboten, meine Klagen anzuhören? Oder suchen Sie mir blos zu entrinnen, um Sich bei der Undankbaren ein Verdienst daraus zu machen, daß Sie mir kein Gehör gegeben haben?

Señor, antwortete das Mädchen, ich gesteh' Ihnen ganz offenherzig, Ihre Gegenwart macht mich äusserst betreten, erregt die heftigsten Gewissensbisse in mir. Man hat meine Herrschaft verführt, und ich bin leider! mit ein Werkzeug ihrer Verführung gewesen. Kann ich nun wohl mich ohne Scham vor Ihnen sehn lassen? O Himmel! rief ich voll Erstaunen, was wagst Du, mir zu sagen! Erklär' Dich deutlicher.

Nunmehr erzälte mir die Zofe die List, durch welche Combados mir Helene'n entrissen hatte, ganz umständlich, und als sie wahrnam, daß mir diese Erzälung das Herz durchbohrte, bemühte sie sich, mich zu trösten, bot mir ihre Dienste an, versprach mir ihre Herrschaft aus dem Irrthum zu ziehn, ihr meine Verzweiflung zu malen; mit Einem Worte, nichts unversucht zu lassen, um mein zentner-

schweres Schiksal zu mildern; kurz, sie machte mir Hofnungen, die meine Pein ein wenig linderten.

Sie hatte unglaubliche Mühe, die Widersezlichkeit der Donna Helena zu bekämpfen, die durchaus nicht darein willigen wollte, mich zu sehn. Endlich gelang es ihr doch. Sie machten mit einander aus, mich heimlich in das Haus zu lassen, sobald nur Don Blas sich — wie er zuweilen that, um sich mit der Jagd zu belustigen — auf sein Landgut begeben würde, woselbst er sich gemeiniglich ein Par Tage aufzuhalten pflegte. Dies Vorhaben ward bald ausgeführt; der Mann ging auf's Land; man benachrichtigte mich sogleich hiervon, und führte mich mit vieler Vorsicht in das Zimmer seiner Gemalin.

Ich wollte die Unterredung mit Vorwürfen beginnen. Man schlos mir aber sogleich den Mund. Nichts von dem, was vorgefallen ist, sagte die Dame, es kann doch nicht ungeschehn gemacht werden. Wir wollen jezt nicht einander weich machen, und Sie irren Sich, wenn Sie mich in der Stimmung glauben, Ihre Empfindungen zu erwidern. Ich erkläre Ihnen hiermit, Don Gaston, ich habe meine Einwilligung zu dieser geheimen Unterredung blos darum von mir gegeben, den inständigen Bitten, womit man mich belagert hat, nur darum ein geneigtes Ohr geliehen, um Ihnen mündlich zu sagen, daß Sie von nun an bedacht sein müssen, mich zu vergessen. Vielleicht wär' ich mit meinem Schiksal zufriedner, wenn es an das Ihrige geknüpft wäre, doch da der Himmel es anders geordnet hat, so mus ich mich in seine Fügungen finden.

Wie, meine Gnädige! antwortete ich ihr, ist es nicht genug, Sie verloren zu haben? Nicht genug, den glüklichen Don Blas in dem ruhigen Besiz des einzigen Weibes zu sehn, die ich lieben kann, mus ich Sie auch noch aus meinen

nen Gedanken verbannen? Wollen Sie mir meine Liebe entreissen? mir das einzige Gut rauben, das mir noch übrig bleibt? Ah! Grausame! glauben Sie, daß der, der Ihre Fesseln nur einmal getragen hat, selbiger je ledig werden kann? Lernen Sie Ihre Macht besser kennen, und hören Sie auf, Sich durch fruchtlose Ermahnungen aus meinem Gedächtnis tilgen zu wollen.

Nun wohl, fiel sie mir schnell in's Wort, so lassen Sie auch die Hofnung fahren, daß ich Ihre Leidenschaft auf irgend eine Art erwidern werde. Ich habe Ihnen nur Ein Wort zu sagen: die Gattin des Don Blas wird nie die Liebschaft des Don Gaston sein. Richten Sie sich hiernach und entfernen Sie sich. Lassen Sie uns auf das schnellste eine Unterredung endigen, die ich mir, so rein meine Absichten auch sind, zum Vorwurf anrechne, und die ich zu verlängern für sträflich halten würde.

Bei diesen mir alle Hofnung benemenden Worten sank ich hin zu ihren Füssen, suchte sie durch die allerbeweglichsten Vorstellungen, sogar durch Thränen zu erweichen; alles vergebens, ausser daß ich vielleicht einige Empfindungen des Mitleids in ihr rege machte, die man mir aber auf's sorgfältigste verhehlte und der Pflicht aufopferte. Nachdem ich die rührendsten Ausdrükke, Bitten und Thränen fruchtlos erschöpft hatte, verwandelte sich meine Zärtlichkeit plözlich in Wut. Ich zog meinen Degen, um mich vor den Augen der unerbittlichen Helena zu durchboren, die kaum meine That gewahr ward, als sie auf mich zustürzte, um den Folgen zuvorzukommen.

Halten Sie ein, Cogollos, sagte sie. Liegt Ihnen an meinem guten Namen so wenig? Dadurch, daß Sie Sich das Leben nemen, entehren Sie mich, und bringen meinen Mann in den Ruf eines Meuchelmörders.

Ich

Ich war von der Verzweiflung zu sehr übermeistert, als daß ich mich an diese so vernünftige Reden hätte kehren können; war auf nichts bedacht, als mich aus den Armen der beiden mich fest haltenden Weiber zu winden, um in mein Schwert zu fallen. Was mir nur allzubald würde geglükt sein, wäre Don Blas ihnen nicht auf das schleunigste zur Hülfe gekommen. Man hatte ihm unsre Zusammenkunft gestekt gehabt, und anstatt auf's Land zu gehn, hatte er sich hinter eine Tapete verborgen und unsre Unterredung angehört.

Rufen Sie Ihre entflohne Vernunft wieder zurük, Don Gaston, sagte er zu mir, indem er mich beim Arm hielt, und überlassen Sie Sich nicht so unmännlich der wütenden Leidenschaft, die Sie treibt.

Ihr mich abhalten? fiel ich dem Combados ein. Solltet Ihr mir nicht vielmehr den Stahl in die Brust stossen? Meine Liebe, so unbegünstigt sie auch ist, beleidigt Euch. Ihr überrascht mich des Nachts in dem Zimmer Eures Weibes, ist das noch nicht hinlänglich? Braucht Ihr noch mehr, um zur Rache angefeuert zu werden? Durchbohrt mich, um Euch eines Menschen zu entledigen, der, so lang' er nicht aufhört zu sein, Helene'n anzubeten nicht aufhören kann.

Umsonst suchen Sie mich hierdurch anzuspornen, Sie zu tödten, antwortete Don Blas. Sie sind bestraft genug für Ihre Verwägenheit, und ich bin mit den tugendhaften Gesinnungen meiner Gattin so sehr zufrieden, daß ich ihr gern die Gelegenheit verzeihe, bei welcher sie selbige an den Tag gelegt hat. Folgen Sie mir, Cogollos, fuhr er fort, endigen Sie nicht Ihr Leben in Verzweiflung, wie ein schwachherziger Liebhaber, sondern fügen Sie Sich mutig in die harte Notwendigkeit.

Durch dergleichen Reden stillte der kluge Gallizier nach und nach meine Wut, und brachte mich auf bessere Gedanken. Ich begab mich mit dem Vorhaben weg: mich von Helene'n und von dem Ort zu entfernen, wo sie wohnte; zwei Tage nachher ging ich wieder nach Madrid zurük.

Da ich hier auf weiter nichts bedacht war, als mein Glük zu gründen, so begann ich am Hofe zu erscheinen, und mir an selbigem Freunde zu machen. Ich hatte aber das Unglük, mich vornemlich an den Marques de Villareal zu ketten, einen edlen Portugiesen vom ersten Range, den man jezt auf's Schlos Alicante gebracht hat, weil man den Verdacht von ihm hegt: er sei damit umgegangen, Portugal von der Spanischen Oberherrschaft zu befreien. Wie der Herzog von Lerma vernam, daß ich mit diesem Herrn in enger Verbindung gestanden habe, so lies er mich gleichfalls verhaften, und hieher bringen. Dieser Minister glaubt, ich müsse an einem solchen Projekt Antheil haben. Eine empfindlichere Beleidigung hätte er einem Mann von edler Geburt, als der Castilier ist, nicht erweisen können.

Don Gaston schlos hier seine Erzälung. Nunmehr bemüht' ich mich ihn zu trösten, indem ich zu ihm sagte: Sennor Cavallero, Ihre Ehre hat durch diesen widrigen Vorfall nicht gelitten, der ohne Zweifel in der Folge zu Ihrem Vortheil ausschlagen wird. Ist erst der Herzog von Lerma von Ihrer Unschuld unterrichtet, so ermangelt er zuverlässig nicht, Ihnen einen beträchtlichen Posten zu verschaffen, um den Leumund eines Kavaliers wieder herzustellen, der so unbilliger Weise des Hochverrats ist beschuldigt worden.

Zehntes Kapitel.

Scipio besucht den Gil Blas in seinem Kerker, und bringt viele Neuigkeiten mit.

Unsre Unterredung wurde durch Tordesillas unterbrochen, der in's Zimmer trat und zu mir sagte: Señor Gil Blas, ich habe eben einen jungen Menschen vor den Thoren dieses Kastells gesprochen. Er fragte mich, ob Sie nicht hier gefangen säßen, und als ich's ihm abschlug, seine Neugier zu befriedigen, sagte er mit thränenden Augen:

Edler Kastellan, weisen Sie meine allerunterthänigste Bitte nicht von der Hand, und haben Sie die Güte mir zu melden, ob sich Señor de Santillana hier befindet. Ich bin der Vertrauteste unter seinen Bedienten, und Sie verrichten ein Werk christlicher Liebe, wenn Sie mich zu ihm lassen. Ganz Segovia preis't Sie als einen Herrn voll Menschlichkeit; ich hoffe daher, daß Sie für mich die Gnade haben werden, und mich mit meinem Herrn sprechen lassen, der mehr unglüklich als strafbar ist.

Kurz, dieser Bursche, fuhr Don Andres fort, äusserte so vielen Drang mit Ihnen zu reden, daß ich ihm versprochen habe, heute Abend sein Verlangen zu erfüllen. Ich versicherte Tordesillas, er könne mir kein grösseres Vergnügen erzeigen, als wenn er diesen jungen Menschen zu mir liesse, weil er mir wahrscheinlicher Weise Sachen zu hinterbringen habe, an deren Wissenschaft mir äusserst viel läge. Ich erwartete mit höchster Ungeduld den Augenblik, da ich meinen treuen Scipio wiedersehn sollte, denn ich zweifelte nicht, daß er es sei, und ich irrte mich nicht.

Man lies ihn gegen Abend in das Kastell, und seine Freude, der nur die meinige glich, äusserte sich, als er mich ge-

gewahrte, durch ganz ungewöhnliche Ausbrüche. Ich meines Orts fühlte mich bei seinem Anblik so voller Entzükken, daß ich ihm meine Arme entgegen strekte, und er schlos mich ohne Umstände in die seinigen. Der Ranguntерschied zwischen Herr und Sekretär schmolz bei dieser Umarmung ganz weg, so froh waren sie, einander wiederzusehn.

Nachdem wir uns ein wenig erholt hatten, fragte ich Scipio, wie es denn in meinem Hause aussähe? Das ist nicht mehr Ihre, gab er mir zur Antwort, und um Sie des vielen Fragens zu überheben, will ich Ihnen mit ein Par Worten erzälen, was vorgegangen ist. Die Alguazils sowohl als Ihre eigne Leute haben Rips raps in Ihrem Sak gespielt, alles rein weggeputzt. Leztere bildeten sich ein, der Garaus sei Ihnen gemacht worden, und namen auf Abschlag ihres Lohns alles weg, was sie nur fortschaffen konnten. Zum Glük für Sie, hab' ich noch ein Par grosse Beutel mit Doppelpistolen, die ich aus Ihrem Geldkasten gar säuberlich herauspraktisirt, aus ihren Klauen gerettet, und in völlige Sicherheit gebracht. Salero, dem ich sie in Verwahrung gegeben habe, wird sie Ihnen zustellen, sobald Sie wieder aus dem Kastell sind. Lange werden Sie hier wohl nicht mehr des Königs Kostgänger sein, weil Sie ohne des Herzogs von Lerma Genemigung sind hingesezt worden.

»Ohne des Herzogs von Lerma Genemigung? Wo»her weißt Du das, lieber Scipio? Und ist's auch gewis?«

O zuverlässig! ich hab's aus sichrer Hand; von einem meiner Freunde, der beim Herzog von Uzeda Hahn im Korbe ist; der hat mir ganz umständlich erzält, wie's mit Ihrer Gefangennemung zugegangen ist.

Als Calderon, sagte er zu mir, durch den Kanal eines Bedienten erfahren hatte, daß Señora Sirena unter anderm Namen vom Kronprinzen nächtliche Besuche annäme,

und daß der Graf Lemos und Señor de Santillana die Triebräder dieses Liebeshandels wären, so beschlos er, sich an Ihnen und an seinem Schäzchen zu rächen. Zu dem Ende schlich er zum Herzog von Uzeda, wie der Marder zum Hühnerstall. Der Herzog erfreut, eine so schöne Gelegenheit in Händen zu haben, seinen Feind zu stürzen, ermangelte nicht, selbige zu nuzzen; unterrichtete den König von diesen Vorfallenheiten, und stellte ihm die Gefahren, denen der Prinz ausgesezt gewesen sei, auf's lebhafteste vor. Diese Nachricht jagte Seine Majestät dermaassen in Harnisch, daß Selbige die Sirena sogleich in's Zuchthaus bringen liessen, den Grafen Lemos vom Hofe verbannten und Gil Blas zum ew'gen Gefängnis verdammten.

Dies, fuhr Scipio fort, sagte mir mein Freund. Also ist es klar, daß Sie Ihr Unglük dem Herzog von Uzeda, oder besser zu sagen, Calderon'en, zu danken haben. Hieraus sehn Sie, daß Sie bald wieder auf freiem Fus sein werden. Derweile richten Sie Sich nach dem Weidspruch unserer lieben Alten:

Duk Dich, und las vorübergahn,
Das Wetter will seinen Willen ha'n.

Aus dieser Nachricht schlos ich, daß mit der Zeit meine Sache wohl noch wieder gut werden könnte, daß der Herzog von Lerma, erbittert über die Verbannung seines Neffen, alles anwenden würde, diesen Herrn wieder an den Hof zu bringen, und schmeichelte mir, daß alsdann Se. Excellenz auch meiner nicht vergessen würden.

Keine grössere Beruhigerin hiernieden als die Hofnung! Sie tröstete mich mit Einem male über den Verlust meines Hab' und Guts, und machte mich so frölich, als hätt' ich noch so grosse Ursach gehabt, es zu sein. Ich sah nunmehr mein Gefängnis nicht mehr als eine Wohnung des Jammers

an,

an, worin ich vielleicht meine Tage beschliessen könnte, sondern mir schien es vielmehr ein Mittel, dessen sich das Glük bedienen wollte, mich in irgend einen hohen Posten zu sezzen. Denn ich räsonnirte so bei mir selbst:

Der Oberstaatsminister hat Don Fernando de Borgia, den Pater Hieronymo von Florenz, und zumal den Bruder Luis von Aliaga, der die Stelle, die er jezt bei Ihro Majestät bekleidet, lediglich Sr. Excellenz zu danken hat, auf seiner Seite. Durch Hülfe dieser mächtigen Freunde wird der Minister all seine Feinde zu Staub treten; auch kann vielleicht der Staat eine andre Gestalt bekommen; Seine Majestät sind sehr kränklich. Sobald Selbige nicht mehr sein werden, beruft der Prinz, sein Sohn, gleich nach dem Antritt seiner Regierung, den Grafen Lemos zurük, der mich sofort aus diesem Kerker ziehn wird, um mich dem neuen Monarchen vorzustellen. Und dieser wird mich mit Wohlthaten überhäufen, um mir das erlittene Ungemach zu vergüten.

Ganz berauscht von der Zukunft empfand ich fast die gegenwärtigen Leiden gar nicht mehr. Ich glaube wohl, daß die zwei Säkke mit Doppelpistolen, die nach meines Sekretärs Versicherung bei dem Goldschmidt in Verwahrung standen, zu der plözlichen Veränderung, die in mir vorging, eben soviel beigetragen haben, als die ebenerwähnte Hofnung.

Ich war mit meines Scipio's Diensteifer und Redlichkeit zu vergnügt, als daß ich es ihm nicht äussern sollen; ich bot ihm die Hälfte des den Plünderern entrissenen Geldes an, er schlug es aber aus. Ich erwarte von Ihnen ein anderes Merkmal Ihrer Erkenntlichkeit, versezte er. Ueber seine Rede eben so erstaunt, als über seine Weigerung, fragt' ich ihn: Was ich für ihn thun könnte?

Scipio. Lassen Sie uns beisammen bleiben, Herr, Glük und Unglük mit einander theilen. So viel Liebe, als ich für Sie verspüre, hab' ich noch für keinen meiner Herren gehabt.

Ich. Und ich, mein Kind, kann Dir versichern, Du liebst keinen Undankbaren. Von dem ersten Augenblik an, da Du mir Deine Dienste anbotest, gefielst Du mir. Wir müssen beide unter der Wage oder unter den Zwillingen geboren sein, denn das sind, wie man sagt, die Himmelszeichen, die Seelen mit Seelen vereinigen. Die angetragene Maskopei nem' ich mit dem größten Vergnügen an, und um selbiger um so eher geniessen zu können, werd' ich den Kastellan bitten, Dich mit mir in den Thurm einzuschliessen.

Scipio. Das soll mir herzlich lieb sein; das war eben die Gnade, die ich mir von Ihnen auszubitten auf der Zunge hatte, und die Sie mir nur vorweg genommen haben. Bei Ihnen zu sein, ist mir weit lieber als Freiheit. Ich werde blos manchmal nach Madrid hinhuschen, und sehn, aus welcher Ekke am Hofe der Wind bläst, und ob die Sonne wieder für Sie scheinen will. Auf die Art haben Sie an mir einen Boten und einen Spion in Einer Person.

Diese Vortheile waren zu beträchtlich, um mich selbiger zu berauben. Sonach behielt ich ein so nüzliches Geschöpf bei mir; der dienstfertige Kastellan, der mir einen so süssen Trost nicht entziehn wollte, bewilligte mir dies gar leicht.

Elftes Kapitel.

Scipio's erste Reise nach Madrid; was die fruchtete. Gil Blas wird krank; was dadurch bewirkt wurde.

Gemeiniglich sagen wir, wir haben keine grössere Feinde als unsre Domestiken; wir sollten aber auch sagen: wir haben unsre besten Freunde an ihnen, wenn sie uns treu und hold und gewärtig sind. Nach dem Diensteifer, den Scipio gegen mich geäussert hatte, konnt' ich ihn nicht anders als mein zweites Ich betrachten. Mithin fand zwischen Gil Blas und seinem Sekretär keine Subordination mehr Statt, kein Zeremoniel! Sie hatten zusammen Eine Stube, Ein Bett' und Einen Tisch.

Scipio's Unterhaltung war stets sehr munter. Man hätt' ihn mit gutem Fug den Immerlustig nennen können; überdies hatte er viel Kopf, und ich fuhr stets bei seinem Rate wohl. Mein Freund, sagt' ich eines Tages zu ihm, wie wär's, wenn ich an den Herzog von Lerma schriebe? Schaden könnt' es wenigstens nicht. Was meinst Du dazu?

Scipio. Ja die Grossen sind so grosse Aprilköpfe, daß ich nicht weis, wie Ihr Brief wird aufgenommen werden. Sie wissen ja, was das nicht lügende Sprüchwort sagt:

> Herrengunst und Vogelsang,
> Lautet schön, und währt nicht lang.

Demungeachtet wäre mein Rat: Sie machten auf gut Glük einen Versuch. Ob Sie gleich der Minister liebt, so müssen Sie Sich dennoch bei ihm immer in frischem Andenken zu erhalten suchen. Dergleichen Protektoren vergessen diejenigen gar leicht, von denen sie nicht mehr reden hören.

Ich. Nur allzuwahr! dessenungeacht urtheil' ich von meinem ehmaligen Prinzipal ganz anders. Ich kenne seine gütigen Gesinnungen, und bin überzeugt, daß er bei meinen Leiden mitleidet, daß sie ihm unaufhörlich vor den Augen seines Gemüts schweben. Vermutlich wartet er nur, bis sich der Grimm des Königs gelegt hat, um mich aus der Gefangenschaft zu befreien.

Scipio. Gott geb's, daß Sie von Sr. Excellenz richtig urtheilen mögen! Flehen Sie also den Minister in einem recht herzbrechenden Briefe um seinen Beistand an, ich will ihn hinbringen, und versprech' Ihnen selbigen in eigne Hände zu überliefern.

Sofort verlangt' ich Feder, Tint' und Papier, und füllte mein Schreiben mit so mächtiger Beredsamkeit, daß Scipio versicherte: es griffe gewaltig an's Herz, und Tordesillas es sogar über die Predigten des Erzbischofs von Granada erhob. Ich schmeichelte mir, die melankolische Erzälung von meinem elenden Zustande, würde den Herzog jammern, und in dieser festen Zuversicht sandt' ich meinen Boten ab.

Gleich nach seiner Ankunft in Madrid begab er sich zum Minister. Er traf einen Kammerdiener an, der mein Freund war, und der ihm die Gelegenheit verschafte, vor den Herzog zu kommen. Gnädiger Herr, sagte Scipio, indem er das Paket mit Ehrfurcht überreichte: Einer von Dero treusten Diener, der in einem finstern Loch des Segovischen Thurms auf Stroh liegt, bittet Dieselben allerunterthänigst, diesen Brief zu lesen, den er durch Vorschub eines mitleidigen Gefangenwärters hat schreiben können.

Der Minister öfnete den Brief, und durchlief ihn mit flüchtigem Auge. Ob er nun gleich ein Gemäld' enthielt, das die härteste Seele zu erweichen vermögend war, so schien den-

dennoch selbiger nicht den mindesten Eindruk auf ihn zu machen, sondern er sagte mit lauter Stimme und wütendem Blik zu meinem Kurier, so daß einige Personen, die zugegen waren, es hören konnten: Freund, sagt zu Santillana'n, ich fänd' ihn sehr tolldreist, sich an mich zu wenden, nachdem er solch Schurkenstükchen gemacht, wofür er die gerechte Strafe leidet. Er ist ein Bösewicht, der nicht mehr auf meine Unterstüzzung zälen darf, und den ich der Rache des Königs überlasse.

So unverschämt Scipio auch war, so verwirrt machte ihn dennoch diese Rede. Doch rafte er sich gleich wieder zusammen, und wollte mich zu vertreten suchen. Gnädiger Herr, versezte er, der Gefangne wird sich todt grämen, wenn er die Antwort von Ew. Excellenz erfährt. Der Herzog beantwortete ihm dies mit einem verächtlichen Seitenblik, und drehte ihm den Rükken.

So verfuhr dieser Minister mit mir, um den Antheil, den er an der Liebesintrike des Prinzen von Asturien gehabt, desto besser zu verbergen; und das ist der Lohn, den alle kleinen Geschöpfe zu erwarten haben, deren sich die Grossen in ihren geheimen und gefärlichen Unterhandlungen zu bedienen pflegen.

Als mein Sekretär wieder zurükgekommen war, und mir den Erfolg seines Auftrags gemeldet hatte, stürzt' ich wieder in jenen gräslichen Abgrund zurük, in dem ich mich den ersten Tag meiner Gefangenschaft befand. Ich glaubte mich sogar noch unglüklicher, weil ich den Schuz des Herzogs von Lerma nicht mehr hatte. Mein Mut sank völlig, und so sehr man sich auch bemühte, selbigen aufrecht zu erhalten, so ward ich dennoch ein Raub des heftigsten Grams, der mir unmerklich eine hizzige Krankheit zuzog.

Der Kastellan, der für meine Erhaltung äusserst besorgt war, glaubte nichts bessers thun zu können, als daß er Aerzte zu meinem Beistand holen lies. Er brachte mir deren zwei, die eifrige Diener der Göttin Libitina zu sein schienen. Hier, Señor Gil Blas, sagte er, indem er sie mir aufführte, sind zwei Hippokratesse, die Sie besuchen wollen, und Ihnen in Kurzem wieder auf die Beine helfen werden. Ich war gegen alle Aerzte so eingenommen, daß ich diesen eben nicht glimpflich würde begegnet sein, wenn ich noch im mindesten Hang zu leben gehabt hätte, so aber fühlt' ich mich damals so lebenssatt, daß ich Tordesillas vielen Dank wußte, mich ihren Händen überliefert zu haben.

Señor Cavallero, sagte einer von den Medizinern zu mir, Sie müssen vor allen Dingen Zutrauen zu uns haben.

»O das hab' ich auch; das vollkommenste; bin überzeugt, daß ich durch Ihren Beistand in wenig Tagen von all meinen Uebeln werde befreiet sein.«

»Das sollen Sie auch, so Gott will; wir wenigstens wollen unser Möglichstes dazu thun.«

Und

Libitina, »die Göttin der Leichen bei den Römern. Sie ward deshalb so genannt, weil sie pro libitu uns entreißt, was ihr gefällt. Man hies sie auch Venus infera. Die Griechen verehrten sie unter dem Namen Epitymbia. Bei ihrem Tempel, an den ein ihr geheiligter Hain sties, war alles feil, was zu einem Leichenzuge erfodert wurde. Für jede Leiche wurde in diesem Tempel nach der Verordnung des Königs Servius Tullius ein gewisses Geld geopfert. Aus diesen Summen konnte die Obrigkeit gar leicht berechnen, wie viele Menschen jährlich in Rom starben, so wie sie hingegen aus den Opfergeldern, welche der Juno Lucina für die neugebornen Kinder entrichtet wurden, den Zuwachs der Volksmenge richtig bestimmen konnte.«

D. Uebers.

Und das thaten diese Herren auch redlich; brachten mich in Kurzem so weit, daß ich den Kirchhof ganz dicht vor mir sahe. Don Andres hatte bereits alle Hofnung zu meiner Genesung aufgegeben, und nach einem Franziskaner gesandt, der mich zum Tode zubereiten mußte. Der gute Pater, nachdem er gethan, was seines Amts war, hatte mich bereits verlassen, und ich, der ich selbst mein leztes Stündchen nicht fern glaubte, winkte Scipio'n näher an's Bett.

Mein Bester, sagt' ich zu ihm, mit äusserst schwacher Stimme, so sehr hatten mich die Arzeneien und Aderlässe entkräftet, ich vermache Dir einen von denen Säcken, die Gabriel in Verwahrung hat, und beschwöre Dich, den andern selbst meinen Aeltern zu überbringen. Sie werden ihn brauchen, wenn sie noch leben. Doch leider! besorg' ich, daß sie meine Undankbarkeit nicht haben tragen können. Muscada hat ihnen gewis erzält, wie unkindlich ich gegen sie gesinnt bin, und das hat ihnen unstreitig das Herz gebrochen. Sollten sie aber durch Gottes Hülfe noch troz der Gleichgültigkeit leben, womit ich ihre Zärtlichkeit belohnt habe, so stell' ihnen den Sak mit Doppelpistolen zu, und bitte sie, mir mein schlechtes Betragen zu verzeihen; sind sie aber unter der Erde, nun so nimm dies Geld, und las Seelenmessen für uns halten.

Mit diesen Worten reicht' ich ihm die Hand hin, die er mit Thränen benezte, ohn' ein Wort sagen zu können, so heftig grif den armen Jungen mein bevorstehender Verlust an. Nicht immer also sind die Thränen der Erben ein Lächeln unter der Maske.

Ich war also völlig in der Erwartung, bald das Zeitliche gesegnen zu müssen; dessenungeachtet ward selbige getäuscht. Verlassen von meinen Aerzten, bekam die Natur freien Lauf, und so wurd' ich geborgen. Das Fieber, das

mir nach ihrer Prophezeihung den Garaus machen sollte, verlies mich, gleichsam um sie Lügen zu strafen. Ich erholte mich wieder nach und nach, und zum allergrößten Glük ward die vollkommenste Seelenruhe die Frucht meiner Krankheit. Nun bedurft' ich keines Trostes mehr; ich hegte gegen Reichthümer und Ehrenstellen all' die Verachtung, welche die Vorstellung des baldigen Todes in mir bewirkt hatte; und ganz mir selbst wiedergegeben, pries ich mein Unglük. Ich dankte dem Himmel dafür, als für eine ganz besonders erwiesene Gnade, und faßte den festen Entschlus, nie mehr an den Hof zurükzukehren, wenn mich auch sogar der Herzog von Lerma wieder nach selbigem hinberiefe. Vielmehr nam ich mir vor, wenn ich je wieder aus dem Gefängnis käme, mir ein Bauerhüttchen zu kaufen, und dort als Philosoph zu leben.

Mein Busenliebling gab meinem Vorhaben Beifall, und sagte zu mir: um selbiges desto schneller ausführen zu können, woll' er wieder nach Madrid, und um meine Befreiung anhalten. Mir ist eben was eingefallen, sezte er hinzu. Ich kenne jemand, der Ihnen wird nüzlich sein können. Das Kammermädchen von der Amme des Prinzen von Asturien; 's ist ihre Vertraute; ein Mädchen von Kopf. Die soll bei ihrer Herrschaft für Sie arbeiten. Ich will alles versuchen, Sie aus diesem Kastell zu ziehen, das beim Lichte besehn, doch immer ein Gefängnis bleibt, so gut man Ihnen darin begegnet.

»Hast Recht, mein Freund. Geh' und beginne diese »Unterhandlung ohne Zeitverlust. Wollte der Himmel, wir »säßen schon in unserm Hüttchen abgeschieden von der gan»zen Welt.«

Zwölf-

Zwölftes Kapitel.

Unter was für Bedingungen Scipio Gil Blas'n die Freiheit auswirkt; wohin Leztrer sich mit seinen Gefährten wendet, und was für ein Gespräch sie unterweges führen.

Sonach reiste Scipio abermals nach Madrid, und ich beschäftigte mich bis zu seiner Wiederkunft mit Lesen. Tordesillas verschafte mir mehr Bücher, als ich verlangte. Er lieh sie von einem alten Komtur, der nicht lesen konnte, und dessenungeachtet eine gar artige Büchersammlung besas, um sich die Mine eines Gelehrten zu geben. Gute moralische Schriften waren mir die liebsten Bücher, weil ich all' Augenblikke Stellen darin fand, die meiner Hofscheu, und meiner Liebe zur Einsamkeit schmeichelten.

Drei Wochen vergingen, ohne daß ich von meinem Unterhändler etwas zu hören bekam. Endlich kam er wieder zurük, und sagte zu mir mit froher Mine: Diesmal gute Nachrichten, Señor! Die Amme des Prinzen von Asturien betreibt Ihre Sache eifrig. Durch mein Bitten und durch meine Anweisung auf hundert Pistolen hat ihr Mädchen, das gute Ding, ihre Herrschaft so weit gebracht, daß selbige den Prinzen gebeten, Ihnen zu Ihrer Freiheit zu verhelfen; und da dieser Prinz, wie schon gesagt, ihr nichts abschlagen kann, so hat er ihr versprochen, vom König seinem Vater, das loszubitten. Husch! war ich herüber, um Ihnen dies zu melden, und will sogleich wieder hinüber, um die lezte Hand anzulegen. Mit diesen Worten verlies er mich, und eilte nach Hofe zurük.

Seine dritte Reise dauerte nicht lange. Binnen acht Tagen war er wieder da, mit der Nachricht: Der Prinz von Asturien habe mir vom Könige meine Freiheit bewirkt, doch hab' es hart gehalten. Der Kastellan bestätigte mir selbiges noch an eben dem Tage.

Mein lieber Gil Blas, sagte er, indem er mich umarmte, Sie sind, dem Himmel sei Dank, frei. Die Thore dieses Gefängnisses stehn Ihnen offen, doch nur unter zwei Bedingungen, die Sie vielleicht kränken werden, und die ich Ihnen bekannt machen mus, so ungern ich es auch thu. Seine Majestät verbieten Ihnen am Hofe zu erscheinen, und befelen Ihnen an, binnen Monatsfrist beide Castilien zu räumen. Mir geht's ungemein nahe, daß Ihnen der Hof verboten wird. Und mir ist's höchst angenem, gab ich zur Antwort, das weis Gott der Allmächtige! Ich erwartete vom Könige nur Eine Gnade, und er gewährt mir noch eine.

Nachdem ich also Gewisheit hatte, daß ich nicht mehr Gefangner war, lies ich zwei Maulesel mieten, die mein Vertrauter und ich den folgenden Tag bestiegen, nachdem ich Cogollos Lebewohl gesagt, und Tordesillas für all' seine Freundesdienste tausendfachen Dank abgestattet hatte. Wir schlugen frohes Muts den Weg nach Madrid ein, woselbst wir unsre beiden Säkke, in deren jedem sich fünfhundert Doppelpistolen befanden, vom Señor Gabriel abholen wollten.

Unterweges sagte mein Gefährte zu mir: Sind wir gleich nicht reich genug, uns ein prächtiges Landgut zu kaufen, so können wir doch wenigstens ein ganz leidliches bekommen.

Ich. Und wär's auch nur eine Hütte, so würd' ich darin mit meinem Schiksal zufrieden sein. Wiewohl ich kaum in der Mitte meiner Laufbahn bin, so fühl' ich mich doch ganz von der Welt abgerissen, ganz ihr abgestorben; von nun an begehr' ich weiter nicht's, als mir selber zu leben. Ausserdem mus ich Dir sagen, hab' ich mir von den Annemlichkeiten des Landlebens eine Vorstellung gemacht, die mich bezaubert und dieselben schon im voraus geniessen läßt. Mich dünkt, ich sehe den buntdurchwirkten Teppich der Wiesen, höre den Gesang der Nachtigallen und das holde Murmeln der Bäche; steh' am Rande des Bachs, die Angelrut' in der Hand, oder eil' auf fliegendem Gaule dem gescheuchten Gewilde nach. Denk' Dir all' die verschiednen Wonnen, die uns in der Einsamkeit erwarten, und Du wirst eben so entzükt werden, als ich. Was unsre Nahrung anbetrift, so wird die einfachste die beste sein. Mit einem Stük Brot werden wir den uns drängenden Hunger abwehren. Wir werden es mit einer Begier verzehren, die dessen Wohlgeschmak unendlich erhöhen wird. Wollust liegt nicht in der Güte der lekkersten Speisen, sie liegt in uns selbst; und da dem so ist, so find' ich nicht das Mahl das behäglichste, an dem Epikuräismus und Ueberflus herrscht. Mässigkeit ist der Quell, aus der die Fülle der Gesundheit auf uns strömt, und mit ihr alle Freuden.

Scipio. (einfallend.) Mit Ihrer Erlaubnis, Señor Gil Blas, ich bin nicht so ganz Ihrer Meinung, was die Mässigkeit anlangt; soviel Sie mir dieselbe auch vorpreisen. Wozu leben wie die Diogenesse? Bei etwas bessrer Kost werden wir wahrlich nicht übler fahren? Folgen Sie mir, und machen Sie Schmalhansen nicht zum Küchenmeister, und Habenichtsen zum Haushofmeister; wir haben ja Gottlob!

lob! was in die Milch zu brokken, und uns das Leben angenem zu machen. Sobald wir nur im Besiz eines Landguts sind, wollen wir uns mit Weinen und alle den übrigen Proviant versorgen, den gescheite Leute haben müssen, die nicht dem Umgange mit Menschen entsagen, um sich der Gemächlichkeiten des Lebens zu berauben, sondern um selbiger in wahrer Ruhe geniessen zu können. »Das schadet dem Menschen nicht, sagt Hesiodus, was er im Hause hat, wohl aber das, was er nicht darin hat. Besser, man besizt selbst alles das, dessen man bedarf, als daß man dessen Besiz wünscht.«

Ich. (ihm auch einfallend.) Was Teufel, Herr Scipio, Sie kennen die Griechischen Dichter? Wo in aller Welt haben Sie denn mit dem Hesiodus Bekanntschaft gemacht?

Scipio. Bei einem Gelehrten. Ich war zu Salamanka eine Zeitlang bei einem Schulfuchs in Diensten, der ein grosser Kommentator war. Er schmierte Ihnen, eh' als man eine Hand umdrehte, einen dikken Band zusammen aus Hebräischen, Griechischen und Lateinischen Stellen, die er aus denen in seiner Bibliothek befindlichen Büchern gezogen, und in's Castilische übersezt hatte. Da ich sein Abschreiber war, ist mir manche Sentenz im Gehirn sizzen geblieben, die so gutes Schrots ist, wie die von vorhin.

Ich. Da hast Du ja ein reichausgeschmüktes Gedächtnis. Doch wieder auf unser Voriges! In welchem Königreiche Spanien's meinst Du wohl, daß wir unsre philosophische Residenz aufschlügen?

Scipio. In Arragonien, dächt' ich. Wir treffen dort reizende Gegenden an, wo wir ein wonnigliches Leben führen können.

Ich. Nun dann, so sei's; in Arragonien also! Mir schon recht! Und nun wünscht' ich bereits einen Ort daselbst ausfindig gemacht zu haben, der mir all' die Vergnügungen verschafte, an welchen sich meine Einbildungskraft weidet.

Dreizehntes Kapitel.

Was sie nach ihrer Ankunft in der Hauptstadt zuerst vornamen. Wem Gil Blas auf der Strasse begegnete, und was sich darauf zutrug.

Als wir zu Madrid angekommen waren, stiegen wir in einem kleinen Gasthofe ab, in welchem Scipio auf seinen Reisen logirt hatte. Das Erste, was wir thaten, war, daß wir uns zum Salero begaben, um meine Dublonen zurükzunemen. Er empfing uns auf's beste, und äusserte ungemeine Freude, mich in Freiheit zu sehn.

Ich schwör' es Ihnen zu, fuhr er fort, Ihr Sturz ist mir so nahe gegangen, daß ich mich nicht weiter mit den Hofschranzen bemengen wollte. Hohe Steiger fallen tief! hab' ich an Ihnen gemerkt, und meine Gabriele an einen reichen Kaufmann verheuratet. Recht wohl gemacht! gab ich ihm zur Antwort. Besser unter der Bank mit Ruhe, als oben drauf mit Unruhe! überdies ist ein Bürger, der Schwiegervater von einem Mann von Stande wird, mit seinem Herrn Eidam nicht immer zufrieden.

Hierauf lenkt' ich das Gespräch auf die Hauptsache: Señor Gabriel, fuhr ich fort, wollten Sie wohl die Güte haben, und uns die zweitausend Pistolen zustellen, die . . .

Ihr Geld steht immer parat, fiel der Goldschmidt ein, und führte uns in sein Kabinet, woselbst er uns zwei Geldsäkke zeigte, an denen ein Papier befestigt war, mit der Aufschrift: Diese Säkke mit Dublonen gehören dem Señor Gil Blas von Santillana. Hier haben Sie Ihr Geld wieder, so wie ich's bekommen.

Ich dankte Salero'n für die mir erwiesene Gefälligkeit, und höchst getröstet über den Verlust seiner Tochter, trugen wir die Säkke in unsern Gasthof, woselbst wir unsre Doppelpistolen nachzälten. Die Summe war richtig bis auf funfzig Stük, die für meine Befreiung verwandt waren. Jezt dachten wir auf weiter nichts, als auf Anstalten zu unserer Abreise nach Arragonien. Mein Sekretär nam den Einkauf einer Kalesche und eines Pars Maulesel über sich; ich meiner Seits sorgte für Wäsch' und Kleider. Indem ich nun dieserhalb auf den Strassen hin und wieder lief, begegnet' ich dem Baron von Steinbach, dem Officier von der Teutschen Leibwacht, der Don Alphonso'n erzogen hatte.

Ich macht' ihm meine Verbeugung, und der redliche Teutsche, sobald er mich erkannt, kam auf mich zu, und umarmte mich. Ich freue mich höchlich, Ihro Gnaden so wohlaufzusehn, sagt' ich, und zu gleicher Zeit von Ihnen erfahren zu können, wie's meinem sehr werten alten Herrn, dem Don Cäsar, und dem Don Alphonso von Leyva geht. Das kann ich Ihnen ganz zuverlässig sagen, gab er mir

mir zur Antwort, denn sie sind jezt Beide zu Madrid, ja was noch mehr, logiren in meinem Hause. Es ist beinah' ein Vierteljahr, daß sie hieher kamen, um sich bei dem Könige für die Gnade zu bedanken, womit er die von Alphonso's Ahnen dem Staat erwiesenen Dienste zu vergelten geruhet hat; er ist zum Guverneur von Valencia ernannt worden, ohne daß er entweder selbst oder durch jemand anders um diesen Posten angehalten hat. Welche huldreiche Gesinnungen! Ein deutlicher Beweis, wie gern unser Monarch Tapferkeit zu belohnen pflegt.

Ob ich gleich besser als Steinbach wußte, was ich hiervon denken sollte, so stellt' ich mich dennoch, als wär' mir dieser Vorfall ganz neu. Ich äusserte eine so lebhafte Ungeduld, meinen alten Herren die Aufwartung zu machen, daß er mich, um selbige zu stillen, augenbliklich zu ihnen hinführte.

Ich war begierig, den Don Alphonso zu proben, und aus seinem Empfange zu schliessen, ob noch einige Funken Zuneigung in seiner Brust gegen mich glimmten. Ich fand ihn mit der Baronin von Steinbach Schach ziehen. Sobald er mich gewahrte, sprang er von seinem Spiel auf, rannte voller Entzükken auf mich zu, und drükte mich herzlich an seine Brust.

Santillana, sagte er zu mir mit der Mine ungeheuchelter Freude, so hab' ich Euch denn endlich wieder! Das erfreut mich höchlich. An mir lag's nicht, daß wir nicht immer beisammen waren. Ich bat Euch, wofern Ihr Euch's noch erinnert, das Schlos zu Leyva nicht zu verlassen; Ihr achtetet meiner Bitte nicht. Gleichwohl hab'

ich Euch dies nicht verdacht, sondern sogar die Bewegursach Eurer Entfernung gebilligt. Doch hättet Ihr seit der Zeit wohl etwas von Euch hören lassen, und mir die Mühe vergeblicher Nachforschungen in Granada ersparen können, wo Ihr Euch, nach meines Schwagers Don Fernando Bericht, aufhalten solltet.

Nach diesem kleinen Vorwurf, fuhr er fort: Sagt mir doch, was Ihr zu Madrid macht? Vermutlich habt Ihr hier eine Bedienung? Seid versichert, daß ich an all' dem, was Euch betrift, mehr Antheil neme, als je.

Señor, gab ich ihm zur Antwort, vor vier Monaten bekleidete ich bei Hofe noch einen ziemlich ansehnlichen Posten. Ich hatte die Ehre des Herzogs von Lerma Sekretär und Vertrauter zu sein. Ist es möglich! rief Don Alphonso, mit ausserordentlichem Erstaunen. Ihr besaßt die Gunst dieses Ministers? Ich erhielt sie, und verlor sie auf folgende Art. Hier erzält' ich ihm den ganzen Vorgang, und hängte dieser Erzälung meinen festgenommenen Entschlus an, mir für das von meinem ehmaligen Wohlstande übriggebliebene wenige Geld eine Bauerhütte zu kaufen, und daselbst ein stilles, einsames Leben zu führen.

Nachdem mich Don Cäsar's Sohn mit vieler Aufmerksamkeit angehört hatte, hob er an: Du weißt, mein werter Gil Blas, wie sehr ich Dich stets geliebt habe, und Du bist mir jezt noch theurer als je. Ich mus Dir hiervon einen Beweis geben, da die Vorsicht mich in den Stand gesezt hat, etwas für Dich zu thun. Du sollst nicht mehr ein Spielball des Glüks sein; ich will Dich vor seiner Macht sichern, indem ich Dir etwas zum Geschenke mache, das es Dir nicht wird rauben können. Du bist gesonnen, auf dem

Lan-

Lande zu leben, und so geb' ich Dir das Gütchen, das wir bei Lirias, vier Meilen von Valencia, haben. Du kennst es. Wir können dies Geschenk machen, ohn' daß es uns im mindesten lästig fällt. Ich steh' Dir dafür, mein Vater heißt es gut, und Seraphinen wird's ein wahres Vergnügen sein.

Ich warf mich dem Don Alphonso zu Füssen, der mich den Augenblik aufhob; küßte ihm die Hand, und gerührter durch sein gutes Herz, als durch sein Geschenk, sagt' ich zu ihm: Sie handeln gros, Señor! Ihr Geschenk ist mir um so angenemer, da Sie mir's machen, noch eh' Sie wissen, was ich Ihnen für einen Dienst geleistet habe, und ich will es lieber Ihrem Edelmut als Ihrer Erkenntlichkeit verdanken.

Mein Guverneur war über diese Rede ein wenig erstaunt, und ermangelte nicht, mich zu fragen, was denn dies für ein Dienst sei. Ich erzälte ihm umständlich, wie's damit zusammenhing, und sein Erstaunen verdoppelte sich. Er so wenig als Baron von Steinbach hätten es sich zu Sinne kommen lassen, daß er das Guvernement von Valencia meinem Fürworte zu verdanken habe. Da er aber nun nicht mehr daran zweifeln konnte, sagte er zu mir:

Weil ich Euch meinen Posten zu verdanken habe, Gil Blas, bin ich nicht gesonnen, es bei dem kleinen Gütchen bei Lirias bewenden zu lassen. Ich biet' Euch noch überdies zweitausend Dukaten jährliches Gehalt an.

Halten Sie ein, Señor Don Alphonso, unterbrach ich ihn. Wekken Sie nicht wieder meinen Geiz auf. Gros-

ses Vermögen macht mich nur zum schlechten Kerl; ich habe leider Proben davon. Ihr Landgut Lirias nem' ich gern an; ich werde daselbst mit meinem sonstigen Vermögen gemächlich leben, recht gut auskommen. Mehr verlang' ich gar nicht, ja ich möchte sogar lieber von meiner Habe alles einbüssen, was man nur Ueberflus nennen könnte. Reichthümer sind in einem Aufenthalte, wo man nichts als Ruhe sucht, eine lästige Bürde.

Während dieses Gesprächs kam der alte Don Cäsar. Als er mich sah, bezeigte er eben so viele Freude, als sein Sohn, und da er die Verbindlichkeit vernommen, die seine Familie mir hatte, drang er in mich, das Jahrgehalt anzunemen. Ich schlug es von neuem aus. Sofort nam Vater und Sohn mich zu einem Notar hin, wo sie die Schenkung aufsezzen liessen, die sie mit grösserer Freude unterzeichneten, als wär' es ein Instrument gewesen, das ihnen sehr zum Vortheil gereichte. Wie der Kontrakt gefertigt war, händigten sie mir ihn ein, und sagten: Nunmehr wäre Lirias nicht mehr Ihre, und ich könnt' es in Besiz nemen, wann ich wollte.

Hierauf kehrten sie wieder zum Baron von Steinbach zurük, und ich flog in meinen Gasthof. Ich sezte meinen Sekretär in die freudigste Verwunderung, als ich ihm meldete: wir besässen im Königreiche Valencia ein Landgut, und ihm die Art und Weise erzälte, wie ich zu selbigem gekommen sei.

Scipio. Wie viel mag's wohl jährlich abwerfen?

Ich.

Ich. Fünfhundert Dukaten; und ich kann Dir versichern, es ist eine anmutige Einsiedelei. Ich kenne sie; als Intendant der Herren von Leyva bin ich öfters dort gewesen. Es ist ein kleines Häuschen an dem Ufer des Guadalquir's, in einem Weiler von fünf oder sechs Feuerstätten, und in einer reizenden Gegend.

Scipio. Was mir aber noch mehr gefällt, ist, daß wir dort trefliches Wildpret haben, und Benicarlowein und excellenten Muskateller. Kommen Sie, mein Herr, lassen Sie uns über Hals über Kopf die Welt verlassen, und nach unsrer Einsiedelei ziehn.

Ich. Ich sehne mich so sehr dahin, wie Du, doch vorher mus ich nach Asturien. Meine Aeltern befinden sich daselbst nicht in den besten Umständen. Ich will sie abholen, und nach Lirias mitnemen, woselbst sie den Abend ihres Lebens in Ruhe hinbringen sollen. Vielleicht hat mir der Himmel nur darum diese Freistätte beschieden, um sie in selbige aufzunemen, und er würde mich züchtigen, wenn ich's unterliesse.

Scipio lobte mein Vorhaben sehr, ja er ermahnte mich sogar, es auszuführen. Lassen Sie uns nicht lange fakkeln, sagte er zu mir. Eine Kalesche hab' ich schon, nun wollen wir hurtig Maulthiere kaufen, und dann gleich nach Oviedo kutschieren.

»Ja, mein Freund, wir wollen so schnell als mög»lich abreisen. Ich halt' es für eine unüberhebliche Pflicht, »die Annemlichkeiten meines Aufenthalts mit denen zu

»theilen, welchen ich mein Dasein zu danken habe. Bald »werden wir in unserm Dörfchen sein; und gleich nach »meiner Ankunft will ich über meine Hausthür mit gold»nen Lettern diese zwei Lateinischen Verse schreiben »lassen:

Inveni portum. Spes et Fortuna valete
Sat me lusistis; ludite nunc alios.

Zehntes Buch.

Erstes Kapitel.

Gil Blas besucht in Valladolid seinen alten Lehrer, den Doktor Sangrado, und stößt von Ungefähr auf den Senor Manuel Ordonnez.

In der Zeit, daß ich mich samt Scipio'n zu unsrer Asturischen Reise anschikte, ernannte Paul der Fünfte den Herzog von Lerma zum Kardinal. Da dieser Pabst im Königreich Neapel ein Inquisitionsgericht zu errichten Willens war, so bekleidete er diesen Minister mit dem Purpur, um den König Philipp dahin zu bringen, daß er ein so löbliches Vorhaben gut hiesse.

Alle diejenigen, die dies Mitglied des heiligen Kollegiums genau kanuten, fanden so wie ich, daß die Kirche an demselben einen gar guten Fund gethan habe.

Scipio, der mich lieber wieder in einem schimmernden Posten bei Hofe gesehn, als in der Einsamkeit vergraben, riet mir, dem neuen Kardinal meine Aufwartung zu machen. Vielleicht, sagte er zu mir, wird Seine Eminenz, wenn Dieselben Sie auf Königlichen Befel wieder frei sehn, es nicht mehr für nötig halten, Sich gegen Sie erzürnt zu stellen, und Sie wieder in Dero Dienste nemen.

Ich. Vermutlich haben Sie vergessen, Señor Scipio, daß ich meine Freiheit blos unter dem Beding bekommen

habe, beide Castilien unverzüglich zu verlassen. Glaubst Du überdies, daß ich meines Schlosses zu Lirias schon überdrüssig bin? Ich habe Dir bereits gesagt, und wiederhol' es nochmals, schenkte mir der Herzog von Lerma gleich seine völlige Gunst wieder, böt' er mir sogar die Stelle vom Don Rodriguez de Calderon an, ich schlüge sie aus. Mein Entschlus steht fest; ich geh' nach Oviedo, hol' meine Aeltern ab, und zieh' mich mit ihnen unfern Valencia in meine Hütte zurük. Reut's Dich etwa, Freund, Dein Schiksal mit dem meinigen verknüpft zu haben, so darfst Du mir's nur sagen; ich bin bereit, Dir die Hälfte meiner Barschaft zu geben; Du kannst mit selbiger zu Madrid bleiben, und allda Dein Glük so hoch treiben, als Dir nur möglich.

Scipio. (ein wenig empfindlich.) Können Sie mich wirklich in dem Verdacht haben, daß sich mein Herz nur im geringsten sträuben sollte, Ihnen in Ihrer Einöde zu folgen? Ein solcher Verdacht mus mich kränken, da ich Ihnen so warm anhänge. Wie, Scipio, dieser treue Diener, der gern den Ueberrest seines Lebens mit Ihnen in dem Thurm von Segovia zugebracht, um all' Ihr Ungemach zu theilen, sollte Sie ungern in einen Aufenthalt begleiten, der ihm tausend Annemlichkeiten verspricht? Nein, Señor, nein; ich bin nicht gesonnen, Sie von Ihrem Entschlus abwendig zu machen. Ich mus Ihnen nur meine Bosheit gestehn; daß ich Ihnen den Rat gab, sich dem Kardinal zu zeigen, geschah nur blos, um Ihnen auf den Zahn zu fühlen; ich wollte gern wissen, ob noch einige Samenkörner Ehrgeizes in Ihnen lägen. Nun dann, da Sie Sich von aller Gröss' und Herrlichkeit losgerissen haben, so lassen Sie uns vom Hofe wegeilen, und jene unschuldige und wonnigli-

liche Vergnügungen geniessen, die wir uns so süs vorphantasiren.

Bald darauf reisten wir auch in der That ab, in einer mit zwei Maulthieren bespannten Schäse, die ein junger Bursche führte, mit dem ich mein Gefolge zu vermehren für ratsam gefunden hatte. Unser erstes Nachtlager war zu Alcala de Henares, das zweite zu Segovia, woselbst ich mich nicht aufhielt den grosmütigen Tordesillas zu besuchen, sondern nach Pennafiel am Duero zukutschern lies; endlich langten wir in Valladolid an. Bei dem Anblik dieser Stadt konnt' ich mich eines tiefen Seufzers nicht enthalten. Mein Gefährte, dem er nicht entwischt war, fragte mich, was selbigen veranlaßte.

Liebes Kind! Ich kann nicht ohne Kummer daran denken, daß ich hier gedoktert habe; mein Gewissen macht mir in diesem Augenblik geheime Vorwürfe. Mich dünkt sogar, ich seh' alle die, die ich umgebracht habe, aus ihren Gräbern hervorgehn, um mich zu zerfleischen.

Scipio. Seltsame Vorstellung! Sie sind zu weich. Sie haben Ihr Amt gethan, wie kann Sie denn das reuen? Sehn Sie einmal die ältesten Aerzte an, fühlen die solche Gewissensbisse? Nichts weniger; die schlendern ihren alten Gang ganz geruhig fort, schieben's der Natur in die Schuhe; wenn ihre Kur übel abläuft; schlägt sie glüklich aus, so rechnen sie sich's an.

Ich. Von dem Schlage war Doktor Sangrado, dessen Methode ich genau befolgt bin. Kamen gleich täglich zwanzig Personen unter seinen Händen um, so lies er sich das doch gar nicht anfechten: er war von der Wunderthätigkeit des Aderlassens, und des häufigen Wassertrinkens, die er seine beiden Specifika für alle Krankheiten zu nennen pflegte, so überzeugt, daß er, anstatt die Schuld seinen

Heil-

Heilmitteln zu geben, sich fest einbildete, die Patienten stürben blos deshalb, weil sie nicht genugsam getrunken, und hinlänglich zur Ader gelassen hätten.

Scipio. (laut auflachend.) Wahrhaftig und Gott! ein ganz besondrer Schlag!

Ich. Bist Du begierig, ihn zu sehn und zu hören, so soll Deine Neugier Morgen befriedigt werden, wofern Sangrado noch lebt, und sich zu Valladolid aufhält, was ich schwerlich glaube, denn wie ich ihn verlies, war er schon betagt, und seit der Zeit ist viel Wasser in's Meer gelaufen.

In dem Wirtshause, woselbst wir abtraten, war unser Erstes, uns nach dem ebenerwähnten Arzte zu erkundigen. Todt war er noch nicht, wie wir erfuhren; da er aber Altershalber keine Kranken mehr besuchen, und sich keine grosse Bewegungen mehr machen konnte, so hatte er das Feld räumen müssen, und drei bis vier andre Doktoren tummelten sich in selbigem herum, die sich durch eine neue Heilart in Ruf gebracht hatten, welche nicht im mindesten besser war, als die seinige. Wir entschlossen uns demnach den folgenden Tag in Valladolid liegen zu bleiben, so wohl um meine Maulthiere ausruhen zu lassen, als um den Señor Sangrado zu besuchen.

Es war zehn Uhr des Morgens, als wir zu ihm gingen; wir fanden ihn in einem Lehnstul sizzen, mit einem Buch in der Hand. Sobald er uns gewahrte, stand er auf, und kam uns mit ziemlich festem Schritt und mit der Frag' entgegen: Was unser Verlangen sei? Sehn Sie mich doch genau an, Herr Doktor, sagte ich zu ihm, ich bitte Sie. Erinnern Sie Sich meiner nicht mehr? Ich habe gleichwohl die Ehre, einer Ihrer Zöglinge zu sein. Besinnen Sie Sich nicht mehr

auf einen gewissen Gil Blas, der ehmals Ihr Famulus, und dann Ihr Substitut war?

Wie, seid Ihr's Santillana? rief er, und umarmte mich sehr freundschaftlich. Ich hätte Euch nicht wieder erkannt. Mich erfreut's herzlich, Euch wieder zu sehn. Was habt Ihr nach unsrer Trennung gemacht? Doch noch immer fortpraktisirt? Hang hatt' ich zwar genug dazu, aber starke Gründe haben mich davon abgehalten, versezt' ich.

Desto schlimmer, bei den von mir erhaltenen Principien würdet Ihr ein sehr habiler Arzt geworden sein, wofern der Himmel Euch in allen Gnaden vor der perniciösen Liebe zur Chemie präserviret hätte! Ach! mein Sohn, fuhr er in einem schmerzhaften und deklamirenden Tone fort, was für Revolutionen sind seit einigen Jahren in der Medicin erumpiret! Revolutionen, worüber Du mich non sine causa consternirt, und irritirt siehst. Man raubt dieser Kunst alle ihre Dignitaet und Auctoritaet. Diese Kunst, die zu allen Zeiten das Leben der Menschen reveriret und respectiret hat, ist jezzo ein Raub der Temeritaet, der Arroganz und der Ignoranz. Denn die Thaten sprechen alta voce, und bald werden die Steine gegen die latrocinia der neuen Practiker anrufen: lapides clamabunt. Man sieht hier in diesen Städten Aerzte, wenigstens Leute, die sich dafür praediciren, die sich an den Triumphwagen des Antimonii spannen: currus triumphalis Antimonii; Bastardgeschöpfe aus der Schule des Paracelsus, Anbeter des Kermes; homunciones, die auf ein Gerathewohl loskuriren, und deren ganze medicinische Scienz darin besteht, daß sie chemische Medikamente praepariren können. Was soll ich Euch sagen? Ihr ganzer Methodus detegirt ihre Ignoranz. Der Fusaderlas, der ehedem so selten war, ist jezt beinahe einzig und allein in usu; die Purganzen, die ehedem ganz gelinde

waren, sind gegen Emetica und Kermes commutirt worden. Es ist weiter nichts mehr als ein Chaos, worin jeder sich erlaubt, was er will, und über die Grenzen der Ordnung und Sapienz hinausschreitet, womit die Alten unsre Disciplin limitirt hatten.

So grosse Lust ich auch hatte, während dieser komischen Deklamation zu lachen, so bezwang ich selbige dennoch; ja ich that sogar noch mehr, deklamirte gegen den Kermes los, ohne zu wissen, was es war, und übergab auf gut Glük all' die, so ihn erfunden hatten, dem Teufel. Als Scipio bemerkte, daß ich an diesem Auftritt Behagen fand, beschlos er, sein Schärflein auch beizutragen.

Mein Herr Doktor, sagte er zum Sangrado, da ich die Ehre habe der Urenkel eines Arztes aus der alten Schule zu sein, so erlauben Sie mir auch meine Galle gegen die chemischen Medikamente ausschütten zu dürfen. Mein seeliger Grosonkel, dessen Seele Gott barmherzig sein wolle, war ein so warmer Vertheidiger des Hippokrates, daß er oft mit den Empirikern im Handgemenge war, wenn sie von diesem Könige der Aerzte nicht mit genugsamer Reverenz sprachen. Da nun Art nie von Art läßt, so möcht' ich gern bei diesen unwissenden Neulingen, über die Sie Sich mit eben so viel Grund als Beredsamkeit beschweren, Henkers Stelle vertreten. Was für Zerrüttungen richten diese Schufte nicht in der bürgerlichen Gesellschaft an!

Aergere, weiter um sich greifendere, als Ihr Euch wohl imaginiren solltet, versezte der Arzt. Es hat zu nichts gefrommt, daß ich ein Werk gegen alle die latrocinia der heutigen Mediciner publiciret habe, vielmehr accresciren selbige von Tag zu Tage. Die Chirurgi, die den Raptum haben, Mediciner repraesentiren zu wollen, glauben hinlängliche Capacitaet zu dieser Kunst zu besizzen, wenn zu selbiger

nichts gehört, als Kermes und Vomitive eingeben, womit sie denn das Fusaderlassen nach ihrer Grille combiniren. Sie gehn gar soweit, daß sie Kermes in jedes Decoctum, in alle confortantia mischen. Diese Seuche hat sich sogar bis in die Klöster extendirt. Es giebt unter den Mönchen Brüder, die zu gleicher Zeit Pharmaceutici oder besser Pharmacopoei und Chirurgi sind. Diese medicinischen Maulaffen appliciren sich auf die Chemie, und praepariren Medikamente, die höchst perniciös sind, und womit sie das Leben der wohlehrwürdigen Väter abbreviren. Es giebt in Valladolid sechzig Klöster, von Mönchen sowohl als von Nonnen; judiciret nunmehr Selbst, was für Ravagen der Kermes mit den Vomitiven und Fusaderlässen combinirt, daselbst excitiren müsse.

Señor Sangrado, sagt' ich zu ihm, Sie haben völlig Recht gegen diese Vergifter aufgebracht zu sein; ich sympathisire mit Ihnen, und bin für das Leben der Menschen, das durch eine der Ihrigen so entgegengesezte Methode in der offenbarsten Gefahr schwebt, gleichfalls besorgt. Ich befürchte sehr, daß die Chemie dereinst den Untergang der Arzeneikunst bewirke, so wie falsches Geld den Untergang der Staaten. Gebe der Himmel, daß dieser fatale Tag noch nicht im Anzuge sei.

So weit waren wir in unsrer Unterredung, als eine alte Magd hereintrat, und dem Doktor einen Teller reichte, worauf sich ein frischgebaknes Brötchen, ein Glas und zwei langhälsige Flaschen befanden, deren eine mit Wasser, die andre aber mit Wein angefüllt war. Nachdem er einen Bissen gegessen hatte, trank er ein Glas Wein. Zwar war selbiges mit einem Drittel Wasser vermischt, doch dies rettete ihn nicht gegen die Vorwürfe, die ich ihm zu machen Anlas fand.

Ertappt! Ertappt, Herr Doktor! rief ich. Sie trinken Wein! Sie, der Sie Sich immer gegen dies Getränk erklärt haben! Sie, der Sie drei Viertheile Ihres Lebens nichts als Wasser getrunken, und Ursach sind, daß ich seit zehn Jahren keinen Tropfen zu mir genommen habe! Seit wann Sich so widersprechend? Mit Ihrem Alter dürfen Sie Sich nicht entschuldigen, denn Sie erklären, irgendwo in Ihren Schriften, das Alter als eine natürliche Schwindsucht, die uns auftroknet und verzehrt, und beweinen nach dieser Definition die Ignoranz derer, die den Wein die Milch der Greise nennen. Was werden Sie also zu Ihrer Entschuldigung vorbringen?

Eure Exprobationen sind höchst unbillig, versezte der alte Doktor. Tränk' ich lauter Wein, so würdet Ihr mich jure meritoque für einen gar schlechten Observatorem meines eignen Methodus zu consideriren haben; so aber seht Ihr wohl, daß dieser Wein reichlich mit Wasser temperiret und diluiret ist.

Ein neuer Widerspruch! mein werter alter Lehrer, versezt' ich; besinnen Sie Sich wohl, wie sehr Sie's dem Licentiaten Sedillo verdachten, daß er Wein trank, so sehr er ihn auch getauft hatte? Gestehn Sie's nur ganz treuherzig, daß Sie Ihren Irrthum eingesehn haben, und daß der Saft der Reben mit Maas getrunken, nicht das schädliche Getränk ist, wofür Sie's in Ihren Werken ausgeben.

Diese Worte sezten unsern Doktor ein wenig in Verlegenheit; läugnen konnt' er nicht, daß er in seinen Schriften den Gebrauch des Weines gänzlich untersagt habe; da aber Scham und Eitelkeit ihn einzugestehn verhinderten, ich mache ihm einen gerechten Vorwurf; so wußt' er nicht, was er mir antworten sollte, und war hierüber ganz betreten. Um ihn aus der Verlegenheit zu ziehn, bracht' ich eine andre Materie

terie auf die Bahn, und nam kurz darauf von ihm Abschied, mit der Ermahnung, sich den neuen Praktikern wakker entgegen zu stemmen.

Nur mutig, Señor Sangrado, sagt' ich zu ihm: werden Sie's nicht müde, den Kermes zu verschreien, und das Fusaderlassen durchzuhecheln. Sollt's aber, ungeachtet Ihres Eifers und Ihrer Liebe, für die medicinische Orthodoxie, diesem Otterngezücht von Empirikern, gelingen, die Heilkunst zu Grunde zu richten, so wird Ihnen wenigstens der Trost bleiben, all' Ihre Kräfte zu deren Aufrechthaltung verwandt zu haben.

Als wir Beide, mein Sekretär und ich, auf dem Rükwege nach unserm Wirtshause begriffen waren, und uns mit dem belustigenden Charakter dieses Originals von einem Arzte unterhielten, ging ein Mann von fünfundfunfzig bis sechzig Jahren bei uns vorbei. Er hatte einen grossen Rosenkranz in der Hand, und die Augen niedergeschlagen. Ich faßte ihn scharf in's Gesicht, und erkannte ihn sogleich für den Señor Manuel Ordoñez, den wakkern Hospitalververweser, dessen im ersten Bande meiner Geschichte so löblich gedacht worden ist. Ich ging auf ihn los, und sagte mit grossen Ehrfurchtsbezeigungen zu ihm: Gehorsamer Diener, Señor Manuel Ordoñez. Erlauben Sie, mich vor Ihnen zu demütigen, der Sie ein solcher Mann Gottes sind, und so vor vielen Tausenden geschikt, das Gut der Armen zu erhalten!

Bei diesen Worten sah' er mich fest an, und gab mir zur Antwort: Mein Gesicht wär' ihm zwar nicht unbekannt, doch könn' er sich nicht besinnen, wo er mich eigentlich gesehn habe.

»Gar kein Wunder! es ist auch schon lange her, und »Sie werden auf mich so nicht geachtet haben. Ich kam

»oft zu Ihnen in's Haus, wie Sie Fabrizio Nuñez, einen »meiner Freunde, in Ihren Diensten hatten.«

Ah! nun besinn' ich mich, erwiderte der Verweser, mit schalkischem Lächeln. Ihr war't mir ein Par feine Zeisige; habt manch mutwilliges Stükchen gespielt. Jugend hat freilich keine Tugend! .... He! wie ist's denn dem guten Fabrizio ergangen? So oft ich an ihn denke, ist mir immer wegen seines Fortkommens bange.

Eben, um Ihnen Nachricht von selbigem zu geben, Señor Manuel, nam ich mir die Freiheit, Sie auf der Strasse anzuhalten. Fabriz ist zu Madrid, und in voller Arbeit. »In was für welcher?« Er macht Vers' und Prose, entgegnete ich, Komödien und Romane; kurz, es ist ein Mann von Genie, und hat in den besten Häusern grossen Kredit. »Auch bei Bäkker und Schlächter?« »So »nicht wie bei jenen; ich denke eben nicht, daß er viel im »Vermögen hat.« Will's gar gern glauben, erwiderte Ordoñez. Er mag den grossen Herren so viel hofiren, als er nur immer will, so werden ihm doch seine Gefälligkeiten, seine Schmeicheleien, seine Kriechereien noch weniger eintragen, als seine Schriften. Ich sag' es Ihnen zum Voraus, Sie werden ihn noch einmal im Hospitale wieder finden.

»Leicht möglich! die Poesie hat da schon manchen hin»gebracht. Mein Freund Fabrizio hätte weit besser gethan, »wenn er sich an Ihre Señorschaft gehalten hätte, jezt würd' »er in Gold sizzen bis über die Ohren.«

Wenigstens was in die Milch zu brokken haben, sagte Manuel, ich war ihm von Herzen gut, schob ihn immer ein Stüfchen höher herauf, und war eben Willens, ihm zu einem recht reichlichen Stükke Brot im Armenhause zu verhelfen, als er die Ratte bekam, sich mit der leidigen Schön-

geisterei zu bemengen. Macht eine Komödie der Gek, und läßt sie durch eine hier befindliche Komödiantenbande aufführen. Sie fand Beifall, und von dem Augenblik an war ihm der Kopf verrükt. Er hielt sich für einen zweiten Lope de Vega; zog den Beifall des Publikums, dies Luftgut, den reellen Vortheilen vor, die meine Freundschaft ihm verschaffen wollte, und so bat er mich um seinen Abschied. Aus Mitleid sucht' ich ihn auf andre Gedanken zu bringen, allein vergebens. Umsonst bemüht' ich mich ihm vorzustellen, daß er, wie der Hund in der Fabel, nach dem Schatten schnappe, und dafür das Stük Fleisch fallen liesse; ich konnte diesen Thoren nicht zurükhalten, der Schreibeteufel plagte ihn zu bas.

Er sties sein Glük mit Füssen von sich, schlos der Verweser unsere Unterredung. Der Bursche, den ich nach ihm in meine Dienste genommen habe, ist davon ein lebendiger Beweis. Ob er gleich nicht so viel Wiz besizt wie Fabrizio, so hat er sich doch weit gescheiter aufgeführt, als der; sich mit weiter nichts abgegeben, als mit dem, was seines Amts war; seine Kommissionen gut ausgerichtet, und sich bei mir beliebt zu machen gesucht. Darum hab' ich ihm denn auch, wie er's verdient, weiter fortgeholfen, und er hat jezt im Hospitale zwei Aemter, davon das geringste einen ehrlichen Mann nähren kann, der eine grosse Heerde Kinder auf dem Halse hat.

Zweites Kapitel.

Gil Blas trift glüklich in Oviedo ein. Wie er seine Anverwandten findet. Sein Vater stirbt. Folgen davon.

Nach vier Tagreisen gelangten wir, troz dem Sprüchwort: Keine bess're Spürhunde als Strassenräuber, wohlbehalten in Oviedo an. Die Herren hätten in der That einen ziemlich tüchtigen Schnitt machen, und zwei Bewohner einer unterirdischen Gruft uns ohne Mühe unsre Dublonen abjagen können; denn ich hatte bei Hof nicht brav werden gelernt, und Bertrand, mein Maulesel bändiger, schien eben nicht gelaunt, sich todtschlagen zu lassen, um seines Herrn Börse in Sicherheit zu sezzen; folglich war Scipio der einzige, der ein wenig Schläger war.

Es war Nacht, als wir in der Stadt ankamen. Wir traten in einem Wirtshause ab, das neben der Wohnung meines Oheims, des Kanonikus, Gil Perez, lag. Mir war es sehr angenem, vorläufige Erkundigungen von meinen Anverwandten einzuziehn, eh' ich zu ihnen ging. Zu dem Ende wandt' ich mich an Wirt und Wirtin, die ich als Leute kannte, denen die Angelegenheiten ihrer Nachbaren unmöglich unbekannt sein konnten. In der That erkannte mich auch der Wirt, nachdem er mich aufmerksam angesehn hatte, und rief: Beim heiligen Antonius von Padua! das ist der Sohn vom Escudero, dem Blas von Santillana! Ja, mein Sixen, das ist er auch, wie er leibt und lebt! rief die Wirtin. Ich kenn' ihn wie'n Däuschen! Hat sich fast gar nicht verändert. 'S ist der kleine Springsinsfeld von Gil Blas, der mehr Grüzz' im Brägen hatte, als er gros war. Mich däucht, ich seh' ihn noch,

wie er herspringt, und des Abends für seinen Ohm Wein holt.

Sie haben ein glükliches Gedächtnis, Madam, versezt' ich. Aber ich bitte Sie, mir zu sagen, wie's mit meiner Familie steht. Ohne Zweifel mit meinem Vater und meiner Mutter nicht allzugut? Ja wohl, ja wohl, gab die Wirtin zur Antwort, weit kläglicher, als Sie Sich's vorstellen können. Keinem Menschen geht's wohl so schlecht wie den guten Leutchen. Den kreuzbraven Kanonikus hat der Schlag gerührt; die ganze Eine Seite ist lahm, und er wird's wohl bald ausgemacht haben; Ihr Papa, der erst seit Kurzem beim Kanonikus wohnt, hat's stark auf der Brust, oder vielmehr rein h'rauszusagen, ringt mit Tod und Leben, und Ihre Mama, der auch nicht allzuwohl zu Mute ist, mus die beiden pflegen und warten.....

Diese traurige Erzälung machte mich fühlen, daß ich Sohn war, ich lies Bertrand und all' meine Sachen im Wirtshause, und eilte nach meinem Oheim. Mein Sekretär ging mit, denn er wollte nicht von mir weichen. Sobald ich in die Stube meiner Mutter trat, kündigte ihr mir entgegenwallendes Herz, meine Gegenwart ihr noch eher an, als sie meine Gesichtszüge erkannt hatte. Sie sagte mit betrübter Stimme zu mir, nachdem sie mich umarmt: Komm, wenn Du Deinen Vater willst sterben sehn; Du kömmst noch grade zu recht! Was Du sehn wirst, wird Dein Herz brechen! Mit diesen Worten führte sie mich in eine Stube, worin der unglükliche Blas von Santillana in einem Bette lag, das seine Armut deutlich bezeichnete. Ob ihn gleich die Schatten des Todes umgaben, so hatt' er doch noch einige Besinnung.

Hier, mein Lieber, sagte sie zu ihm, ist Gil Blas, Dein Sohn, der Dich bittet, ihm all' den Kummer zu verzeihn, den er Dir verursacht hat, und Dich um Deinen Segen anfleht. Bei diesen Worten öfnete mein Vater die Augen, die sich auf ewig zu schliessen begannen, heftete sie auf mich, und da er, ungeachtet seiner äussersten Kraftlosigkeit, bemerkte, wie sehr nahe mir sein Verlust ging, so rührte ihn meine Betrübnis. Er wollte sprechen, vermocht' es aber nicht. Ich ergrif eine von seinen Händen, und indes ich sie, ohn' Ein Wort hervorbringen zu können, in Thränen badete, verschied er. Es schien, er habe lediglich meine Ankunft erwartet, um seinen Geist aufzugeben.

Meine Mutter war dieses Todes zu gewärtig gewesen, als daß sie hierüber hätte trostlos jammern sollen; mir ging er vielleicht mehr zu Herzen als ihr, obwohl er mir in seinem Leben nie das geringste Merkmal seiner Liebe gegeben hatte. Ich war Sohn, und mehr bedurfte es nicht, um in heiße Thränen über ihn auszubrechen. Ueberdies macht' ich mir Vorwürfe, ihm keinen Beistand geleistet zu haben, und als ich an dies hartherzige Verfahren gedachte, sah' ich mich als ein Ungeheuer von Undankbarkeit, oder vielmehr als einen Vatermörder an. Mein Oheim, den ich nachher auf einem andern Bette, in eben dem Zustande fand, erregte mir neue Gewissensbisse. Alle die Verbindlichkeiten, die ich ihm hatte, traten nunmehr vor meine Seele.

Abgearteter Sohn, sagt' ich zu mir selbst, sieh' hier zu Deiner Folter die Drangsale, womit Deine Blutsfreunde kämpfen. Hättest du ihnen von dem Ueberflus Deines Vermögens, das Du vor Deiner Gefangenschaft besassest, nur etwas gesandt, so würdest Du ihnen Gemächlichkeiten verschaft haben, die ihnen die Pfründeinkünfte nicht geben

konn-

konnten, und hättest vielleicht das Leben Deines Vaters gefristet.

Der unglükliche Gil Perez war wieder in die Kindheit zurükgesunken; hatte Gedächtnis und Verstand verloren. Umsonst drükt' ich ihn in meine Arme, vergebens gab ich ihm Merkmale meiner Zärtlichkeit, es schien nichts mehr auf ihn Eindruk zu machen. So oft ihm auch meine Mutter sagte: ich wäre sein Neffe Gil Blas, so sah' er mich blos mit einem starren Aug' an, ohne das Geringste zu antworten. Hätten mich auch nicht die Bande des Bluts und der Erkenntlichkeit bewogen, einen Oheim zu bedauren, dessen so grosser Schuldner ich war, so hätt' ich ihn dennoch in einer so mitleidenswürdigen Lage nicht ohne tiefe Rührung sehn können.

Während dieser Zeit beobachtete Scipio ein düsters Stillschweigen, theilte meinen Kummer, und mischte aus Freundschaft seine Seufzer in die meinigen. Da ich glaubte, daß meine Mutter sich nach einer so langen Abwesenheit würde mit mir unterreden wollen, und daß die Gegenwart eines völlig Unbekannten, ihr hierbei lästig sein könnte, zog ich ihn bei Seite, und sagte zu ihm:

Geh, mein Kind, ruh' Dich im Gasthofe aus, und lass' mich hier bei meiner Mutter. Wir haben ein Langes und Breites mit einander zu reden, und die gute Frau möchte Dich bei einem blossen Familiengespräch vielleicht für überflüssig halten. Scipio, aus Besorgnis, uns lästig zu fallen, begab sich fort, und wir schwazten Beide in der That die ganze Nacht durch; legten uns wechselseitig von dem Rechenschaft ab, was uns nach meiner Abreise von Oviedo begegnet war. Sie erzälte mir all' die Verdrieslichkeiten, die sie in den Häusern, wo sie Dueña gewesen war, hatte ausstehn müssen, der Länge nach, und brachte bei der Gele-

genheit Vieles vor, von dem mir's recht lieb war, daß es mein Sekretär nicht gehört hatte, ob ich gleich nichts vor ihm verhehlte. Mit all der Ehrerbietung gesagt, die ich dem Andenken meiner Mutter schuldig bin, die gute alte Frau war in ihrem Erzälen etwas weitschweifig, und sie hätte mich, wenn sie alle unnötige Umstände unterdrükt gehabt, mit dem Drittel ihrer Geschichte verschonen können.

Endlich schlos sie ihre Erzälung, und ich begann die meinige. Ich hüpfte über all' meine Abenteuer leicht weg, als ich aber auf den Besuch kam, den der Sohn des Bertrand Muscada, des Würzkrämers, bei mir abgelegt hatte, breitet' ich mich über den Punkt ein wenig mehr aus.

Ich mus es gestehn, sagt' ich zu meiner Mutter, ich habe diesen Burschen nicht allzugut aufgenommen; ohne Zweifel wird er, um sich zu rächen, mich recht in's Häsliche gemalt haben. Das hat er auch, gab sie mir zur Antwort. Du hättest so ganz gewaltig dikke gethan, weil Du beim Oberminister vom ganzen Reich hoch am Brette wärst, daß Du ihn kaum kennen wollen; und wie er Dir so ganz haarklein erzält, wie elend es uns ginge, hättest Du ihm ganz kühle zugehört. Wie nun immer Aeltern ihre Kinder entschuldigen, so konnten wir uns auch nicht vorstellen, daß Du ein so schlechtes Herz hättest. Deine Ankunft zu Oviedo beweist, daß wir uns nicht geirrt haben, und Deine herzliche Betrübnis redet Dir vollends das Wort.

Zu gütig von mir geurtheilt, liebe Mutter! versezt' ich. Muscada's Bericht hat leider! in der That, viel Wahres. Als er mich besuchte, war ich mit nichts, als mit meinem Glük beschäftigt, und der mich beherrschende Teufel des Ehrgeizes erlaubte mir nicht im geringsten an meine Anverwandten zu denken. Du mußt Dich also nicht wundern, Mutter, daß ich in einer solchen Stimmung einen

Men-

Menschen so wenig liebreich aufnam, der so auf mich losgetölpelt kam, und mir auf eine so pazzige Art sagte: Er hätte gehört, ich wäre noch viel reicher wie'n Jude, und darum riete er mir Ihnen Geld zu schikken, weil Sie's höchst nötig brauchten. Er warf mir sogar ganz trokken und roh in den Bart: ich sollte doch nicht solch ein undankbarer Gukguk sein. Seine Freimütigkeit fuhr mir vor die Stirn, die Geduld ris mir, und ich ſties ihn aus dem Kabinet. Ich habe unrecht gehandelt, ich gesteh' es; ich hätte bedenken sollen, daß Sie nichts für das unhöfliche Betragen des Würzkrämers konnten, und daß sein Rat befolgt zu werden verdiente, so unmanierlich er mir ihn auch ertheilte.

Dies erwog ich erst einen Augenblik nachher, da ich Muscada'n fortgejagt hatte. Ungeachtet des Zorns, der mich beherrschte, begann die Stimme der Natur sich in meinem Herzen hören zu lassen; ich erinnerte mich all' der mir obliegenden Pflichten gegen meine Anverwandten, und glühend vor Scham, sie so schlecht zu erfüllen, fühlt' ich Gewissensbisse, deren ich mich gegen Dich nicht berühmen darf, weil sie von Geiz und Ehrsucht bald wieder erstikt wurden. Nachdem ich aber in der Folge auf des Königs Befel in den Thurm zu Segovia eingesperrt worden war, befiel mich eine tödtliche Krankheit, und diese glükliche Krankheit gab Dir Deinen Sohn wieder. Ja, meine Mutter, diese Krankheit und mein Gefängnis hat die Natur wieder in ihre völlige Gerechtsame eingesezt, und mich vom Hofe gänzlich losgerissen.

Ich bin es überdrüssig, dies gewühlvolle Leben, athmete nun nach nichts mehr als nach Einsamkeit. Blos darum kam ich nach Asturien, Dich zu bitten, daß Du die Süssigkeiten eines stillen und einsamen Lebens mit mir theilen möchtest. Giebst Du meiner Bitte Gehör, so werd' ich Dich

nach

nach einem im Königreich Valencia liegenden Landgut führen, woselbst wir sehr bequem leben können. Du kannst Dir wohl vorstellen, daß ich meinem Vater den Vorschlag thun wollte, mitzukommen, da aber der Himmel es anders gefügt, so werd' ich wenigstens das Vergnügen haben, meine Mutter bei mir zu sehn, und durch die allersorgfältigste Aufmerksamkeit die Zeit wieder einzubringen suchen, die ich so ohne Dir zu nüzzen, habe hinstreichen lassen.

Meine Mutter. Ich danke Dir, Kind, für Deine so gute Gesinnungen, und würd' ohn' alles Bedenken mit Dir gehn, wofern sich's nicht an zweierlei stiesse. Ich kann Deinen Ohm, meinen Bruder, unmöglich in seinem jezzigen Zustande verlassen, und dann gefällt mir's hier so wohl, daß ich nicht Einen Tag von hier weg sein möchte. Indes verdient's doch näher überlegt zu werden; ich will's beschlafen. Vor der Hand wollen wir aber blos auf Deines Vaters Leichenbegängnis bedacht sein.

Ich. Diese Mühwaltung könnte der junge Mensch über sich nemen, den Du bei mir gesehn hast. Es ist mein Sekretär; ein treuer, gescheiter Mensch, auf den wir uns gänzlich verlassen können.

Kaum hatt' ich diese Worte gesagt, so trat Scipio herein. Es war bereits Tag. Er fragte, ob wir in unsrer jezzigen Verlegenheit seines Beistandes bedürften. Du kömmst grade zurechte, antwortete ich ihm, ich habe Dir einen wichtigen Befel zu geben. Sobald er wußte, was es betraf, sagte er zu mir: Ich weis nun schon hinlänglich; die ganze Zeremonie steht bereits in meinem Kopfe angeordnet; Sie können Sich auf mich verlassen. Nur um's Himmels willen! nicht prächtig! sagte meine Mutter zu ihm. Für meinen Mann, der blos Escudero gewesen, und der, wie die ganze Stadt weis, fast nichts vor den Daumen zu schie-

schieben gehabt, kann's nicht ehrbar und still genug zugehn. Und wär' er noch ärmer gewesen, Señora, erwiderte Scipio, so würd' ich dennoch nichts um einen Maravedis dran abknipsen; ich neme hierin blos auf meinen Herrn Rüksicht. Der war Günstling des Herzogs von Lerma, deshalb mus sein Vater anständig begraben werden.

Ich billigte meines Sekretärs Vorhaben; schärfte ihm sogar ein, kein Geld zu sparen. Bei der Gelegenheit brach ein Ueberrest der noch in mir glimmenden Eitelkeit hervor. Ich schmeichelte mir, man würd' es sehr edel finden, daß ich um meines Vaters willen, der mir nichts hinterlassen hatte, so vielen Aufwand machte. Und meine Mutter, so sehr bescheiden sie sich auch stellte, sah es gar nicht ungern, daß ihr Mann mit Pomp begraben wurde. Sonach gaben wir Scipio'n Karte blank, der, um keine Zeit zu verlieren, sogleich forteilte, und die zu einem prächtigen Leichenbegängnis gehörigen Anstalten traf.

Dies gelang ihm so gut, die Beerdigung ward so prächtig, daß alle Gemüter in der Stadt und in den Vorstädten gegen mich aufgewiegelt wurden; allen Einwohnern von Oviedo, von dem größten bis zum kleinsten, fuhr meine Prahlsucht vor den Kopf, und sie machten hierüber Glossen, die mir nicht sehr zur Ehre gereichten.

Dieser Herr Minister auf den Ploz! sagte der eine, hat wohl Geld seinen Vater unter die Erde zu bringen, aber ihn zu ernähren, dazu hatte er keins. Er hätte besser gethan, sagte ein andrer, seinem Vater in seinem Leben was zu Gute zu thun, als ihm soviel Ehre nach dem Tode zu erzeigen. Kurz, ich mußte jederman über die Zunge springen; jeder drükte seinen Pfeil auf mich ab. Dabei liessen sie's nicht bewenden; als wir aus der Kirche kamen, Scipio, Bertrand und ich, wurden wir mit Hohn und Schmach überhäuft,

häuft, und Bertrand mit einem Steinregen in's Wirtshaus begleitet.

Um das vor meines Oheims Thür zusamengetruppte Gesindel aus einander zu bringen, mußte sich meine Mutter zeigen, und öffentlich betheuern, sie sei mit mir höchst zufrieden. Einige vom Pöbel liefen in das Wirtshaus, wo meine Schäse stand, in Willens sie zu zerschlagen; was sie auch unfehlbar würden gethan haben, wenn nicht Wirt und Wirtin Mittel gefunden hätten, ihre Wut zu dämpfen, und sie von ihrem Vorhaben abwendig zu machen.

All' diese Beschimpfungen, die Folgen der Schilderung waren, die der junge Würzkrämer von mir in der Stadt gemacht hatte, flößten mir soviel Abneigung gegen meine Landsleute ein, daß ich mich diesen Ort auf's schnellste zu verlassen vornam, woselbst ich mich sonst vielleicht eine geraume Zeit würde aufgehalten haben. Ich erklärte dies meiner Mutter ganz rund heraus, die über das Verfahren des Pöbels gegen mich selber sehr verdrieslich, sich einer so schleunigen Abreise nicht widersezte. Jezt kam es einzig und allein darauf an, zu wissen, was für Verfügungen ich ihrenthalben zu treffen hätte.

Liebe Mutter, sagt' ich zu ihr, weil mein Oheim Deines Beistandes bedarf, will ich nicht weiter in Dich dringen, mich zu begleiten; da er mir aber seinem Ende nahe scheint, so versprich mir auf mein Landgut nachzukommen, sobald er nicht mehr sein wird. Dieses Merkmals Deiner Zuneigung bin ich von Dir gewärtig.

Meine Mutter. Das werd' ich Dir nicht versprechen, denn ich würd' es doch nicht thun. Ich will die wenigen Tage, die ich noch zu leben habe, in Asturien zubringen, ganz als mein eigner Herr. Du weißt, was das Sprüchwort sagt:

Ein

Ein eigner Herd
Ist Goldes wert;
Ist er schon arm,
Er ist doch warm.

Ich. Wirst Du nicht immer unumschränkte Gebieterin in meinem Schlosse sein?

Meine Mutter. Das ist noch die Frage! Du darfst Dich nur in ein jung Mädel verlieben, und sie heuraten; Schwiegertochter und Schwiegermutter könnten sich nicht mit'nander vertragen; da gäb' es ein schönes Leben!

Ich. Man mus immer das Beste hoffen. Ich habe noch gar keine Neigung, mich zu verheuraten; sollte mir aber ja die Grille anwandeln, so bin ich Dir dafür Bürge, daß ich meine Frau dahin vermögen werde, sich blindlings Deinem Willen zu unterwerfen.

Meine Mutter. Du nimmst zuviel über Deine Hörner, Kind! Und wo dann Rat, wenn die brechen? Ich wollte wohl wetten, bei dem verliebten Männchen möchte das Weibchen die Mutter ausstechen, und ich möchte nicht dafür schwören, daß Du bei unsern Kampeleien nicht eh'r auf Deiner Frauen Seite sein wirst, als auf meiner, so grosses Unrecht sie auch haben möchte.

Scipio. (dazwischen.) Madam haben vollkommen Recht! ich bin Ihrer Meinung. Gehorsame Schwiegertöchter sind ein sehr seltnes Kraut. Da Sie nun, Madam, platterdings hier bleiben wollen, und Señor Don Gil Blas gern nach Valencia will, so erlauben Sie mir Ihnen einen Weg zu zeigen, wie Sie Beide befriedigt werden können: er mus Ihnen ein Jahrgeld von hundert Pistolen geben, die ich Ihnen pünktlich einhändigen werde. Auf die Art werden Mutter und Sohn zweihundert Meilen von einander höchst vergnügt leben.

Die

Die beiden interessirten Parteien liessen sich diesen Vorschlag gefallen, und nachdem ich das erste Jahr vorausbezalt hatte, verlies ich Oviedo den folgenden Tag mit grauendem Morgen, aus Furcht, Hans Hagel möchte mir wie dem heiligen Stephan mitspielen.

Auf eine solche Art wurd' ich in meinem Vaterlande empfangen. Ein Wink zum Frommen für Leute aus dem gemeinen Haufen, die, nachdem sie sich ausser ihrem Vaterlande bereichert haben, nach selbigem wieder zurükkehren, um daselbst Männer von Bedeutung zu spielen. Je mehr sie dort ihre Reichthümer werden funkeln lassen, je verhaßter werden sie sich ihren Landsleuten machen.

Drittes Kapitel.

Gil Blas langt endlich zu Lirias an. Beschreibung seines Schlosses von aussen und innen. Wie er aufgenommen wurde.

Wir wandten uns nach Leon, von da nach Palencia, und erreichten am zehnten Tage — denn wir machten nunmehr kleine Tagreisen — die Stadt Segorbia, von wo wir folgendes Morgens nach unserm nur noch drei Meilen abgelegenen Landgute fuhren. Je näher wir selbigem kamen, je aufmerksamer begann mein Sekretär zu meinem größten Vergnügen die ihm Rechts und Links in die Augen fallenden Schlösser zu betrachten. Wenn er eins gewahrte, das sehr schön gebaut war, zeigte er mir's, und rief aus: Ich wünschte wohl, daß das der Ort unsrer Bestimmung sei!

Ich. Ich weis nicht, mein Freund, was Du Dir für eine Vorstellung von unsrer künftigen Wohnung machst; bildest Du Dir aber ein prächtiges Haus, einen herrlichen Rittersiz darunter ein, so irrst Du Dich gewaltig. Willst Du Dich nicht von Deiner Einbildungskraft anführen lassen, so stell Dir das kleine Häuschen vor, das Horaz im Lande der Sabiner bei Tibur besas, und das ihm Mäcen gab. Das Geschenk, das mir Don Alphonso gemacht hat, ist selbigem gleich.

Scipio. Um so schlimmer! ich kann mir also immer Rechnung machen, eine blosse Strohhütte zu sehn.

Ich. Nicht so völlig! Erinnre Dich aber, daß ich es nie sehr herausgestrichen habe; und eben jezt sollst Du urtheilen, was für ein treuer Maler ich bin. Wirf Deine Augen nach dem Guadalquivir, und betrachte neben dem Weiler von neun bis zehn Feuerstätten jenes an den Ufern des Flusses liegendes Haus mit den vier kleinen Seitenflügeln; das ist mein Schlos.

Scipio. (im Ton des Erstaunens.) Was Teufel! das ist ja ein wahres Kleinod, dies Haus! Seine Seitenflügel geben ihm ein recht edles Ansehn! und überdies kann man in der That sagen, daß es wohl liegt, wohl gebaut ist, und ringsum anmutigere Gegenden hat, als selbst Sevilla, die deshalb das irdische Paradies genannt wird. Hätten wir das Aussuchen gehabt, so hätten wir keinen Aufenthalt wählen können, der mehr nach meinem Behagen gewesen wäre. Wahrhaftig! ein rechter Zaubersiz! Die Wellen des Flusses schlagen an seine Gestade; ein dichtbelaubtes Gebüsch leiht uns seinen Schatten, wenn wir mitten am Tage spazieren wollen. Welche anmutige Einöde! Mir dünkt's dort so gut sein, Herr, daß wir wohl auf lange nicht von da wegkommen werden.

Ich. Mich freut's herzlich, daß Du auf den blossen Anblik so mit unsrer Freistätte zufrieden bist, deren Annemlichkeiten Du noch nicht alle kennst.

Unter diesen Gesprächen waren wir auf das Haus zugekommen, dessen Thore sich öfneten, sobald Scipio gesagt hatte: Señor Gil Blas de Santillana wäre da, um von seinem Schlosse Besiz zu nemen. Kaum hatt' er diesen Namen genannt, der diejenigen, die ihn nennen hörten, sehr respektabel war, so lies man meinen Wagen in einen grossen Hof fahren. Ich stieg auf selbigem aus, lehnte mich auf Scipio'n, und brüstete mich ganz langsam in einen Saal hinein; wo ich mich kaum befand, als sieben bis acht Bedienten erschienen.

Sie sagten: Sie kämen, um mir, als ihrem neuen Herrn, ihre Unterthänigkeit zu bezeigen; Don Cäsar und Don Alphonso de Leyva hätten sie für mich gemietet; den einen als Oberkoch, den andern als Unterkoch, den als Küchenjungen, diesen als Thürsteher, und jene als Lakaien, mit dem Verbote, den geringsten Lohn von mir zu nemen, indem diese beiden Herren alle Kosten meiner Haushaltung zu tragen gesonnen wären.

Der Vornemste von diesen Bedienten war der Koch, Meister Joachim genannt. Dieser führte denn auch das Wort. Er machte den Zuthulichen, sagte: Er habe einen tüchtigen Vorrat von allerhand treflichen Weinen angeschaft; und was gut Essen anlangte, so hoft' er, daß ein Mann wie er, der sechs Jahr bei des Erzbischof von Valencia Hochwürden in Diensten gewesen sei, mir Gerichte würde zuzubereiten wissen, die mir "gar lieblich und glatt sollten zu Gaumen gehn, und nach mehr schmekken." Belieben Ihro Gnaden indessen nur ein wenig herumzuspazieren, bis das Mittagsessen fertig wird, ein Pröbchen von dem,

dem, was ich versteh; nemen Ihro Gnaden Ihr Schlos in Augenschein; sehn Sie zu, ob Sie alles so in gehörigem Stande finden.

Man kann leicht denken, daß ich diese Beaugenscheinigung nicht unterlies, und Scipio, der darauf noch erpichter war, als ich, schleppte mich von einem Zimmer in's andre. Wir liefen das ganze Haus durch, von oben bis unten aus; unsre eigennüzzige Neugier lies — so dachten wir wenigstens — keinen Ort unbesichtigt; und ich hatte allenthalben Gelegenheit, die Gewogenheit zu bewundern, die Don Cäsar und sein Sohn für mich hatten.

Unter andern fielen mir zwei Zimmer sehr auf, die so gut ausmöblirt waren, als sie's, ohn' in's Prächtige zu fallen, nur sein konnten. In dem einen befand sich eine Niederländische Tapete mit Bett' und Stühlen von Sammt, noch alles im tauglichsten Stande, obwohl zu denen Zeiten gemacht, da die Mauren das Königreich Valencia inne hatten. Die Möbeln des andern Zimmers waren in dem nemlichen Geschmak; sie bestanden aus einer Tapete von altem gelben Genueserdamast, samt einem Bette und Stühlen von dem nemlichen Stof, die mit blauseidnen Franzen besezt waren. Alle diese Möbeln, die ein Taxator nicht sehr hoch gewürdigt haben würde, machten hier immer eine beträchtliche Figur.

Nachdem wir alles genau untersucht hatten, kehrten wir, mein Sekretär und ich, nach dem Saal zurük, woselbst wir den Tisch für zwei Personen gedekt fanden. Wir sezten uns, und in dem Augenblik trug man uns eine so köstliche Ollapodrida auf, daß wir den Erzbischof von Valencia bedauerten, einen solchen Speisekünstler nicht mehr in Diensten zu haben. Zwar ist nicht zu läugnen, wir hatten sehr guten Apetit, und eben deshalb fanden wir sie

so wohlschmekkend. Bei jedem Bissen, den wir aassen, reichten meine nagelneuen Bedienten uns grosse Gläser, die sie bis oben an den Rand mit auserlesnem Manchaerwein angefüllt hatten.

Scipio'n erfreute dies höchlich, da er aber vor diesen Leuten sein innerliches Wohlgefallen nicht an den Tag zu legen wagte, äusserte er's gegen mich nur durch redende Blikke, und ich gab ihm durch Minen zu erkennen, daß ich so zufrieden sei wie er. Eine Schüssel Gebratenes, die aus einem jungen Hasen bestand, der einen gar treflichen Fümet gab, und dem ein Par fette Wachteln zur Seite lagen, machte, daß wir den Mengelmus verliessen, und sättigte uns völlig. Nachdem wir als zwei Hungrige gegessen, und in eben dem Verhältnisse getrunken hatten, standen wir auf, um in den Garten zu gehn, und daselbst an einem kühlen und anmutigen Ort' eine recht wollüstige Sieste zu machen.

So höchst vergnügt auch mein Sekretär über das bisher Gesehene geschienen hatte, so dünkt' er mir noch weit froher, als er den Garten sah. Er fand, daß er dem Garten des Escorials gleich kam, und konnte gar nicht satt werden, ihn mit den Augen zu durchstreifen. Don Cäsar, der unterweilen nach Lirias gekommen war, hatte — was gar nicht zu läugnen — am Anbau und an der Verschönerung dieses Gartens sein Vergnügen gefunden.

Die Alleen, die insgesamt wohl mit Sand ausgefüllt, und mit Pommeranzbäumen eingefaßt waren, ein grosses Wasserbekken von weissem Marmor, in dessen Mitte ein Löwe von Erz Wasser aussprudelte, die Schönheit der Blumen, die Mannichfaltigkeit des Obstes, alles das entzükte Scipio'n; vorzüglich aber bezauberte ihn ein langer schattenreicher Baumgang, der sich ganz sanft bis zur Wohnung des Pachters hinabwand. Indem er einem für die Sonnen-

hizze so schiklichen Schirmort eine Lobrede hielt, lagerten wir uns in selbigem unter einer Ulme, und es ward dem Schlaf nicht schwer, ein Par Brüder Lustig zu überraschen, die sich so eben recht gütlich gethan hatten.

Zwei Stunden nachher schrekte uns der Knall dicht neben uns fallender Büchsenschüsse auf. Hastig raften wir uns empor, und eilten nach des Pachters Wohnung, um die Ursach dieses Getöses zu erfahren. Wir trafen daselbst acht oder zehn Landleute an, alles Bewohner des Flekkens, die sich dort versammelt hatten, und ihre Flinten abbrannten, um meine eben erfahrene Ankunft zu feiern. Die meisten kannten mich, weil sie mich während meiner Intendantschaft mehr denn einmal auf dem Schlosse gesehn hatten.

Kaum gewahrten sie mich, so riefen sie insgesamt mit lauter Kehle: Vivat unser neuer gnädiger Herr! Tausendmal willkommen zu Lirias! Hierauf luden sie wieder ihre Büchsen, und beehrten mich mit einer Generalsalve. Ich empfing sie so huldreich als nur möglich, doch immer mit ernster Mine, denn ich fand es nicht für dienlich, mich auf vertrauten Fus mit ihnen zu sezzen; versicherte sie meines Schuzzes, und warf ihnen ein zwanzig Stük Pistolen an den Kopf; was sie gar nicht übel zu nemen schienen. Sodann lies ich ihnen frei, noch mehr Pulver in den Wind zu zerplazzen, und begab mich mit meinem Sekretär in das Gehölz, woselbst wir uns bis in die Nacht aufhielten, ohn' es überdrüssig zu werden, nichts als Bäume zu sehn: so viele Reize hat der Besiz eines neuerlangten Gutes anfänglich für uns.

Während der Zeit waren die beiden Köche und der Küchenjunge nicht müssig gewesen, und hatten an der Zubereitung eines Mahls gearbeitet, das das vorige noch übertraf. Wir waren in's äusserste Erstaunen gesezt, als wir

beim Hineintreten in den Saal, worin wir zu Mittag gespeist hatten, eine Schüssel mit vier gebratene Rebhünern, einen Kaninchenpfeffer, und ein Kapaunenragu auftragen sahen. Sodann wurden als Zwischengerichte Schweinsohren, marinirte junge Hühner, und eine Schokoladen-Creme aufgesezt. Dazu zechten wir weidlich Luzener, und allerhand andre Sorten köstlicher Weine.

Als wir glaubten, daß wir durch mehreres Trinken unsre Gesundheit in Gefahr sezzen würden, waren wir darauf bedacht, uns niederzulegen. Sogleich leuchteten mich meine Bedienten in das schönste Zimmer hin, woselbst sie insgesamt beschäftigt waren, mich auszukleiden. Nachdem sie mir Schlafrok und Nachtmüzze gegeben hatten, schikt' ich sie fort, indem ich mit einem gebieterischen Wesen zu ihnen sagte: Nun könnt Ihr gehn, ich brauch' Euch weiter nicht.

Ich behielt blos Scipio'n bei mir, mit dem ich noch ein wenig schwazzen wollte. Unser Erstes war, daß wir unsre Zufriedenheit über unsre glükliche Lage einander mittheilten. Wie gros die Ausbrüche der Freude meines Sekretärs waren, läßt sich nicht beschreiben.

Nun, mein Freund, sagt' ich zu ihm, wie gefällt Dir diese Aufname, die wir den Herren de Leyva zu verdanken haben? »Ganz über die Maassen! wenn das Ding nur »lange so fortfährt.« Wo Gott vor sei! Ich darf unmöglich zugeben, daß meine Wohlthäter meinethalben soviel Aufwand machen, das hiesse, ihren Edelmut misbrauchen. Zudem so würd' ich nicht mit Leuten zurecht kommen, die nicht in meinem Lohn' und Brote stehn; ich würde immer denken, nicht in meinem Hause zu sein; überdies bin ich nicht hiehergekommen, um so viel Geschwirr um mich zu haben. Narrheit! Brauchen wir denn eine so grosse Menge Domestiken? Mit nichten! An einem Koch, einem Küchenjungen

und einen Lakaien haben wir ausser Bertrand hinlänglich genug.

Obgleich mein Sekretär es nicht ungern gesehn, wenn das Leben so auf Kosten des Governadors von Valencia immer fortgedauert hätte, so kämpfte er dennoch gegen meine Delikatesse in dem Stük nicht an, fügte sich in meine Meinung, und billigte die vorhabende Verabschiedung. Hierauf verlies er mein Zimmer, und begab sich in das seinige.

Viertes Kapitel.

Gil Blas macht der Leyvaschen Familie seine Aufwartung; wie er sich mit ihnen unterredet, und wie gut ihn Seraphine aufgenommen hat.

Ich entkleidete mich vollends, und legte mich nieder; Schlaflust spürt' ich nicht, deshalb überlies ich mich meinen Betrachtungen. Ich stellte mir die Freundschaft vor, womit die Herren de Leyva meine Anhänglichkeit für sie vergalten, und ganz gerührt von den eben erhaltnen neuen Merkmalen derselben, beschlos ich den morgenden Tag zu ihnen zu reisen, um meine Sehnsucht, mich bei ihnen zu bedanken, zu stillen. Auch genos ich schon zum Voraus das Vergnügen, Seraphinen wieder zu sehn, doch ganz unvergällt war dies Vergnügen nicht; die Vorstellung, zu gleicher Zeit der Dame Lorenza Sephora Anblik aushalten zu müssen, die vielleicht die Ohrfeigengeschichte noch nicht vergessen, und mich mit keiner allzufreundlichen Mine empfangen würde, ward mir schwer zu ertragen. Ermüdet von all'

diesen verschiednen Bildern schlummert' ich endlich ein, und erwachte nur erst nach Sonnenaufgang.

Ich war bald auf den Beinen, und ganz voll von meiner vorhabenden Reise zog ich mich hastig an. Mein Sekretär trat in's Zimmer, gerade wie ich völlig fertig war. Scipio, sagt' ich zu ihm, Du siehst hier Jemanden, der sich zur Reise nach Valencia fertig gemacht. Ich sollte nicht denken, daß Du mein Vorhaben misbilligtest. Ich kann nicht schnell genug zu den wakkern Leyvas hin, denen ich mein kleines Glük zu danken habe. Mich dünkt jeder Augenblik, in dem ich diese Pflicht zu entledigen aufschiebe, zeiht mich der größten Undankbarkeit. Der Begleitung überheb' ich Dich, mein Freund, bleib in meiner Abwesenheit hier; innerhalb acht Tagen sehn wir uns gewis wieder.

Gehn Sie, Señor Gil Blas, versezte er, und machen Sie dem Don Alphonso und seinem Vater bestens den Hof; sie scheinen Dienstbeflissenheiten hoch aufzunemen, und für geleistete Dienste sehr erkenntlich zu sein. Vorneme von dem Schlage sind so etwas seltnes, daß man sie wie das Aug' im Kopfe wahren mus.

Ich lies Bertrand sagen: er möchte sich zur Abreise fertig halten, und indes er die Maulesel aufschirrte und anspannte, nam ich meine Schokolate. Nachdem ich meinen Leuten empfolen hatte, Scipio'n als mein anders Ich anzusehn, und seine Befele so genau zu befolgen, als wären es die meinigen, stieg ich in meine Schäse.

In weniger als vier Stunden war ich zu Valencia, und hielt gerade vor dem Marstall des Governadors still. Hier stieg ich aus meinem Fuhrwerk, und lies mich nach dem Zimmer dieses Herrn führen, der sich damals mit seinem Vater, Don Cäsar auf selbigem befand.

Ich

Ich öfnete die Thür ohn' Umstände, und ging mit Ehrerbietigkeit und den Worten auf sie los: Diener lassen sich bei ihren Herren nicht anmelden. Hier ist einer von Ihren alten Knechten, der seine Schuldigkeit gegen Sie ablegen will. Wie ich dies gesagt hatte, wollt' ich mich vor ihnen niederwerfen, sie verhinderten mich aber daran, und umarmten mich beiderseits mit allen Kennzeichen einer wahren Zuneigung.

Nun, mein lieber Santillana, sagte Don Alphonso zu mir, seid Ihr zu Lirias gewesen, und habt Ihr Euer Landgut in Besiz genommen? Ja, Gnädiger Herr, ich bitt' aber, daß Sie die Güte haben, es zurükzunemen. »Warum das? Hat es vielleicht etwas, was Euch misfällt?«

Nein, an und für sich selbst nicht, erwiderte ich; ich bin vielmehr davon bezaubert; nur das misfällt mir daran, daß ich Erzbischöfliche Köche dort sehe, und dreimal mehr Bedienten als ich brauche; Leute, die zu weiter nichts dienen, als Ihnen eben so beträchtliche als unnötige Ausgaben zu verursachen.

Hättet Ihr das Jahrgehalt von zweitausend Dukaten angenommen, sagte Don Cäsar, die wir Euch zu Madrid anboten, so würden wir uns begnügt haben, Euch das Schlos gegeben zu haben, so wie es da ist; allein Ihr schlugt sie, wie Euch bekannt, aus; und wir glaubten dagegen das thun zu müssen, was wir gethan haben.

»Zuviel! Ihre Güte mus sich blos auf dies Landgut er»strekken; das allein ist der Gipfel meiner Wünsche. Und »darf ich frei von der Brust wegreden? Der Tros von Leu»ten wird Ihnen nicht nur kostbar zu unterhalten, sondern »ist mir auch, das schwör' ich Ihnen, äusserst zur Last.«

Mit Einem Worte, fuhr ich fort, nemen Sie Ihr Gut entweder wieder zurük, oder lassen Sie mich eignes Gefallens damit schalten.

Ich sprach diese lezten Worte mit so vieler Lebhaftigkeit aus, daß Vater und Sohn, die mir nichts weniger als Zwang aufzulegen Willens waren, mir endlich das Leztere erlaubten.

Ich dankte ihnen, daß sie mir eine Freiheit zugestanden, ohne welche ich nicht hätte glüklich sein können, als mich Don Alphonso mit den Worten unterbrach: Trauter Gil Blas, ich will Dich einer Dame vorstellen, die über Deinen Anblik sehr vergnügt sein wird. Mit diesen Worten nam er mich bei der Hand, und führte mich in Seraphinen's Zimmer, die bei Erblikkung meiner einen Schrei der Freude ausstieß.

Madam, sagte der Governador zu ihr, ich glaube die Ankunft unsers Freundes Santillana zu Valencia wird Ihnen nicht weniger angenem sein, wie mir. Wovon er völlig überzeugt sein kann, gab sie zur Antwort; die Zeit hat nicht das Andenken des Dienstes in mir erlöscht, den er mir geleistet hat, und zu dieser Erkenntlichkeit kömmt noch die hinzu, die ich einem Manne schuldig bin, dem Sie Verbindlichkeiten haben.

Ich sagte der Frau des Governador's, ich wäre für die Gefar, die ich durch Wagung meines Lebens mit ihren Rettern getheilt hätte; nur zu sehr belohnt worden; und nach einer Menge Komplimenten von beiden Seiten, führte mich Don Alphonso aus Seraphinen's Zimmer, und wieder zum Don Cäsar, den wir in einem Saal unter vielen Standespersonen fanden, die bei ihm das Mittagsbrot nemen wollten.

Al-

Alle diese Herren grüßten mich sehr höflich; und erwiesen mir um so mehr Artigkeiten, da ihnen Don Cäsar gesagt hatte: ich sei einer von den vornemsten Sekretären des Herzogs von Lerma gewesen. Vielleicht war den meisten von ihnen nicht unbekannt, daß Don Alphonso durch meinen Kredit die Governadorschaft von Valencia erhalten hatte. Denn was bleibt wohl in der Welt verschwiegen? Wie dem auch sei, genug über Tafel wurde von nichts, als von dem neuen Kardinal gesprochen; einige machten ihm grosse Lobeserhebungen, (ob von Herzen weis ich nicht) andre gaben ihm blos ironische Lobsprüche. Hieraus schlos ich: man wolle mich dadurch auf die Sprünge bringen, Se. Eminenz durch die Hechel zu ziehn, und so auf Dero Kosten die Gesellschaft zu belustigen. Wenigstens bildet' ich mir dies ein, und war nicht übel Willens meine Herzensmeinung auszuschütten; doch legt' ich meiner Zunge Zügel und Gebis an, und dieser kleine Sieg, den ich über mich davon trug, machte, daß mich die ganze Gesellschaft für einen sehr bescheidnen jungen Mann hielt.

Nach dem Essen begaben sich die Gäste fort, um zu Hause ihre Sieste zu halten; Don Cäsar und sein Sohn, die sich deren gleichfalls benötigt fühlten, schlossen sich in ihre Zimmer ein.

Ich meiner Seits, voller Ungeduld eine Stadt zu sehn, deren Schönheit ich oft hatte rühmen hören, ging aus dem Pallast, um auf den Straßen herumzulaufen. An der Thüre sties ich auf einen Menschen, der sich mir mit vieler Ehrerbietung, und den Worten näherte: Erlauben Sie, Sennor de Santillana, Ihnen mein Kompliment zu machen. Ich fragte ihn, wer er wäre. »Kammerdiener des Don Cäsar's, und zu der Zeit, da Sie sein Intendant waren, »Bedienter bei ihm. Ich machte Ihnen pünktlich alle Mor-

»gen meine Aufwartung, und Sie waren sehr gütig gegen
»mich gesinnt. Ich meldete Ihnen alle Vorfallenheiten im
»Hause. Erinnern Sie Sich zum Exempel, daß ich Ihnen
»die heimlichen Besuche stekte, die der Dorfbarbier von
»Leyva bei der Dame Lorenza Sephora ablegte?«

»Ich hab's nicht vergessen, doch da wir von dieser
»Dueña reden, was ist aus ihr geworden?«

»Ach! das arme Ding fiel nach Ihrer Abreise in eine
»Abzehrung, woran sie gestorben ist. Seraphine bedauer-
»te ihren Tod mehr als Don Alphonso, dem er nicht im
»mindesten nahe zu gehn schien.«

Nachdem mich Don Cäsar's Kammerdiener sol-
chergestalt mit dem traurigen Ende der Sephora bekannt
gemacht hatte, entschuldigte er sich, daß er mich aufgehalten
habe, und lies mich meinen Weg fortsezzen. Die Erinne-
rung an diese unglükliche Dueña preßte mir Seufzer aus;
und da mich ihr Schiksal jammerte, maas ich mir ihr Un-
glük bei, ohne zu bedenken, daß selbiges mehr ihrem Krebs-
schaden, als meinen gelben Haaren zuzuschreiben war.

Ich beobachtete alles, was mir in dieser Stadt sehens-
würdig schien, mit vielem Vergnügen. Der marmorne
Pallast des Erzbischofs sowohl, als die schönen Säulenlau-
ben der Börse waren mir eine sehr angeneme Augenweide;
allein ein grosses Haus, das ich wahrnam, und worein viel
Leute gingen, zog meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Ich
näherte mich, um zu erfahren, warum ich dort einen so
grossen Zusammenflus von beiden Geschlechtern sähe, als ei-
ne schwarzmarmorne Tafel mit goldnen Lettern, die sich über
der Thüre befand, mir hierüber Aufschlus gab. Sie führ-
te

Säulenlauben, Portici.

te die Aufschrift: La Posada de los Representantes. *) Auf dem Anschlagzettel stand: Heute wird ein neues Trauerspiel vom Don Gabriel Triaquero zum erstenmal gegeben.

Fünftes Kapitel.

Gil Blas sieht ein neues Trauerspiel; wie es ausfällt. Von dem Geschmak des Valencischen Publikums.

Ich blieb einige Augenblikke an der Thüre stehn, um die Hineingehenden in Augenschein zu nemen; und fand Leute von allerlei Schnitt und Farbe; sahe wohlgebildete und reichgekleidete Kavaliere, aber auch Geschöpfe, deren Physionomie so platt, als kahl ihr Anzug war; Damen von hohem Range, die aus ihrem Wagen stiegen, um sich in ihre bestellte Logen zu begeben, und Konversationsdamen, die ihren Angel nach Gimpel auswerfen wollten. Dies bunte Gewühl von Zuschauern aus allen Ständen flößte mir Lust ein, deren Anzal zu vermehren.

Eben war ich im Begrif mir ein Biljet zu nemen, als der Governador mit seiner Gemalin kam. Sie fanden mich sogleich aus dem Haufen heraus, liessen mich zu sich rufen, und schleppten mich nach ihrer Loge, wo ich mich so hinter sie stellte, daß ich gar leicht mit allen beiden reden konnte.

Ich fand den Saal von oben an bis unten aus mit Leuten angepfropft, das Parterr so voll, daß kein Apfel zur Erde konnte, und das Theater mit den Rittern der drei Militär-

*) Das Komödienhaus.

kitärorden dicht dicht' angefüllt. Eine zalreiche Versammlung! sagt' ich zum Don Alphonso.

Darüber dürft Ihr Euch nicht wundern, gab er mir zur Antwort. Das Trauerspiel, das heute aufgeführt wird, ist vom Don Gabriel Triaquero, den man den Lieblingsdichter nennt. Sobald der Anschlagzettel ein neues Stük von ihm verkündigt, ist gleich die ganze Stadt in Bewegung; Männer und Weiber unterhalten sich von weiter nichts, als von dem Stük; alle Logen werden bestellt, und bei der ersten Aufführung drängt man sich todt, um hineinzukommen, obgleich alle Plätze verdoppelt sind, das Parterr ausgenommen, das man zu sehr achtet, um es in üble Laune zu bringen.

Welche Raserei! sagt' ich zum Governador. Diese lebhafte Neugier des Publikums, diese wütende Ungeduld, jede neue Geburt des Don Gabriel's zu hören, giebt mir einen hohen Begriff von dem Genie dieses Dichters.

»Nicht so rasch gefolgert, mein Lieber! Man mus vor »dem Vorurtheil auf seiner Hut sein. Bisweilen ist das Pu»blikum gegen Stükke blind, worin Flittergold blinkert, und »erkennt deren wahren Wert nicht eher, als bis es selbige »Schwarz auf Weis sieht.«

So weit waren wir in unsrer Unterredung, als das Schauspiel seinen Anfang nam. Wir schwiegen sogleich, um den Schauspielern mit Aufmerksamkeit zuzuhören. Mit der ersten Scene fing das Geklatsche schon an; bei jedem Vers erfolgte ein Bruhaha, und am Ende jedes Akts ein so donnerndes Händeklatschen, daß man hätte denken sollen, der Saal sänk' in den Boden hinein. Nach geendetem Stük zeigte

Bruhaha. »Laute Aeusserungen des Beifalls durch starkes Hän»deklatschen sowohl, als durch starkes Bravogerufe, und Ge»jauchze.« D. Uebers.

zeigte man mir den Verfasser, der von Loge zu Loge ging, und seine Scheitel ganz demütiglich den Lorbeern darstrekte, welche die Herren und Damen, um ihn zu bekrönen, in Bereitschaft hatten.

Wir kehrten in den Pallast des Governador's zurük, woselbst sich bald darauf drei bis vier Ritter einfanden. Auch kamen zwei alte, in ihrer Art schäzbare Schriftsteller, und ein Madridter Edelmann, der Kopf und Geschmak hatte. Sie waren insgesamt in der Komödie gewesen. Während des Supé's war blos von dem neuen Stük die Rede.

Was halten Sie von diesem Trauerspiele, meine Herren? hob ein Ritter von St. Jago an. Hat es nicht eben solchen Eindruk auf Sie gemacht, als auf mich? Könnt' es wohl ausgefeilter sein? Erhabne Gedanken, feine Sentiments, männliche Versifikation, nichts fehlt. Kurz, es ist ein Gedicht, das ganz den Ton der guten Gesellschaft hat.

Wie jedermann, hoff' ich, einräumen wird, sagte ein Ritter von Alcantara. Dies Stük enthält Stellen, die Apoll selbst diktirt hat, und Situationen, die mit unendlicher Kunst herbeigeführt sind. Ich berufe mich auf den Herrn hier, fuhr er fort, indem er sich gegen den Castilischen Edelmann wandte; er scheint mir Kenner, und ich wette, er ist meiner Meinung.

Nicht gewettet, Herr Ritter, antwortete ihm der Edelmann mit einem schalkischen Lächeln. Ich bin nicht von hier; zu Madrid fällen wir nicht so schleunig Urtheile. Anstatt über ein Stük, das wir zum erstenmal hören, gleich abzusprechen, sezzen wir vielmehr in seine Schönheiten Mistrauen, solang es blos auf den Zungen der Schauspieler im Gang ist; hat es auch noch so starken Eindruk auf uns gemacht, so schieben wir dennoch unser Urtheil darüber solang auf,

bis

bis wir es gelesen haben, und in der That macht es uns auf dem Papier nicht immer so viel Vergnügen, als zuvor auf dem Theater.

Sonach untersuchen wir, fuhr er fort, ein Stük auf's sorgfältigste, eh' wir ihm Wert beilegen; der Ruf seines Verfassers, so gros er auch immerhin ist, vermag uns nicht zu blenden; sogar als Lope de Vega und Calderon Neuheiten gaben, fanden sie an ihren Bewundrern strenge Richter, die sie nicht eher auf den Gipfel des Ruhms hinaufhoben, als bis sie dieselben dessen würdig hielten.

O verdammt! so schüchtern sind wir nicht, wie die Herren Castilier, unterbrach ihn der Ritter von St. Jago. Wir erwarten nicht erst den Druk, um über ein Stük den Ausspruch zu thun. Von der ersten Vorstellung an kennen wir schon dessen ganzen Wert. Wir dürfen es sogar nicht einmal mit allzugrosser Aufmerksamkeit anhören. Schon hinlänglich für uns, wenn wir wissen, daß es ein Produkt vom Don Gabriel ist, um von seiner Makellosigkeit überzeugt zu sein. Die Werke dieses Dichters werden Epoke des guten Geschmaks machen. Die Lopeze und Calderons sind in Vergleich mit diesem Meister in der dramatischen Dichtkunst blosse Lehrlinge.

Diese kühne Worte fuhren dem Edelmann, der die Lopeze und Calderons als die Sophoklesse und Euripidesse der Spanier ansah, gewaltig vor den Kopf, er ward hizzig und rief in erzürntem Tone:

Ha! das ist dramatische Tempelschändung! Weil Sie mich denn nötigen, meine Herren, nach einer ersten Vorstellung zu urtheilen, so mus ich Ihnen sagen, daß ich mit dem neuen Trauerspiel Ihres Don Gabriel's gar nicht zufrieden bin. Weit entfernt, es für ein Meisterstük zu halten, find' ich es vielmehr äusserst mangelhaft; find' es ein Gedicht

dicht, das mehr mit glänzenden als gründlichen Gedanken durchwebt ist. Drei Viertheile der Verse sind schlecht, oder schlechtgereimt, die Karaktere schlecht angelegt, theils auch schlecht ausgeführt, und die Gedanken oft sehr dunkel.

Die beiden Schriftsteller, die mit bei Tafel waren, und hierzu nichts gesagt hatten, — eine eben so lobenswürdige als seltene Zurükhaltung! — aus Besorgnis, in den Verdacht der Misgunst zu geraten, konnten nicht umhin, der Meinung des Edelmanns durch Blikke Beifall zu geben.

Hieraus schlos ich, daß ihr Stillschweigen mehr aus Politik, als aus der Vollkommenheit des Werks herrühre. Was die Ritter anlangt, so begannen sie neue Lobsprüche auf den Don Gabriel anzustimmen; versezten ihn sogar unter die Götter.

Diese thörichte Vergötterung und blinde Abgötterei machten den Castilier alle Geduld verlieren. Er rief plözlich, mit gen Himmel gehobenen Händen, gleichsam in Enthusiasmus:

O göttlicher Lope de Vega, erhabner Urgenius! der Du zwischen Dir und allen Gabriels, die Dir nachfliegen wollen, eine unermesliche Kluft befestigt hast! und Du kraftvoller Calderon, unerreichlich an Eleganz und Lieblichkeit! nie schwebend auf den Flügeln der Epopee! befahret nicht, daß dieser neue Säugling der Musen Eure Altäre zerbreche! Wohl ihm, wenn die Nachwelt, deren Entzükken Ihr sein werdet, so wie Ihr jezt das unsrige seid, noch wird von ihm reden hören!

Diese drollige Apostrophe, deren Niemand gewärtig war, machte die ganze Gesellschaft lachen, die in der frohen Laune vom Tische aufstand, und fortging.

Auf Befel des Don Alphonso führte man mich auf das mir zubereitete Zimmer. Ich fand daselbst ein gutes

Bette, worin sich meine Señorschaft legten, und einschliesen, nachdem ich sowohl, als der Castilische Edelmann die Ungerechtigkeit beklagt hatte, mit der diese unwissenden Tröpfe Lope'n und Calderon'en behandelt hatten.

Sechstes Kapitel.

Gil Blas trift in den Strassen von Valencia auf einen Mönch, den er zu kennen glaubt. Wer es war.

Da ich den vorigen Tag nicht die ganze Stadt hatte besehen können, so stand ich den folgenden früh auf, und ging aus, in Willens, das Gesternversäumte nachzuholen. Auf der Strasse gewahrt' ich einen Karthäuser, der allem Anschein nach Ordensangelegenheiten betreiben wollte. Seine Augen waren auf die Erde gesenkt, und seine Mine so gottesfürchtig, daß er die Blikke Aller auf sich zog. Er ging hart bei mir vorbei, und ich glaubte den Don Raphael in ihm zu erkennen, jenen Abenteurer, der im ersten und dritten Bande meiner Geschichte einen so ehrenvollen Plaz einnimmt.

Ich erstaunte über diese Begegnung dermaassen, daß ich, anstatt den Mönch anzureden, einige Augenblikke unbeweglich stehn blieb, wodurch er Zeit bekam, sich zu entfernen. Gerechter Himmel! sagt' ich! hat man wohl je ähnlichere Gesichter gesehn? Was soll ich davon denken? Ihn für den Don Raphael halten, oder nicht?

Ich war zu neugierig, hinter die Wahrheit zu kommen, um es dabei bewenden zu lassen, daher lies ich mir den Weg nach dem Karthäuserkloster zeigen, wohin ich mich sogleich

gleich begab, in der Hofnung, derjenige, dem ich begegnet, würde bald wieder in's Kloster zurükkehren, und fest entschlossen, ihn sodann aufzuhalten, und mit ihm zu sprechen.

Ich durfte aber nicht erst warten, um meiner Sache gewis zu werden; als ich an der Pforte des Klosters war, verwandelte ein anderes mir gar wohlbekanntes Gesicht meinen Zweifel in Gewisheit. Ich erkannte in dem Bruder Pförtner Ambrosio'n von Lamela, meinen alten Diener. Man kann sich leicht vorstellen, daß ich hierüber in ein ausserordentliches Erstaunen geriet.

Unsre Bestürzung war von beiden Seiten gleich gros, uns an diesem Orte anzutreffen. Ist es Täuschung? sagt' ich zu ihm, indem ich ihn grüßte, oder erblikk' ich hier wirklich einen meiner Freunde? Er erkannte mich nicht sogleich, oder was wohl wahrscheinlicher, stellte sich so; da er aber merkte, daß alles Verstellen umsonst sei, nam er die Mine eines Menschen an, der sich plözlich etwas erinnert.

Ah! Señor Gil Blas, rief er, verzeihen Sie, daß ich Sie so ganz vergessen habe. Allein seitdem ich an diesem heiligen Ort lebe, und mich lediglich mit Erfüllung der Pflichten beschäftige, welche die Regeln des Ordens uns vorschreiben, schwinden nach und nach alle die Eindrükke aus meinem Gedächtnisse, die ich aus der Welt mitgebracht habe; verdrängen geistliche Vorstellungen ganz die irdischen.

Es macht mir viel Vergnügen, sagt' ich zu ihm, Sie nach zehn Jahren unter einem so ehrwürdigen Kleide wiederzusehn. Und ich schäme mich, gab er mir zur Antwort, einem Manne in dieser Tracht unter Augen zu treten, der ein Zeuge meines bisherigen sündigen Wandels gewesen ist. Dies Kleid wirft mir selbigen unaufhörlich vor, und ich, fuhr er mit einem tiefen Seufzer fort, hätte immerdar rein

und unsträflich sollen gewandelt haben, um dessen würdig zu sein.

Aus diesen mich entzükkenden Worten, versezt' ich, sieht man deutlich, lieber Bruder, daß der Finger des Herrn Euch gerührt hat. Ich wiederhol' es, ich bin darüber höchlich erfreut, und sterbe vor Begier zu wissen, durch was für eine wunderbare Art Ihr und Don Raphael auf diesen guten Weg seid gebracht worden. Denn ich bin nun überzeugt, daß er es gewesen, dem ich in der Stadt in Karthäuserkleidung begegnet bin. Mich reut' es, daß ich ihn auf der Gasse nicht angeredet; deshalb bin ich hieher gekommen, um seine Rükkunft zu erwarten, und meinen Fehler gut zu machen.

Sie haben Sich nicht geirrt, sagte Lamela zu mir; es war Don Raphael, den Sie gesehn haben; und die nähern Umstände, die Sie von unsrer Bekehrung zu wissen verlangen, sind diese: Nachdem wir uns in Segorbia von Ihnen getrennt hatten, nam Luzinde'ns Sohn und ich den Weg nach Valencia, des Willens, daselbst von neuem gegen das siebente Gebot zu sündigen. Allein die Langmut Gottes führte uns eines Tages in eine Karthäuserkirche; die Geistlichen sangen eben im Chor. Wir betrachteten sie mit unverwandtem Auge und machten die Erfahrung, daß selbst Bösewichter nicht umhin können, die Tugend zu verehren. Wir bewunderten die Inbrunst, womit sie zu Gott beteten, ihr die strengsten Busübungen verratendes, und alle irdische Vergnügungen verachtendes Gesicht und Gestalt sowohl, als die ungemeine Heiterkeit, die aus ihren Gesichtern stralte, und die ihre Gewissensruhe so deutlich bezeichnete.

Indem wir diese Beobachtungen anstellten, verfielen wir in ein Nachdenken, das zu unserm Heil hier zeitlich sowohl, als dort ewiglich ausschlug. Wir verglichen bei uns

selbst

selbst unsern Wandel mit der Geistlichen ihrem, und der Unterschied, den wir zwischen demselben fanden, erfüllte uns mit Unruhe und Besorgnis.

Lamela, sagte Don Raphael zu mir, als wir aus der Kirche kamen, wie ist Dir bei dem Anblik zu Mute geworden? Ich meines Orts, ich kann Dir's nicht verhehlen, mir ist ganz bang' und beklommen. Es gehn Bewegungen in meinem Innern vor, die mir völlig unbekannt sind, und ich mache mir zum erstenmal in meinem Leben Vorwürfe über meine Missethaten. So geht's auch mir, lieber Raphael, versezte ich, all' die bösen Handlungen, die ich je vorgenommen habe, treten jezt wider mich auf, und ich, der ich nie Gewissensbisse gefühlt habe, empfinde jezt die bittersten.

Ach! lieber Ambrosio, erwiderte mein Kamerad, wir sind zwei verirrte Schäflein, die der himmlische Vater aus Barmherzigkeit wieder in seinen Schafstall aufnemen will. Er ruft uns, mein Kind, er ruft uns. Las uns nicht taub sein gegen seine Stimme; las uns umkehren von unsern bösen Wegen und abstehen von allem gottlosen Wesen, und von heut' an mit zerknirschtem Herzen an dem grossen Werke unsers Heils arbeiten. Den Ueberrest unsrer Tage müssen wir in diesem Kloster zubringen, und daselbst das Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden kreuzigen.

Ich pflichtete Raphaels Vorsazze bei, fuhr Bruder Ambrosio fort, und wir faßten den heldenmüthigen Entschlus, Karthäuser zu werden. Um ihn auszuführen, wandten wir uns an den Pater Prior; sobald er unser Vorhaben wußte, lies er uns Zellen einräumen, um unsern Beruf zu prüfen, und uns ein ganzes Jahr lang als Religiosen halten. Wir beobachteten die Regeln so genau und so standhaft, daß man uns zum Noviziat annam. Ueber diesen Zustand wa-

ren wir so frohes Herzens, und unser Eifer war so brünstig, daß wir alle Mühseligkeiten und Beschwerden des Noviziats mutig ertrugen. Hierauf thaten wir Profes; sodann wurde Don Raphael, weil man ihn ausgerüstet fand mit Kraft aus der Höhe zur Betreibung weltlicher Händel, zum Gehülfen eines alten Paters gesezt, der damals Prokurator war.

Luzinde'ns Sohn, der all' seine Gedanken ganz vom Irdischen abzuziehn, und sich blos mit dem, was droben ist, zu beschäftigen gesonnen war, hätte gern seine ganze Zeit auf's Gebet verwandt; er sah sich aber genötigt, seine liebste Beschäftigung dieser harten Notwendigkeit aufzuopfern. Hierdurch erlangte er von alle dem, was das Kloster betraf, eine so genaue Kenntnis, daß man ihn für tüchtig hielt, an der Stelle des alten Prokurators zu kommen, der drei Jahr nachher selig im HERRN verschied. Jezt hat Don Raphael dieses Amt, und er verwaltet es mit allgemeiner Zufriedenheit des Klosters. Die Obern desselben sowohl als seine Mitbrüder geben ihm das Zeugnis eines treuen Verwalters unsrer irdischen Güter. So sehr auch Amtshalber seine Sorgen auf das Leibliche gerichtet sein müssen, so ist doch, — was wirklich nicht wenig zu bewundern — sein Herz und Sinn ganz davon abgekehrt, auf nichts als auf's Geistliche gerichtet; er beschäftigt sich mit nichts als mit Aussichten in die Ewigkeit; hängt den gottseligsten Betrachtungen nach, sobald er dazu nur einen Augenblik Musse gewinnt. Mit Einem Wort, er gehört zu den würdigsten Gliedern unsers Ordens.

Ein lauter Ausbruch der Freude, der mir beim Anblik des kommenden Raphael's entwischte, unterbrach hier Lamela'n. Hier ist er, rief ich, hier ist er, dieser heilige Mann, den ich mit Ungeduld erwarte. Zu gleicher Zeit lief

ich ihm entgegen, fiel ihm um den Hals, an welchem ich eine Weile hing. Er erwiederte meine Umarmung, und ohne über meine Begegnung das mindeste Erstaunen zu äussern, sagte er in einem äusserst sanften Tone zu mir:

Hoch gelobet sei Gott, daß er mein Gebet erhört hat! und daß meine Augen Euch noch wiedersehen, bevor ich zu meinen Vätern versammelt werde.

»Wahrhaftig, mein lieber Raphael, ich neme an Ihrem Glük den möglichsten Antheil. Bruder Ambrosio hat mir die Geschichte Ihrer Bekehrung erzält, und mich dadurch sehr erfreut. Wohl Euch, meine Freunde, daß Ihr Euch schmeicheln könnt, zu dem kleinen Häuflein der Auserwählten zu gehören, denen die ewige Seligkeit bereitet ist.«

So sündige Geschöpfe, wie wir, erwiderte Lucinde'ns Sohn, mit einem Wesen das viele Demut bezeichnete, dürften uns zwar so stolze Gedanken nicht beigehen lassen; allein der Sünder, der Busse thut, findet Gnade vor dem Antliz des Vaters der Barmherzigkeit. Und Ihr, lieber Gil Blas, sezt' er hinzu, seid Ihr nicht darauf bedacht, Vergebung Eurer begangnen Missethaten von ihm zu verdienen? Ihr wandelt doch hoffentlich nicht mehr auf Euren vorigen Wegen? Auf Wegen, die zu Eurem zeitlichen und ewigen Verderben gereichen?

Nein, Gott Lob! antwortete ich ihm, seit ich den Hof verlassen habe, führ' ich ein Leben in aller Still' und Ehrbarkeit, bin bald auf meinem Gute, das einige Meilen von dieser Stadt liegt, und geniesse daselbst all' die Vergnügungen des Landlebens, bald aber befind' ich mich beim Gouvernador von Valencia, meinem Freunde, den Sie beide vollkommen kennen.

Nunmehr erzält' ich ihnen Don Alphonso's de Leyva Geschichte. Sie hörten selbiger aufmerksam zu, und als ich ihnen sagte: dieser Herr habe mich mit den dreitausend Dukaten zum Samuel Simon gesandt, die wir selbigem geraubt hatten, unterbrach mich Lamela, indem er sich gegen Raphael wandte:

Auf die Art Pater Hilario darf sich dieser Kaufmann nicht ferner über einen Diebstal beklagen, der ihm mit Wucher ist wiedererstattet worden, und wir können dieserhalb ein fröhliches Gewissen haben.

Wahrlich! sagte der heilige Prokurator. Bruder Ambrosio und ich, eh wir uns in dies Kloster begaben, liessen dem Samuel Simon insgeheim funfzehnhundert Dukaten zustellen. Ein würdiger Diener des Höchsten, ein's seiner auserwählten Rüstzeuge hat diese Wiedererstattung über sich genommen, und sich dieserhalb nach Xelva bemühet. Um so schlimmer für Samuel'n, daß er diese Summe einzustreichen vermögend gewesen ist, da er doch durch Señor de Santillana das Ganze ausgezalt bekommen hatte.

Sind ihm aber auch Ihre funfzehnhundert Dukaten zu treuen Händen abgeliefert worden? fragte ich. Unstreitig, rief Don Raphael, ich will für die Redlichkeit dieses Religiosen so gut haften, als für die meinige. Ich auch, sagte Lamela; es ist ein Mann nach dem Herzen Gottes, der dergleichen Aufträge gewohnt ist, und der drei oder vier Processe wegen ihm anvertrauten Geldes mit Schadenersaz und Unkosten gewonnen hat. Wenn das ist, erwiderte ich, so ist nicht zu zweifeln, daß die Wiedererstattung mit der gewissenhaftesten Treue besorgt worden ist.

Nachdem unsre Unterredung noch eine Zeitlang gedauert hatte, schieden wir auseinander, sie ermahnten mich: »immerdar

merdar in der Furcht des HERRN zu wandeln; » ich empfal mich ihrer kräftigen Fürbitte, und ging sogleich zum Don Alphonso.

Sie werden wohl nicht erraten, sagt' ich zu ihm, mit wem ich so eben ein Langes und Breites geschwazt; ich komme von zwei Ihnen wohlbekannten Karthäusern, den Pater Hilario und dem Bruder Ambrosio. »Mir wohlbekannte Karthäuser? Da irrt Ihr Euch; ich habe unter dem Orden keine Bekannte. « Doch Gnädiger Herr, erwiderte ich. Den Bruder Ambrosio haben Sie zu Xelva als Inquisitionskommissar, und den Pater Hilario als Schreiber gesehn. O Himmel! rief der Governador mit Erstaunen, sollten Raphael und Lamela wirklich Karthäuser geworden sein? »Wirklich; sie haben bereits seit einigen Jahren Profes gethan. Der Erste ist Prokurator des Hauses und der Zweite Pförtner; der eine Herr von der Kasse, der andre von der Thüre. «

Don Cäsar's Sohn dachte einige Augenblikke nach, hierauf schüttelte er den Kopf: Mir sieht's so aus, sagte er, als wenn der Herr Inquisitionskommissar und sein Schreiber hier eine neue Komödie spielen wollten. »Leicht möglich! »denn

Der Fuchs ändert den Balg
Und behält den Schalk.

»Dessen ungeachtet beurtheil' ich sie nach der mit ihnen »gehabten Unterredung günstiger. Doch freilich in's Herz »sieht man Niemandem, allein allem Anschein nach sind sie »bekehrt. «

»Möglich! Es giebt viel Wüstlinge, die, nachdem sie »der Welt durch ihren zügellosen Wandel ein grosser Stein »des Anstosses gewesen sind, sich in Klöster einschliessen, und

»daselbst die strengste Busse thun; ich wünsche, daß unsre »beiden Mönche zu der Zal gehören mögen.«

»Und warum das nicht? Sie haben aus eignem Triebe »das Mönchsleben ergriffen, und leben bereits geraume Zeit »als wakre Geistliche.«

»Was Ihr mir auch sagen mögt, mir gefällt's nicht, »daß sich die Klosterkasse in den Händen des Paters Hilario »befindet, in den ich Mistrauen zu sezzen nicht unterlassen »kann; wenn ich mich der schönen Erzälung seiner Abenteuer »erinnere, so zittr' ich für die Karthäuser. Ich will so wie »Ihr glauben, das er aus redlichem Ernst die Kutt' ergrif»fen hat, wie leicht kann aber beim Anblik des Goldes seine »Geldgier aufwachen. Einen Trunkenbold, der dem Wein »entsagt, mus man nicht in den Weinkeller sezzen.«

Wenige Tage nachher wurde Don Alphonso's Mistrauen völlig gerechtfertigt; Pater Prokurator und Bruder Pförtner verschwanden mit der Kasse. Diese Nachricht, die sich sogleich in der Stadt verbreitete, gab den Spöttern reichen Stof zu Schraubereien. Denn diese freuen sich nie mehr, als wenn wohlberenteten Mönchen ein Streich gespielt wird. Was den Governador und mich anlangte, so bedauerten wir die armen Karthäuser, ohne uns der Bekanntschaft mit den Entsprungnen zu berühmen.

Sie

Siebentes Kapitel.

Gil Blas erhält, wie er auf seinem Schlosse eintrift, eine angeneme Nachricht. Was für Aenderungen er und Scipio im Hauswesen vornemen.

Acht Tage bracht' ich zu Valencia in der grossen Welt zu, und lebte wie Grafen und Marquese. Schauspiele, Bälle, Konzerte, Festins, Damengesellschaften; alle diese Zeitvertreibe verschaften mir der Herr Governador und seine Gemalin, bei denen ich mich so beliebt gemacht hatte, daß sie mich höchst ungern nach Lirias zurükkehren sahen; sie nötigten mir sogar zuvor das Versprechen ab, mich zwischen ihnen und meiner Einsamkeit zu theilen.

Den Winter, wurde verabredet, sollt' ich zu Valencia bleiben, und den Sommer auf meinem Schlosse. Nach diesem Vertrage gestanden mir meine Wohlthäter die Freiheit zu, sie zu verlassen, und ihre Wohlthaten zu geniessen. Ich nam also wieder den Weg nach Lirias, höchst zufrieden mit meiner Reise.

Scipio, der mit Ungeduld meine Rükkehr erwartete, war entzükt mich wiederzusehn, und ich verdoppelte seine Freude durch die Erzälung alles dessen, was mir begegnet war. Und Du, mein Freund, sagt' ich hierauf, wie hast Du meine Abwesenheit zugebracht? Hast Du Dich wol vergnügt?

»So sehr, als es ein Diener kann, dem nichts werter »ist, als die Gegenwart seines Herrn. Ich bin unsre kleine »Staaten in der Läng' und in der Breite durchwandert; sas »bald am Rand' eines im Walde befindlichen Springquells, »und schaute mit größtem Behagen seinem Rinnsal hinab. »Sein Wasser ist so spiegelhell, als jenes geheiligten Quells,

»von dessen Geräusch der Hain bei Albunea wiedertönte. »Bald lagert' ich mich unter einen Baum, und horchte dem »Gesange der Grasmükk' und Nachtigall zu; bald jagt' ich, »bald fischt' ich; was mich aber noch mehr als all' diese »Zeitvertreibe vergnügte, waren verschiedne eben so nüzliche »als belustigende Bücher, die ich las.«

Wo hast Du die herbekommen? fiel ich meinem Sekretär schnell in's Wort.

»Aus einer schönen Bibliothek, die sich hier auf dem »Schlosse befindet, und die mir Meister Joachim ge»zeigt hat.«

»Und wo wäre denn diese Bibliothek? Haben wir nicht »bei unsrer Ankunft das ganze Haus durchsucht?«

»So bildeten wir uns ein, Sie müssen aber wissen, wir »haben den vierten Flügel unbesichtigt gelassen. In diesem »brachte Don Cäsar, wenn er nach Lirias kam, einen »Theil seiner Zeit mit Lesen hin. Es sind in dieser Samm»lung recht gute Bücher. Sie sollen selbige als eine zuver»lässige Arzenei nemen, wenn unsre Gärten der Blumen und »unsre Wälder der Blätter beraubt, Sie gegen die Lange»weile nicht mehr würden schüzzen können. Die Herren de »Leyva machen ihre Sachen niemals halb; sie haben sowohl »auf Beköstigung der Seel' als des Leibes gedacht.«

Diese Nachricht verursachte mir eine wahre Freude. Ich lies mich in den vierten Flügel führen, woselbst ich ein sehr angenemes Schauspiel fand; eine Stube sahe, die ich, wie Don Cäsar gethan hatte, zu meiner Wohnstube zu machen sofort beschlos. Das Bette dieses Herrn, samt all' seinem Möblement befand sich noch in selbiger, das will sagen, eine Tapete, auf welcher der Raub der Sabinerinnen abgebildet war.

Aus der Stube ging ich in ein Kabinet, worin rings um niedrige mit Büchern angefüllte Schränke standen, über welche die Gemälde von allen unsern Königen hingen. Bei einem Fenster, aus dem man ein ganz lachendes Gefilde entdekte, stand ein ebenholzener Schreibepult vor einem grossen schwarzkorduanen Sopha.

Meine vorzüglichste Aufmerksamkeit richtete sich auf die Bibliothek. Sie bestand aus Philosophen, Dichtern, Geschichtschreibern und einer grossen Menge Ritterbüchern. Ich schlos, Don Cäsar müsse ein Freund von der lezten Gattung Bücher sein, weil er sich von selbigen einen so grossen Vorrat angeschaft, und ich mus zu meiner Schande gestehn, ich war diesen Produkten eben so wenig abgeneigt, mit so vielen Alfanzereien sie auch durchwebt waren, entweder weil ich's damals bei meiner Lektüre nicht allzugenau nam, oder weil Spanier gegen das Wunderbare allzunachsichtsvoll sind. Nichts destoweniger mus ich zu meiner Rechtfertigung anführen, daß ich an launichtmoralischen Schriften mehr Vergnügen fand, und daß Lucian, Horaz, Erasmus, meine Lieblingsschriftsteller wurden.

Mein Freund, sagt' ich zu Scipio'n, als ich meine Bibliothek so mit flüchtigem Auge besichtigt hatte, da haben wir nun Zeitvertreib in Menge, doch vor allen Dingen müssen wir uns einen weit nötigern machen; unsre Leute durchsichten, und die Spreu von dem Weizen scheiden.

Die Mühe will ich Ihnen ersparen, gab er mir zur Antwort. Ich habe während Ihrer Abwesenheit Ihre Leute genau studirt, und kann mich rühmen, daß ich sie kenne. Lassen Sie uns mit Meister Joachim den Anfang machen; ich halte ihn für einen ausgemachten Gauner, und zweifle gar nicht, daß er wegen Verstösse in seinen Küchenrechnungen wird aus dem Bischöflichen Pallaste weggejagt sein.

Gleich-

Gleichwohl müssen wir ihn behalten, und das darum, weil er ein guter Koch ist; ich will ihm schon auf dem Dach sizzen, all' seine Handlungen ausspioniren, und er müßte sehr pfiffig sein, wenn er mich überteufelte.

Ich sagte ihm gestern, Sie wären Willens, drei Viertheile Ihrer Bedienten abzudanken, und nam wahr, daß ihm die Nachricht gar nicht anstand. Er äusserte sogar gegen mich, er wolle lieber mit dem halben Lohn vorlieb nemen, als Sie verlassen, denn er verspüre einen besondern Trieb, Ihnen zu dienen, dadurch bin ich auf den Verdacht gekommen, er müsse hier im Flekchen ein Feinsliebchen haben, von dem er nicht gern wegwill.

Was den Beikoch anlangt, fuhr Scipio fort, so ist das ein Trunkenbold und der Thürsteher ein Grobian, dessen wir so wenig bedürfen, als des Jägers. Die Stelle des Lezztern kann ich recht gut ersezzen, wie Sie morgen sehn sollen, weil wir Flinten, Kraut und Lot hier haben.

Was die Lakaien anlangt, so ist einer darunter, ein Arragonier, der mir eine gute ehrliche Haut scheint. Mit all' den übrigen fort! Es ist solch Takelzeug, daß ich Ihnen nicht raten wollte, sie zu behalten, wenn Sie auch sogar ein Schok Bedienten brauchten.

Nachdem hierüber reiflich beratschlagt worden war, beschlossen wir, den Koch, den Küchenjungen und den Arragonier zu behalten, all' die übrigen aber uns auf eine gute Art vom Halse zu schaffen. Dies wurde auch mittelst einiger Pistolen, die Scipio in meinem Namen springen lies, noch an demselben Tage in's Werk gerichtet.

Als wir diese Veränderung getroffen hatten, machten wir im ganzen Hauswesen eine andere Einrichtung; wiesen jedem Domestiken seine Verrichtungen an, und begannen auf unsre Unkosten zu leben. Ich hätte gern mit Hausmanns-

kost fürlieb genommen, allein mein Sekretär, ein grosser Freund von Lekkerbischen, war nicht der Mann, der Meister Joachim's Wissenschaft brach liegen lies. Er wußte selbige so gut zu nuzzen, daß unsre Mittags- und Abendmahlzeiten wahre Bernhardinermahle wurden.

Achtes Kapitel.

Gil Blas wird in seines Pachters Tochter verliebt.

Zwei Tage nach meiner Rükkunft in Lirias kam Basilio, der Akkersmann, und mein Pächter zu mir, eben wie ich aufgestanden war, und bat mich, ihm zu erlauben, daß er mir Tonie'n, seine Tochter, vorstellen dürfte. Sie wollte gern die Ehre haben, ihrem neuen gnädigen Herrn ihre Aufwartung zu machen. Es würde mir lieb sein, sagt' ich.

Er ging fort, und kam bald darauf mit der schönen Antonie wieder zurük. Ich glaube mit gutem Fug ein Mädchen von sechszehn bis achtzehn Jahren so nennen zu können, die bei den regelmässigsten Gesichtszügen die schönste Haut und die schönsten Augen von der Welt besas. Sie war zwar nur in Särsche gekleidet, allein ihr reicher Wuchs, ihr majestätischer Gang, und die Grazien, die nicht immer die Jugend umschweben, erhöhten das Schlichte ihres Anzuges ungemein. Sie trug keinen Kopfpuz. Ihre Haare waren nach Art der Lacedämonierinnen hinterwärts in einen Knoten zusammengeschlagen, und mit Blumen bestekt.

Als

Als ich sie in die Stube treten sahe, fiel ihre Schönheit mit solcher Macht auf mich, als Angelika's Reize auf die Ritter der Tafelrunde an Karl des Grossen Hofe, da sie diese Prinzes zum erstenmal erscheinen sahen. Anstatt Antonie'n mit Ungezwungenheit zu empfangen, und ihr Schmeicheleien vorzusagen, statt ihrem Vater zu dem Besizze eines so reizenden Mädchens Glük zu wünschen, stand ich ganz starr da, und konnte vor Erstaunen und Verwirrung kein Wort hervorbringen. Scipio ward meine Betroffenheit gewahr, nam das Wort für mich, und schos indes die Lobsprüche vor, die ich dieser liebenswürdigen Dirne hätte geben sollen.

Benachtmüzt und beschlafpelzt wie ich war, konnt' ich ihre Augen freilich nicht blenden, nicht sie ausser sich sezzen, deshalb grüßte sie mich auch mit der größten Freimütigkeit und machte mir ein Kompliment, das mich vollends bezauberte, so alltäglich es auch war. Indes mein Sekretär, Basilio und Antonie sich wechselseitig Höflichkeiten machten, kam ich wieder zu mir selbst, und um mein bisher beobachtetes dummköpfiges Stillschweigen wieder gut zu machen, schweift' ich von einem Aeussersten zum andern, ergos mich in Süssigkeiten und Artigkeiten, und sprach mit so vieler Lebhaftigkeit, daß ich dem Basilio angst und bang' machte; er sah mich bereits für einen Mann an, der alles anwenden würde, Antonie'n zu verführen, daher eilt' er mit ihr fortzukommen, vielleicht mit dem Entschlus, sie auf immer meinen Augen zu entziehn.

Als Scipio sich mit mir allein sah, sagte er lächelnd zu mir: Ein neues Recept für die Langeweile, Señor de Santillana! Ich wußte nicht, daß Ihr Pachter so eine schmukke Dirne von Tochter hat; ob ich gleich zweimal bei ihm gewesen war, so hatt' ich sie doch noch nicht zu Gesich-

te

te gekrigt. Er mus sie auf's sorgfältigste verstekken, und ich verdenk's ihm nicht. Verdammt! 's ist ein recht lekrer Bissen! Doch das brauch' ich nicht Ihnen erst zu sagen; Sie waren, wie ich merkte, gleich in sie weg.

Ich. Das will ich nicht läugnen. Ha! mein Kind, ich glaubte ein himmlisches Wesen zu sehn. Sie hat mir den Augenblik die heftigste Liebe eingeflößt. Der Bliz ist minder schnell, als der Pfeil, den sie in mein Herz abdrükte.

Scipio. (voller Freude.) Endlich einmal verliebt! nun das freut mich recht herzlich. Blos an einer Liebschaft fehlte es Ihnen noch, um in Ihrer Einsamkeit völlig glüklich zu sein. Dem Himmel sei Dank, so hätten Sie nun alle Leibesnahrung und Notdurft hübsch beisammen. Ich weis wohl, daß es ein wenig hart halten wird, Basilio's Wachsamkeit zu hintergehn, doch das ist meine Sache, und eh' noch drei Tage in's Land kommen, versprech' ich Ihnen, Antonie'n zu einem Stelldichein vermocht zu haben, das gehörig zu benuzzen ganz von Ihnen abhängen wird.

Ich. Vielleicht könnten Sie doch wohl nicht Wort halten können, Señor Scipio, so viel Talent Sie auch zu verliebten Unterhandlungen besizzen. Doch ich will selbiges nicht auf die Probe stellen. Ich bin gar nicht gesonnen, einen Angrif auf die Tugend dieses Mädchens zu machen, das mir bessere Gesinnungen zu verdienen scheint; will mich zwar Deiner Hülfe bedienen, doch nichts weniger als um sie zu verunehren; sondern um sie zu heuraten, wofern sie ihr Herz nicht bereits versagt hat.

Sci-

Stelldichein, der scherzhafte, von Hrn. Campe in Vorschlag gebrachte Ausdruk für Rendez-vous. Mehrere komische Schriftsteller haben sich desselben meines Erachtens mit dem größten Fuge bedient. D. Uebers.

Scipio. I, i! so auf den Ploz eine Quarre! So rechtschaffen würd' ein andrer Gutsherr gewis nicht handeln, würde nicht eh'r rechtmässige Absichten gegen das Mädchen äussern, als bis ihm die andern fehl geschlagen wären. Uebrigens bilden Sie Sich nicht ein, daß ich davon abraten will; zu, recht sehr zu, vielmehr; Ihres Pachters Tochter verdient die ihr zugedachte Ehre, wofern sie noch ein ganz unbefangnes und zu dem Ihrigen stimmendes Herz hat. Das will ich noch heute herausbringen, und zwar durch den Vater, vielleicht auch durch sie selbst.

Mein Vertrauter war ein Mann, der pünktlich Wort hielt. Er stattete bei Basilio einen geheimen Besuch ab, und gegen Abend kam er in mein Kabinet, woselbst ich ihn mit einem zwischen Furcht und Hofnung schlagenden Herzen erwartete. Seine Mine war frölich, woraus ich Gutes vermutete.

Ich. Deinem lachenden Gesicht zufolge bringst Du mir die Nachricht, daß ich bald auf dem Gipfel meiner Wünsche sein werde.

Scipio. Wie mein Gesicht, Señor, so auch die Nachricht. Ich habe mit Basilio'n und seiner Tochter gesprochen, und ihnen Ihre Absicht eröfnet. Dem Vater ist's eine herzliche Freude, daß Sie Lust haben sein Schwiegersohn zu werden, und ich kann Ihnen versichern, Antonie'n stehn Sie nicht übel an.

Ich. (ganz entzückt.) Nicht übel an! O Gott! nicht übel an! Sollt's wohl möglich sein!

Scipio. Kein Zweifel! Sie liebt Sie bereits. Dies Geständnis hab' ich zwar nicht aus ihrem Munde, allein aus ihrem funkelnden Auge und der freundlichen Mine, die sie machte, wie sie meine Werberei hörte. Indes haben Sie einen Nebenbuler.

Ich. (erblassend.) Einen Nebenbuler!

Scipio. Nur ganz unbesorgt deshalb! dieser Nebenbuler wird Ihnen das Herz Ihrer Geliebten nicht entreissen; es ist Ihr Koch, Meister Joachim.

Ich. Ah! der Schlingel! also deshalb sträubt er sich aus meinen Diensten zu gehn?

Scipio. Blos deshalb. Vor einigen Tagen hat er um Antonie'n angehalten, und einen höflichen Korb gekrigt.

Ich. Deinem bessern Rate unbeschadet, dächt' ich, es wäre das ratsamste, wir machten uns von diesem Zeisige los, bevor er erfährt, daß ich Basilio's Tochter heurate. Ein Koch, wie Du weißt, ist ein gefärlicher Nebenbuler.

Scipio. Wohl wahr! und darum der gescheit'ste Rat, man merzt ihn aus. Morgen früh, noch eh' er Hand an's Werk legt, will ich ihm seinen Abschied geben, und Sie sollen weder von seinen Suppen noch von seiner Liebe weiter etwas zu besorgen haben. Gleichwol thut mir's etwas leid, einen so tüchtigen Koch einzubüssen, doch ich opfre meine Lekkerheit Ihrer Sicherheit auf.

Ich. Mußt ihn nicht zu sehr bedauern. Dieser Verlust ist nichts weniger denn unersezlich. Ich werde aus Valencia einen Koch verschreiben, der eben so gut sein soll.

Ich schrieb auch in der That augenbliklich an Alphonso'n, und meldete ihm, daß ich einen Koch brauchte. Er sendete mir den folgenden Tag einen, durch welchen Scipio sofort zufrieden gestellt wurde.

Ob mir gleich dieser mir warm anhängende Sekretär gesagt hatte, er habe die Bemerkung gemacht, Antonie sei im Innern ihrer Seele sehr vergnügt, so wagt' ich es doch nicht, mich auf seinen Bericht zu verlassen; ich besorgte, er möchte sich geirrt haben. Um mehrere Sicherheit zu er-

langen, beschlos ich selbst mit der schönen Antonie zu sprechen.

Mit diesem Vorsaz ging ich zum Basilio, dem ich das bestätigte, was ihm mein Abgesandter gesagt hatte. Dieser gute Akkersmann, ein schlichtes und ganz treuherziges Geschöpf, äusserte gegen mich, nachdem er meinen Antrag zu Ende gehört hatte:

Ich gebe Ihnen meine Tochter mit dem größten Vergnügen; Sie sollen mein Mädel haben; bilden Sie Sich aber ja nicht ein, daß es deshalb geschieht, weil Sie hier Herr im Dorfe sind. Wären Sie auch nur blos Inspektor bei Don Cäsar und Don Alphonso, so zög' ich Sie allen andern Freiern vor, die sich meldeten; ich bin Ihnen immer gut gewesen, und mir thut nichts mehr leid, als daß Tonel Ihnen nicht viel zubringt.

»Ich verlange gar keine Aussteuer; ihre Person ist das »einzige Gut, wornach ich strebe.«

»Gehorsamer Diener, da wird nix daraus! so'n Bett»ler bin ich nicht, daß ich mein Mädel so ganz rattenkahl »weggebe. Basilio von Buenotrigo ist Gott Lob im Stan»de ihr eine Aussteuer mitzugeben; und sie soll Ihnen Spek »zu'n Erbsen schaffen. Mit Einem Worte, die Pachtgelder »machen nur fünfhundert Dukaten, der Heurat halber will »ich noch fünfhundert zulegen.«

»Das alles steht in Eurem Belieben, mein theurer Ba»silio! Wir wollen uns Intresse halber nicht streiten. Wir »sind einig; nun käm' es noch blos auf die Einwilligung »Eurer Tochter an.«

»Sie

Erbsen. Das Genus statt des Species gesezt, um das Sprüchwörtliche der Redeart zu erhalten. Die Gattung Erbsen, die in Spanien sehr gäng und gebe ist, heißt Garavanzos. A. d. Uebers.

»Sie haben ja meine, und das, dächt' ich, wäre ge»nug?«

»Nicht so völlig, so nötig mir die Eurige ist, ist mir »auch die ihrige.«

»Was ich han will, mus der Muz auch han wollen, »und ich will wohl sehn, ob er muxen soll.«

»Aus kindlichem Gehorsam wird Euch Antonie freilich »in allem blindlings folgen, ob aber grade hierbei ohne Her»zensstrâuben, weis ich nicht, und fühlt sie dieserhalb das »allermindeste, so würd' ich mich nie zufrieden geben, sie »unglüklich gemacht zu haben; kurz, es ist nicht hinlänglich, »daß ich von Euch ihre Hand erhalte, ich mus sie auch »von ihr erhalten.«

»Pozstern! von all' den Subteltäten versteh' ich nicht »Kix nicht Kax. Sprechen Sie Selbst mit Antonie'n, und »Sie werden sehn, daß ich mich nicht geirrt habe; und daß »sie Sie recht gern zum Mann nimmt.«

Mit diesen Worten rief Basilio seine Tochter, und lies mich einen Augenblik mit ihr allein.

Um eine so kostbare Zeit zu nüzzen, schritt ich sofort zur Sache. Schöne Antonie, sagt' ich, entscheiden Sie mein Schiksal. Zwar hab' ich die Einwilligung Ihres Vaters, doch glauben Sie nicht, daß ich dieselbe werde gelten machen, Ihre Neigung zu zwingen. So viel zaubrische Wonne auch in Ihrem Besiz liegt, so begeb' ich mich doch dessen, wenn Sie mir sagen, daß ich ihn nur blos Ihrem Gehorsam zu verdanken habe. Das ist mir noch gar nicht in den Sinn gekommen, gab mir Antonie zur Antwort, und errötete ein wenig; mir wird's gar nicht sauer werden, Ihnen meine Hand zu geben, und ich habe gegen meines Vaters Vorhaben nicht das geringste einzuwenden.

Ich weis nicht, fuhr sie fort, ob ich Recht oder Unrecht thue, daß ich so mit Ihnen rede; ich würd' es Ihnen aber eben so treuherzig heraussagen, wenn Sie mir nicht gefielen, als ich Ihnen jezt sage, daß Sie mir gefallen.

Bei diesen Worten, die ich nicht anhören konnte, ohn' in Entzükken zu geraten, kniet' ich vor Antonie'n nieder, und im Taumel meines Entzükkens ergrif ich eine ihrer schönen Hände, die ich mit glühenden Küssen zu bedekken nicht ablies.

Theuerste Antonie, sagt' ich zu ihr, Ihre Freimütigkeit bezaubert mich; fahren Sie fort mit der Versicherung, daß Ihnen kein Zwang geschieht: Sie sprechen mit Ihrem Bräutigam; legen Sie ihm Ihr ganzes Herz vor Augen. Ich kann mir also schmeicheln, daß Sie nicht ungern Ihr Glük an das meinige werden knüpfen sehn?

Basilio, der hier hereintrat, störte mich. Voll Ungeduld zu wissen, was seine Tochter geantwortet habe, und im Begriff, sie derb auszufenstern, wenn sie mir nur die geringste scheele Mine gemacht, trat er auf mich zu, und sagte: Nu, sind Sie mit Tone'n zufrieden? »So sehr, daß »ich den Augenblik Anstalten zur Hochzeit treffen will.« Mit diesen Worten verlies ich Vater und Tochter, und ging zu meinem Sekretär, um mich mit ihm zu beratschlagen.

Neuntes Kapitel.

Wie Gil Blas's und Schön-Tonchens Hochzeit gefeiert wird, wer die Gäste waren, und was sich darauf zutrug.

Ob ich gleich der Erlaubnis der Herren de Leyva zu meiner Verheuratung nicht bedurfte, so hielt doch Scipio sowohl als ich dafür, es wäre unziemlich, wenn ich ihnen nicht meine vorhabende Hochzeit entdekte, und ich müßte sogar Höflichkeits halber um ihre Genemigung ansuchen.

Ich verreiste sofort nach Valencia, woselbst man über meine plözliche Zurükkunft so sehr erstaunte, als über den Anlas derselben. Don Alphonso und Don Cäsar, die Antonie'n kannten, weil sie selbige mehr denn einmal gesehn hatten, wünschten mir zu meiner getrofnen Wahl Glük. Zumal Don Cäsar machte mir hierüber ein so lebhaftes Kompliment, daß, wenn ich nicht geglaubt, dieser Herr habe gewissen Zeitvertreiben längst entsagt, ich auf den Verdacht hätte geraten können, mehr das niedliche Pachtermädchen, als die Landlust habe ihn nach Lirias hingezogen. Wär' ich von Natur nur etwas mistrauisch und eifersüchtig gewesen, so hätt' ich hierüber die ärgsten Glossen machen können. So aber that ich dies nicht, weil ich von der Ehrbarkeit meiner Braut zu überzeugt war.

Nachdem Seraphine ihrer Seits mir versichert hatte, sie näm' an alle dem, was mich beträfe, stets vielen Antheil, sagte sie: sie habe von Antonie'n höchst vortheilhaft reden hören. Doch, fügte sie schalkhaft hinzu, und gleichsam vorwurfsweise, daß ich Sephoren's Liebe mit Gleichgültigkeit belohnt, hätte man mir auch ihre Schönheit nicht

gerühmt, so würd' ich mich dennoch auf Ihren Geschmak verlassen haben, dessen Feinheit mir bekannt ist.

Don Cäsar und sein Sohn billigten nicht nur meine Heurat, sondern erklärten mir, sie wollten alle Hochzeitkosten tragen. Begebt Euch wieder nach Lirias zurük, sagten sie zu mir, und haltet Euch so lange ruhig, bis Ihr von uns reden hört. Treft keine Anstalten zu Eurer Hochzeit; diese Mühe nemen wir über uns.

Um nun ihrem Willen gemäs zu handeln, kehrt' ich wieder auf mein Schlos zurük. Ich benachrichtigte Basilio'n und seine Tochter von dem Vorhaben unsrer Beschüzzer, und wir warteten so geduldig als nur möglich auf Nachricht von ihnen. Acht Tage waren vergangen, und noch hatten wir keine. Dafür aber sahen wir am neunten einen Wagen mit Maulthieren ankommen. Es befanden sich einige Frauenzimmerschneider in selbigem, die schöne seidne Zeuge für die Braut mitbrachten. Sie hatten eine Bedekkung von vielen Livreibedienten, die auf stattlichen Gäulen sassen. Einer von ihnen händigte mir einen Brief vom Don Alphonso ein. Er berichtete mir durch selbigen: morgen würd' er mit seinem Vater und seiner Gemalin zu Lirias eintreffen, und übermorgen sollt' ich durch den Grosvikarius getraut werden.

Don Cäsar, sein Sohn und Seraphine ermangelten wirklich nicht, sich mit diesem Geistlichen einzufinden. Sie sassen alle viere in einer sechsspännigen Karosse, vorher fuhren die Weiber der Seraphine, in einem Wagen mit vieren, und des Governador's Leibwache machte den Schlus.

Kaum war die Frau des Governador's im Schlosse angelangt, als sie eine ausserordentliche Ungeduld blikken lies, Antonie'n zu sehn, die ihrer Seits, sobald sie Seraphine'ns Ankunft erfahren hatte, herzurannte, ihr die Hand küßte, und ihre Verbeugung machte, und das mit

so

so vielem Anstande, daß die ganze Gesellschaft sie bewunderte.

Nun Señora, sagte Don Cäsar zu seiner Schwiegertochter, was halten Sie von Antonie'n, konnte Santillana eine glüklichere Wahl treffen? In der That nicht, antwortete Seraphine; sie sind beide einander würdig, und ich zweifle nicht im mindesten, daß ihre Ehe eine der glüklichsten sein wird.

Kurz jeder gab meiner künftigen Frau Lobsprüche; und hatte sie in ihrem särschenen Anzuge gefallen, so entzükte sie ganz in dem reichern. Es schien, als habe sie nie andere Kleider getragen, so edel war ihr Anstand, so ungezwungen ihr ganzes Betragen.

Endlich war der Augenblik da, wo das sanfte Band der Ehe auf immer mein Schiksal an das ihrige knüpfen sollte; Don Alphonso nam mich bei der Hand, um mich zum Altar zu führen, und Seraphine erwies der Braut eben die Ehre. In der Ordnung begaben wir uns in die Kapelle des Flekkens, wo der Grosvikarius unserer erwartete, um uns zusammenzugeben.

Diese Ceremonie geschah unter dem Gejauchze der Einwohner von Lirias, und aller reichen Akkersleute der benachbarten Gegend, die Basilio zu Antonie'ns Hochzeit eingeladen hatte. Ihre ungebeten mitgebrachten Töchter waren mit Bändern und Blumen geschmükt, und führten kleine Morische Trommeln bei sich. Wir kehrten hierauf nach dem Schlosse zurük, woselbst durch Scipio's Veranstaltung — er war der Anordner des Festes — drei Tafeln gedekt waren; die eine für die vornemen Herrschaften, die andere für ihr Gefolge, und die dritte für alle Eingeladenen. Antonie befand sich an der ersten, so hatte die Frau Governador'n es verlangt; ich machte die Honneurs an

der zweiten, und Basilio an der dritten. Scipio sezte sich gar nicht, sondern war bald bei dem, bald bei jenem Tische, und hatte sorgfältig Obacht, daß jedermann wohl bedient und befriedigt wurde.

Das Essen war durch die Köche des Governador's zubereitet worden, dies sezt zum voraus, daß daran nichts fehlte. Die guten Weine, die Meister Joachim angeschaft hatte, floßen reichlich die Kehlen hinunter; die Gäste wurden beseelt, allenthalben herrschte Frölichkeit, als selbige plözlich durch einen Zufall gestört wurde.

Meinem Sekretär, der sich in dem Saal befand, in welchem ich mit den vornemsten Hausofficieren des Don Alphonso und dem weiblichen Gefolge der Seraphine speiste, wandelte plözlich eine Ohnmacht an, und er sank nieder. Ich sprang auf und eilte ihm zu Hülfe; indes ich bemüht war, ihn wieder zu sich zu bringen, ward eine von jenen Frauenzimmern ebenfalls ohnmächtig. Die ganze Gesellschaft urtheilte, daß diese doppelte Ohnmacht ein Geheimniß in sich schlösse, und so war es auch, wie sich's sofort zeigte. Denn als Scipio sich wieder erholt hatte, raunte er mir zu: Mus denn der heiterste Ihrer Tage für mich der trübste, unfreundlichste werden! Man kann, seh' ich, seinem Unglük nicht entgehn. Da mus ich in einer von Seraphine'ns Aufwartemädchen mein Weib wiederfinden.

»Was hör ich? Nicht möglich! Wie! Du der Mann »des Frauenzimmers, das mit Dir zugleich ohnmächtig »wurde?«

»Leider! und Fortuna könnte mir, mein Seel! kein »häslicheres Stükchen spielen, als daß sie mir solche unter »die Augen führte.«

»Ich weiß zwar nicht, mein Freund, was Du für »Gründe hast, Dich über Deine Gattin zu beklagen, allein,

»wel-

»welche sie auch sein mögen, so bitt' ich Dich, wenn Du »mir gut bist, zwing Dich, und störe nicht unsere Freude »dadurch, daß Du Deinen Zorn gegen sie auslässest.«

»Sie sollen mit mir zufrieden sein, sollen sehn, ob ich »mich nicht gut zu verstellen weis.

Mit diesen Worten näherte er sich seiner Frau, die durch Beihülfe ihrer Gespielinnen auch den Gebrauch ihrer Sinne wiederbekommen hatte, und umarmte sie so feurig, als wär' er über ihre Wiedererblikkung noch so entzükt. Welch ein süsser Augenblik für mich! rief er. Ah! meine traute Beatrix, so bringt uns denn der Himmel nach zehnjähriger Trennung wieder zusammen!

Ich weis zwar nicht, antwortete ihm seine Frau, ob Du Dich in der That freust, mich wiederzusehn; ich bin aber wenigstens fest überzeugt, daß ich Dir keinen rechtmässigen Anlas gegeben habe, mich zu verlassen. Du findest mich eine Nacht beim Don Fernando de Leyva, der meine Gebieterin liebte, und auf dessen Seite ich war, gleich schießt Dir der Gedanke in den Kopf, wir brauten was gegen Deine Stirn zusammen, und ganz toll vor Eifersucht verlässest Du Toledo, und fliehst mich als ein Ungeheuer, ohne darüber von mir die geringste Erläuterung zu verlangen. Wer von uns beiden hat wohl nun die meiste Ursach sich zu beschweren? Unstreitig Du, erwiderte Scipio.

Freilich hab' ich's auch, versezte sie; kurz nach Deiner Entfernung von Toledo heuratete Don Fernando Julie'n, bei der ich auch so lange gewesen war, als sie gelebt hat; seit der Zeit, da sie so frühzeitig weggestorben ist, bin ich bei ihrer gnädigen Frau Schwester; und diese sowohl, als meine Gespielinnen werden mir das Zeugnis geben, daß ich mich immer rechtschaffen aufgeführt habe.

Mein

Mein Sekretär, der dies für baar Geld anzunemen genötigt war, wußte sich gar fein aus dem Hanfe zu winden. Ich erkenne nochmals meinen Fehltritt, sagte er zu seiner Frau, und bitt' ihn Dir vor dieser ganzen ehrbaren Versammlung ab. Nunmehr schlug ich mich für ihn in's Mittel, bat Beatrixe'n das Vergangene zu vergessen, und versicherte: ihr Mann würde sich hinfort ganz anders gegen sie betragen.

Sie ergab sich auf meine Bitten, und die ganze Gesellschaft frohlokte über die Wiedervereinigung dieser beiden Eheleute. Um sie desto besser zu feiern, mußten sie sich bei einander hinsezzen, man trank ihnen zu; jedweder erzeigte ihnen alle nur ersinnliche Ehr' und Höflichkeit; man hätte sagen sollen, die Lustbarkeiten wären mehr um ihrer Aussöhnung, als meiner Hochzeit wegen angestellt worden.

Die dritte Tafel war die erste, von der man aufstand. Die jungen Bauern, die lieber ihre braune Dirn' am Arm, als Messer und Gabel in der Hand hatten, sprangen auf, und schwenkten frölich ihr Feinliebchen herum, die durch das Gerassel ihrer Trommeln bald die übrigen Gäste zu sich hinlokten, und ihnen Begierde einflößten, ihrem Beispiele zu folgen. Es kam alles in Bewegung. Die Hausoficiere des Governador's tanzten mit den Zofen der Seraphine, sogar die Herrschaften selbst mischten sich unter die Tänzer; Don Alphonso tanzte mit Seraphine'n eine Sarabande, und Don Cäsar gleichfalls eine mit Antonie'n, die nachher mich auffoderte. Obwohl sie bei einer ihrer Anverwandtinnen, einer Bürgersfrau zu Albarasin nur etwas weniges vom Tanzen gelernt, so machte sie's doch gar nicht uneben. Was mich anlangt, der ich wie bereits gesagt, bei der Marquese de Chaves tanzen gelernt hatte, so schien ich der Versammlung ein großer Tänzer.

Beatrize und Scipio sezten sich in einen Winkel des Saals, und legten sich wechselseitig von dem Rechenschaft ab, was ihnen seit ihrer Trennung begegnet war; allein Seraphine störte sie. Diese hatte eben den Vorfall erfahren, und lies sie rufen, um ihnen ihr Wohlgefallen darüber zu bezeigen. Meine Kinder, sagte sie zu ihnen, an diesem Tag der Freude ist es für mich ein Vergnügen mehr, Euch beide einander wiedergegeben zu sehn.

Scipio, sezte sie hinzu, ich gebe Euch Eure Gattin wieder, mit der Betheurung, daß sie stets einen unbescholtnen Wandel geführt hat; lebt hier mit ihr im besten Verständnis. Und Ihr, Beatrix, hängt Antonie'n fest und treu an, und seid ihr so zugethan, als Euer Mann dem Señor de Santillana. Scipio, der nach dem allen seine Frau nicht anders als eine zweite Penelope ansehn konnte, versprach alle ersinnliche Achtung für sie zu haben.

Nachdem die Dörfer und Dörferinnen den ganzen Tag durchtanzt hatten, begaben sie sich nach Hause; allein im Schlosse hatte das Fest seinen Fortgang. Es folgte nunmehr ein prächtiges Supé, und als es Zeit zum Niederlegen war, segnete der Grosvikarius das Hochzeitbette ein; Seraphine entkleidete die Neuverehlichte, und die Herren de Leyva erzeigten mir die nemliche Ehre.

Was das Drolligste war, so kamen die Hausofficiere des Don Alphonso, und die weibliche Hofstatt Seraphine'ns aus Schäkerei auf den Einfall, die nemliche Ceremonie mit dem wiedervereinigten Pare vorzunemen; sie entkleideten,

Dörfer und Dörferinnen statt des schleppenden Dorfbewohner, nach der Analogie von Städter gemacht. Die Stellung verhindert, es für den Plural von Dorf zu nemen.
A. d. Uebers.

setten Beatrix und Scipio'n, die, um die Scene komischer zu machen, sich gravitätisch ausziehn, und zu Bette bringen liessen.

Zehntes Kapitel.

Wie's nach der Hochzeit ging. Scipio beginnt seine Geschichte.

Den Tag nach der Hochzeit kehrten die Herren de Leyva nach Valencia zurük, nachdem sie mir unzälige Beweise ihrer Freundschaft gegeben hatten; ich aber, mein Sekretär, samt unsern Weibern und Bedienten blieben auf dem Schlosse zurük.

Unsre Bemühungen, uns diesen beiden Damen beliebt zu machen, waren nicht vergebens; in Kurzem hing Antonie so glühend an mir, als ich an ihr, und Scipio machte die Beatrix all' den Verdrus vergessen, den er ihr verursacht hatte. Beatrix, ein sehr williges, einschmeichelndes Wesen, schlich sich in die Gewogenheit ihrer neuen Gebieterin schnell ein, und gewann ihr völliges Vertrauen. Kurz, die Seelen von uns vieren waren in dem reinsten Einklang gestimmt, und wir begannen ein neidenswertes Loos zu geniessen. Alle unsre Tage flossen unter den angenemsten Zeitvertreiben hin. Antonie war sehr ernst, wir aber sehr frölich, Beatrix und ich; und wären wir's auch nicht gewesen, so war's hinlänglich, daß sich Scipio bei uns befand, um allen Trübsinn zu verscheuchen. Es war ein unvergleichlicher Gesellschafter, eins von den komischen Geschöpfen, die

sich nur zeigen dürfen, um einen ganzen Zirkel aufzumuntern.

Eines Tages fiel es uns ein, nach dem Essen in der angenemsten Gegend des Waldes unsre Siesta zu machen. Mein Sekretär, der bei ungemein guter Laune war, schäkerte durch seine Einfälle uns alle Schlaflust weg. Und nun mach Schicht, Freund! sagt' ich zu ihm. Dir zuhören und einschlafen, wer kann das! Oder willst Du uns ja um den Schlaf bringen, so erzäl' uns eine Geschichte, die unsrer vollen Aufmerksamkeit würdig ist.

»Herzlich gern! Soll ich Ihnen die Geschichte des Kö»nigs Pelagoo erzälen?«

»Deine eigne hört' ich lieber; allein das Vergnügen »hast Du mir noch nicht zu machen für gut befunden, so »lang' wir beisammen sind, und wirst's auch wohl nie.«

»Wie das? Sie haben ja noch nie das geringste Ver»langen geäussert, meine Lebensgeschichte anzuhören, und »blos deshalb hab' ich sie Ihnen noch nicht erzält. Folg»lich nicht meine Schuld, wenn Ihnen meine Abenteuer noch »unbekannt geblieben, und sind Sie nur im mindesten begie»rig, sie zu wissen, so steh' ich damit zu Befel.«

Antonie, Beatrix und ich namen ihn beim Worte, sezten uns rund um ihn, und lauschten mit gierigem Ohr seiner Erzälung entgegen. Gute Wirkung mußte sie notwendig auf uns thun; denn sie munterte uns entweder auf, oder wiegte uns in einen angenemen Schlaf.

Wär' es auf mich angekommen, sagte Scipio, so wär' ich der Sohn eines Grands aus der ersten Klasse, oder doch zum allerwenigsten eines St. Jago-Ritters; da man sich aber keinen Vater wählen kann, so müssen Sie wissen, der meinige, der Torribio Scipio hies, war ein ehrsamer Ausreiter der heiligen Hermandad.

Seinem Amt gemäs mußt' er beinahe beständig Heerstrasse auf Heerstrasse ab patrolliren, und da sties er so schlumpsweise zwischen Cuenca und Toledo auf eine junge Zigeunerin, die er gar nicht uneben fand. Sie war allein, ritt Apostelsrappen, und hatte all' ihr Hopheichen auf ihrem Rükken, in einer Art von Schnapsak. Wohin, mein liebes Püppchen? frug er sie, indem er seinen Matrosenbas gar dolcissimo stimmte. Nach Toledo, Señor Cavallero, gab sie zur Antwort, wo ich auf eine oder die andere Art mein Stükchen Brot ehrlich und redlich zu verdienen hoffe.

Brav gedacht! liebe Kleine, versezt' er, vermutlich hast Du mehr als Eine Sehn' an Deinem Bogen? Ja wohl, antwortete sie, Gott Lob und Dank; ein gescheites Mäuschen mus mehr als Ein Loch wissen. Ich versteh' allerhand; unter andern auch Pomade und allerhand Oel' und Salben zu machen, sehr gut für Frauenzimmer zu gebrauchen; sage den Leuten wahr, las den Sieb umlaufen, um verlorne Sachen herauszubringen, und zeige alles, was man sehn will, im Spiegel oder im Kristall.

Torribio schlos: ein solches Mädchen wäre die vortheilhafteste Partie für einen Mann wie er sei, der zwar recht gut verstand, quid juris, dessen ungeachtet aber schmals Bissen machen mußte, und so trug er sich ihr zum Manne an. Topp! sagte sie, ganz vergnügt, einen Mann in einem solchen Posten zu bekommen. Und so des Handels einig, nam

Schlumpsweise. Durch einen glüklichen Zufall; von Schlump, Zufall, ungefärer Glüksfall, den man nicht vermutet. Ehemals bei den Hochteutschen gewöhnlich, jezt blos nur im Niedersächsischen. Es verdient wohl in die vertrauliche Sprechart der Erstern aufgenommen zu werden.

A. d. Uebers.

nam er sie auf seinen Gaul, und sprengte nach Toledo; hier liessen sie sich kopuliren, und die würdige Frucht dieses edlen Pares sehn Sie hier vor Sich.

Sie liessen sich in einer der Vorstädte wohnhaft nieder, und Mama fing an mit Pomaden und Essenzen zu handeln; damit wollt's nicht so recht flekken, deshalb wurde sie Wahrsagerin. Und nun regnet' es Realen und Pistolen in ihre Bude. Gute ehrliche Gimpel und liebe Gänschen brachten die Coscolina, so hies meine Mama, gar bald in Ruf. Kein Tag verging, wo nicht Leute kamen, für die sie ihre schwarze Kunst auskramen mußte. Bald erschien ein armer Schlukker von Neffen, der gern wissen wollte, wann sein Oheim, dessen einziger Erbe er war, sich in die andre Welt trollen würde; bald eine junge Dirn, die zu wissen wünschte, ob der Kavalier, mit dem sie sich verplämpert, auch Wort halten, und sie nemen würde.

Was Widriges prophezeihte meine Mutter nie ihren Kunden, müssen Sie zu merken belieben; traf's von ungefähr, war's gut; wo nicht, fiel es ganz anders aus, und man rükte ihr das vor, so antwortete sie ganz kalt: Daran wäre blos Meister Hämmerling Schuld, so heis sie ihm auch

Verplämpern sich: unbehutsam einem oder einer die Ehe versprechen, und auf deren Konto Vorschüsse geben oder nemen. Ein guter, niedrigkomischer Ausdruk. A. d. Uebers.

Hämmerling. Ein Poltergeist, sagt Sankta Simplicitas, der immer zu klopfen oder sonst herumzutosen pflegt. Im weitern Sinn wird es für den genommen, der alle diese Spuke und Scheuche auszusenden pflegt, für Beelzebub, den Obersten der Teufel.

Gegen diese Erklärung erhebt sich der mehrerwähnte Recensent des Gil Blas in der allgemeinen deutschen Bibliothek folgendermaassen:

auch mit ihren Beschwörungen die Hölle machte, damit er ihr das Zukünftige offenbare, so drehte ihr doch manchmal der arge alte Schalk eine Nase an.

Wenn

»In der Wortforschung, sobald ihn sein Idiotikon verläßt, »und er selbst ein Wort mit einwenden will, giebt sich der Ue»bersezzer eine Blösse über die andere. Hiervon ein auffallen»des Beispiel. Im fünften Theile braucht er das jokose Wort: »Meister Hämmerling, wozu eine Note unter den Text »kömmt, die beweiset, daß er die Bedeutung dieses Wor»tes nicht verstanden hat. Er braucht es ganz unrichtig. »Dieses Wort hat in der Welt nie ein Gespenst« (um Verzeihung, Poltergeist hab' ich gesagt) »oder den Teu»fel bedeutet. Die Sankta Simplicitas hat vielmehr vollkom»men Recht. Hämmerling bedeutet einen, der gern »klopft und hämmert, daher braucht Rachel in seiner »Satyre: Der Poet, dieses Wort für einen Klein»schmidt, der stans pede in uno, oder, wie er sich »sehr artig sagt, der in einem Hoy (Hui oder Nu, das ist »aus dem Stegereif) ja zwischen Feuer und Knallen hat einen »Vers gemacht, und fügt hinzu:

»O Meister Hämmerling, leg ab die Leimenstangen,
»Geschwindigkeit taugt nicht, als Flöhe nur zu fangen.

»Frisch schreibt dies Wort Hämmerlein und legt ihm »unter mehrern Bedeutungen auch die eines »Pritschmeisters oder Pikkelherings bei. In »Sachsen und Thüringen hat sich dieses Wort als Pro»vinzialausdruk noch erhalten und bedeutet da scherzend den »Scharfrichter, weil dieser bei dem sehr gewöhnlichen »ersten Grade der Tortur mit dem Hammer auf die Daum»stökke zu schlagen, und so aus den Inquisiten das Bekennt»nis herauszuhämmern pflegt. Für den Teufel und ein »Gespenst hat es aber Niemand gebraucht als der Ver»fasser.«

Den Lesern der Bibliothek, die entweder keine Wörterbücher zur Hand haben, oder die zu bequem sind, in denselben nachzuschlagen, streut der Recensent durch eine Reticenz Staub in die Augen. Im Frisch bei dem Worte: Hämmerlein steht: »Meister Hämmerlein in Comödienspielen mit Pup»pen, der Pikkelhering. It. ein Poltergeist, »der immer zu klopfen pflegt, oder anderes »Getöse macht.« Eine fernere Bedeutung hat er nicht, troz der Versicherung des Recensenten. Stieler oder der Spate sagt S. 759 seines Teutschen Sprachschazzes:

Mei-

Wenn Mama glaubte, die Ehre ihres Metjes erfodre es, daß Meister Satanas in eigner hoher Person sichtbarlich erschiene, und sein Wesen triebe, so nam Señor

Meister Hämmerling sumitur pro *diabolo*. Der genauprüfende Lessing in seinen Beiträgen zu einem Teutschen Glossarium (s. desselben Leben Th. III. S. 155) schreibt: »Meister Hämmerling ist ein Beiname »des bösen Geistes;« und citirt als Gewährsmann Barthol. Scheräus geistliche, weltliche und häusliche Sprachenschule. In Franken, das denn doch wohl in der Welt liegt, hat also wenigstens zu Stieler's und Scheräus's Zeiten Hämmerling der Teufel geheissen. Unter Hammer verstehen, nach dem Bremischen Wörterbuche, die Niedersachsen noch jezt den Teufel. Höchst wahrscheinlich ist dies von Hammer, das in demselben Dialekte einen höchst durchtriebenen Menschen bedeutet, herzuleiten und spielt zugleich auf die Bedeutung eines Pikkelherings an. Sonach würde man Meister Hämmerling als den erzschlauen, höllischen Gaukler erklären können. Meine Autoritäten, die, um dem Herrn Recensenten theils seine seichte Sprachkunde, theils sein unredliches Verfahren aufzudekken, ich hier notwendig aufzählen mußte, schliess' ich mit Adelung, den der Söldling der allgemeinen deutschen Bibliothek um seine falsche Behauptung durchzusezzen ebenfalls mit Stillschweigen übergeht. Ersterer läßt sich über Hämmerling unter andern so aus: »An manchen Orten führt der vorgegebene Berggeist oder Ko»bold, imgleichen jeder Poltergeist, den Namen: »Meister Hämmerling, weil er sich durch Hämmern »oder Klopfen zu verraten pflegt.« Gegen Gewährsmänner, wie die eben angeführten, wird hoffentlich der angeblich ; tiefe Sprachforscher von Recensenten keine Einwendungen zu machen haben.

Daß Hämmerling auch einen Scharfrichter bedeudet, werd' ich, zumal, da Adelung und Hr. Heinaz dies bezeugen, nicht in Abrede sein; auch ist die Erklärung, die der Recensent davon giebt, recht gut, und sogar richtiger, wie die vom Herrn Professor Heinaz in seinem Antibarbarus; übrigens glaub' ich, daß diese Bedeutung, da sie weder im Stieler noch Frisch steht, sehr neuern Ursprungs ist. Was ich aber nie einräumen kann, ist, daß dies Wort einen hämmernden Professionisten bezeichnet habe. Hier giebt sich der Herr Recensent offenbar die starke Blösse, die er bei

Torribio Scipio diese Rolle auf sich. Er spielte sie meisterhaft; seine rauhe Kehle und sein häsliches Gesicht kamen ihm dabei sehr gut zu Statten. Wer nur ein bischen leichgläubig war, wurde durch meines Herrn Papa's Figur gar jämmerlich in's Bokshorn gejagt.

Eines Tages führte aber das Unglük einen Hauptmann Haudegen zu uns, der den Schwarzen zu sehn verlangte. Kaum aber sah er ihn, so jagt' er ihm das kalte Eisen durch'n

mir entdekt haben will. Man beliebe die Rachelschen Verse einmal im Zusammenhange anzusehn:

Ein Schriftling, der kein Buch, als Teutsch, hat durchgesehn,
Will endlich ein Poet und für gelehrt bestehn:
Es thut ihm eben sanft, wenn solche Titul fallen.
Warum nicht? Der im Hoy, ja zwischen Feur und Knallen,
Hat einen Vers gemacht? In zweier Tage Zeit
Hat er ein ganzes Buch fünf Finger dik bereit.
O Meister Hämmerling, leg ab die Leimenstangen,
Geschwindigkeit taugt nicht, als Flöhe nur zu fangen.

Die Rede ist in dieser Stelle ganz ersichtlich von einem Scribler, (Schriftling) der einmal in einem so äusserst kurzen Zwischenraum, als sich zwischen dem Feuer und Knall eines Schiesgewehrs befindet, ein Impromptü herausgestossen hatte, das er für sehr gelungen hielt; und der seit der Zeit das Publikum mit Versen überschwemmte. Diesen Wicht nun nennt Rachel Meister Hämmerling, welches so viel als Pritschmeister sagen will; ein Ausdruk, dessen sich die ältern Dichter häufig bedienten, um einen jämmerlichen Gek von Gelegenheitspoeten zu bezeichnen. Die Leimenstange, die höchst wahrscheinlich für Latte steht, und theils an die bekannte sprüchwörtliche Redensart, theils an das Pritschholz erinnern soll, bestätigt dies. An einen Kleinschmidt (der Niedersächsische Ausdruk für Schlösser) hat mithin der alte wakkere Satyriker so wenig gedacht, als an einen Hufschmidt. Wiewohl ich nicht dafür stehe, daß ihm lezterer, wenn ein Kunstrichter solches Schlages, wie mein Beurtheiler ist, ihm aufgestossen wäre, nicht in der Bedeutung beigefallen sein könnte, die laut Lessing's Versicherung (s. dessen Leben Th. III. S. 213.) dieses Wort figürlich hat. A. d. Uebers.

durch'n Leib. Das heilige Amt erfuhr, daß Ausreiter Beelzebub kapponirt sei, und schikte sogleich seine Helfershelfer zu Coscolina'n, deren sie sich sowohl, als all' ihrer Siebensachen bemächtigten; mich, der ich damals erst sieben Jahr alt war, that man in das Hospedale de los Ninos.*)

In diesem Hause waren gar barmherzige Samariter von Geistlichen, die wohlbezalt für die Erziehung armer Waisen, sich die Mühe namen sie lesen und schreiben zu lehren. Weil sie glaubten, daß etwas in mir stäke, so zogen sie mich aus dem Tros hervor, und wählten mich, ihre Aufträge zu besorgen. Sie schikten mich mit Briefen in die Stadt; ich mußte alles für sie belaufen, und bei der Messe ministriren. Zur Erkenntlichkeit wollten sie mir Latein beibringen; sie fingen aber das Ding so links und plump an, und hielten mich dabei so barsch, ungeachtet der kleinen Dienste, die ich ihnen leistete, daß ich's nicht länger auszuhalten vermochte. Daher lief ich eines Morgens, wie ich eine Kommission ausrichten sollte, davon, und zog durch die Seviller Vorstadt grad' aus Toledo.

Ob ich gleich damals noch nicht volle neun Jahr alt war, so fühlt' ich dennoch, was das für eine Wonne ist, sein eigner Herr zu sein. Ich hatte nicht Geld, nicht Brot; mir war's ganz einerlei; durft' ich nun doch nicht mehr Vokalen mir in den Brägen bläuen, und bei Extemporalen schwizzen.

Nachdem ich zwei Stunden in einem Strich fortgelaufen war, versagten mir meine kleinen Beine den Dienst. So einen starken Marsch hatt' ich noch mein Lebstage nicht gethan; mithin mußt' ich Halt machen, um etwas auszurasten. Ich sezte mich an einen Baum auf der Landstrasse

*) Waisenhaus.

hin; zog zum Zeitvertreib meinen Donat heraus, durchlief ihn schäkernd; da mir nun dabei all' die Händeschmizze und Rutenstriche einfielen, die er mir gekostet hatte, ris ich die Blätter heraus, und in Stükken, und sagte ganz aufgebracht: Du Blizschmöker! sollst mir keine rote Augen mehr machen!

Indes ich so mein Mütchen kühlte, und die Erde rings um mich 'rum mit Deklinationen und Konjugationen besäte, kam ein graubärtiger, wohlbebrillter und gar ehrwürdiger Einsiedler des Weges einhergestapelt. Er trat näher auf mich zu, und faßte mich scharf in sein beglastes Auge; ich ihn wieder mit meinen natürlichen Gukern an.

Mich dünkt, mein lieber Kleiner, sagte er zu mir, wir sehn einander mit ziemlichen Wohlgefallen an; das beste wär' also wohl, wir gesellten uns zu einander. Meine Einsiedelei ist nicht weit von hier; zweihundert Schritte nur. Das las ich wohl bleiben! Mag kein Einsiedler werden, schnauzt' ich ihn an. Ueber diese Antwort lachte der Alte gar herzlich, küßte mich und sagte zu mir: Vor meinem Rok darfst Du Dich nicht fürchten, mein Sohn; hübsch ist er zwar nicht, aber einträglich; er macht mich zum Herrn eines angenemen Aufenthalts, und der umliegenden Dörfer, deren Einwohner mich lieben, oder vielmehr abgöttisch verehren. Komm mit mir, und fürchte Dich nicht. Ich will Dir ein Jäkchen machen wie mein's hier. Gefällt Dir's in meiner Wohnung, so sollst Du es eben so gut und gemächlich haben, wie ich; steht Dir's aber nicht an, so will ich Dich nicht nur in Frieden von mir ziehn lassen, sondern Du sollst sogar, das

Einherstapeln, in der vertraulichen Sprechart »mit langen hoch aufgehobenen Beinen langsam daher »schreiten.« D. Uebers.

das versprech' ich Dir, eine gute Zehrung mit auf den Weg bekommen.

Ich lies mich beschwazzen, und zottelte neben dem alten Eremiten her, der unterwegs vielerlei Fragen an mich that, die ich ihm mit einer Treuherzigkeit beantwortete, welche in der Folge von mir gewichen ist. Wie wir in der Einsiedelei angekommen waren, sezte er mir allerhand Obst vor, dem ich tapfer zusprach, denn ich hatte den ganzen Tag noch nichts gegessen, als zum Frühstük einen Bissen harten Brotes im Waisenhause. Da der Einsiedler sah, wie wakker ich einhieb, sagte er zu mir: Nur immer frisch drauf los! Kind! Puzze das Obst mit Stumpf und Stiel weg. Ich habe mehr, und Dich nicht mitgenommen, um Dich verhungern zu lassen.

Ein sehr wahres Wort, denn eine Stunde nach unsrer Ankunft machte er Feuer an; und stekte eine Schöpskeule an den Spies; und derweil' ich den Braten wendete, sezte er ein Tischchen hin, spreitete ein ziemlich schmuzziges Tellertuch darüber, und legte Gabel, Messer und übriges Zubehör für uns hin.

Als der Braten gar war, zog er ihn vom Spieß' ab, und schnitt' davon etliche tüchtige Stükke zu unserm Abendbrot herunter, das man in der That keine Mausemalzeit nennen konnte, denn wir tranken gar herrlichen Wein, womit er gleichfalls reichlich versorgt war.

Nu, mein Herzchen, sagte er zu mir, als wir vom Tisch aufgestanden waren, wie hat Dir's geschmekt? So gut wie in Deinem Waisenhause? Siehst Du, so sollst Du 's immer haben, wenn Du bei mir bleibst. Uebrigens, fuhr er fort, magst Du in dieser Einsiedelei vornemen, was Du willst. Das Einzige, was ich von Dir verlange, ist Begleitung, wenn ich in die benachbarten Dörfer auf's Almosensammeln

ausgehe. Du sollst alsdann ein kleines Eselchen mir nachführen, worauf ich zwei Körbe gepakt habe, welche die mitleidigen Bauern gemeiniglich mit Eiern, Brot, Fleisch und Fische anfüllen. Weiter verlang' ich von Dir nichts; und das, dächt' ich, wär' eben nicht zuviel. O! ich will herzlich gern alles thun, was Ihr haben wollt, nur mit dem Lateinschen laßt mich ungehudelt. Bruder Chrysostomo, so hies dieser Einsiedler, konnte sich über diesen Einfall nicht des Lachens erwehren, und versicherte, mich nicht zu zwingen, wozu ich nicht Lust hätte.

Den folgenden Tag gingen wir zusammen auf's Almosenëinsammeln aus; ich mit den Esel am Halfter. Wir hatten eine ungemein reiche Aernte; jeder Bauer machte sich ein Vergnügen daraus, etwas in unsre Köröe zu stekken; der eine ein ganzes Brot, der andre ein grosses Stük Spek; dieser eine gefüllte Gans, jener ein Rebhuhn. Summa Summarum, wir brachten soviel Viktualien nach Hause, daß wir länger als acht Tage davon leben konnten. Ein deutlicher Beweis von der Lieb' und Achtung, die die Bauern für den alten Eremiten hegten.

Der Wahrheit zur Steur gesagt, war der Alte ein Mann, der ihnen aus manchen Nöten Leibes und der Seelen half; wer Rat verlangte, dem gab er welchen; wo der Hausfriede gestört war, stellt' er ihn wieder her, und die Dirnen, die ihm ihres ledigen Standes überdrüssig schienen, bracht' er an Mann. Wußte er ein Par reiche Bauern in Zwist, so ging er zu ihnen, und redete ihnen so in's Gewissen, daß sie sich aussöhnten; überdies hatte er Hülfsmittel für tausenderlei Krankheiten, und den kinderlustigen Weibern lehrte er Gebete.

Aus dem, was ich Ihnen gesagt habe, sehn Sie wohl, daß ich in meiner Einsiedelei recht gut beköstigt wurde. Was mein

mein Lager anlangte, so war's nicht schlechter. Eine Schütte frisches Stroh, ein Kopfkissen von grobem Tuch, und eine Oberdekke von eben dem Zeuge, machten selbiges aus; und so schlief ich die Nacht, daß ein Auge das andre nicht sah.

Bruder Chrysostomo hatte mir ein Eremitenhabit versprochen, und er hielt Wort; er schneiderte aus einem seiner alten Rökke eins zusammen, und nannte mich sodann den kleinen Bruder Scipio. Kaum lies ich mich in diesem Ordenskleide in den Dörfern sehn, so fand man den kleinen Bruder so niedlich, daß man mein Eselchen noch einmal so stark belud als sonst; daß jeder der Meistgebende sein wollte, soviel Behagen fand man in dem Aufzuge an mir.

Einem Burschen von meinem Alter mußte ein solch Lotter- und Schlaraffen-Leben notwendig gefallen. Auch fand ich daran so viel Behagen, daß ich's immerfort würde so getrieben haben, hätten nicht die Parzen ganz andre Tage in das Gespinst meines Lebens hineingesponnen; allein das unhintertreibliche Schiksal ris mich aus der Armen der Weichlichkeit und des Wohllebens, und brachte mich von Bruder Chrysostomo'n; auf was Art sollen Sie sogleich hören.

Ich sah den Alten mit seinem Kopfkissen gar oft beschäftigt; das war ein ewiges Auftrennen und Zunähen; eines Tages merkt' ich, daß er Geld hineinstekte. Auf diese Bemerkung folgte eine Anwandlung von Neugier, die ich zu befriedigen mir fest vornam, sobald er wieder nach Toledo wandern würde, wohin er wöchentlich einmal ganz allein zu gehen pflegte. Ich erwartete den Tag mit der größten Ungeduld, obwohl ich vor der Hand noch keine andere Absicht hatte, als meiner Neugier ein Gnüge zu leisten. Endlich trollte sich der gute Alte, und sogleich trennt' ich sein Kopfkissen auf, woselbst ich unter der Wolle, womit es

ausgestopft war, ungefähr funfzig Thaler in allerhand Münzsorten fand.

Vermutlich schrieb sich dieser Schaz von der Erkenntlichkeit der Bauern her, die der Einsiedler mit seinen Hausmitteln kurirt, und der Bäuerinnen, denen er durch seine Kraftgebete Kinder verschaft hatte. Wie dem auch sei, ich sahe kaum, daß dies Geld war, das ich mir ungestraft zueignen konnte, als sich mein Zigeunernaturell offenbarte. Mir kam die Lust an zu stehlen; welches nichts andern, als der Stärke des Bluts zu zuschreiben war, das in meinen Adern rann. Ich widerstand der Versuchung nicht, stekte das Geld in einen grobtuchnen Beutel, der unser Kamm- und Nachtmüzzen-Futteral war, warf meinen Eremitenhabit von mir, zog meine Waisenknabenjakke an, und so macht' ich mich aus dem Staube, des Wahns, in meinem Sak alle Reichthümer Indien's davonzutragen.

Sie haben mein Probestük nun gehört, fuhr Scipio fort, und ich zweifle nicht, daß Sie nicht noch mehr Stükchen ähnlichen Schlages erwarten. Diese Erwartung wird Sie nicht täuschen; ich habe Ihnen noch manche dergleichen Heldenthat zu erzälen, bevor ich zu meinen Biedermannsthaten komme. Doch komm' ich zu selbigen, und Sie werden aus meiner Erzälung sehn, daß das Sprichwort nicht so Unrecht hat: Klatrige Füllen geben die besten Pferde.

So sehr Kind ich auch noch war, macht' ich doch nicht den albernen Streich und marschirte wieder nach Toledo. Da wär' ich dem Wolf, dem Bruder Chrysostomo, vielleicht grad' in den Rachen gerannt, dem ich seinen Mammon würde haben ausspeien müssen, und der mir ein gar artiges Willkommen würde gegeben haben.

Ich schlug also einen andern Weg ein, der mich nach dem Dorfe Galves brachte, und stand vor einer Schenke still, deren Wirtin eine Witwe von vierzig Jahren war, und alle Eigenschaften hatte, die auf einen grünen Zweig zu kommen erfoderlich sind. Kaum hatte diese Frau einen Blik auf mich geworfen, als sie aus meinem Anzuge schlos, ich müsse ein aus dem Waisenhause entlaufner Bursche sein, und mich fragte, von wannen ich käme, und wohin ich wollte.

Ich hätte Vater und Mutter verloren, gab ich zur Antwort, und möchte gern bei Leuten dienen. Kannst Du lesen Kind? sagte sie. Ja wohl, versezt' ich, und auch schreiben, und das recht schön. Ich krazte in der That was auf's Papier hin, das einer Menschenhand so ziemlich glich, und das war zum Behuf eines Dorfwirthshauses lange gut. So kannst Du bei mir bleiben, erwiderte die Wirtin. Du sollst nicht das fünfte Rad am Wagen sein, sollst mir all' meine Ausgab' und Einname aufschreiben. Lohn, sezte sie hinzu, kriegst Du aber nicht, denn es sprechen viel brave Leute bei mir ein, die mein Gesinde nicht vergessen. Da wirst Du 'nen recht guten Schnitt machen.

Ich nam das Anerbieten an, mit Vorbehalt des Rechts, können Sie leicht denken, meinen Stab weiter zu sezzen, sobald mir's nicht länger zu Galves anstände. Kaum war ich wohlbestallter Dorfschenkenbuchhalter, so ward mir auf einmal entsezlich angst und bange, und je mehr ich darüber spintisirte, desto mehr Ursach glaubt' ich dazu zu haben. Daß ich Geld hatte, sollte niemand wissen, und ich war in lauter Höllenangst, daß ich nicht wußte, wohin mit meinen Bazzen, daß keine ungewaschne Hände drüber kommen. Ich war mit der Gelegenheit des Hauses zu wenig bekannt, wo der sicherste Verstekort wäre. Was der Reichthum doch plagen kann! Ich war in beständiger Angst;

end-

endlich entschlos ich mich, meinen Geldbeutel auf dem Kornboden in einen Winkel zu verbergen, wo Stroh lag; und da ich ihn hier sichrer, als an einem andern Orte glaubte, beruhigt' ich mich so viel als möglich.

Ausser mir hatte die Wirtin noch zwei Leute in Diensten; einen dikken Stallbuben und eine junge Gallizierin. Jeder von uns zog von den Passagieren, die hier einkehrten, so viel er nur konnte. Wenn ich diesen Herren die Rechnung brachte, erhascht' ich immer etliche Stükken Münze; auch krigte der Stallknecht für die Fütterung und Pflege ihrer Thiere etwas; was aber die Gallizierin anlangte, welche der Abgott aller durchkommenden Maulthiertreiber war, so verdiente die mehr Reale, als wir Maravedis. Sobald ich nun ein Bazzen erschnapt hatte, wipst' ich auf den Boden, und vergrösserte damit meinen Schaz. Je mehr ich selbigen wachsen sahe, je mehr fühlt' ich, hing sich mein kleines Herz an selbigen. Ich küßte meine Barschaft unterweilen, und überschaute und durchwühlte sie mit einem Entzükken, das sich der Geizhals nur denken kann.

Die Liebe zu meinem Mammon nötigte mich wohl dreissigmal des Tages heraufzulaufen, und ihn zu besehn. Ich begegnete oft der Wirtin auf der Treppe. Erzmistrauisch von Natur, wandelte ihr eines Tages die Neugier an, zu wissen, was mich denn all' Augenblik nach dem Boden hinaufzöge. Sie ging herauf, und stöberte allenthalben herum, der Meinung: ich müsse da vielleicht einen Winkel haben, wo ich Sachen verstekte, die ich ihr weggenommen hätte. Sie vergas nicht das Stroh umzurühren, unter welchem mein Sak lag, und fand ihn. Sie machte ihn auf, und als sie darin Pistolen und Realen erblikte, glaubte sie, oder stellte sich wenigstens zu glauben, ich habe ihr dies Geld gemaust. Sie eignete sich's in gutem Gottes Namen zu, hunzte

te mich hernach kurz und lang aus, nannte mich einen Erzholunken, eine kleine Spizbubenkröte: und befal ihrem treuen Handpferde, dem Stallknecht, mir so'n Funfzig aus Pfeffer und Salz aufzuzälen. Nachdem sie mich so tüchtig hatte durchgerben lassen, jagte sie mich aus dem Hause, und sagte: Spizbuben litte sie in ihren vier Pfälen nicht. Ich mochte betheuern so hoch und oft ich wollte, ich habe ihr nichts gestohlen, so half's nichts; man glaubte ihr mehr als mir, und so kam des Bruder Chrysostomo Schaz aus den Händen eines Diebes in die Hände einer Diebin.

Ich beweinte den Verlust meines Geldes so sehr, als ein Vater den Verlust seines einzigen Sohnes, und erhielt ich gleich durch meine Thränen nicht das wieder, was ich verloren hatte, so ward mir wenigstens das Mitleid einiger Personen zu Theil, die sie fliessen sahen, und unter andern auch des Pfarrers zu Galves, der von Ungefähr vorbei kam. Meine Betrübnis, und traurige Lage schien ihn zu jammern, und er nam mich mit in seine Pfarre.

Um mein Vertrauen zu gewinnen, oder vielmehr um mich recht auszuholen, fing er an mich zu beklagen. Das arme Kind! rief er mit ungemein mitleidiger Mine. Jammer und Schade, daß es Niemand hat, der für selbiges sorgt! Kein Wunder, wenn es in einem so zarten Alter sich selbst überlassen, zu einer schlechten That geschritten ist! Müssen doch selbst Erwachsene gar sehr dagegen auf ihrer Hut stehn. Hierauf wandt' er sich zu mir: Wo bist Du denn her,

Handpferd nennen metaphorisch die Niedersachsen einen Menschen, den man stets zu seinen Diensten bereit hat. Dieser Ausdruk bezeichnet also vollkommen, was die Franzosen ame damné zu nennen pflegen. Weshalb sollten wir denselben nun nicht für die komische Schreibart uns zueignen?

A. d. Uebers.

her, mein Sohn? Wer sind Deine Aeltern? Du scheinst ein Kind von Familie zu sein. Sprich ganz offenherzig mit mir, und zäle darauf, daß ich Dich nicht verlassen werde.

Durch diesen politisch-liebreichen Schnak schnakte mir der Pfarrer nach und nach meine ganze Historie heraus. Ich erzälte ihm alles ganz treuherzig. Hierauf sagte er zu mir: Liebes Kind, ob es sich gleich für Einsiedler nicht ziemt, Schäzze zu sammeln, so wird dadurch Dein Fehler doch nicht geringer. Indem Du den Bruder Chrysostomo bestahlst, handeltest Du allemal gegen das siebente Gebot, das uns das Stehlen verbeut; doch kannst Du Dich hierüber zufrieden geben, denn ich will die Wirtin so weit bringen, daß sie das Geld wieder herausgiebt, und es soll dem Bruder in seiner Einsiedelei eingehändigt werden. Nun kannst Du also dieserhalb ein ruhiges Gewissen haben. Diese Rükgabe, mus ich gestehn, war mein geringster Kummer. Allein der Pfarrer, der hierunter seine Absichten hatte, lies es dabei nicht bewenden.

Kind, fuhr er fort, ich will für Dich sorgen, und Dir einen guten Dienst verschaffen. Morgen des Tages will ich Dich durch einen Maulthiertreiber nach Toledo, zu meinem Vetter schikken, einen Kanonikus am dasigen Dome. Er wird mir gewis meine freundvetterliche Bitte nicht abschlagen, und Dich unter seine Leute aufnemen. Die stehn sich bei ihm all' wie die Beneficiaten, die von ihren fetten Pfründen recht in dulci jubilo leben. Du wirst da den Himmel schon auf Erden haben, das versichr' ich Dich.

Diese Versicherung tröstete mich dermaassen, daß ich Geldbeutel und Prügel darüber gänzlich vergas; an nichts weiter

Beneficiate. Geistlicher, der bereits eine Präbende hat.

weiter dachte, als an das stattliche Beneficiatenleben, das ich nun führen würde. Den folgenden Tag, eben wie man mir zu frühstükken gab, kam, auf des Pfarrers Betrieb, ein Maulthiertreiber mit zwei gesattelten und gezäumten Mauleseln. Man half mir auf den einen hinauf, der Maulthiertreiber sprang auf den andern, und so ging's nach Toledo zu.

Mein Reisegefährte war ein aufgewekter Bursche, der die Leute gern zum Besten hatte. Lieber junger Herr, sagte er, am Herrn Pfarrer zu Galves haben Sie 'nen rechten guten Freund, das mus einmal wahr sein. Das was er für Sie gethan hat, ist ein deutlicher Beweis, wie herzlich gut er's mit Ihnen meint. Sonst brächte er Sie fürwahr nicht bei seinem Vetter, dem Kanonikus an, den ich die Ehre habe zu kennen. Das ist Ihnen noch 'n Herr! Wahr und wahrhaftig! die Krone des ganzen Kapitels! Kein so abgekasteites O Jemine'santliz! Ein apfelrund Gesicht! Bakken wie gemalt! Blaue Augen! Ein rechter Bruder Lustig; kein Feind nicht vom Mitmachen. In dessen Hause werden Sie's so gut haben, wie die Maus im Käsekorbe.

Als der verdamte Hund, der Maulthiertreiber, merkte, daß ich ihm mit grossem Vergnügen zuhörte, strich er das glükliche Leben noch immer heraus, das ich beim Kanonikus haben würde; schwazte mir noch immer davon vor, bis daß wir im Dorf Obisa ankamen, wo wir anhielten, um unsre Maulthiere ausruhen zu lassen. Hier erfuhr ich zu meinem größten Glük, daß man mich anführen wollte. Ich machte diese Entdekkung auf folgende Art. Der Maulthiertreiber lies beim öftern Heraus- und Herein-Gehn ein Papier aus der Tasche fallen, das ich unvermerkt aufzuheben die Geschiklichkeit hatte; derweil er im

Stall war, las ich es. Es war ein Brief an die Präceptoren des Waisenhauses, und folgenden Inhalts:

»Ich glaube, meine Herren, die christliche Liebe erfordert es, Ihnen einen losen Buben wiederum zu treuen Händen zu überliefern, der aus dem Orphanotropheo entwischt ist. Er scheint mir Kopf zu haben, und es zu verdienen, daß Sie die Güte für ihn haben, ihn eng einzusperren. Ich zweifle nicht, daß Sie durch häufige, scharfe Züchtigungen ihn zu einem wakkern Burschen machen werden. Ich empfele Ew. H. u. W. E. der Obhut des Höchsten

Dero

Gebet- und dienstschuldigster

Der Pfarrherr zu Galves.

Kaum hatt' ich durch diesen Brief des Pfarrers gütige Absichten entdekt, so war auch schon mein Entschlus gefaßt: aus dem Wirtshause rennen, und das Ufer des Tajo erreichen, das weiter als eine halbe Meile davon lag, war das Werk eines Augenbliks. Die Furcht, den Waisenhauspräceptoren wieder in die Hände zu fallen, lieh mir Flügel; ich wollte platterdings nicht wieder zu ihnen, so sehr zuwider war mir ihre Art Latein zu lehren.

Ich ging so wolgemut in Toledo hinein, als wüßt' ich bereits wo Essen und Trinken hernemen. Zwar ist Toledo ein recht gesegneter Ort, in dem ein gescheiter Kopf, der auf andrer Leute Unkosten zu leben sich genötigt sieht, nicht verhungern wird. Ich war aber noch zu jung, um mir darauf Rechnung machen zu dürfen. Demungeachtet ging mir ein Glükstern auf.

Kaum war ich auf dem Marktplaz, als ein wohlgekleideter Kavalier, bei dem ich vorbeiging, mich beim Arm anhielt, und zu mir sagte: Willst Du mir dienen, Kleiner?

Ich möcht wohl so einen Lakeien haben wie Du. Und ich so einen Herrn wie Sie, gab ich zur Antwort. Wenn das ist, versezt' er, so bist Du von jezt an in meinen Diensten, komm und folge mir. Ich that dies ohne Widerrede.

Dieser Kavalier, der etwa dreissig Jahr alt sein mochte, hies Don Abel, und wohnte in einem vornemen Gasthofe, woselbst er gar artige Zimmer einhatte. Er war seines Metjes ein Spieler, und meine Arbeit bei ihm folgende: ich schnitt ihm des Morgens Tobak, um fünf bis sechs Cigarros zu machen, reinigte ihm die Kleider, und holte ihm einen Barbier, der ihn rasiren, und seinen Knebelbart wieder in Schik und Ordnung bringen mußte.

Hierauf ging er aus, und durchstreifte alle Spielhäuser, von denen er nicht eher als um Elf oder Zwölfe zu Hause kam. Eh' er aber des Morgens ausging, zog er drei Realen für mich aus seiner Tasche, um von selbigen den Tag über zu zehren. Bis zehn Uhr Abends stand's völlig bei mir, zu thun, was ich wollte; fand er mich nur wieder zu Hause, wenn er kam, so war er mit mir höchlich zufrieden. Er lies mir eine Livrei machen, worin ich just so aussah, wie ein kleiner Kommissionär von Konversationsdamen. Ich war mit meinem Dienste recht sehr wohl zufrieden, und hätt' ich zuverlässig keinen finden können, der sich besser für mich geschikt hätte.

Ich führte beinahe einen Monat ein so glükliches Leben, als mich mein Herr fragte: ob ich mit ihm zufrieden sei?

»Cigarros. Wenn die Spanier Tobak rauchen, wikkeln sie »ein Stükchen Tobak in ein Papier, zünden es an, und zie»hen den Rauch durch das Papier an sich, ohne wie wir Pfeif»fen zu gebrauchen. Ein solches zusammengerolltes Papier »nennen sie *cigarro*. D. Uebers.

sei? O über die Maassen! gab ich zur Antwort. Nun dann! versezte er, so wollen wir morgen nach Sevilla, wohin mich meine Angelegenheiten rufen. Es wird Dich nicht reuen, diese Hauptstadt von Andalusien zu sehn. Wer Sevilla nicht gesehn hat, der hat gar nichts gesehn, sagt das Sprüchwort. Ich wäre bereit, ihm überall hin zu folgen, versicherte ich. Noch an eben dem Tage kam der Postbote und holte meines Herrn Kuffer ab, der wichtig genug war, und den folgenden Morgen ging's nach Andalusien.

Señor Don Abel war im Spiel so glüklich, daß er nur dann verlor, wenn er wollte, und dies nötigte ihn seinen Aufenthalt oft zu verändern, um sich der Rache der Geprellten zu entziehn. Dies war denn auch der Anlas unsrer Reise. Als wir zu Sevilla angekommen waren, logirten wir uns in einen Gasthof beim Cordoverthore, und lebten auf eben dem Fus, wie zu Toledo. Allein mein Herr verspürte bald einen mächtigen Unterschied zwischen beiden Städten. Er sties in Sevilla auf Spieler, die so viel Glük hatten, als er; so daß er manchmal gar mürrisch nach Hause kam.

Eines Morgens, da er noch übler Laune war, daß er den Tag zuvor hundert Pistolen verloren, fragte er mich, weshalb ich nicht seine schwarze Wäsche zur Wäscherin gebracht hätte. Weil ich's vergessen habe, gab ich ihm zur Antwort. Priez, praz, priez! gab er mir im vollen Grimm ein Halbduzzend so derbe Ohrfeigen, daß ich mehr Lichter zu sehn krigte, als in Salomo's Tempel waren.

Ein andermal, Schlingel! sagt' er, beobachte Deine Schuldigkeit besser. Mus ich denn immer bei Dir sein, und Dich erinnern, was Du zu thun hast. Taugst Du zu weiter nichts, als zum Fressen? Kannst Du denn nicht meinen

Befelen und meinen Bedürfnissen zuvorkommen? Du bist ja kein Vieh nicht.

Mit diesen Worten ging er fort. Mich hatte es nicht wenig verschnupft, um eines so kleinen Pudels willen so herumgeohrfeigt zu sein, und ich war fest entschlossen, es ihm einzutränken, sobald ich dazu Gelegenheit fände.

Ich weis nicht, was ihm kurz nachher in einem Spielhause mußte zugestossen sein; er kam aber eines Abends sehr erhizt nach Hause. Scipio, sagte er, ich bin Willens nach Italien zu gehn, und übermorgen sezz' ich mich auf ein Schif, das nach Genua zurükseegelt. Ich habe meine Ursachen, diese Reise zu thun; ich glaube wohl, daß Du mich begleiten, und die schöne Gelegenheit nuzzen wirst, das reizendste Land zu sehn, das unter Gottes blauem Himmel liegt.

Das wär' ein gefunden Fressen für mich, versichert' ich ihm; ich äusserte sogar Drang, Italien zu sehn, nam mir aber fest vor, in dem Augenblik zu verschwinden, da's fortgehn sollte. Dadurch glaubt' ich mich an meinem Herrn rechtschaffen zu rächen, und fand dies ungemein gut ausgesonnen.

Ich war damit so zufrieden, daß ich nicht umhin konnte, diesen Anschlag einem Schläger von Profession mitzutheilen, der mir auf der Strasse in den Wurf kam. Seit unsers Aufenthalts zu Sevilla, hatte ich mit verschiednen Lotterbuben und Lumpen Bekanntschaft gemacht, unter andern auch mit dem. Ich erzälte ihm wie und weshalb ich geohrfeigt worden; sagte ihm hierauf, ich sei Willens vom Don Abel wegzulaufen, just wenn er den Fus in's Schif gesezt habe, und fragte ihn, was er von meinem Entschlus dächte.

Der Schlagebold runzelte wärend dieser Rede die Augenbraunen, strich seinen Knebelbart in die Höhe, fensterte meinen Herrn weidlich aus, und sagte darauf zu mir: Du bist auf immer um Deine Ehre, mein lieber kleiner Mann, wenn Du's bei der vorgenommenen Lumpenrevange bewenden läßt. Den Don Abel blos ganz allein fortreisen lassen, das wäre ihn nicht hinlänglich bestraft; die Strafe mus der erlittenen Beleidigung angemessen sein. Wir müssen seine Sachen und sein Geld zu uns nemen, und das ohn' alles weiteres Bedenken; nach seiner Fortreise wollen wir uns als Brüder darin theilen. So geneigt zum Stehlen ich auch von Natur war, so erschrak ich dennoch über den Vorschlag. Der Diebstal schien mir von zu vielem Belang.

Indes wußte dieser Erzgauner mich dazu zu beschwatzen. Wie der Streich gelang, sollen Sie sogleich hören. Der Raufegern, ein starker, vierschrötiger Mann, kam den folgenden Tag gegen Abend in unser Logis. Ich zeigte ihm den Kuffer, worin mein Herr seine Sachen bereits eingeschlossen hatte, und fragte ihn, ob er wohl allein eine so schwere Last fortschaffen könnte. Eine schwere Last? sagte er. Du mußt wissen, wenn's darauf ankömmt, jemanden ausziehn zu helfen, wollt' ich wohl die Arche Noä wegtragen. Mit diesen Worten lud der Eisenfresser den Kuffer ohn' alle Mühe auf seine Schultern, und wanderte ganz leichtfüssig die Treppe hinunter; ich eben so schnell hinter ihm her, und wir wollten eben zur Thür hinaus, als wir unter selbiger dem Don Abel aufstiessen, den sein Glükstern wieder heimführte.

Wo

* Schlagebold, ein kühner Schläger, von dem veralteten Bold, kühn, das am allgemeinsten noch in Trunkenbold gehört wird. A. d. Uebers.

Wo willst Du mit dem Kuffer hin? sagte er zu mir: Ich war so verblüft, daß ich kein Sterbenswörtchen hervorbringen konnte, und Meister Wagehals, der den Streich mislungen sahe, warf den Kuffer ab, und machte sich aus dem Staube, um nicht zur Rede gestellt zu werden. Wo Du mit dem Kuffer hinwillst, frag' ich Dich, sagte mein Herr. Señor, nach dem Schiffe hin, womit Sie morgen abgehn wollen, versezt' ich mehr todt als lebendig. Weißt Du denn aber, erwiderte er, mit welchem Schif ich fortwill?

»Nein, gnädiger Herr; allein wer eine Zunge hat, »frägt sich wohl nach Rom hin. Ich hätte mich in dem »Hafen darnach erkundigt, und gewis jemanden gefunden, »der mir's gesagt.«

Auf diese ihm verdächtige Antwort warf er einen so wütigen Blik auf mich, daß mir vor Priez! praz! bange wurde. Wer hat Dir denn befolen, den Kuffer wegzuschaffen? rief er. »Sie Selbst, gnädiger Herr!« Ich Dir den Kuffer? antwortete er mit Befremdung. Ja wohl, Señor, erwiderte ich. Besinnen Sie Sich nicht mehr, daß Sie, wie Sie mir vor einem Par Tage den Text lasen, und mich 'rummaulschellirten, zu mir sagten: ich sollte Ihren Befelen zuvorkommen, und ungeheissen thun, was meines Amts sei. Um mich nun darnach zu richten, wollt' ich den Kuffer auf's Schif schaffen lassen.

Hier merkte der Spieler, daß das Sprüchwort bei mir zutraf: Junge Füchse, neue Schwänke. Deshalb sagte er ganz kalt zu mir, indem er mir den Abschied gab: Geht, Señor Scipio, und der Himmel sei Euer Geleitsmann! Ihr seid mir zu klug für Euer Alter, und ich spiele nicht gern mit Leuten, die bald eine Karte zu viel, bald eine zu wenig haben. Pak Dich ja gleich aus meinen

Augen, fuhr er mit verändertem Tone fort, sonst möcht' ich Dich ohne Musik tanzen machen.

Ich sparte ihm die Mühe, mir dies zweimal zu sagen und huschte sogleich zur Thür hinaus, höllenbange, ich möchte die Livrei ausziehen müssen, zu allem Glük aber dacht' er daran nicht. Hierauf spintisirt' ich die Gassen auf und nieder, wo ich mit den zwei Realen, die mein ganzes Hin- undher waren, wohl Nachtlager finden könnte. Endlich kam ich vor die Pforten des Erzbischöflichen Pallastes; und da eben an dem Abendbrot von Ihro Hochwürden-Gnaden gearbeitet wurde, so wehte ein lieblicher Geruch aus der Küche her, den man eine halbe Meile in der Runde spüren konnte.

Der Daus! sagt' ich bei mir selbst, wie herzlich gern würd' ich mich mit Einem von den Gerichten behelfen, die mir zur Nase steigen; ich wäre sogar zufrieden, wenn ich nur blos alle Fünfe drein tunken dürfte. Doch wie? Sollt' ich nicht irgend einen Schneller ersinnen können, wodurch ich eines von denen Lekkerbischen habhaft würde, deren blossen Dampf ich in mich schlukke? Warum das nicht? So unmöglich scheint mir das eben nicht. Ich sezte nunmehr meine Einbildungskraft in Glut, und brütete endlich und endlich ein Plänchen aus, das ich auf der Stelle auszuführen beschlos, und der Versuch glükte mir. Ich rannte in den Hof des Pallasts, und von da mit vollen Sprüngen auf die Küche zu, und schrie aus Leibeskräften, als wär' einer mit blossem Mordgewehr hinter mir drein: Hülfe! Hülfe!

Auf mein verdoppeltes Geschrei stürzte Meister Diego, des Erzbischofs Koch, mit drei, vier Küchenjungen herzu, um zu wissen, was es gäbe, und da er keine Seele ausser mir gewahrte, fragte er: Weshalb ich denn so blökte, als stäk' ich am Spies? Ah Señor, sagt' ich, und gebärde-

te mich als ein heftigerschrokner Mensch, um des heiligen Polikarp's willen, retten Sie mich; da jagt ein Kerl mit einem grossen Sarras hinter mir an, und will mich todt stechen. Ihr seid ja mutterseelenallein, rief Diego, nicht mal 'ne Kazze läuft hinter Euch drein. Mein liebes Kind, seid getrost! Vermutlich hat sich der Mensch wollen einen Spas mit Euch machen, daß er Euch so in's Bokshorn gejagt. Sein Glük, daß er Euch nicht bis hieher nachgesezt hat, denn zum allerwenigsten hätten wir ihm die Ohren abgeschnitten.

Können mir's gewis glauben, Señor, sagt' ich zum Koch, er hat mich nicht blos aus Narrirei verfolgt. 'S war ein grosser Galgenstrik, der mich rein ausschälen wollte, und der gewis draussen auf mich lauert. So mag er's denn, daß er schwarz wird, versezte der Koch. Ihr sollt bei uns bleiben, bis Morgen früh, und bei unsern Küchenjungen speisen und schlafen. Sie werden Euch schon gütlich thun, und keine Not leiden lassen.

Ueber diese lezten Worte geriet ich ganz ausser mir vor Vergnügen und ich kriegte die herrlichste Augenweide, als mich Señor Diego in die Küche führte, woselbst ich Anstalten zur Abendmahlzeit von Ihro Hochwürden-Gnaden machen sahe. Ich zälte an funfzehn Personen, die damit beschäftigt waren; allein die Gerichte zu zälen, die mir in die Augen fielen, war ich nicht im Stande, so reichlich hatte die Vorsehung den Erzbischof versorgt.

Jezt, da ich so mit voller Nase all' die Ausdünstungen dieser Speisen in mich ziehen konnte, die ich bisher nur von weitem aufgeschniffelt hatte, krigt' ich einen feinen Ansaz

Aufgeschniffelt. Aufschniffeln, "einen Geruch mit verstärkter Heftigkeit in die Nase ziehn."

zum Lekker. Ich genos die Ehre, mit den Küchenjungen zu essen und zu schlafen, die mich recht köstlich bewirteten, und so liebgewannen, daß, wie ich den folgenden Tag zum Meister Diego ging, und mich für die mir so grosmütig verliehene Freistäte bedankte, dieser zu mir sagte:

Meine Leute haben mir insgesamt zu verstehn gegeben, es würd' ihnen lieb sein, wenn sie Euch zum Kameraden bekommen könnten, so wohl hat ihnen Euer Humor gefallen. Habt Ihr wohl Lust, es zu werden? Besser würd' ich mir's nie wünschen, gab ich ihm zur Antwort. Wenn das ist, mein Freund, sagt' er, so seht Euch seit dem jezzigen Augenblik als einen Erzbischöflichen Bedienten an. Mit diesen Worten stellt' er mich dem Majordomo vor, der mich wegen meiner dreihärigen Mine würdig hielt, unter die Fummelimtopf aufgenommen zu werden.

Kaum war ich im Besiz dieses ehrenvollen Postens, als Meister Diego, der nach dem löblichen Brauch aller Köche in vornemen Häusern, sein Feinsliebchen unter der Hand mit Viktualieen versorgte, mich dazu wählte, einer Dame in der Nachbarschaft bald Kälbernierenbraten, bald Federvieh oder Wildbret zuzutragen. Diese gute Dame war eine Witwe von höchstens dreissig Jahren, ein recht niedliches und flinkes Weibchen, die ihrem Koch nicht sehr Farbe zu halten schien. Indes begnügte er sich nicht damit, ihr Fleisch, Brot, Zukker und Oel zuzuschanzen, er versah sie auch mit Weinen, und das alles auf Kosten des Herrn Erzbischofs.

In diesem Pallaste ward ich nun vollends erst recht abgeriffelt, und ich spielte einen ganz drolligen Streich in selbigem

Für die vertrauliche Sprechart unentbehrlich. Durch die Tabaksschnifler und nachher durch die Glaubensschnifler in meinem Vaterlande (zwei gleich tief verachtete Menschenklassen) ist dieser Niedersächsische Ausdruk in Umlauf genug gekommen. A. d. Uebers.

digem, von dem man noch heut zu Tage in Sevilla spricht. Die Pagen, und einige andre Domestiken des Erzbischofs, kamen auf den Einfall, den Geburtstag ihres gnädigen Herrn durch ein Schauspiel zu feiern, wozu sie denn Benavides wählten, und da sie einen Burschen meines Alters zur Rolle des jungen Königs von Leon bedurften, warfen sie ihre Augen auf mich. Der Majordomo, der sich mit seiner Deklamation eine grosse Güte that, nam es über sich, mir die Rolle zu lehren, und nachdem er sie etlichemal mit mir durchgegangen war, versicherte er, ich würd' es gewis nicht am schlechtesten machen.

Da der Herr vom Hause die Kosten des Festes trug, können Sie Sich wohl vorstellen, daß an Prunk nichts gespart wurde. Im größten Saal des Pallasts wurd' ein Theater erbaut, und mit schönen Dekorationen versehn. In die Flügel hatte man ein Rasenbette hingestellt, auf dem ich eingeschlummert scheinen sollte, wenn die Mauren auf mich zustürzen würden, um mich zum Gefangnen zu machen. Als alle spielende Personen mit ihren Rollen fertig waren, beraumte der Erzbischof den Tag zur Vorstellung, und machte sich ein Vergnügen daraus, die angesehensten Herren und Damen zu selbiger einzuladen.

Jeder Schauspieler war an diesem Tage mit nichts, als mit seinem Anpuzze beschäftigt. Mir brachte ein Schneider den meinigen, dem der Majordomo auf den Fus folgte. Da er sich die Mühe gegeben hatte, mir die Rolle zu lehren, so rechnete er sich's zur Schuldigkeit mich anziehn zu sehn, und mir dabei zu helfen. Der Schneider legte mir ein reiches blausamtenes Kleid an, das goldne Tressen und Knöpfe hatte, und dessen Hängeärmel gleichfalls stark beblecht waren. Der Majordomo selbst sezte mir eine pappene Krone auf, die mit einer unendlichen Menge echter

Perlen besät war, worunter man unächte Diamanten gemischt hatte. Ueberdies schnallten sie mir einen rosenfarbnen, silbergeblümten Gürtel um. Bei jedem Kleidungsstük, das sie mir anlegten, war's, als sezten sie mir Flügel an, um fortzufliegen.

Die Komödie nam mit sinkendem Tage ihren Anfang. Der junge König von Leon hebt mit einem langen Monologe das Stük an. Da ich diese Rolle machte, so öfnet' ich die Scene mit einer Tirade von Versen, die darauf hinauslief: ich könnte dem Zauber des Schlafs unmöglich länger widerstehn, damit eilt' ich in die Kulissen, und warf mich auf das mir bereitete Rasenbette. Statt aber auf selbigem einzuschlafen, dacht' ich auf Mittel, auf die Strasse hinauszukommen, und mich mit meiner Königlichen Tracht aus dem Staube zu machen. Eine kleine Winkeltreppe, durch welche man unter dem Theater weg, und in den Saal kam, schien mir zur Ausführung meines Vorhabens bequem. Ich schlüpfte auf, und da ich gewahrte, daß Niemand auf mich Acht gab, fuhr ich die Treppe hinunter, auf den Saal hinaus, und arbeitete mich mit den Worten: Plaz da! Plaz! Ich mus mich umkleiden! zur Saalthüre hin. Mir ward dies nicht sauer, denn jedermann machte mir Plaz, und so war ich in weniger denn in einer Minute, unterm günstigen Dekmantel der Nacht, unangehalten aus dem Pallaste, und in Freund Haudegens Hause.

Er war äusserst erstaunt, mich in einem solchen Aufzuge zu sehn. Ich sezte ihm alles in's Klare, und er lachte herzlich darüber; darauf umarmte er mich mit so grösserer Freude, da er sich an der süssen Hofnung weidete, von der gemachten reichen Beute seinen Part abzubekommen, gratulirte mir, daß ich einen so glüklichen Coup gemacht habe, und sagte, wenn ich mich immer so gut hielte, würd' ich

mir einmal einen grossen Namen in der Welt durch meinen Wiz machen.

Nachdem wir uns vor Lachen ausgeschüttet hatten, fragt' ich den Raufbold, was wir mit der reichen Kleidung machen wollten? Darüber las Dir kein graues Haar wachsen, gab er mir zur Antwort. Ich kenne einen ehrlichen Trödler, der ohn' im geringsten neugierig zu sein, vor der Faust wegkauft, was ihm angeboten wird, wenn er nur seinen Schnitt dabei machen kann. Morgen früh will ich zu ihm gehn, und ihn herbringen.

Sobald nur der Morgen heraufgraute, ging mein Freund, seinem Versprechen gemäs, fort, und lies mich im Bette liegen; zwei Stunden darauf kam er mit einem Trödler zurük, der ein gelbleinwandenes Pak unterm Arm hatte.

Freundchen, sagte er zu mir, da bring' ich Dir den Señor Ybagnez von Segovia, einen so rechtschafnen und redlichen Trödler, als es je einen gegeben, und der ungeachtet des bösen Beispiels, das ihm seine Mitbrüder täglich vor Augen legen, sich der gewissenhaftesten Redlichkeit befleissigt. Er wird Dir auf ein Haar sagen, was der Anzug wert ist, den Du verkaufen willst, und auf seine Taxe kannst Du Dich verlassen.

Ja freilich können Sie das, sagte der Trödler. Ich müßte ja ein Erzholunke sein, wenn ich die Sachen unter ihrem Wert schäzzen wollte. Das hat man mir, Gott Lob, mein Lebstage noch nicht vorgeworfen, und wird's dem Ybagnez von Segovia nie vorwerfen. Lassen Sie uns doch mal sehn, fuhr er fort, was Sie Guts verhandeln wollen; ich werd' Ihnen auf mein Gewissen sagen, was die Sachen wert sind.

Da

Da, da, sagte der Eisenfresser zu ihm. Gelt, das stuzt doch? Wie schön dieser Genueser Sammet ist, und wie reich diese Tressen! Allerliebst! allerliebst! versezte der Trödler, nachdem er alles recht genau betrachtet hatte, 's ist recht sehr schön. Und was meinen Sie zu den ächten Perlen da an der Krone? erwiderte mein Freund. Wären sie runder, versezte Ybagnez, so wären sie von unschäzbarem Werte; indes find' ich sie, so wie sie da sind, immer ganz artig. Ich bin damit so zufrieden, wie mit dem ganzen Anzuge. Ein Gauner von Trödler würde an meiner Stelle die Sachen hier 'runtermachen, um sie nur für ein Spottgeld zu erhaschen, würde ohne Scham und Scheu zwanzig Pistolen dafür bieten, ich aber, als ein gewissenhafter Mann, will vierzig dafür geben.

Hätte auch Ybagnez hundert gesagt, so hätt' er noch immer herzlich schlecht taxirt, denn die Perlen allein waren zweihundert wert. Der Schläger, der mit ihm unter Einer Dekke lag, raunte mir halblaut zu: Du hast recht von Glük zu sagen, daß Du so einem rechtschafnen Mann in die Hände gefallen bist. Señor Ybagnez schäzt die Sachen so, als wenn ihm der Tod schon auf'n Lippen säße. Ja, das ist wahr, sagte der Trödler; auch lass' ich mir so wenig einen Heller abdingen, als ich einen zulege. Nun, fuhr er fort, sind wir Handels einig? Soll ich immer aufzalen? Wartet noch, antwortete der Raufbold, mein Freundchen hier mus zuvor das Kleid anproben, das Ihr für Ihn mitnemen müssen. Es paßt ihm wie angegossen, oder ich müßte mich sehr irren.

Sofort öfnete der Trödler seinen Pak, und zeigte mir ein dunkelbraunes feintuchenes Wams und Beinkleider mit silbernen Knöpfen, alles halbverschlissen. Ich stand auf, und probte diese Kleidungsstükke an, die mir zwar viel zu

weit und viel zu lang waren, diesen Herrn aber wie ausdrüklich für mich gemacht schienen.

Ybagnez schäzte sie auf zehn Pistolen, und da bei ihm nichts abzudingen war, mußt' ich schon in den sauren Apfel beissen. Solchergestalt zog er dreissig Pistolen aus dem Beutel, und zälte sie auf; sodann pakte er meine Königstracht und meine Reichskrone zusammen, und führte sich ab, höchst zufrieden, ohne Zweifel, sein Tagewerk so wohl begonnen zu haben.

Als er fort war, sagte der Schläger zu mir: Ich bin mit diesem Trödler recht wohl zufrieden. Er hatte es auch in der That Ursach, denn ich bin überzeugt, der Trödler hat ihm für seine Mühe wenigstens hundert Pistolen geben müssen. Hiermit aber war er nicht zufrieden, sondern strich ohne Umstände die Hälfte des auf dem Tisch liegenden Geldes ein, und lies mir die andre mit den Worten:

Liebes Scipiochen, mein Rat ist, daß Ihr Euch über Hals über Kopf aus der Stadt fortmacht. Ihr könnt Euch leicht vorstellen, daß Ihr auf Befel des Erzbischofs werdet aufgesucht werden. Es sollte mir recht leid thun, wenn Ihr wegen einer That, wodurch Ihr euch so ausgezeichnet habt, und die in Eurer Lebensgeschichte rechte Figur machen wird, wie ein Witstok in's Gefängnis gesezt würdet.

Ich wäre auch fest Willens, gab ich ihm zur Antwort, mich aus Sevilla zu entfernen; und das that ich auch, nachdem ich einen Hut und etliche Hemden eingekauft hatte. Ich eilte auf die Landstrasse hinaus, die durch ein lustiges Gefilde, zwischen Weinstökken und Olivenbäumen, nach der alten Stadt Carmona führte, und drei Tage nachher langt' ich zu Cordua an.

Ich

Witstok, in der Sprache der Spizbuben, „ein Neuling in ihrem Metje." D. Uebers.

Ich logirte mich in ein Wirtshaus, dicht an dem grossen Plaz, wo die Kaufleute wohnen. Ich gab mich für ein Toledisches Familienkind aus, das eine Lustreise machte; ich war sauber genug gekleidet, um dies die Leute bereden zu können, und einige Pistolen, die ich gleichsam wie von Unfähr dem Wirt sehn lies, gaben dem Dinge den völligen Nachdruk. Vielleicht brachte ihn auch mein zartes Alter auf die Gedanken: ich sei ein kleiner Wüstling, der im Lande 'rumschwärmte, nachdem er seine Aeltern bemaust hatte. Wie dem auch sein mag, genug, er verlangte nicht mehr zu wissen, als was ich ihm sagte, vermutlich aus Besorgnis, seine Neugier möchte mich aus seinem Hause treiben.

Für sechs Realen konnte man täglich recht gut in diesem Wirtshause leben, das gemeiniglich stark besucht wurde. Den Abend zält' ich an zwölf Personen bei Tische. Das Drolligste dabei war, daß jeder von ihnen seine Portion hinteraas, ohne das Mindeste dabei zu reden, bis auf einen, der unaufhörlich in die Kreuz und in die Quere losschwadronirte, und dadurch für das Stillschweigen der Uebrigen schadlos hielt. Er machte den wizzigen Kopf, brachte Schwänke auf's Tapet, und strebte durch launige Einfälle die Gesellschaft zu belustigen, die unterweilen eine helle Lache aufschlug, mehr aus Spott über seinen Wiz, als aus Beifall.

Ich meiner Seits achtete auf all' das Geschwäz dieses Señor Gernwiz nicht immindesten, und würde sogar vom Tische aufgestanden sein, ohne zu wissen, was er geschnakt habe, hätte er nicht ein Mittel gefunden, mich durch seine Reden zu interessiren. Meine Herren, sagte er gegen das Ende der Mahlzeit, alles das Bisherige ist nichts, gegen das, was ich Ihnen jezt erzälen will. Den Nachtisch mus man nicht vor der Suppe aufzehren. Nun will ich Ihnen ein recht lekkeres Bischen auftischen, eine

der belustigendsten Geschichten, die sich erst vor wenig Tagen in dem Erzbischöflichen Pallaste zu Sevilla zugetragen hatte. Ich habe sie von einem meiner Bekannten, einem Bakkalaureus, der davon Augenzeuge gewesen, wie er sagt.

Bei diesen Worten trat mir das Blut näher an's Herz. Es wird gewis von Dir die Rede sein, dacht' ich, und ich hatte mich nicht geirrt. Der Wizbold erzälte alles ganz treulich, und sogar das, was ich nicht wußte; das will sagen, was sich nach meinem Fortwipsen im Saal zugetragen hat. Und das sollen Sie sogleich erfahren.

Kaum hatt' ich das Hasenpanier genommen, als die Mauren, die dem Stük zufolge kommen und mich entführen mußten, auf dem Theater erschienen, des Vorhabens, mich auf dem Rasenbett zu überfallen, auf welchem sie mich eingeschlafen glaubten. Als sie nun auf den König von Leon losstürzen wollten, machten sie grosse Augen, weder König noch Bauer da zu finden. Sofort war die Komödie unterbrochen, die spielenden Personen gerieten in die größte Höllenangst; einige riefen mich, andre schikten nach mir; der hier schrie, jener fluchte mich zu allen Teufeln. Als der Erzbischof den Tumult und den Hurliburli hinter der Scene merkte, erkundigte er sich nach der Ursach. Sogleich lief ein Page herbei, der im Stük den Gracioso machte, und sagte zu ihm: Ihro Hochwürden-Gnaden dürfen nicht mehr befürchten, daß die Mauren den König von

Leon

Wizbold, der sehr kek wizzig sein sollende Einfälle und Geschichtchen umherschleudert und eben so kek über alles, was weit aus seinem Gesichtskreise liegt, abspricht. Lessing nennt diesen Ausdruk schön, und das berechtigt mich denselben zu gebrauchen. Der Wizling thut alles, was der Wizbold thut, nur hat er nicht dieselbe Dosis von Unverschämtheit.

A. d. Uebers.

Leon gefangen nemen werden, denn er hat sich samt seinem Königlichen Staate aus dem Staube gemacht.

Dem Himmel sei's gedankt, sagte der Erzbischof. Er hat wohl daran gethan, daß er den Feinden unsrer Religion, und den Banden entflohen ist, die sie für ihn bereitet hatten. Vermutlich wird er nach Leon, der Hauptstadt seines Reichs, zurükgekehrt sein. Möcht' er doch daselbst wohlbehalten anlangen. Uebrigens verbiet' ich, ihm nachzusezzen; es sollte mir leid thun, wenn Sr. Majestät von Seiten meiner die mindeste Kränkung widerführe.

Nachdem der Prälat dies gesagt hatte, befal er, meine Rolle herzulesen, und das Stük fortzuspielen.

Elftes Kapitel.

Scipio verfolgt seine Geschichte.

Solang' ich Geld hatte, machte mein Wirt die freundlichste Mine von der Welt, und lies es nicht an Krazfüssen und guter Bedienung felen; von dem Augenblik aber an, da er merkte, daß es mit meinen Bazzen Matthäi am lezten war, klangen die Saiten ganz anders. Er ward nachlässig, that kühl gegen mich, ward dann grob, und brach endlich Ursachen zum Zank mit mir vom Zaun' ab. Eines Tages bat er mich nicht auf die höflichste Art, sein Haus zu verlassen, und mich nach 'nem andern Logis umzusehn. Ich that dies mit einer hohen Mine, ging in eine Dominikanerkirche, und hörte darin die Messe. Während derselben wurd' ich von einem alten Bettler um ein Almosen angesprochen. Ich zog zwei oder drei Maravedis aus der Fikke, und sagte zu ihm:

ihm: Bittet Gott, mein Freund, um meine baldige gute Versorgung; wenn Euer Gebet erhört wird, soll's Euch nicht reuen, es gethan zu haben; Ihr könnt auf meine Erkenntlichkeit rechnen.

Bei diesen Worten faßte mich der Bettler sehr scharf in's Gesichte, und fragte mich mit einer ernsten Mine: Auf was Art möchten Sie gern versorgt sein? Als Bedienter, versezt' ich, in einem Hause, wo ich's gut hätte. Brennt Sie's auf die Nägel, versezte der Alte. Gar gewaltig, sagt' ich; und bin ich nicht bald so glüklich, wo unterzukommen, so mus ich entweder verhungern, oder einer von Euren Kollegen werden.

Schlimm, wenn's so weit mit Ihnen käme, erwiderte er, Sie sind des Dinges gar nicht gewohnt. Wären Sie aber nur erst ein Bissel in der Schnurre, so würden Sie gewis unsern Stand dem Herrendienst bei weitem vorziehn; denn der reicht jenem wahrhaftig nicht das Wasser. Weil Sie aber lieber ein Quäljost sein wollen, als so frank und frei leben, Ihr eigner Herr sein, wie ich, so sollen Sie bald einen Herrn haben. Troz der Lumpen da, kann ich Ihnen helfen. Ich will auch noch heut' alle Seegel beisezzen. Stellen Sie Sich nur morgen um eben die Zeit wieder hier ein, da sollen Sie erfahren, was ich ausgerichtet habe.

Ich ermangelte nicht, mich des folgenden Tages pünktlich an dem nemlichen Orte einzufinden. Nicht lange, so gewahrt' ich den Bettler, der auf mich zukam, und mich bat, mich mit ihm zu bemühen. Er führte mich in einen Kel-

Quäljost, im Niedersächsischen und für die niedrigkomische Sprache der Teutschen gewis nicht verwerflich: »ein beständiger Sklav der Arbeit. Es wird eigentlich auf einen vor dem Pfluge gehenden Stier gesehn, der in der Fabelsprache Joost heißt.« A. d. Uebers.

Keller, nicht weit von der Kirche, worin er seine Residenz aufgeschlagen hatte. Wir sezten uns auf eine lange Bank, die allerwenigstens ihre hundert Jahr gedient haben mochte. Da sagte er zu mir: Eine gute That bleibt nie unbelohnt, Sie gaben mir gestern ein Almosen, und das ist Ursach, daß ich mich nach 'ner Kondition für Sie umgesehn habe; und die sollen Sie bald haben, so Gott will.

Ich kenne einen alten Dominikaner, Namens Pater Alexis, einen Mann, der ganz unsträflich wandelt, und die Menge Beichtkinder hat. Er braucht mich manchmal, eins und das andre für ihn auszurichten, und da ich mich dabei treu und verschwiegen beweise, schlägt er's mir nicht ab, wenn ich ihn unterweilen bitte, für mich oder meine Kam'raden ein Vorwort einzulegen. Ich habe noch gestern Ihrtwegen mit ihm gesprochen, und ihn so weit gebracht, daß er Ihnen helfen will. Wenn's Ihnen gelegen ist, wollen wir zu ihm gehn.

O sogleich, sogleich, Vater! sagt' ich. Man mus malen, wenn der Wind geht. Der arme Mann war's zufrieden, und führte mich sofort zum Pater Alexis. Wir fanden ihn in seiner Zelle, wo er an einer Erbauungsschrift fleissig arbeitete; er lies seine Arbeit liegen, um mit uns zu reden; sagte, er wolle sich für mich verwenden, weil der Alte ihn darum gebeten habe.

Gestern vernam ich, fuhr er fort, daß Señor Balthasar Velasquez einen Lakaien braucht, und so hab' ich heut früh Euretwegen an ihn geschrieben, und eben zur Antwort erhalten: auf meinen Empfel woll' er Euch, ohn' alles weiters Bedenken, annemen. Ihr könnt also noch heute zu ihm gehn, und ihm sagen, daß ich Euch zu ihm sende. Er ist mein Beichtkind und mein Freund. Hierauf ermahnte mich der Mönch ganze drei Viertelstunden lang,

ja

ja meine Pflichten redlich zu erfüllen. Vornemlich breitete er sich über die Verbindlichkeiten aus, die ich hätte, dem Señor Velasquez treu und redlich zu dienen, und versicherte mir darauf, er würde mein eifriger Rükkenhalt sein, solang' mein Herr nichts Erhebliches gegen mich einzuwenden hätte.

Ich bedankte mich bei dem Geistlichen für seine Gewogenheit gegen mich, und dann begab ich mich mit meinem Geleitsmann aus dem Kloster. Señor Balthasar Velasquez, sagte dieser zu mir, ist ein reicher Tuchhändler, ein Mann schon in die Jahre, und eine recht ehrliche Haut. Sie sollen's recht sehr gut bei ihm haben, denk' ich; und wär' ich an Ihrer Stelle, so sollte mir der Dienst weit lieber sein, als der bei 'nem vornemen Herrn. Ich erkundigte mich nach der Wohnung des Bürgers, und ging sofort zu ihm, nachdem ich dem Bettler versprochen, für seinen guten Dienst erkenntlich zu sein, sobald ich mich nur beim Kaufmann erst recht eingeschustert hätte.

Ich kam in einen Laden, in dem ein par junge, nettgekleidete Kaufmannsdiener, weil keine Kunden da waren, in die Kreuz und in die Quere herumspazierten, und sich kein kleines Air gaben. Ich fragte sie, ob der Herr da sei, und sagte, ich hätte ihm im Namen des Paters Alexis etwas zu sagen. Kaum hatt' ich diesen ehrwürdigen Namen genannt, so führte man mich in's Kontor, woselbst der Kaufmann am Schreibepulte sas, und im Ladenbuche blätterte.

Ich machte ihm eine ehrerbietige Verbeugung, und sagte zu ihm: Ich bin der junge Mensch, Señor, den der ehrwürdige Pater Alexis Ihnen znm Bedienten vorgeschlagen hat. Ah! willkommen, liebes Kind, antwortete er. Es haben sich zwar schon zwei bis drei Bedienten bei mir ge-

meldet, die mir auch nicht übel anstehn, Du sollst aber doch den Vorzug haben, weil Du mir von einem so heiligen Mann zugeschikt wirst. Von heute an bist Du in meinen Diensten, und damit Ende vom Liede!

Ich durfte nicht lange bei diesem Tuchphilister sein, um zu merken, daß er völlig so war, wie man mir ihn beschrieben hatte. Er schien mir so ein gar treuherziger und schlichter Mann, daß ich mich nicht des Gedankens erwehren konnte: es wird Dir schwer ankommen, dem Manne nicht einen Streich zu spielen.

Velasquez war seit vier Jahren Wittwer, und hatte zwei Kinder, einen Sohn von fünfundzwanzig Jahren, und eine Tochter, die in ihr funfzehntes ging. Die Tochter, die von einer strengen Dueña erzogen, und vom Pater Alexis beseelsorgt worden war, wandelte den Pfad der Tugend; allein Gaspar, ihr Bruder, an dem man nichts gespart, ihn zum wakkern Kerl zu machen, war ein ausgemachter Wildfang. Unterweilen kam er in zwei, drei Tagen nicht wieder heim, und wenn ihm sein Vater bei seiner endlichen Zurükkunft darüber den Text zu lesen sich unterfing, hieb ihm Gaspar so über den Kamm, daß der Alte seine Pfeife gern gern einzog.

Scipio, sagte der Alte eines Tages, ich habe einen Sohn, der mir nicht wenig Herzeleid macht. Er ist in allen Arten von Wollüsten ersoffen. Ich kann gar nicht begreifen, wie das kömmt, da doch an seiner Erziehung nicht das geringste ist verabsäumt worden. Er hat die besten Meister gehabt, und mein Freund, der Pater Alexis, hat nicht Mühe, nicht Fleis gespart, ihn auf den rechten Weg zu bringen; allein leider! alles vergebens. Gaspar ist in ein rechtes Luderleben geraten.

Sie haben ihm zu sehr durch die Finger gesehn, ihn in seinen jüngern Jahren zu sehr gehätschelt, wirst Du mir vielleicht einwerfen, und daher ist er so verwildert; nichts weniger als das, ich hab' ihm den Daum auf's Auge gehalten, wenn ich's nötig fand. Denn so gut ich auch bin, so scharf bin ich auch, wenn's Not thut. Ich hab' ihn sogar auf's Zuchthaus sezzen lassen, allein die Range ist nur noch ärger geworden. Mit Einem Wort, 's ist einer von denen, bei welchen weder Beispiel, noch Ermahnung, noch Strafe etwas verfängt, die niemand anders bessern kann, als unser lieber himmlischer Vater durch irgend ein Wunderwerk.

Ob mir gleich die Betrübnis des Vaters nicht sehr zu Herzen ging, so hatte es doch den völligen Anschein. Liebster Señor, sagt' ich, ich bedaure Sie recht sehr. Ein so braver und frommer Herr verdiente einen bessern Sohn!

Was zu machen? liebes Kind! versezte er. Gott hat mir nun einmal diesen Trost nicht gönnen wollen. Er verursacht mir manchen grossen Kummer, der Schlingel! Nichts aber geht mir näher, als daß er, Dir im Vertrauen gesagt, auf weiter nichts dichtet und trachtet, als mich zu bestehlen, und daß er, troz meiner Wachsamkeit, nur allzu oft dazu Mittel und Wege findet. Dein Vorgänger spielte mit ihm unter Einem Hütchen, und eben deshalb krigte er seinen Abschied. Was Dich anlangt, so hoff' ich, daß Du Dich von meinem unartigen Buben nicht wirst verführen lassen, und immer auf mein Bestes sehn. Ich zweifle nicht, daß Pater Alexis Dir das wird auf die Seele gebunden haben.

Das hat er ehrlich und redlich, versezt' ich. Mich wohl eine ganze Seigerstunde lang ermahnt, blos auf Ihren Nuzzen bedacht zu sein. Ich kann Sie aber versichern, daß die Ermahnung gar nicht nötig war. Ich bin schon von selbst ge-

geneigt, meinen Herren redlich zu dienen, und meine Treue ist probefest.

Wer nicht beide Theile hört, hört so viel wie nichts. Der junge Velasquez, ein ganz verzweifelt feiner Fuchs, sah mir's an der Nase an, daß mit mir so leicht fertig zu werden sei, als mit meinem Vorfahr. Deshalb zog er mich an einen abgelegenen Ort, und sagte zu mir:

Ich bin überzeugt, lieber Freund, daß mein Vater Dir den Auftrag gegeben hat, mich zu bespioniren. Allein steh' auf Deiner Hut! Dein Posten ist nicht der behäglichste. Sobald ich nur merke, daß Du auf mich Obacht giebst, so prügl' ich Dich, daß Du liegen bleibst. Hilfst Du mir aber meinen Vater betrügen, so hast Du von meiner Erkenntlichkeit alles zu erwarten. Soll ich deutlicher mit Dir reden, von jedem Fang, den wir machen werden, sollst Du Deinen Part abhaben. Erklär' Dich in diesem Augenblik entweder für den Vater oder für den Sohn. Einen Hinkhank duld' ich durchaus nicht.

Señor, sagt' ich, Sie greifen mir verteufelt scharf auf die Haube. Da ist kein andrer Rat, seh' ich wohl, ich werde mich zu Ihnen schlagen müssen, so sauer mir's auch ankömmt, Ihrem Herrn Papa das Seil über die Hörner zu werfen.

Mach' Dir darüber keinen Gewissensskrupel, erwiderte Gaspar. Mein Vater ist ein alter Geizhals, der mich noch gern' am Gängelband führen möchte; ein Erzfilz, der mir das Notwendige versagt, indem er mir nichts zu meinen

Hinkhank. Ein sehr malerisches Wort, sagt Herr Campe, wert in's Hochteutsche verpflanzt zu werden. Es bedeutet einen wankelmütigen, der es bald mit dieser, bald mit jener Partei hält. D. Uebers.

nen Vergnügungen geben will, denn Vergnügungen sind im fünf und zwanzigsten Jahre Bedürfnisse. Aus dem Gesichtspunkte mußt Du meinen Vater betrachten.

Das Niederschlagpulver für mein Gewissen braucht' ich, gab ich zur Antwort, und dadurch sind mir auch die Schuppen vom Auge gefallen. Sie beschweren Sich mit Recht. Nun wohl, so erklär' ich mich für Sie, und erbiete mich, Sie in Ihren lobenswürdigen Unternemungen zu unterstüzzen; lassen Sie uns aber so verdekt spielen, daß uns niemand in die Karte gukt, sonst möchte man Ihrem treuen Gefährten die Schüppe geben. Es wird, däucht mich, nicht schaden, wenn Sie Sich stellen, als wären Sie bitterbös' auf mich; mit mir poltern und toben, wenn Leute da sind, mich aushunzen, daß es 'ne Art hat. Sogar etliche Ohrfeigen und einige A...tritte werden nichts verderben; vielmehr je bärbeissiger Sie gegen mich thun, je mehr Zutrauen wird Señor Balthasar zu mir bekommen. Ich meiner Seits werde mich stellen, als ging ich Ihnen überall aus dem Wege; als käm' mir's noch so sauer an, Ihnen bei Tische aufzuwarten, und sprech' ich von Ihnen, so müssen Sie mir's nicht übel nemen, daß ich Sie 'runterreisse, daß kein Hund ein Stük Brot von Ihnen möchte. Auf die Art machen wir allen im Hause einen blauen Dunst vor, und sie werden glauben, wir sind einander todspinnefeind.

Bei Gott! rief der junge Velasquez, ich bewundre Dich, Freund! Was für herrliche, erstaunliche Anlage zur Intrike Du hast! Ich verspreche mir davon den glüklichsten Erfolg. Durch Hülfe Deines Kopfs hoff' ich meinem Vater nicht Eine Pistole übrig zu lassen.

Sie erzeigen mir zu viel Ehre, daß Sie so sehr auf die Behendigkeit meines Wizzes rechnen. Ich will mein Möglich-

stes thun, Ihre gute Meinung von mir zu rechtfertigen; glükt mein Pfif nicht, nun so ist's nicht meine Schuld.

Nicht lange, so zeigt' ich dem Gaspar, daß ich wirklich der Mensch sei, den er brauchte. Der erste Dienst, den ich ihm leistete, war folgender. Balthasar hatte seinen Geldkasten in seiner Schlafkammer zwischen Wand und Bette stehn; woselbst er täglich sein Morgen- und Abendopfer dem Mammon brachte. So oft ich diesen Kasten erblikte, lachte mir das Herz im Leibe, und ich sagte bei mir selbst: Lieber Geldkasten, wirst Du denn immer für mich verschlossen bleiben? Soll ich denn nie das Vergnügen haben, den Schaz zu beschauen, den du verbirgst?

Ich konnte in diese Kammer kommen, wenn ich wollte, so wie jeder im Hause, Gaspar'n ausgenommen. Eines Tages sah' ich unbemerkt, dessen Vater seinen Geldkasten auf und wieder zuschliessen, und den Schlüssel hinter die Tapete legen. Ich merkte mir den Ort genau, und machte meinem jungen Herrn diese Entdekkung bekannt.

Ah! eine herrliche Entdekkung, lieber Scipio! sagte er, und drükte mich voller Freude an seine Brust. Nun ist unser Glük gemacht. Kind! Heute geb' ich Dir noch Wachs, Du drükst den Schlüssel ab, und bringst mir den Abdruk. Einen dienstfertigen Schlösser will ich bald aufgetrieben haben; denn Cordua, mußt Du wissen, ist eben nicht die Stadt in Spanien, worin es die wenigsten Schelme giebt.

Weshalb aber einen Nachschlüssel, lieber Señor? sagt' ich, wir können ja den rechten brauchen. Wohl wahr! versezte er, allein ich fürchte, der Alte möcht' aus Mistrauen oder andern Ursachen ihn anderwärts hin verbergen, am sichersten also: wir haben unsern eignen.

Ich fand, daß er nicht Unrecht hatte, und stand seinem Verlangen gemäs auf dem Spunge, den Abdruk vom Schlüs-

sel

fel zu nemen. Dies geschahe auch eines Morgens, derweil mein alter Patron den Pater Alexis besuchte, mit dem er gemeiniglich gar ein Langes und Breites zu schwazzen pflegte. Dabei lies ich's aber nicht bewenden, ich schlos den Kasten auf, den ich voll grosser und kleiner Geldsäkke fand. Ich war in der angenemsten Verlegenheit von der Welt, wußte nicht, was ich wählen sollte, zu den grossen fühlt' ich soviel Neigung wie zu den kleinen; doch körbaumen konnt' ich nicht lange, der alte Hamster hätte mich leicht ertappen können; daher grif ich einen von den größten.

Nachdem ich den Kasten wieder verschlossen, und den Schlüssel hinter die Tapete hingelegt hatte, verlies ich mit meiner Beute die Kammer, und verstekte sie derweil an einem heimlichen Ort, bis ich sie dem jungen Velasquez zustellen konnte. Dieser erwartete mich an einem verabredeten Orte. Husch! war ich bei ihm, und meldete ihm meine Verrichtung. Er war mit mir so zufrieden, daß er mich mit Liebkosungen überhäufte, und mir grosmütig die Hälfte des weggekaperten Geldes anbot. Ich schlug's aber aus.

Nein, Señor, sagt' ich, das geschieht nicht. Der erste Beutel ist ganz Ihre; bedienen Sie Sich dessen zu Ihren Bedürfnissen. Ich werde mich bald wieder an den Geldkasten machen, worin dem Himmel sei Dank, gelb' und weisse Bazzen in Menge für uns sind. Drei Tage hernach hies ich wirklich einen zweiten Beutel mit mir gehn, worin sich wie im ersten fünfhundert Thaler befanden. Ich nam nur den

 vier-

Körbaumen, »wählerisch sein, sich in der Wahl »nicht entschliessen können: wie einer, der um den »besten Baum auszusuchen, im Walde von einem zum andern »geht, und nicht weis, welchen er wählen soll.« Eine Niedersächsische Redensart, die meines Bedünkens in den niedrigkomischen Styl aufgenommen zu werden verdient.

A. d. Uebers.

vierten Theil davon an, so inständig mir Gaspar auch anlag, sie brüderlich mit ihm zu theilen.

Sobald dieser junge Mann sich so gut bei Kasse, und folglich im Stande sah, seine Neigung zum Spiel und zu den Mädchen zu befriedigen, so überlies er sich selbiger ganz. Zu allem Unglük vergafte er sich in eine von jenen berüchtigten Buhlschwestern, die das gröste Vermögen in Kurzem hinterzuschlingen pflegen; ihrtwegen lies er draufgehn hast Du nicht gesehn; dies nötigte mich, dem Geldkasten so häufige Besuche abzustatten, daß der alte Velasquez endlich Unrat merkte.

Scipio, sagte er eines Tages zu mir, ich mus frei von der Leber weg mit Dir reden. Ich habe einen Dieb im Hause, mein Freund; mein Geldkasten ist geöfnet, und viele Säkke mit Geld sind mir daraus entwandt worden. Wem soll ich diesen Diebstahl Schuld geben? oder vielmehr kann ihn wohl jemand anders begangen haben, als mein lüderlicher Junge? Gaspar hat sich heimlicher Weise in meine Kammer geschlichen, oder Du hast ihn vielleicht selbst hereinpraktisirt; denn fast komm' ich auf die Gedanken, Du liegst mit ihm unter Einer Dekke, so übel und böse Ihr auch mit einander zu stallen scheint.

Doch, fuhr er fort, ich will diesem Argwohn noch kein Gehör geben, weil der Pater Alexis mir für Deine Treue gebürgt hat.

Gott Lob, versezt' ich, mir hat noch nie nach meines Nächsten Geld und Gut gelüstet. Diese Lüge begleitete ich mit einer Tartüfsmine, die mir zur Schuzrede dienen mußte.

Der Alte sagte mir auch in der That hierüber weiter nichts, doch sein Verdacht gegen mich blieb, und er suchte uns einen Que in den Weg zu legen; lies ein neues Schlos an seinen Kasten machen, und trug den Schlüssel dazu von

nun an immer in seiner Tasche. Dadurch war uns der Pas zu den Geldsäkken verrannt, und wir standen da mit der langen Nase.

Gaspar'n war das ein Donnerschlag. Weil er nicht mehr soviel drauf gehen lassen konnte, wie sonst, fürchtete er, seine Nymphe möcht' ihm die Thüre weisen. Doch wußte er pfiffig genug Rat zu schaffen, und sich noch einige Zeit durchzuhelfen. Die sinnreiche Erfindung, wodurch er dies in's Werk richtete, bestand darin, daß er all' das Geld, was von den reichlichen Aderlässen, die ich mit dem Kasten vorgenommen hatte, auf meinen Antheil gekommen war, sich unterm Prätext des Dahrlehns zueignete. Ich gab es ihm bei Heller und Pfennig; und so denk' ich, hab' ich mich mit dem Alten völlig abgefunden, indem ich seinem Erben vorauszalte, was doch zulezt an ihm fallen mußte.

Nachdem der junge Wildfang auch diese Hülfsquelle erschöpft, und keine weitere vorhanden sah, so verfiel er in tiefe, düstre Schwermut, die allmählig seine Vernunft zerstörte. Er betrachtete seinen Vater als einen Mann, der das Unglük seines Lebens machte, und das stürzte ihn in die wildeste Verzweiflung. Taub gegen die Stimme des Bluts, faßte er den entsezlichen Vorsaz, ihn zu vergiften. Nicht zufrieden, mir diesen höllischen Anschlag entdekt zu haben, that er mir den Antrag, das Werkzeug seiner Rache abzugeben.

Mir fuhr's kalt über'n Nakken, als er mir den Vorschlag that. Señor, sagt' ich, sollten Sie wirklich tief genug gesunken, und so ganz von Gott verlassen sein, um so einen abscheulichen Entschlus zu fassen? Sollte man in Spanien, im Schoos der Christenheit ein Verbrechen begehn, vor dessen blossem Gedanken auch die allerbarbarischten Nationen schaudern würden? Nein, lieber Señor,

fuhr

fuhr ich fort, und kniete vor ihm nieder, Sie werden diese That nicht thun, welche die ganze Welt gegen Sie aufbringen, und die schmäligste Strafe nach sich ziehn würde.

Durch dergleichen Reden sucht' ich Gaspar'n sein so sträfliches Vorhaben aus dem Sinn zu reden. Ich weis nicht, woher ich all' die bidermännischen Gründe nam, deren ich mich zur Bekämpfung seiner Verzweiflung bediente, soviel aber ist gewis, daß ich ihm vorpredigte wie'n Doktor aus Salamanka so'n Gukindiewelt und so sehr ich auch Coscoline'ns Sohn war.

Indes hatt' ich gut ihm vorzustellen, daß er in sich gehn, und kräftlich jenen satanischen Eingebungen widerstehn sollte, all' meine Beredsamkeit war vergebens. Er ward baumstille, hing den Kopf auf die Brust, und sahe stier mit den Augen.

Ehe wäschest Du einen Mohren weis, dacht' ich, als daß Du das Rabenkind auf beß're Gedanken bringst: da ist Hopfen und Malz verloren. Mußt das Ding bei'nem andern Zipfel anfassen, und dem alten Herrn alles beichten. Ich sagte diesem, ich hätte ihm ein Par Worte ganz insgeheim zu sagen. Er nam mich in sein Kabinet, und schlos hinter uns ab.

Señor, sagt' ich, erlauben Sie, daß ich mich zu Ihren Füssen werfen, und Sie um Mitleid anflehen darf. Mit Endigung dieser Worte warf ich mich äusserst gerührt vor ihm nieder, und Thränen schossen über meine Bakken. Erstaunt über meine Handlung und meine Aengstlichkeit, fragte der Kaufmann, was ich denn begangen habe.

»Einen Fehler, der mich reut, und den ich mir Zeit »meines Lebens vorwerfen werde. Ich bin schwach genug »gewesen, Ihrem Sohn Gehör zu geben, und Sie bestehlen »zu helfen.« Zu gleicher Zeit gestand ich ihm alles, was

wir

wir vorgenommen hatten, ganz offenherzig, und legte ihm hierauf von der Unterredung Rechenschaft ab, die ich so eben mit Gaspare'n gehabt. Ich entdekte ihm den ganzen Plan, ohne den mindesten Umstand wegzulassen.

So eine üble Meinung der alte Velasquez auch von seinem Sohne hatte, so konnt' er dennoch dieser Rede kaum Glauben beimessen. Weil er an der Wahrheit meiner Nachricht zu zweifeln aber keine Ursach hatte, hob er mich auf, (denn ich lag noch immer vor ihm auf den Knieen,) und sagte zu mir: Ich verzeihe Dir, Scipio, Dein Vergehen, wegen der wichtigen Nachricht, die Du mir ertheilt hast.

Gaspar, fuhr er fort, und seine Stimme ward lauter, Gaspar trachtet mir nach dem Leben! Ah! undankbarer Sohn! Ungeheuer, das man lieber in der Geburt hätte erstikken sollen, als leben lassen, um ein Vatermörder zu werden! was für Ursach hast Du, mir nach dem Leben zu stehn? Ich gebe Dir jährlich eine ansehnliche Summe zu Deinen Vergnügungen, und doch bist Du nicht zufrieden? Willst nicht eher ruhen, als bis ich Dir die Erlaubnis gegeben habe, Deine Schwester zu Grunde zu richten, und all' mein Haab und Gut durchzubringen!

Nach dieser bittern Apostrophe band er mir ein, reinen Mund zu halten, und befal mir, ihn allein zu lassen, damit er überlegen könne, was bei einer so kizlichen Sache zu thun sei.

Mir ging's sehr im Kopfe herum, wie der arme alte Mann sich aus der Patsche helfen würde. Er macht' es so: lies noch desselbigen Tages Gaspar'n zu sich rufen, und ohne sich im geringsten merken zu lassen, was er im Schilde führte, sagte er zu ihm:

Ich habe Briefe aus Merida bekommen, mein Sohn, worin man mir meldet, wenn Du heuraten wolltest, hätte

man

man dort eine gute Partie für Dich; ein bildschönes Mädel, erst funfzehn Jahr alt, und steinreich. Bist Du nun dem heiligen Ehestand nicht abgeneigt, so wollen wir morgen mit dem Frühsten nach Merida, und die vorgeschlagene Partie in hohen Augenschein nemen. Steht sie Dir an, so kannst Du sie krigen; wo aber nicht, den Schwamm drüber!

Als Gaspar von einer grossen Aussteuer reden hörte, und selbige bei allen vier Zipfeln zu haben glaubte, antwortete er ohne Bedenken: Wir wollen hinreisen. Demnach ritten sie den folgenden Morgen mir grauendem Tage auf zwei tüchtigen Maulthieren von Cordua aus.

Wie sie sich in den Gebirgen von Fesira befanden, und zwar in einer Gegend, welche den Strassenräubern so lieb und wert, als den Reisenden furchtbar war, stieg Balthasar von seinem Thiere ab, und sagte seinem Sohne, er soll' es auch thun. Der junge Mensch gehorchte, fragte aber dabei: weshalb aber just an diesem Orte?

Das sollst Du sogleich erfahren, gab ihm der Alte zur Antwort, und sah' ihn mit Augen an, worin sich sein Schmerz und sein Zorn malte. Wir reisen nicht nach Merida. Die Heurat, von der ich Dir gesagt, war blos Vorspiegelei, um dich hieher zu lokken. Undankbarer und unnatürlicher Sohn! mir ist das Bubenstük nicht unbekannt, mit dem Du gegen mich schwanger gehst. Ich weis, daß ein durch Deine Sorgfalt bereitetes Gift mein Leben endigen soll; konntest Du Dir aber wohl vorstellen, Wahnsinniger, daß Du auf die Art mich ungestraft würdest umbringen können? Dein Verbrechen würde nur allzubald offenbar werden, und Du müßtest durch des Henkers Hand sterben.

Ich will Dir einen sicherern Weg zu Befriedigung Deiner Raserei zeigen, ohne daß Du Dich einem schimpflichen Tode blos stellest. Wir sind hier ohne Zeugen, und an einem

nem Orte, wo täglich Mordthaten begangen werden. Da Du so nach meinem Blute lechzest, so stos mich hier nieder, und der Mord fällt auf die Strassenräuber.

Mit diesen Worten ris Balthasar sich die Brust auf, und sagte zu seinem Sohne, indem er ihm das Herz entblößt zeigte: Hier, hier stos her Junge, und bestraf mich, daß ich einen solchen Bösewicht gezeugt habe.

Diese Worte trafen wie ein Blizstral den jungen Velasquez. Weit entfernt sich weis brennen zu wollen, sank er plözlich ohn' Empfindung zu den Füssen seines Vaters. Als der gute Alte ihn in diesem Zustand sahe, der ihm ein deutliches Zeichen der Reue schien, so konnt' er sein Vatergefühl unmöglich unterdrükken, und sprang ihm auf's eifrigste bei. Kaum aber hatte Gaspar den Gebrauch seiner Sinne wieder, so strengt er all' seine übrigen Kräfte an, sich aufzurichten, stieg schleunig wieder auf sein Maulthier, und entfernte sich ohn' ein Wort zu sagen. Denn er vermocht es nicht, die Gegenwart eines mit so gutem Fug erzürnten Vaters zu ertragen.

Balthasar lies ihn ganz ruhig fortjagen, und kehrte nach Cordua zurük. Ein halb Jahr nachher vernam er, sein Sohn, ein Raub der heftigsten Gewissensbisse, habe sich in's Karthäuserkloster zu Sevilla geworfen, um in selbigem den Rest seiner Tage zu verbüssen.

Zwölftes Kapitel.

Scipio endigt seine Geschichte.

Böse Beispiele bessern manchmal schlimme Sitten.

Die Lebensart, die der junge Velasquez geführt hatte, machte, daß ich über die meinige ernsthafte Betrachtungen anstellte. Ich begann meinen Hang zu stehlen in Zügel zu halten, und mich auf Ehrlichkeit zu legen. Herzlich sauer ward mir dies freilich, denn ich war zu sehr in der Schnurre, Geld mitgehn zu heissen, wenn ich welches auf ungekehrter Bank oder sonst in meinem Wege fand. Gleichwohl, hoft' ich, sollt' es mir mit der Zeit glükken. Denn ich hatte oft sagen hören, wem's nur rechter Ernst ist, tugendhaft zu werden, der wird es zuverlässig.

Sonach unternahm ich dies grosse Werk, und der Himmel schien Heil und Gedeihen zu geben: ich sah' den Geldkasten des alten Kaufmanns nicht mehr mit Augen der Habsucht an; ja ich glaube sogar, hätte man mir auch freie Hand gelassen, aus selbigem zu nemen, so würd' ich es doch nicht gethan haben. Doch mus ich gestehn, wär' es höchst unvorsichtig gehandelt gewesen, wenn man meine noch blutjunge Rechtschaffenheit so auf die Probe gestellt hätte. Velasquez unterlies solches auch weislich. Wo der Teufel Einmal gewohnt hat, meinte er, kehrt er gern wieder ein.

Don Manriquez de Medrano, ein junger Mann und Ritter des Alcantaraordens, sprach oft in unser Gewölbe zu. War's gleich nicht der beste von unsern Kunden, so war es doch wenigstens der vornemste. Ich hatte das Glük, ihm

ihm zu gefallen. So oft er zu uns kam, lies er sich mit mir in's Wort, und schien meinen Schnak mit Vergnügen anzuhören.

Scipio, sagte er eines Tages zu mir, hätt' ich einen Bedienten Deines Humors, ich würd' einen Schaz zu besizzen glauben, und wärst Du nicht in Diensten eines Mannes, für den ich Achtung habe, ich würde nichts sparen, Dich ihm abspännig zu machen. Das würde Ihnen nicht sauer werden, gnädger Herr, gab ich ihm zur Antwort. Nach Standespersonen steht mir Herz und Sinn, das ist nun so mein Stekkenpferd. Mich freut nichts mehr, als ihre ungezwungne Lebensart.

Wenn das ist, erwiderte Don Manriquez, so will ich den Señor Balthasar bitten, daß er Dich mir überläßt; ich glaube, er soll mir diese Gefälligkeit nicht abschlagen. Velasquez gab dies auch um so gerner zu, da er den Verlust eines Langfingers nicht für unersezlich hielt. Ich meiner Seits war über den Tausch von ganzem Herzen froh. Ein Bedienter bei 'nem Tuchphilister schien mir gegen einen Lakaien eines Ritters von Alcantara gehalten, ein gar kahler Schuft.

Um Ihnen meinen neuen Patron auf ein Haar abzumalen, mus ich Ihnen sagen, er hatte die liebenswürdigste Figur, und nam durch sein sanftes Betragen und seinen lebhaften Wiz jedermann ein. Ueberdies war er sehr rechtschaffen und tapfer; ihm fehlte nichts weiter, denn — Vermögen. Als der jüngste Sohn eines mehr erlauchten denn reichen Hauses, sah' er sich genötigt, auf Kosten einer alten Tante zu leben, die zu Toledo wohnte, und da sie ihn als ihren Sohn liebte, für seinen standesmässigen Unterhalt sorgte.

Er fand überall Zutritt, war stets bei den angesehensten Damen der Stadt, und unter andern auch bei der Marquese d'Almenara. Eine Witwe von zweiundsiebenzig Jahren, die durch ihr einnemendes Wesen, und durch die Reize ihres Geistes den ganzen Cordovischen Adel zu sich hinzog. Die Mannspersonen sowohl als die Frauenzimmer fanden in ihrem Umgange ungemeines Behagen, und ihr Haus hies das Rendezvous der guten Gesellschaft.

Niemand machte dieser Dame fleissiger die Aufwartung als mein Herr. Eines Abends, als er von ihr zurükkam, schien er mir, wider seine Gewohnheit, ganz in Wallung. Sie kommen mir so verstört vor, gnädiger Herr? sagt' ich. Dürfte sich wohl Ihr treuer Diener nach der Ursach erkundigen? Ist Ihnen etwa was Ausserordentliches begegnet?

Der Ritter lächelte über diese Frage, und gestand mir, ihm läge die sonderbare Unterredung in den Gedanken, die er eben mit der Marquese d'Almenara gehabt. Ich wünschte wohl, sagt' ich, daß dies artige Püppchen mit ihrem Schok und einer halben Stiege Jahre auf dem Nakken, Ihnen eine Liebeserklärung gethan hätte. Grade so ist es auch! versezte er. Du mußt wissen, mein Freund, daß mich die Marquese liebt. Ritter, sagte sie zu mir, Ihre wenigen Glüksgüter sowohl, als Ihr Adel sind mir bekannt, ich bin Ihnen gewogen, und entschlossen, Sie zu heuraten, um Sie in bessere Umstände zu sezzen. Einen anständigern Weg dazu hab' ich nicht. Ich weis wohl, daß ich durch diese Heurat bei der Welt einen Anstrich von Lächerlichkeit bekommen werde; daß man es an Lästerungen und Schmähreden gegen mich nicht wird fehlen lassen, und kurz, daß ich für eine alte liebetolle Thörin gelten werde. Thut nichts! Um Ihnen ein behägliches Los zu verschaffen, will ich mich über all das Geträtsch hinwegsezzen! Das Einzige, was ich besorge,

fuhr sie fort, ist, daß Ihnen dieser Plan zuwider sein möchte.

So sprach die Marquese mit mir, fuhr der Ritter fort. Ich bin hierüber um so erstaunter, da es kein züchtigers und verständigers Frauenzimmer in Cordua giebt, als sie; auch versezt' ich ihr: mich befremdete es, daß sie mir die Ehre erzeigte, mir ihre Hand anzutragen, sie, die stets auf dem Entschlus bestanden, bis zu ihrem Ende Witwe zu bleiben. Hierauf erwiderte die Dame: da sie beträchtliches Vermögen besässe, so wär' es ihr sehr angenem, es noch bei ihrem Leben einem wakkern Mann geben zu können, und einem Mann, der ihr sehr wert sei.

Vermutlich, sagt' ich, sind Sie gesonnen, den Sprung über'n Graben zu machen? Kannst Du daran zweifeln? antwortete er. Das Vermögen der Marquese ist so unschäzbar, als die Eigenschaften ihres Geistes und Herzens. Ich müßte den Verstand verloren haben, wenn ich solche Vortheile aus den Händen liesse.

Ich fand es sehr vernünftig, daß mein Herr eine so gute Gelegenheit, sein Glük zu machen, nicht fahren zu lassen Willens war, weil es ihm so gut nicht möchte wieder geboten werden; ich riet ihm sogar, rasch das Eisen zu schmieden, weil's noch warm sei; war bange, es möchte was dazwischen kommen; zum guten Glük aber lag der Dame die Sache noch mehr am Herzen, als mir, und anstatt es auf die lange Bank zu schieben, wußte sie es so einzurichten, daß in Kurzem alle Anstalten zur Hochzeit fix und fertig waren.

Sobald man in Cordua wußte, die alte Marquese d'Almenara sei Willens den jungen Don Manriquez de Medrana zu ehlichen, begannen die Spötter sich auf Kosten dieser Witwe recht herzlich lustig zu machen; so sehr sie

sich aber auch an hämischen Spöttereien erschöpften, konnten sie selbige dennoch von ihrem Vorsaz nicht abbringen. Sie lies die ganze Stadt trätschen, und folgte ihrem Ritter zum Altare. Das Beilager wurde mit einem Prunk gefeiert, welcher der Verläumdung neuen Stof gab.

Die Frau Marquese, sagte man, hätte wenigstens, aus Verschämtheit und Wohlstand, all' das Aufsehn und den Glanz vermeiden müssen, der sich gar nicht für alte Witwen ziemt, die junge Männer nemen.

Statt daß die Marquese hätte Scham äussern sollen, in so hohem Alter, eine solche ungleiche Partie gethan zu haben, so überlies sie sich vielmehr ohne Zwang der Freude, die sie hierüber empfand. Sie gab einen grosmächtigen Hochzeitsschmaus, unter Pauken und Trompeten-Schall, und beschlos mit einem Ball, auf welchem sich der Cordovische Adel beiderlei Geschlechts befand. Mit Ende des Balls entschlüpften die beiden Neuverehlichten aus dem Saal, und eilten in ein Gemach, in welches sie sich nebst mir und einer Kammerfrau einschlossen; dies gab der Gesellschaft neuen Anlas, die Marquese zu beschuldigen, sie hab' aus Temperament geheuratet. Wie weit schossen sie insgesamt vom Ziele.

Sobald sie sich mit meinem Herrn allein sah, sagte sie zu ihm: Dies hier sind ihre Zimmer, Don Manriquez, die meinigen liegen in einem andern Theil des Hauses; die Nächte bringen wir jeder in seiner Stube zu, und bei Tag über leben wir als Mutter und Sohn.

Der Ritter nam es anfänglich nicht für Ernst; glaubte, die Dame spräche nur so, um sich zu dem nötigen zu lassen, wozu Bräute sich sogern nötigen lassen, und in dem Wahn, aus Höflichkeit, den feurigen Liebhaber machen zu müssen, näherte er sich ihr, und drang

mit glühendem Ungestüm in sie, das Kammermädchen bei ihr machen zu dürfen. Allein weit entfernt, dies zuzugeben, wies sie ihn in vollem Ernst zurük, und sagte:

Halten Sie mich für eine von jenen liebesiechen alten Witwen, die sich blos aus weiblicher Gebrechlichkeit wieder verheuraten, so irren Sie Sich sehr. Ich habe Sie nicht genommen, um Sie die Vortheile erkaufen zu lassen, die ich Ihnen durch den Kontrakt gewährte. Sie sind Geschenke eines reinen Herzens, wofür ich keine andre Erkenntlichkeit verlange, als freundschaftliche Gesinnungen.

Mit diesen Worten verlies sie das Zimmer des Ritters, und begab sich samt ihrem Mädchen in das ihrige, mit dem ausdrüklichen Verbot gegen ihren Mann, sie zu begleiten. Wir blieben beiderseits von dem, was wir eben gehört hatten, eine ganze Weile wie betäubt. Endlich sagte der Ritter zu mir:

Scipio, wärst Du wohl einer solchen Anrede gewärtig gewesen? Und was denkst Du von ihr? »Daß es solche »Damen wie sie, gar nicht mehr in der Welt giebt, Señor! »Sie haben recht von Glük zu sagen, eine solche Gemalin »zu besizzen! Haben ein einträgliches Amt, und dürfen da»für nichts thun.« Ich meiner Seits, erwiderte Don Manriquez, bewundre eine Gattin von so hochachtungswürdiger Denkart, und werde durch die ersinnlichste Aufmerksamkeit das Opfer zu vergelten suchen, das sie ihrer Delikatesse bringt.

Wir plauderten noch mehr über diese Dame, und legten uns sodann zur Ruhe, ich mich auf ein Feldbette, das in einer benachbarten Garderobe stand, und er auf ein schönes für ihn bereitetes Bette; und ich weis zuverlässig, im Grunde seines Herzens war ihm das Alleinschlafen nicht zu-

wider, obwohl er sich erkenntlich genug fühlte, das Alter eines so edelmütigen Weibes zu vergessen.

Den folgenden Tag gingen die Lustbarkeiten von neuem an, und die Neuverehlichte schien so froher Laune, daß die Spötter ein gutes Spiel in die Hände bekamen. Sie lachte zuerst über ihr Geschnake, munterte sogar die Schrauber noch mehr dazu auf, indem sie sich ganz gutwillig ihren Einfällen lieh. Der Ritter bezeigte sich gleichfalls nicht minder vergnügt als seine Gemalin, und aus den zärtlichen Blikken und Reden, die er ihr gab, hätte man schliessen sollen, daß er nur an wohlbetagten Matronen Geschmak fände.

Auf den Abend hatte das junge Ehepar wieder eine geheime Konferenz, worin ausgemacht wurde, daß sie, ohn' einander im mindesten lästig zu fallen, völlig auf dem Fus leben wollten, wie vor ihrer Verheuratung. Nichtsdestoweniger that Manriquez — wie ich ihm zum Ruhm nachsagen mus — aus Achtung für seine Frau etwas, was an seiner Stelle wenig Ehemänner würden gethan haben; er gab einen Liebeshandel auf, den er bisher mit einer Bürgerstochter gepflogen hatte, die ihn eben so warm liebte, als er sie. Er glaubte dies der Delikatesse schuldig zu sein, die seine Frau gegen ihn beobachtete.

Indes er dieser alten Dame so starke Beweise seiner Erkenntlichkeit gab, belohnte sie selbige mit Wucher, obwohl sie ihr unbekannt waren. Sie machte ihn zum Herrn von ihrer Schatulle, die mehr in sich faßte, als des alten Velasquez Geldkasten; sezte ihr Hauswesen, das sie während ihrer Witwenschaft eingeschränkt hatte, wieder auf den glänzenden Fus, den es zu den Lebzeiten ihres ersten Gemals hatte, vermehrte ihre Domestiken, füllte ihre Ställe mit Pferden und Mauleseln an, mit Einem Wort, durch ihr gros-

grosmüthiges Verfahren wurde der ärmste Ritter des Alcantara-Ordens der reichste.

Vielleicht möchten Sie wissen, was für mich bei der Gelegenheit abgetriest sei? Funfzig Pistolen von der Marquese, und hundert vom Ritter, der mich überdies zu seinem Sekretär machte, mit einem Gehalt von vierhundert Thalern; ja er hatte Zutrauen genug zu mir, mich zu seinem Kassirer zu machen.

Dich zu seinem Kassirer? sagt' ich, indem ich mit Lachen ihm in die Rede fiel. Ja, mein Herr, erwiderte er, ganz kalt und ernst; zu seinem Kassirer; ich kann Ihnen sogar versichern, daß ich diesem Amte sehr rühmlich vorgestanden habe. Zwar kann ich nicht läugnen, daß ich der Kasse eine Kleinigkeit schuldig geworden bin, denn da ich mein Gehalt immer vorwegnam, und hernach des Ritters Dienst über Hals über Kopf verlies, mus da natürlich etwas hapern. Wie dem aber auch sei, so ist das der lezte Vorwurf, den ich mir über Veruntreuung zu machen habe; denn seit der Zeit hab' ich immer ehrlich und redlich gehandelt.

Sonach war ich, fuhr Coscoline'ns Sohn fort, Sekretär und Kassirer beim Don Manriquez. Er schien mit mir so zufrieden zu sein, wie ich es mit ihm war, als er aus Toledo einen Brief erhielt, worin man ihm meldete, Donna Theodora Muscoso, seine Tante, läge in den lezten Zügen. Diese Nachricht ging ihm so nahe, daß er augenbliklich auffas, und zu dieser Dame jagte, die seit so vielen Jahren Mutterstelle bei ihm vertreten hatte. Er nam auf diese Reise weiter Niemand mit als mich, einen Kammerdiener und einen Bedienten.

Da wir die besten Pferde aus unsern Ställen hatten, waren wir in 'nem Husch in Toledo. Wir fanden Donna

Theodore'n in einem Zustand, der uns hoffen lies, sie würde davon kommen, und in der That, so schnurstraks zuwider unser Prognostikon eines alten Doktors seinem war, der sie in der Kur hatte, so widersprach ihm der Erfolg nicht.

Indes es sich mit unsrer guten Tante zusehends besserte, wozu die Arzneien, die sie nam, weniger beitrugen, als die Gegenwart ihres Neffen, brachte der Herr Kassirer seine Zeit so angenem zu, als nur möglich. Er hatte mit einigen jungen Leuten Bekanntschaft gemacht, die ihm die besten Gelegenheiten an die Hand gaben, sein Geld durchzubringen. Ausserdem, daß sie mich verleiteten, den Dämchen, wo sie mich einführten, Ständchen und Schmäuse und Lustbarkeiten aufzuwixen, so schleppten sie mich auch oft in Spielhäuser und beschwazten mich, ein Spielchen mitzumachen. Da ich nun kein so geschikter Spieler war, als mein ehemaliger Herr Don Abel, so verlor ich öfter, als ich gewann. Nach und nach fand ich Behagen am Spiel, und hätt' ich mich dieser Leidenschaft ganz überlassen, so wär's ohne Zweifel so weit mit mir gediehen, daß ich noch einige Quartale zum Voraus aus der Kasse genommen hätte, zum gutem Glük rettete aber die Liebe die Kasse und meine Treue.

Eines Tages, als ich bei der Yglesia de los Reyes *) vorbei ging, gewahrt' ich hinterm Gitter eines Fensters, dessen Vorhänge nicht zugezogen waren, ein junges Frauenzimmer, das mir mehr Göttin, als Sterbliche schien. Hätte unsre Sprache noch einen stärkern Ausdruk, so würd' ich mich dessen bedienen, um Ihnen den Eindruk ganz schildern zu können, den ihr Anblik auf mich machte. Ich erkundigte mich nach ihr, und erfuhr nach vielem Forschen, sie hiesse

Bea-

*) Der Schloskirche.

Beatrix, und sei bei der Donna Julia, der jüngsten Tochter des Grafen Polan in Diensten.

Hier unterbrach Beatrix Scipio's Erzälung durch eine Lache aus vollem Halse; darauf wandte sie sich zu meiner Frau, und sagte: Reizende Antonie, ich bitte Sie, sehn Sie mich doch recht starr an, bitte recht sehr! Meinen Sie nicht auch, daß ich einer Göttin sehr gleich sehe? Damals schienst Du mir so, sagte Scipio, und seit der Zeit, daß mir Deine Treue nicht mehr verdächtig ist, kömmst Du mir schöner als je vor. Nach einem so galanten Gegeneinfall fuhr mein Sekretär folgendermaassen fort.

Diese Entdekkung sezte mich vollends in Feuer und Flamme. Auf die Ehe war's bei mir freilich nicht gemünzt, ich will es nur aufrichtig bekennen. Ihre Tugend, bildete ich mir ein, wird gar leicht erliegen, wenn Du das Ding nur von der rechten Seite angreifst, die rechten Minen gegen sie spielen läßt. Wie unrecht that ich der keuschen Beatrix. Mit so glattem Schnak ich ihr auch durch alte Weiber meine Börse und meine Liebesdienste anbieten lies, drasch ich nichts als leeres Stroh; sie wies diese Anträge ganz spröd' ab. Dieser Widerstand kühlte meine Begierden nicht ab, sondern entflammte sie vielmehr.

Ich nam endlich zum lezten Hülfsmittel meine Zuflucht; lies ihr meine Hand anbieten. Sie nam selbige an, sobald sie wußte, daß ich Sekretär und Kassirer des Manriquez war. Weil wir's ratsam fanden, unsre Heurat noch eine Zeitlang zu verheimlichen, so liessen wir uns in aller Stille trauen, blos in Gegenwart der Dame Lorenza Sephora, Guvernante der Seraphine, und einiger andrer Domestiken des Grafen Polan. Kaum hatte ich meine Beatrix, so wußte sie's so einzurichten, daß ich sie bei Tage sehn, und des Nachts mich mit ihr im Garten unterhalten konnte.

Sie hatte mir den Schlüssel zu einem Pförtchen in selbigem gegeben, durch welches ich hineinhuschte.

Nie ist ein junges Ehepar mit einander zufriedner gewesen! Mit gleicher Ungeduld harrten, schmachteten wir nach der Stunde des Wiedersehns; durch einerlei Drang getrieben, eilten, flogen wir nach unserm Stelldichein, und die Zeit unsers Beisammenseins dünkt' uns immer äusserst kurz, so lang sie manchmal auch in der That gewesen war.

Eine Nacht, die mir so peinlich wurde, als die vorhergehenden süs, stuzt' ich nicht wenig, das Gartenpförtchen offen zu finden, als ich vor selbiges kam. Mir pfingstelte; ich ward blas, meine Glieder schlotterten, als ahnet' ich das schon, was sich zutragen würde. Ich tappte nach der Laube hin, wo ich mit meiner Frau gewöhnlich zu sprechen pflegte, und hörte eine Mannsstimme.

Um besser hören zu können, stand ich sogleich still, und es fielen folgende Worte in mein Ohr: Las mich nicht länger schmachten, theure Beatrix. Mach mich voll glüklich! Bedenke, daß mit meinem Glük Deine Wohlfahrt verknüpft ist.

An-

Pfingstelte. Pfingsteln, ein sehr aufnemenswürdiger Schwäbischer Ausdruk. Er bezeichnet: »vor Erwartung »eines wahrscheinlich unglüklichen Ausgangs »oder der wahrscheinlichen Strafe bange sein.« Zuverlässig eine Anspielung auf den ängstlich-erwartungsvollen Gemütszustand der Apostel, als am Pfingsttage die Windsbraut das Haus, worin sie sassen, erschütterte, und ihre Zungen feurig wurden, indem die Legende erzält, »der »heilige Geist sich auf einen jeglichen unter ihnen sazte.« Hier wird nur auf die erste Bedeutung dieses Ausdruks hingesehen. In Rüksicht auf die Apostel passen beide, denn alle wußten sich gewis nicht rein, wenn sie gleich nicht solcher Verschuldungen wie Judas sich theilhaft gemacht hatten.

A. d. Uebers.

Anstatt die Geduld zu haben, noch weiter zu hören, zog ich voller Eifersucht und racheschnaubend den Degen, und stürzte in die Laube.

Ha! niederträchtiger Verführer, rief ich, wer Du auch seist, eh' Du an meine Ehre kömmst, mußt Du mir erst das Leben genommen haben. Mit diesen Worten fiel ich auf den Kavalier ein, der mit der Beatrix kos'te. Er sezte sich schnell zur Wehre, und focht' als ein Mann, der sich besser auf den Degen verstand, als ich, der nicht lange auf den Cordovischen Fechtboden gegangen war. Demungeachtet bracht' ich ihm einen Stos bei, den er nicht ausparîren konnte, oder vielleicht strauchelte er; genug, ich sah' ihn fallen, und da ich ihn tödtlich verwundet zu haben wähnte, nam ich über Hals über Kopf das Hasenpanier, ohne der Beatrix antworten zu wollen, die mit lauter Stimme hinter mir herrief.

Freilich that ich das, fiel hier Scipio's Frau ein, und wandte sich gegen uns. Ich rief ihn, um ihm aus dem Traum zu helfen. Der Kavalier, mit dem ich in der Laube sprach, war Don Fernando de Leyva. Dieser Herr, der in Julie'n, meine Herrschaft verliebt war, hatte den Entschlus gefaßt, sie zu entführen, weil er sie auf keine andre Art zu bekommen glaubte. Ich hatt' ihn selbst in diese Laube hinbestellt, um mit ihm diese Entführung zu verabreden, von der, wie er mir versicherte, sein ganzes Glük abhinge. Je mehr ich aber hinter meinen von Jachzorn verblendeten Mann anrief, je ärger rannte er, als vor einem treulosen Weibe.

In der Verfassung, worin ich mich befand, war ich zu allem fähig, nam Scipio wieder das Wort. Diejenigen, die aus Erfahrung wissen, was Eifersucht ist, und zu was für Ausschweifungen sie oft die vernünftigsten Männer treibt, werden sich über die Zerrüttung nicht wundern, die sie in mei-

meinem schwachen Gehirn anrichtete. Ich schweifte in Einem Augenblik von einem Abweg auf den andern; von der glühendsten Liebe, die ich noch den Augenblik vorher für meine Frau empfunden hatte, ging ich schnell zum glühendsten Has über; schwor, sie auf immer zu verlassen, sie auf ewig aus meinem Gedächtnisse zu verbannen. Ueberdies glaubt' ich einen Kavalier niedergestossen zu haben, und war deshalb äusserst bange, der Gerechtigkeit in die Hände zu fallen. Ich befand mich in jener unseligen Verstörtheit, die, wie eine Furie, den Mann umhertreibt, der ein Verbrechen oder eine schlechte That gethan hat. In dieser schreklichen Lage war ich auf nichts als auf Rettung bedacht, und machte mich schnurstraks, so wie ich ging und stand, aus Toledo. Ausser Rok und Wäsche hatt' ich freilich noch ein sechzig Stük Pistolen bei mir, und das war ein ganz feiner Notpfennig für einen jungen Menschen, der immerfort Domestik zu sein Willens war.

Ich wanderte, oder vielmehr ich rannte die ganze Nacht durch; denn das mir stets vor Augen schwebende Bild der Alguazils gab mir immer neue Kräfte. Die Morgenröte fand mich zwischen Rodillas und Maqueda. Als ich den leztern Flekken erreicht hatte, ging ich in eine Kirche, die man eben aufmachte, und nach einem inbrünstigen Gebet sezt' ich mich auf eine Bank, um auszuruhen. Ich dachte über meine gegenwärtigen Umstände nach, die mir wirklich mehr denn zu sehr im Kopf herumgehn mußten; allein ich hatte nicht Zeit, viel Betrachtungen anzustellen, denn mit Einem Male hört' ich draussen vor der Thüre klitsch, klatsch, klitsch! Hieraus schlos ich, es zöge ein Maulthiertreiber des Weges. Sogleich sprang ich auf, um zu sehn, ob ich mich geirrt habe, und als ich vor der Thüre war,

er-

erblikt' ich einen solchen Mann, der auf einem Maulesel sas, und zwei andre ledig hinter sich her führte.

Haltet mal, Freund! rief ich. Wo wollt Ihr hin? Nach Madrid, gab er mir zur Antwort. Ich habe ein Par rechtschafne Dominikaner von da hieher gebracht, und will nun wieder zurük.

Eine so gute Gelegenheit, nach Madrid zu kommen, dacht' ich, mußt Du nicht vorbeihuschen lassen, und so akkordirt' ich mit dem Maulthiertreiber, stieg auf eins seiner Thiere, und damit nach Illescas zu, wo unser erstes Nachtlager sein sollte. Kaum waren wir aus Maqueda, so begann der Maulthiertreiber, ein Fünfunddreissiger bis Vierziger, aus voller Kehle geistliche Gesänge anzustimmen; hob mit den Gebeten an, welche die Domherren in der Mette absingen, sang hierauf das Credo, wie man's beim Hochamte singt, schritt sodann zur Vesper über, die er abplärrte, ohne mich mit dem Magnificat zu verschonen.

So wüste mir der Schlingel auch den Kopf blökte, konnt' ich mich doch unmöglich des Lachens erwehren; ja ich frischte ihn sogar an, fortzusingen, als er inne hielt, um Oden zu holen. Immer frisch zu gesungen, Freund! sagt' ich. Gott hat Euch mit guten Lungen gesegnet, und Ihr macht davon einen guten Gebrauch.

Ja wohl, das thu' ich auch! Herre! rief er. Ich bin Gott Lob und Dank nicht so wie andre Fuhrleute, die nix singen wie eitel Schemperlieder und Gottlosigkeiten, ich singe

Schemperlieder oder Schumperlieder, ist aus schämbar Lieder verderbt worden, und bezeichnet Lieder schmuzzigen Inhalts. Nicht Schlemperlieder kann es heißen, wie ich zu meinem Befremden neulich bei einem Recensenten fand, (Anhang zum XXV-XXXVI. B. d. allg. deutsch. Bibliothek. Abtheil. 2. S. 772.) der mit vollen Bak-

ge sogar nicht 'nmal die Romanzen auf unsre Kriege gegen die Mauren. Schandpossen enthalten die freilich nun wohl nicht, 's ist aber doch eitel Tand, beim Licht besehn, und ein guter Christ mus mit solchen Narrteidungen die nüzliche Zeit nicht verquengeln.

Soviel Lauterkeit des Herzens, wie bei Euch, versezt' ich, trift man bei Maulthiertreibern selten an. Aber sagt mir doch, Freund, da Ihr so ausserordentlich streng' in Eurer Liederwahl seid, seid ihr eben so streng im Punkte der Keuschheit, wenn ihr in Wirtshäuser kommt, worin es schnikkere junge Aufwärterinnen giebt?

Sollt's denken, erwiderte er. Ich thu mir darauf viel zu gute, daß ich an dergleichen Oertern nichts zur Ungebühr zu mir neme. Meine Maulthiere pflegen und beschikken ist ja meine einzige Arbeit und Zeitvertreib.

Ich

Bakken kurz zuvor — man sieht es aus dem Tone, daß es der nemliche ist, wiewohl er hier sein Zeichen nicht hat — seine grossen, etymologischen Kenntnisse vorgeprunkt hatte, und nun nicht einmal eine so kleine Kleinigkeit weis; nicht weis, daß Schämbarlied aus Scham (wofür die Alten Schäm sagten, wie man es in der Zusammensezzung noch in einigen Provinzen hört) und aus dem alten baar entstanden, (nicht bar der Endsylbe der Adjektiven) entblößt, beraubt, welches die Alten hintenan zu hängen pflegten; so sagten sie z. B. Leutpar, Volkpar, Gutpar, (b und p wurde häufig bei ihnen verwechselt) der Leute, des Volks, des Guts gänzlich beraubt. Schämbar ist sonach von aller Schaam entblößt, jezt sagen wir matter dafür, schamlos.

Mein Recensent in der allgemeinen deutschen Bibliothek meint: die von mir angegebene Etymologie wäre wohl noch zweifelhaft, weis aber keine andere anzugeben. Herr Rüdiger neigt sich auf meine Seite, doch fügt er noch hinzu: es könne auch von schummeln und dem Italienischen ciompare, einem Wollkämmer gleich grobe und unartige Reden führen, hergeleitet werden. Die ungezwungenste Ableitung ist aber wohl unstreitig die erstere. A. d. Uebers.

Ich erstaunte nicht wenig, als ich den Phönix aller Maulthiertreiber so reden hörte, und da ich ihn für einen grundwakkern Kerl, und für keinen Dummkopf hielt, lies ich mich mit ihm in's Gespräch, nachdem ich ihn sich hatte satt singen lassen.

Gegen Abend kamen wir zu Illescas an. Als wir in's Wirtshaus getreten waren, überlies ich es meinem Gefährten, für die Maulthiere zu sorgen, und ging in die Küche, wo ich beim Wirt ein gutes Abendbrot für uns bestellte. Er versprach mir ein so gutes zu verschaffen, daß ich Zeit meines Lebens dran denken sollte. Fragen Sie nur 'nmal Ihren Maulthiertreiber, fragen Sie den nur 'nmal, sagte er, was ich für'n Mann bin! Troz sei allen Köchen in Toledo und Madrid geboten, solch'ne Ollapodrida zu machen, wie ich. Heut' Abend will ich Sie mit 'nem Kaninchensauer von meiner Fasson bewirten, und Sie sollen mir wiedersagen, ob ich mich mit meiner Kunst zu breit gemacht habe.

Hier zeigte er mir eine Kasserolle, worin seinem Vorgeben nach ein Kaninchen bereits eingehakt lag. Das, sezte er hinzu, und eine gebratene Schöpsenkeule, werd' ich zum Abendbrot auftragen. Wenn ich da noch Pfeffer, Salz, Wein, einen Bündel feine Kräuter und einige andere Ingredenzien werde dazu gethan haben, der ich mich gemeiniglich bei dergleichen zu bedienen pflege, hoff' ich Ihnen ein Gericht vorzusezzen, dessen sich kein Contador major schämen soll.

Nachdem der Wirt sich solchergestalt herausgepriesen hatte, begann er das Abendbrot zurechtzumachen. Indes er da in voller Arbeit war, ging ich in eine Stube, und warf mich auf ein darin befindliches Feldbette. Vor Müdigkeit schlief ich ein, weil ich die vergangne Nacht kein

Au-

Auge zugethan hatte. Nach zwei Stunden kam der Maulthiertreiber und wekte mich.

Das Essen ist da, Señor Cavallero, sagte er. Wär' es Ihnen gefällig, Sich zu Tische zu sezzen? Der Tisch war für zwei Personen gedekt, so wie ich's bestellt hatte. Ich nam nun mit dem Maulthiertreiber an selbigem Plaz. Das Kaninchenschwarz wurde gebracht, und ich fiel gierig darüber her. Ich fand es ungemein wohlschmekkend, war nun Hunger daran Schuld, der, wie man weis, auch rohe Bohnen süs macht, oder waren es wirklich die Ingredienzien des Wirts? Hierauf wurde unser Brätchen aufgetragen, und da ich merkte, daß mein Reisekumpan sich nur zum lezten Gerichte hielt, fragt' ich ihn, weshalb er denn das andre nicht anrührte.

Bin kein Liebhaber von Eingeschnittenen, versezte er. Diese Antwort oder vielmehr das damit vergesellschaftete Grieflachen kam mir verdächtig vor. Hat einen Haken das Ding, sagt' ich. Dahinter mus ganz etwas anders stekken. Seid doch so gut, und sagt mir's. Nu, weil Sie's denn so gern wissen wollen, versezte er, so mus ich Ihnen sagen, ich hab' ein Haar in all dergleichem Fras gefunden, seit ich auf einer Reise von Toledo nach Cuenca in einem Wirtshause statt eines Kaninchens einen kleingehakten Kater vorgesezt gekrigt. Seit der Zeit hab' ich vor all' solchem Zeug einen gewaltigen Abscheu.

Kaum hatte der Maulthiertreiber dies gesagt, so verging mir mit Einem Male alle Eslust. Ich sezte mir in den Kopf, ich habe ebenfalls von einem Kater gegessen, und fletschte die Schüssel von der Seite an. Mein Reisegefähr-

Grieflachen, höhnisch lächeln. Die vertrauliche Sprechart hat diesen Ausdruk schon längst dem Dialekt entrissen.
A. d. Uebers.

fährte trug zur Vermehrung dieses Verdachts noch bei, indem er mir sagte, die Spanischen Gastwirte machten öfters solche Quidproquos, so gut wie die Pastetenbäkker. Eine sehr tröstliche Nachricht! auch hatt' ich nicht die mindeste Lust, mich wieder an das Schwarzsauer zu machen, sogar mocht' ich nicht einmal den Braten anrühren, bange, er möchte so wenig echt sein, wie das Kaninchen. Ich stand vom Tische auf, und verfluchte Ragu, Wirt und Wirtshaus; und nachdem ich mich wieder auf das Feldbette geworfen, verbracht' ich die Nacht weit ruhiger, als ich geglaubt hatte.

Den folgenden Tag, bei grauendem Morgen, nachdem ich den Wirt so hatte blechen müssen, als wär' ich noch so gut bewirtet worden, entfernt' ich mich von Illescas, den Kopf mit dem Ragu noch so angefüllt, daß ich alle Thiere für Kazzen ansahe.

Ich kam frühzeitig zu Madrid an; nachdem ich meinen Maulthiertreiber befriedigt hatte, mietete ich mir ein artiges Zimmer dicht beim Sonnenthore. So gewöhnt auch meine Augen waren, die grosse Welt zu sehn, so wurden sie dennoch von dem Zusammenflus von hohen Herrschaften verblendet, den man gemeiniglich im Hofviertel sieht. Ich bewunderte die ungeheure Menge von Wagen, und die endlose Zahl von Kammerjunkern, Pagen und Lakeien, die sich im Gefolge der Grossen befanden. Meine Verwunderung verdoppelte sich, als ich einst auf's Schlos ging, um den König zu sehn, der sich eben aus dem Bette erhoben hatte, und diesen Monarchen von allen seinen Hofschranzen umringt erblikte.

Dies Schauspiel gefiel mir sehr, und ich sagte, bei mir selbst: Welch ein Glanz! Welche Herrlichkeit! Nun wundr' ich mich nicht mehr, daß man immer sagt, wenn man recht

allen Hofprunk wolle kennen lernen, müsse man nach Madrid. Wie herzlich lieb mir's ist, daß ich mich hieher gemacht habe, mir ahnet's, daß ich hier weiter kommen werde. Gleichwohl geschah' es nicht; ich kam nicht weiter als zu einigen Bekanntschaften, die mir zu gar nichts in der Welt halfen. Nach und nach ging mein Geldchen drauf, und ich dankte meinem Gott, daß ich mit allen meinen grossen Eigenschaften bei einem Salamankischen Schulmann unterkam, den eine Familiensache nach Madrid, seiner Vaterstadt, gebracht hatte, und den ich von Ungefähr kennen lernte. Ich ward sein Faktotum, und folgte ihm nach seiner Universität, als er nach selbiger zurükkehrte.

Mein neuer Patron hies Don Ignazio de Ipigna. Don lies er sich tituliren; weil er bei einem Herzog Informator gewesen war, der ihm aus Erkenntlichkeit lebenslängliche Pension gab; als Professor emeritus bekam er auch einen Jahrgehalt, und überdies zog er vom Publikum jährlich zwei- bis dreihundert Pistolen, und das durch christlichmoralische Schriften. Die Art, wie er selbige zusammendrechselte, verdient wohl erwähnt zu werden. Der berühmte Don Ignazio las beinahe den ganzen geschlagenen Tag durch Hebräische, Griech'sche und Latein'sche Autoren, und jedes Apophtegma, jeden glänzenden Gedanken, den er darin fand, schrieb er auf ein Quartblättchen. Sobald einige dergleichen Blättchen voll waren, mußt' ich sie auf einem kranzförmigen eisernen Drate anreihen, und jeder dieser Kränze machte einen Theil aus.

Was für Schofelzeug von Büchern handarbeiteten wir nicht zusammen. Sehr selten verging ein Monat, wo wir nicht wenigstens ein Par Bände gemacht hatten, und sofort mußte die Presse darunter seufzen. Das Sonderbarste dabei war, daß diese Kompilationen für Neuheiten ausgege-

ben

ben wurden, und liessen sich's die Kunstrichter in den Sinn kommen, ihm vorzuwerfen, er plündre alte Autoren, so gab er ihnen mit dem kekſten Hochmut zur Antwort: Furto laetamur in ipso.

Er war auch ein grosser Kommentator, und in seinen Kommentaren stak soviel Gelehrsamkeit, daß er oft über Dinge Anmerkungen machte, die des Anmerkens nicht wert waren, wie er denn auch zuweilen höchst zur Unzeit Stellen aus dem Hesiodus und andern Autoren auf ein Quartblättchen hinschrieb. Dem allen ungeachtet mus ich gestehn, daß ich bei diesem Gelehrten doch meinen Schnitt in der Gelahrtheit gemacht habe. Es wäre höchst undankbar, dies nicht eingestehn zu wollen; durch das häufige Abkopiren seiner Schriften bekam ich eine fertige Hand, und da er mich mehr als Zögling denn als Famulus behandelte, bemühte er sich, meinen Geist zu bilden, wobei er aber mein Herz nicht vergas.

Scipio, sagte er zu mir, wenn er hörte, daß irgend ein Domestik eine Schelmerei begangen hatte, hüte Dich, mein Kind, das böse Beispiel dieses Schalks zu befolgen. Ein Diener mus seinem Herrn eben so treu als eifrig dienen, und äusserstes Fleisses dahin streben, tugendhaft zu werden, wenn er so unglüklich ist, es nicht von Natur zu sein.

Mit Einem Worte, Ignazio lies keine Gelegenheit vorbei, mich auf den Pfad der Tugend zu leiten; seine Ermahnungen fruchteten so gut bei mir, daß ich während den Fünfvierteljahren, die ich bei ihm war, nicht die mindeste Anwandlung bekam, ihm einen Schalksstreich zu spielen.

Ich habe bereits gesagt, daß Doktor de Ipigna aus Madrid gebürtig war, und daselbst eine Anverwandte hatte, Namens Cecilia, die bei der ehemaligen Amme des Prinzen von Asturien Kammermädchen war, die nemli-

che, deren ich mich bedient habe, den Señor de Santillana aus dem Segovischen Kastell zu ziehn. Dies Mädchen wollte dem Herrn Vetter gern höher heraufhelfen, und bracht' es bei ihrer Herrschaft dahin, das selbige beim Herzog von Lerma um eine Pfründe für ihn anhielt. Der Minister lies ihn zum Archidiakonus von Granada ernennen, denn da dies ein erobertes Land ist, so steht dem Könige die Befugnis zu, die geistlichen Stellen darin zu vergeben.

Sobald wir diese Nachricht erhalten hatten, reisten wir nach Madrid, weil sich der Doktor bei seinen Wohlthäterinnen bedanken wollte, eh' er nach Granada ging. Ich hatte Gelegenheit, Cecilie'n mehr als einmal zu sehn und mit ihr zu sprechen. Mein aufgeräumtes und freies Wesen behagte ihr, und sie ihrer Seits mir auch so sehr, daß ich nicht umhin konnte, die kleinen Merkmale von Freundschaft zu erwidern, die sie mir gab; kurz, wir hingen bald wie Kletten an einander. Verzeih mir dies Geständnis, traute Beatrix. Ich glaubte Dich untreu, und dieser Irrthum mus mich von Deinen Vorwürfen retten.

Indes hatte Doktor Don Ignazio alle Anstalten zur Abreise getroffen. Sein Mühmchen und ich erschraken über die uns so nah bedrohende Trennung, und ersannen einen Schneller, wodurch wir selbiger vorbauten. Ich stellte mich krank; klagte über Kopf- und Brustschmerzen und gebärdete mich als ein Mensch, den alles Weh in der ganzen Welt zu Boden drükt. Mein Herr lies einen Arzt rufen. Mir war angst und bange, dieser Hippokrates würde Lunte riechen und Lerm schlagen; zu gutem Glük aber, und gleichsam als wenn er in Ein Horn mit mir blasen wollte, sagte er ganz treuherzig, nachdem er mich sehr genau beantlizt und bepulsfühlt hatte, meine Krankheit sei weit ernstlicher als man

dächte,

dächte, und allem menschlichen Ansehn nach würd' ich lange die Stube hüten müssen.

Der Doktor, zu begierig in seinem Sprengel zu sein, als daß er meinthalben seine Abreise noch hätte aufschieben können, fand's für ratsam, einen andern Bedienten anzunemen, und mich der Obhut und Pflege einer Wärterin anzuvertrauen, der er eine Summe Geldes hinterlies, um mich beerdigen zu können, wenn ich stürbe; käm' ich aber wieder auf, so sollte dies Geld eine Belohnung für meine bisherigen Dienste sein.

Sobald ich den Don Ignazio nach Granada abgereist wußte, war ich aller meiner vorgespiegelten Wehen völlig los; sprang auf aus dem Bette, verabschiedete meinen Doktor Hütentüt, und auch die Wärterin, die mir mehr als die Hälfte von dem Gelde wegstibizte, das sie mir hatte zustellen sollen. In der Zeit, daß ich diese Rolle spielte, spielte Cilli bei der Donna Anna de Guevara ihrer Herrschaft eine andre, der sie zu verstehn gab, auf's Quintenmachen verständ' ich mich über die Maassen, und gab ihr den Rat, mich zu einem ihrer Agenten zu machen. Die Frau Amme, die solchen Schlag Leute zur Ausführung der höchst einträglichen Projekte brauchte, welche ihre Nuzsucht ihr oft entwerfen half, nam mich unter ihre Domestiken auf, und stellte mich gar bald auf die Probe.

Sie trug mir Kommissionen auf, zu deren Besorgung etwas Gewandtheit gehörte, und ohne Ruhmredigkeit gesprochen, ich richtete selbige nicht uneben aus; auch war sie eben

Nuzsucht, Sucht aus allem Nuzzen zu ziehen. Lessing führt in seinem Teutschen Glossarium (s. dessen Leben S. 162.) das Beiwort nuzsüchtig aus Zinkgräf's Apophtegmen auf, und nennt es ein schönes Wort. Was kann uns abhalten, das Hauptwort zu gebrauchen? A. d. Uebers.

eben so zufrieden mit mir, als ich mit ihr unzufrieden zu sein Ursach hatte.

Die Dame war so raffgierig, daß sie von den Früchten, die durch meine Betriebsamkeit, und durch meinen sauren Schweis auf ihrem Akker wuchsen, mir auch nicht ein Strohhälmchen zukommen lies. Da sie mir ihren Lohn richtig auszalte, glaubte sie, sie verführe grosmütig genug mit mir. Dieser arge Geiz misfiel mir höchlich, und ich würde der alten Sparbüchse bald den Stuhl vor die Thüre gesezt haben, hätten mich nicht Cilli's Gütigkeiten daran verhindert, die von Tag zu Tag immer verliebter in mich wurde, und mir mit dürren Worten ihre Hand antrug.

Nur sacht an, mein anbetungswürdiges Püppchen, sagt' ich, so rasch können wir nicht in's Zeug fahren. Ich mus erst wissen, ob ein gewisses junges Weibsen todt ist, die Dir vorgefischt hat, und deren Mann ich zur Strafe für meine Sünden geworden bin.

Es glaube wer da wolle, in meinen Kopf geht's nicht, versezte Cecilie. Ich bin nicht so leichtgläubig, das für baare Münze zu nemen, was Du mir sagst. Wozu diese Vorspiegelei? Du schüzzest das nur blos vor, um Deine Abneigung, mich zu heuraten, auf eine höfliche Art bemänteln zu können.

Vergeblich betheuert' ich ihr, ich sagte die Wahrheit; mein treuherziges Geständnis schien ihr nichts als Ausflucht; und weil sie sich dadurch beleidigt hielt; spannte sie ganz andre Saiten gegen mich auf. Ueberwerfen thaten wir uns nicht, allein unser Umgang war zusehends kühler und kühler, und schrumpfte endlich zum steifen Hofceremoniel zusammen.

In

In dieser Lage erfuhr ich, Señor Gil Blas de Santillana, Sekretär des Oberstaatsministers von Spanien bedürfe eines Lakaien; ein Posten, der mir um so lieber war, da man mir ihn als den behäglichsten beschrieb, der zu finden sei.

Señor de Santillana, sagte man mir, ist ein Herr von vielen Verdiensten, ein Busenliebling des Herzogs von Lerma, der folglich ganz unfehlbar sein Glük sehr hoch treiben wird; überdies ist er ein grosmütiger Herr, der Euch nicht verwehren wird, Eure Schäfchen in's Trokne zu bringen.

Eine solche Gelegenheit lies ich nicht aus den Händen wischen. Ich machte dem Señor Gil Blas meine Aufwartung, zu dem ich mich vom ersten Augenblik an hingezogen fühlte, und der mich blos auf meine Gesichtsbildung annam. Ich trug gar kein Bedenken, die Kronprinzliche Amme seinethalben zu verlassen, und er wird, so Gott will, mein lezter Herr sein.

Hiermit endete Scipio seine Geschichte, und wandte sich hierauf zu mir: Señor de Santillana, hob er an, ich habe nun eine Bitte an Sie. Haben Sie die Güte, gnädiger Herr, mir vor diesen Damen das Zeugnis zu geben, daß Sie mich immer als einen treuen und eifrigen Diener gekannt haben. Ich bedarf dieses Zeugnisses, um Antonie'n sowohl, als Beatrix zu überführen, daß Coscoline'ns Sohn seine Sitten völlig geändert, und daß aus dem gaunerhaften Buben ein bidrer Junge geworden ist.

Ja, meine Damen, sagt' ich nunmehr, dafür kann ich Ihnen stehn. War gleich Scipio in seiner Kindheit ein wahrer Picaro, so hat er sich dennoch seitdem so sehr gebessert, daß er das Muster eines vollkommenen Bedienten ge-

geworden ist. Weit entfernt, ihm über sein Betragen gegen mich Vorwürfe zu machen, mus ich vielmehr gestehn, daß ich ihm grosse Verbindlichkeiten habe. In der Nacht, da man mich aufhob, und auf's Segovische Kastell brachte, rettete und sicherte er nicht nur einen Theil meiner Haabe, dessen er sich hätte bemächtigen können, sondern, nicht zufrieden, für die Erhaltung meines Vermögens zu sorgen, zog er das traurige Vergnügen, mein Ungemach zu theilen, den Reizen der Freiheit vor, und lies sich blos aus Freundschaft in meinen Kerker einschliessen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Le Sage, Alain René, / Jury, Wilhelm, / Chodowiecki, Daniel,

Gil-Blas von Santillana

Bd.: 5. Bd.

Berlin 1810

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 2891 -5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11257729-2